

45573

6/9. 1900

Pr. 20/00

Venite, adoremus!

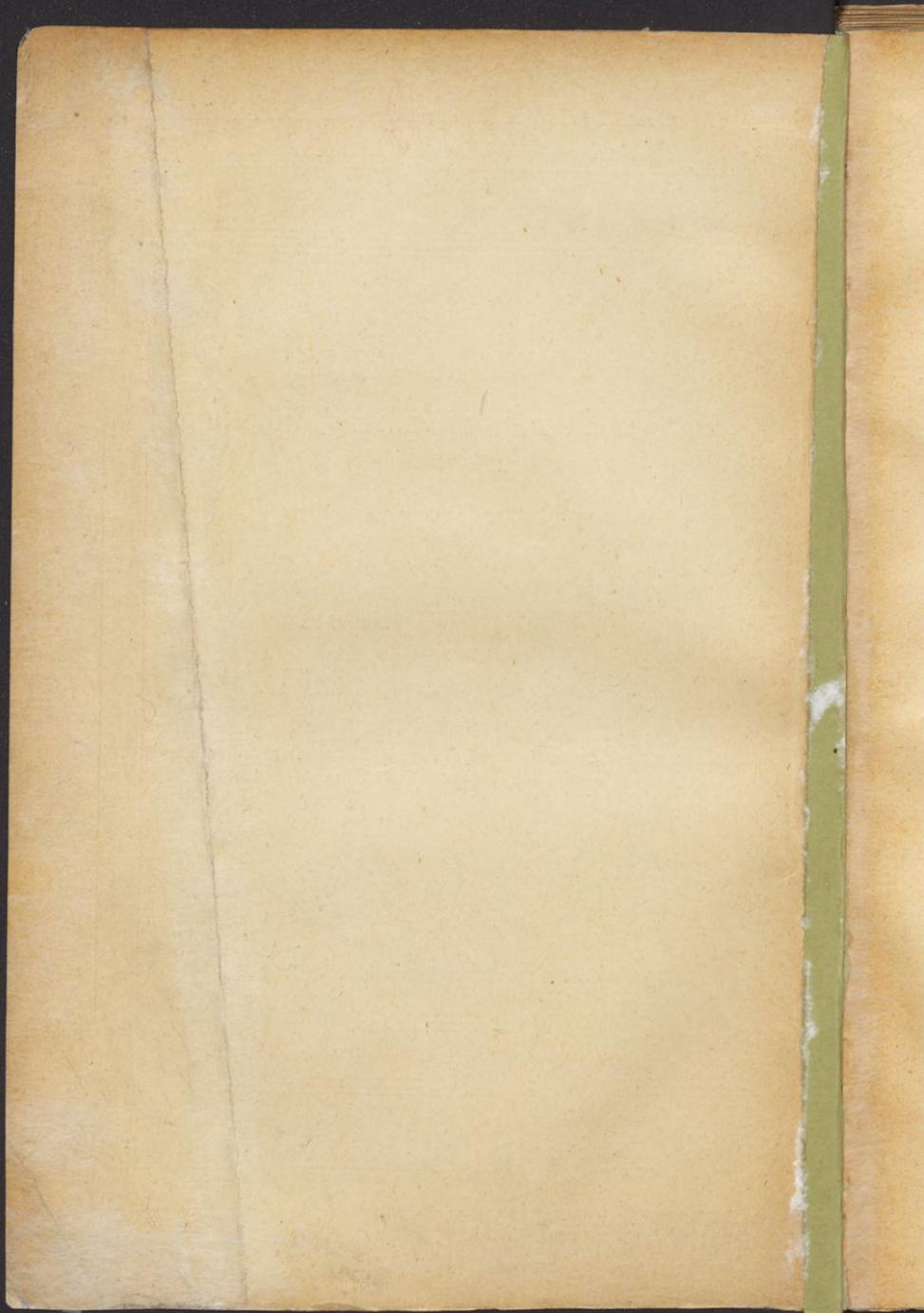
Der Verein zur beständigen Anbetung
des
allerheiligsten Altarssacramentes
und
zur Ausstattung armer Kirchen
in der Lavanter Diöcese,
dargestellt
in seiner achtzehnjährigen segensreichen Thätigkeit.

Mit Approbation des Hochwürdigsten F.-B. Lavanter Ordinariates
vom 14. Juni 1900, Nr. 18, Praes.

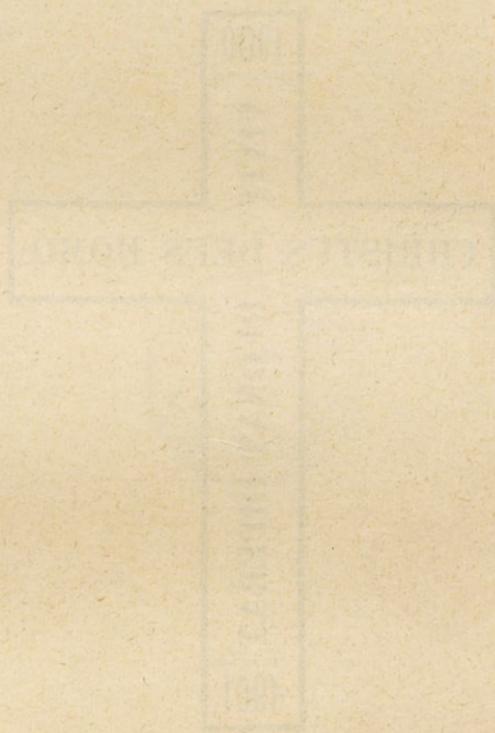


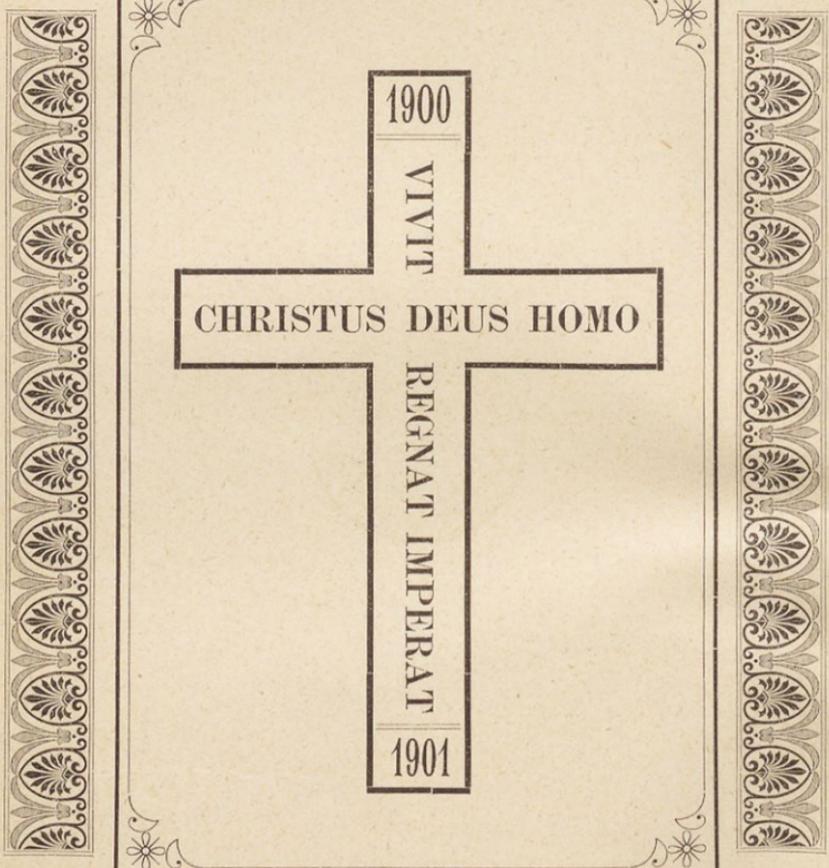
Marburg, 1900.

Im Selbstverlage des Vereines. — St. Cyrillus-Buchdruckerei.



A 68





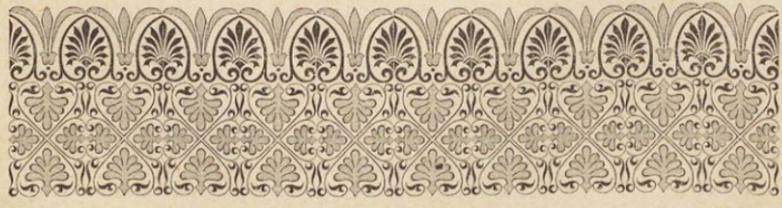
1900

VIVIT

CHRISTUS DEUS HOMO

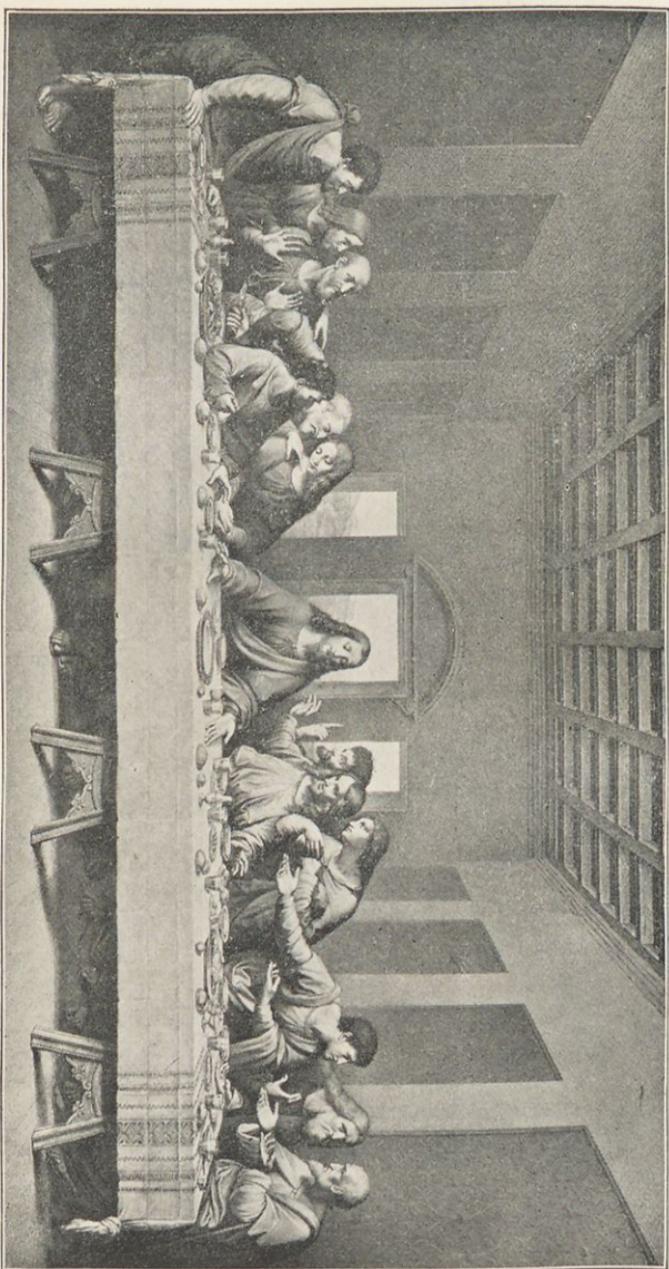
REGNAT IMPERAT

1901





Das Buch ist Eigentum der Universitätsbibliothek Ljubljana



Das heilige Abendmahl von Leonardo da Vinci.

Einleitung.

Das Sacrament des Altars ist das große Geheimnis der Liebe Gottes zu dem Menschen; in demselben scheint die Liebe des allweisen und allmächtigen Gottes es bis zu den äußersten Grenzen seiner Weisheit und Allmacht gebracht zu haben; denn in seiner Weisheit kann Er nichts Kostbareres ersinnen und in seiner Allmacht uns nichts Besseres geben als sich selbst; diese Hingabe das ist der Himmel; denn die unendliche Freude des Himmels besteht in dem Besitze Gottes. Und wären die Worte der heiligen Schrift in Bezug auf die heilige Eucharistie nicht so klar, so deutlich, so unwiderlegbar, niemals hätten die Menschen sich zu dem Gedanken versteigen können, dass der Gottmensch ihnen sein eigenes Fleisch und Blut, seine Gottheit und Menschheit zur Speise geben, sich täglich für sie opfern und unablässig mit Seiner Wesenheit unter ihnen verweilen würde. Und dennoch ist es so; was dem menschlichen Fassen unmöglich schien, hat die Liebe möglich und wirklich gemacht.

In der heiligen Eucharistie will sich Gott mit dem Menschen vereinigen; Vereinigung ist ja das Streben der Liebe; die Erschaffung, die Menschwerdung, die Erlösung, die Heiligung, all diese großen Thaten Gottes haben schließlich keinen andern Endzweck, als die Vereinigung Gottes mit dem Menschen. Welch' innigere Vereinigung aber ist denkbar als diejenige, welche sich in der heiligen Communion zwischen Gott und dem Menschen vollzieht? »Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm; gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, so wird der, welcher mich isst, durch mich leben«. ¹ Also zwei Leben, ein göttliches und ein menschliches; zwei Seelen, eine gottmenschliche und eine menschliche, eine Gottheit und eine Menschheit, die gleichsam wie zwei mit einander verschmolzene Wachsstücke in einander aufgehen; das ist das tiefe, anbetungswürdige Geheimnis der heiligen Eucharistie. ²

Lasst uns denn in Staub verehren
Ein so großes Sacrament;
Weichen muss der neuen Sonne
Nun des alten Bundes Schatten;
Und der Glaube muss ergänzen,
Was der Sinn uns nicht bewährt.

¹ Joh. 6, 57. — ² Der heilige Geist. Dogmatisch-ascetische Erwägungen über sein Wesen und seine Wirksamkeit in der Kirche und in den Seelen der Gläubigen, von I. Deutz, Pfarrer und Dechant. Dülmen i. W. 1896. A. Laumann'sche Buchhandlung, pag. 148.

Kurze Erwägung

vor der Besuchung des heiligen Sacramentes.

Wenn es einen Ort auf Erden gäbe, in welchem Jesus in sichtbarer Gestalt wandelte, wie einstens in Palästina, wie würden wir uns sehnen, zu ihm zu eilen, ihn anzubeten, Hilfe in allen unseren Anliegen und Leiden bei ihm zu suchen und zu finden! Nun ist aber jede katholische Kirche, so arm und so klein sie auch sein mag, zu einem so glückseligen Orte, zum Paradiese geworden, in welchem wir vertraulich mit Jesus verkehren, Hilfe und Trost finden können! Und wir sollten ihn allein lassen? Geht nicht ein Kind gerne zu seinem Vater, eine treue Braut zu ihrem Bräutigam, ein Armer zu seinem mächtigen König, der ihm alle seine Schätze zur Verfügung stellt?

Der Tabernakel ist der Thron der Gnade, von welchem aus Jesus seine göttlichen Gnaden an Jene austheilt, die ihn besuchen, die mit Vertrauen zu diesem Gnadenthron hinzutreten.

Oft genügt eine einzige Viertelstunde, in Anbetung vor dem heiligen Sacramente zugebracht, einer trostlosen Seele Frieden und Ruhe zu geben, eine matte und kalte Seele mit den Flammen seraphischer Gottesliebe zu entzünden. Der heilige Alphons von Liguori sagt: »Nichts tröstet mehr in der Todesstunde, als die Augenblicke, die wir vor dem heiligen Sacramente zugebracht haben.«

Was aber thut die liebende Seele vor dem Tabernakel?

Sie betet an, sie lauscht dem Worte Jesu, sie spricht mit ihm.

Höre in tiefer Ruhe auf die Worte, die Jesus zu dir spricht, und bewahre dieselben in deinem Herzen.

Sprich mit ihm, trage ihm alle deine Bitten, alle deine Anliegen vor; was immer du in seinem Namen begehrst, du wirst es empfangen; hoffe nur und vertraue.

Bete deinen verborgenen Gott in zärtlicher Liebe an: bete ihn an mit der lieben Gottesmutter Maria, mit allen Engeln und Heiligen.

Folge der süßen Einladung deines göttlichen Erlösers: Kommet her zu mir Alle, ich will euch erquicken.

Höre das Wort der heiligen Kirche, das sie täglich in ihrer Liturgie ihren Kindern zuruft und auf deren Lippen legt:

»Venite, adoremus — Kommet, lasset uns anbeten!«





Seine F.-B. Gnaden, der Hochwürdigste und
Hochgeborne Herr
Dr. Michael Napotnik,
Fürstbischof von Lavant, hoher Protector des
Anbetungs-Vereines in der Lavanter Diöcese.

AGS

Venite, adoremus!

Der Verein zur beständigen Anbetung
des

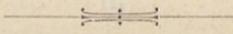
allerheiligsten Altarssacramentes

und zur Ausstattung armer Kirchen

in der Lavanter Diöcese,

dargestellt

in seiner achtzehnjährigen segensreichen Thätigkeit.



Mit Approbation des Hochwürdigsten F.-B. Lavanter Ordinariates
vom 14. Juni 1900, Nr. 18, Praes.



Marburg, 1900.

Im Selbstverlage des Vereines. — Druck der St. Cyrillus-Buchdruckerei.

Christus Deus Homo
vivit, regnat, imperat
in Sanctissimo Sacramento
defenditque plebem suam ab omni malo.

Christus der Gottmensch
lebt, regiert und herrscht
im allerheiligsten Sacramente
und vertheidigt vom jeglichen Übel sein Volk.

Nr. 18/ Praes.

An

den hochwürdigen Herrn Laurentius Herg, infulierten Dom-
dechant, F.-B. Consistorialrath, decoriert mit dem Verdienstkreuze
»Pro Ecclesia et Pontifice«, Obmann des Anbetungs- und des
Priester-Unterstützungs-Vereines

in

Marburg.

Unter Bezugnahme auf die erfreuliche Eingabe vom 27. März 1900 ertheile Ich bereitwilligst die oberhirtliche Erlaubnis, dass das sehr sorgfältig ausgearbeitete Manuscript: »Der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese, dargestellt in seiner achtzehnjährigen segensreichen Thätigkeit«, als ein trefflich geeignetes Beförderungsmittel der Anbetung und Lobpreisung des eucharistischen Heilandes im Sinne der apostolischen Constitution *Officiorum ac munerum* vom 25. Jänner 1897, cap. VII. in Druck gelegt werden kann.

Desgleichen ertheile Ich mit dankbarem Herzen und unter lobender Anerkennung der grossen Mühewaltung die gewünschte Genehmigung der pietätvollen Widmung.

Jesus Christus, der im allerheiligsten Altarssacramente lebt, regiert und herrscht, verleihe seinen allesvermögenden Segen dem Werke, das nur seiner Verherrlichung geweiht sein möge!

Marburg, am hochheiligen Frohnleichnamsfeste, den 14. Juni 1900.

L. S.

† Michael m. p.

Fürstbischof.



Venite adoremus!

Kommet, lasset uns anbeten Jesum
Christum, unseren Gott und Erlöser
in allerheiligsten Altarssacramente!

Das heiligste Altarssacrament ist das größte Wunder der göttlichen Liebe. Es ist Jesus Christus selbst, die ewige Sonne der Gerechtigkeit. Der wesensgleiche Sohn des himmlischen Vaters, unser Herr und Gott ist wirklich, wesentlich und wahrhaft, mit seinem Leibe und mit seiner Seele, mit seiner Gottheit und Menschheit im Altarsgeheimnisse bei uns Menschen gegenwärtig. Im Himmel hat Jesus den Thron seiner Glorie; auf Erden hat er im Tabernakel den Thron seiner Gnade. Darum sagte die heilige Theresia in einer Erscheinung nach ihrem Tode: »Diejenigen, die im Himmel und jene, die auf Erden sind, müssen vollkommen gleich sein in der Reinigkeit und in der Liebe; und was wir im Himmel gegen das göttliche Wesen thun, eben dieses müsset ihr auf Erden gegen das hochwürdigste Sacrament thun.« Deshalb haben auch die Heiligen das heilige Altarssacrament für ihr Paradies auf Erden gehalten; deshalb hat sich auch zu aller Zeit die Andacht der gläubigen Christen in diesem geheimnisvollsten Mittelpunkte des ganzen Gottesdienstes vereinigt; deshalb haben frommgläubige Seelen Jesum Christum in diesem Geheimnisse seiner unendlichen Liebe zu allen Zeiten verehrt und angebetet. Wie lieblich ist daher die Einladung des Psalmisten, die er an uns richtet: »Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen und weinen vor dem Herrn, der uns gemacht hat! Denn er ist der Herr, unser Gott; und wir sind

das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand.«¹

»Lobet den Herrn alle Völker, lobet ihn alle Nationen! Denn es ist bestätigt über uns seine Barmherzigkeit; und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit.«²

§ 1.

Was ist die ewige Anbetung?

In des Wortes vollem Sinne besteht die ewige Anbetung darin, dass Jesus, unser Gott und Erlöser, im allerheiligsten Altarssacramente ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht angebetet wird. In diesem Sinne wird sie gehalten in der Congregation der Eucharistiner in Bozen und in vielen weiblichen Orden, so z. B. im Kloster der Franciscanerinnen in Marburg, Lemberg und Wien, in der Herz Jesu-Kirche auf dem Montmartre in Paris und in Rom.

Im weiteren Sinne wird unter der ewigen Anbetung auch die fromme Übung der Weltleute verstanden, welche wenigstens an Sonntagen vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung das allerheiligste Altarssacrament anbeten; oder welche monatlich eine Stunde zu beliebiger, selbstgewählter Zeit der Anbetung des allerheiligsten Sacramentes widmen. Jedermann übernimmt eine Stunde, die er zur bestimmten Zeit hält; auf diese Weise wird Jesus in dem Geheimnisse seiner unendlichen Liebe beständig bei Tag und bei Nacht angebetet.

Wie das heiligste Messopfer in den verschiedenen Gegenden der Welt zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht dargebracht wird, so wird Jesus Christus beständig im heiligsten Altarssacramente angebetet. Ebenso wird Jesus Christus auf dem weiten Erdenrunde beständig in der heiligen Communion als Seelenspeise genossen und ihm dadurch immerdar von seinen treuen Gläubigen Liebe, Verehrung und Danksagung dargebracht. Aber auch die Mitglieder des Anbetungsvereines, welche in allen Weltgegenden sich befinden und ihre Betstunden zu verschiedenen Zeiten bei Tag und bei Nacht halten, erweisen auf diese Weise dem göttlichen Erlöser beständig die schuldige Danksagung und Anbetung. So geht die Weissagung des Propheten Malachias buchstäblich in Erfüllung: »Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer

¹ Ps. 94, 6. — ² Ps. 116, 1. 2.

dargebracht werden; denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen.«¹

§ 2.

Woher stammt die ewige Anbetung?

Die ewige Anbetung stammt aus dem Himmel. Denn die Engel loben Gott seit ihrer Erschaffung; im Himmel übt Jedermann die ewige Anbetung; übst du sie schon jetzt, so besitzest du ein Zeichen der ewigen Auserwählung und ein neues Anrecht auf den Himmel.

Seit unser göttlicher Heiland im allerheiligsten Sacramente weilt, ist Er hier stets von vielen anbetenden Engeln umgeben. Ist es demnach nicht ein großes Glück, dass auch wir uns denselben beigesellen und Jesum anbeten im heiligsten Altarsacramente?

§ 3.

Wann haben die Menschen die ewige Anbetung begonnen?

Die ewige Anbetung Gottes durch die Menschen begann eigentlich im Paradiese, bei Erschaffung der Welt, denn alle Geschöpfe hat Gott zu seiner Ehre erschaffen, dass sie ihn loben und preisen, ihm dienen. Darum spricht der Psalmist: »Omnis terra adoret te et psallat tibi; psalmum dicat nomini tuo!« — »Die ganze Erde bete dich an und singe dir; lobsinge deinem Namen!«² — »Lobet den Herrn alle Völker, lobet ihn alle Nationen!«³

Die Anbetung Jesu hat aber begonnen gleich bei seinem Erscheinen in der Welt; denn der Weltapostel schreibt in seinem Briefe an die Hebräer: »Da Gott den Erstgeborenen abermals in die Welt einführt, spricht er: Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes.«⁴ Und wirklich gleich bei der Geburt des Heilandes stimmten die himmlischen Geister den herrlichen Lobgesang an: »Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.«⁵ Im Stalle zu Bethlehem beteten ihn als holdseliges Kind in der Krippe zuerst an seine hochgebenedeite Mutter Maria und ihr keuscher Bräutigam, der heilige Joseph. Ihnen gesellten sich bei die frommen Hirten;

¹ Malach. 1, 11. — ² Ps. 65, 4. — ³ Ps. 116, 1. — ⁴ Hebr. 1, 6. — ⁵ Luc. 2, 14.

sie giengen auf die Kunde des Engels eilends zum Stall, fanden Maria und Joseph, und das Kind, das in der Krippe lag, und priesen und lobten Gott.¹ Hernach »kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten... Und sie giengen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen.«²

Soll das nicht auch uns aneifern, dass wir gerne und oftmals zu Jesus in die Kirche eilen, wo er im Tabernakel wohnt, vor welchem das ewige Licht brennt, welches gleich dem Sterne uns seine Wohnung anzeigt? »Ecce tabernaculum Dei cum hominibus et habitabit cum eis. Et ipsi populus eius erunt, et ipse Deus cum eis erit eorum Deus: et absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum. — Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen. Er wird bei ihnen wohnen; und sie werden sein Volk sein, und Er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.«³

§ 4.

Wie entwickelte sich die ewige Anbetung?

Von den ersten Christen heißt es: »Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens (d. h. der heiligen Communion) und im Gebete.«⁴

Die ewige Anbetung, wie sie jetzt gehalten wird, ist demnach nichts anderes, als die schwache, schüchterne Einführung eines uralten Brauches. Die ersten Christen hielten ihre Anbetung des Tages siebenmal, d. h. in der Nacht, morgens früh, um 6, 9, 12, 3 Uhr tagsüber und abends. Zur Zeit der Verfolgung geschah die Anbetung zu Hause.

Im Mittelalter gab es manche Benedictinerklöster, in denen die ewige Anbetung bestand unter dem Namen »Laus perennis« (beständige Lobpreisung); viele Weltleute nahmen daran theil.

Als im sechzehnten Jahrhunderte die Irrlehrer in Deutschland unter Anderem auch sogar den Glauben an das heiligste Altarssacrament zu untergraben drohten, da hat die Andacht der Rechtgläubigen sich noch herrlicher entfaltet und durch

¹ Luc. 2, 14. — ² Matth. 2, 11. — ³ Apoc. 21, 3. — ⁴ Act. Ap. 2, 42.

heroische Acte der Liebe dem heiligsten Sacramente für den Irrglauben und den Kaltsinn der verkehrten Menschen Ersatz zu leisten getrachtet. In Rom, in der Metropole der Christenheit, hatte sich damals an der Kirche der seligsten Jungfrau mit dem Beiworte sopra Minerva eine Bruderschaft vom heiligsten Sacramente gebildet, welche der damalige Papst Paul III. durch eine Bulle unterm 30. November 1539 förmlich bestätigte und mit zahlreichen Ablässen begünstigte.

Die Errichtung des Vereines aber, wodurch eine beständige ununterbrochene Anbetung des heiligsten Sacramentes erzielt wurde, blieb erst dem folgenden siebzehnten Jahrhunderte vorbehalten. Die Vorsehung wollte sich hiezu einer heiligmäßigen Jungfrau, der seligen Mechtildis vom heiligsten Sacramente, bedienen. Zu derselben Zeit führte in Frankreich die fromme Königin Anna von Oesterreich die Regierung des Reiches; sie stellte sich an die Spitze des guten Werkes, nachdem Gott ihr Gebet erhört und dem Reiche den ersehnten Frieden geschenkt hatte. Am 12. März des Jahres 1654 wurde die ewige Anbetung zu Paris im neuerrichteten Kloster der ehrwürdigen Mechtildis feierlich eröffnet; die Königin selbst hielt wie eine Büsserin, mit einem Strick um den Hals und einer Kerze in der Hand, die erste feierliche Abbitte vor dem Allerheiligsten.

Von dem neuen Kloster der ewigen Anbetung verbreitete sich diese Andacht des Stundengebets zum heiligsten Sacramente immer weiter. An die betenden Nonnen schloßen sich bei Tage auch Laien an und hielten gewisse Stunden der Anbetung, während die Anbetungsstunden der Nacht die Männer allein hielten. Im Jahre 1674 hat Papst Clemens X. den so entstandenen Laienverein zur beständigen Anbetung des Allerheiligsten als Bruderschaft feierlich bestätigt und mit vielen Ablässen theilhaft. Das Werk der beständigen Anbetung nahm so einen erfreulichen Fortgang. Heilige Männer, wie der heilige Vincenz von Paul und der gottselige Pfarrer Olier, förderten es kräftig. »Ich wollte«, so schrieb Olier, »ich hätte tausend Priester zu meiner Verfügung, damit ich sie allenthalben ausenden könnte, die Liebe Jesu Christi und die dem allerheiligsten Sacramente gebührende Verehrung zu verbreiten.«

Im achtzehnten Jahrhunderte war die Bruderschaft der beständigen Anbetung auch schon in Oesterreich verbreitet. Die große Kaiserin Maria Theresia selbst förderte die Verbreitung derselben, schrieb sich selbst als erstes Mitglied der Bruderschaft des heiligen Sacramentes in Tyrnau ein und ließ die auf die ewige Anbetung Bezug habenden Bücher in die verschiedenen Sprachen des Reiches übersetzen. So wurde denn das allerheiligste Altarsacrament in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes von Hunderttausenden eifriger Seelen,

theils aus dem Ordens-, theils aus dem Laienstande, Tag und Nacht angebetet. Auch an vielen Pfarren der heutigen Lavanter Diöcese bestanden zahlreiche Bruderschaften des heiligsten Altars sacramentes, welche aber bei Ungunst der Zeiten wieder aufhörten.¹

In diesem Jahrhunderte entstand ein Verein der beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes, der sich auch die Ausstattung der armen Kirchen zur Aufgabe setzt. Ein solcher Verein wurde zuerst zu Brüssel im Königreiche Belgien im Jahre 1843 errichtet und fand schnelle Verbreitung auch in anderen Ländern.

¹ In Lembach z. B. hatte die Bruderschaft einen eigenen Altar aus Weinreben gebildet, der noch besteht. Das Vereins-Vermögen wurde aber bei der Aufhebung der Bruderschaft dem Pfarrarmeninstitute einverleibt. — Am Ausgange des 16. Jahrhunderts wurde von den Seelsorgern an der Pfarre St. Michael bei Schönstein eine Bruderschaft nomine St. Corporis Christi (Bruderschaft der thätigen Liebe unter dem Schutze Jesu Christi in der Pfarre St. Michael außer Schönstein — Bratovšina djanske ljubezni bližnjega ali presvetega Rešnjega Telesa pod varstvom Jezusa Kristusa. V Šmihelski fari pri Šoštajnu. V Celju 1854. Natisnil Jeretin) gegründet, welche aber im Jahre 1783 aufgehoben wurde.

Diese Bruderschaft wurde im Jahre 1807 von dem damaligen Pfarrer Vincenz Kolar abermals in's Leben gerufen, bezw. neu begründet. Die Mitglieder dieser Bruderschaft verpflichten sich entweder zu einem jährlichen Beitrage per 12 Kreuzer oder zu einer einmaligen Einlage von 4 fl. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1880 über 5000, die sich auf alle Pfarren des Schallthales vertheilten.





I.

Die Entstehung des Vereines

zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altars-
sacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen.

§ 5.

Der heilige Benedict, dieser große Vater nicht nur des nach ihm genannten, sondern im gewissen Sinne aller abendländischen Orden — denn aus seiner goldenen Regel schöpften sie alle mehr oder weniger — stellt darin als obersten Grundsatz auf: »Ora et labora« (Bete und arbeite). Gewiss ein weiser, goldener Ausspruch! Er zeigt den sichersten Weg zum Himmel. Diesen Grundsatz haben sich auch die übrigen Ordensstifter, z. B. schon vor dem heiligen Benedict der heilige Basilius der Große, den alle morgenländischen Orden als ihren Urheber verehren, gegenwärtig gehalten und das s. g. beschauliche Leben mit dem thätigen in harmonischer Weise zu vereinigen verstanden.

Auch der Verein der beständigen Anbetung hat dergleichen gethan, und so gesellte sich zum ersten Zwecke: »Bete« der Gott nicht minder angenehme zweite: »Arbeite«. Nämlich: bete an den in Brotgestalt gegenwärtigen, immer unter den Menschenkindern wohnen wollenden Heiland; aber wirke auch etwas zu seiner Ehre. Trage bei — am besten durch eigene Händearbeit, daß das Haus seiner Wohnung würdig sei; daß das heilige Opfer, in welchem er sich vom Himmel auf die Erde herab läßt, nichts von dem entbehre, was zu seiner anständigen Darbringung, z. B. an kirchlichen Paramenten und Geräthschaften, nothwendig ist.

Dieser zweite Zweck des Vereines, um den es sich handelt, hat sich gleichfalls aus den Zeitumständen wie von selbst ergeben.

Als das kirchliche Leben abzunehmen, dafür aber die Gleichgiltigkeit gegen Religion, Kirche, Gotteshäuser, Gottesdienst und was dazu nothwendig gehört, zuzunehmen begann, da musste es dahin kommen, dass die reichen Schätze an kostbaren Kirchengeräthen und reichen Meßgewändern, welche eine glaubensstarke Zeit angesammelt hat, durch Verbrauch mehr und mehr zu Grunde giengen, und weil Neues wenig beigebracht wurde, die Kirchen in Städten und am Lande allmählig so verarmten, dass viele derselben dem ärmlichen Stalle zu Bethlehem nicht unähnlich waren. Ältere Priester bewahren diesbezüglich gewiss noch manche wehmüthige Erinnerungen aus ihrer Jugendzeit.

Was war natürlicher, als dass dieser verwahrloste Zustand vieler Kirchen und diese unwürdige Feier der erhabensten Geheimnisse zunächst den Vereinen der ewigen Anbetung zu Herzen gieng, und dass gerade diese sich entschlossen, nach Kräften auf Beseitigung dieser beklagenswerthen Zustände hinzuwirken, dadurch, dass sie mit dem hauptsächlichen Zwecke der ewigen Anbetung auch noch den nebensächlichen der Ausstattung armer Kirchen verbanden? So geschah es zuerst in Brüssel im Jahre 1843, später in Baiern, im Jahre 1857 in Wien.'

§ 6.

Die Errichtung des Anbetungs-Vereines in Brüssel.

In Brüssel vereinigten sich zuerst mehrere Personen, welche sich die Wiederbelebung des Glaubens an die Gegenwart Jesu in der hl. Eucharistie zur Aufgabe stellten, und zwar:

1. Mittelst der Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente Tag und Nacht durch Tausende von Seelen, die sich verpflichten sollen, jeden Monat eine Betstunde zu halten und ein jährliches Almosen für die armen Kirchen zu spenden.

2. Durch die Erhöhung des äußeren Cultus mittelst der Anfertigung und Spendung der zur Feier der göttlichen Geheimnisse nöthigen Ornamente.

3. Durch die Ergreifung aller Mittel, die zur Verherrlichung des allerheiligsten Sacramentes und zur Sühnung der Ihm angethanen Unbilden beitragen können.

Der Verein hat sich im Jahre 1848 zu Brüssel in Belgien gebildet, und feierte durch Spendung von Kirchenparamenten an arme Kirchen am hohen Frohnleichnamsfeste im Jahre 1848 sein erstes Gründungsfest. Da aber der Verein außer Stande war, einen so weitgehenden Zweck entsprechend zu verfolgen,

¹ Hirtenbrief des Hochwürdigsten Fürstbischofes Jacob Maximilian vom 27. Jänner 1881.

ließ sich schon im darauffolgenden Jahre das Bedürfnis einer religiösen Genossenschaft fühlen, welche der Mittelpunkt und die Stütze des Vereines werden und sich ganz der Aufgabe weihen sollte, die Erkenntnis, Liebe und Anbetung der göttlichen Eucharistie nach allen Seiten und auf jede mögliche Weise zu verbreiten und zu vermehren.

Diejenige, welche so glücklich war, sich als Erste dem Vereine zu widmen, Frau Anna von Meeûs, weihte sich demselben ganz und für immer, indem sie im Jahre 1857 in Brüssel die Genossenschaft der Schwestern der ewigen Anbetung gründete, deren erste General-Oberin sie wurde. Um die Ausbreitung des Vereines hat sich besonders P. Boone S. J. große Verdienste erworben.

Der Verein, welcher der religiösen Genossenschaft den Ursprung gegeben hatte, wurde demnach ihr Lieblingswerk und ihr vorzügliches Hülfsmittel. Durch ihn trachtet die Genossenschaft den Glauben und die Liebe an die göttliche Eucharistie nicht nur in den armen unterstützten Pfarreien am Lande wieder zu beleben, sondern auch in der Stadt, in welcher der Verein besteht und selbst in den entferntesten Missionen. Darauf wirkt sie hin mittelst der Anbeter, die sie überall zu gewinnen sucht, durch die Arbeit für die armen Kirchen, durch Sendungen heiliger Gewänder, durch Ausschmückung der Wege, welche die Processionen durchschreiten, und durch die möglichste Feierlichkeit bei der Abhaltung der Anbetung in den Pfarreien und beim 40stündigen Gebete.

Der Zweck der Genossenschaft besteht darin, durch alle diese Werke nicht nur in sich selbst, sondern auch in Anderen zu bewerkstelligen, dass die Liebe zu Jesus Christus im allerheiligsten Sacramente und der Eifer für seine Verherrlichung in den Seelen immer mehr auflebe. Zu diesem Zwecke stehen die Kirchen der Genossenschaft immer offen und das allerheiligste Sacrament ist in denselben an jedem Tage je nach den örtlichen Umständen entweder den ganzen Tag hindurch oder wenigstens mehrere Stunden lang ausgesetzt.

§ 7.

Die Erhebung des Anbetungs-Vereines in Brüssel zum Erzvereine.

Der Verein von Brüssel wurde mittelst Breve vom 6. Mai 1853 für die Diöcesen Belgiens zu einem Erzvereine erhoben; um aber seine Verbindung mit den Vereinen der fremden Länder, welche die belgische Einrichtung annehmen, zu befestigen, wandte er sich nach Rom und erhielt auch ein

besonderes Breve unter dem Datum vom 16. Juni 1863, welches ihm für immerwährende Zeiten die Vollmacht ertheilt, die Vereine, welche sich in fremden Ländern bilden, sich einzuverleiben.

Nachdem einige ganz providentielle Umstände die Nothwendigkeit und den Vortheil klar gezeigt hatten, in Rom den Mittelpunkt des Erzvereines zu errichten und daselbst ein Haus zu haben, wurde diese Angelegenheit Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. unterbreitet, welcher die Gründung eines Hauses der Genossenschaft in Rom guthieß, damit der Erzverein, der erste, der zu dem genannten Zwecke gestiftet wurde, von Brüssel dahin verlegt werden könnte. Auf diese Weise wurde auf die Genossenschaft der folgende Ausspruch in Anwendung gebracht, welchen der heilige Vater in mehreren ähnlichen Fällen gethan hat, nämlich: Jede Genossenschaft muss auf dem ganzen Erdkreise das Centrum sein, für das besondere Werk, um dessentwillen sie gegründet worden ist.

§ 8.

Der Anbetungs-Verein in Brüssel wird nach Rom verlegt.

Decret,

durch welches Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. sich gewürdigt hat, den Sitz der Erzbruderschaft nach Rom zu verlegen.

Societas sororum, quae ab Adoratione perpetua Sanctissimi Sacramenti et ad pauperiores ecclesias sacra supellectili instruendas nomen habet, in Belgia instituta ab eximia pietatis matrona Anna de Meeûs, in alma hac Urbe domum nuperrime constituit supplices admovens preces Sanctissimo Domino Nostro Leoni XIII., ut sibi integrum foret Archiconfraternitatem Societati adnexam Romam transferre. Haec enim Archiconfraternitas nomine et instituto cum Societate cohaeret, Societati ceu capiti subest et subesse tenetur vi Constitutionum a Sancta Sede probatarum.

Sanctissimus has preces benigne excipiens mandavit praefatam Archisodalitatem Romam transferri.

Iam vero alia Archisodalitas eiusdem nominis et instituti hic Romae in aedibus ad quatuor Fontes cura et studio piaae ac nobilis matronae Carolinae de Courballay reperiatur erecta, cumque ex Constitutione a Clemente VIII. edita, quae incipit »Quaecumque«, duae Archiconfraternitates eiusdem nominis et instituti nequeant in uno eodemque loco consistere; Idem Sanctissimus volens huius legis impedimento occurrere

decrevit Archisodalitatem Romae in aedibus ad quatuor Fontes constitutam, utque quae posterius erecta est, uniri cum Belgica Romam translata, ita ut unum cum ea corpus efficiat, unam eandemque Archisodalitatem constituat et sit Archisodalitatis Societatis Adorationis Perpetuae et ad pauperiores ecclesias sacra supellectili instruendas. Indulgentiarum vero et privilegi-orum communicationes, quae Confraternitatibus aggregatis haecenus factae sunt, tamquam ab hac sic unita factae habeantur. Huic tandem Archisodalitati, quae in unum coaluit, Eadem Sanctitas Sua facultatem tribuit ceteras Sodalitates eiusdem nominis et instituti ubique terrarum aggregandi servata forma et tenore Constitutionis Clementis VIII.

Non obstantibus regula de iure quaesito non tollendo ceterisque quamvis speciali atque individua mentione de derogatione dignis in contrarium facientibus quibuscumque.

Hoc propterea Decretum Sanctitas Sua fieri, et iis, quorum interest, communicari mandavit.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae die 1. Februarii 1879.

Al. Card. Oreglia, a. S. Stephano,

Praef.

A. Panici, Secretarius.

Dieses Decret lautet in deutscher Übersetzung:

Die in Belgien durch eine Frau von besonderer Frömmigkeit, Anna von Meeûs, gestiftete Genossenschaft der Schwestern, welche den Namen führt: von der immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Sacramentes und zur Ausstattung der ärmeren Kirchen mit heiligen Geräthen, hat vor Kurzem in dieser geheiligten Stadt ein Haus errichtet, und Sr. Heiligkeit unserem Herrn Papst Leo XIII. die demüthige Bitte zu Füßen gelegt, dass ihr die volle Befugnis ertheilt werde, die mit der Gesellschaft verbundene Erzbruderschaft nach Rom zu übertragen, da diese Erzbruderschaft dem Namen und ihrer Einrichtung nach mit der Genossenschaft zusammenhängt, und der Genossenschaft untersteht, ja zu Folge der vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Constitutionen unterstehen muss.

Seine Heiligkeit hat dieses Ansuchen gnädig aufgenommen und angeordnet, dass vorgenannte Erzbruderschaft nach Rom übertragen werde.

Da aber hier in Rom in den Gebäuden zu den vier Brunnen (alle quattro Fontane) schon eine andere, zu Folge eifriger Sorge und Bemühung der frommen adeligen Dame Caroline de Courballay, errichtete Erzbruderschaft desselben Namens

und gleicher Bestrebung (eiusdem nominis et instituti) sich vorfand, und da nach der von Clemens VIII. erlassenen Constitution, welche mit den Worten »Quaecumque« anfängt, zwei Erzbruderschaften desselben Namens und gleicher Bestrebung an einem und demselben Orte nicht bestehen dürfen, so hat Seine Heiligkeit, um dieser Schwierigkeit abzuhelpfen, bestimmt, dass die in Rom bei den vier Brunnen bestehende Erzbruderschaft als die später errichtete mit der von Belgien nach Rom übersetzten vereinigt werden solle, so dass sie mit ihr Eine Körperschaft bilde und eine und dieselbe Erzbruderschaft ausmache, und sie sei die Genossenschaft zur beständigen Anbetung und zur Ausstattung ärmerer Kirchen mit heiligen Geräthen. Die bisher geschehenen Verleihungen der Antheilnahme an den Ablässen und Privilegien an die aggregierten Vereine sollen angesehen werden, als wären sie von der solchergestalt vereinigten Erzbruderschaft geschehen. Schließlich ertheilt Seine Heiligkeit dieser Erzbruderschaft, welche nun zu Einer geworden ist, die Befugnis, die anderen Bruderschaften desselben Namens und gleicher Bestrebung auf dem ganzen Erdkreise mit sich durch Aggregation zu verbinden, jedoch mit Beobachtung der Form und der Vorschriften der Constitution Clemens VIII.

Dem soll nicht entgegenstehen die Regel von der Nichtaufhebung erworbenen Rechtes, noch irgend etwas dagegen Bestehendes, wenn auch zu seiner Entkräftung eine besondere und ausdrückliche Erwähnung erforderlich wäre.

Deshalb hat Seine Heiligkeit angeordnet, dass dieses Decret ausgefertigt und Jenen, die es betrifft, mitgetheilt werde.

Gegeben zu Rom von dem Secretariate der für die Ablässe und heil. Reliquien aufgestellten heil. Congregation am 1. Februar 1879.

§ 9.

Die Statuten des Anbetungs-Vereines werden vom heiligen Stuhle bestimmt.

Die Statuten (Regolamento) des Erzvereines der ewigen Anbetung und der Ausstattung armer Kirchen waren schon vom Anfang an mit der Guttheißung aller Bischöfe Belgiens und der Bischöfe der verschiedenen Länder, wo der Verein nach und nach Eingang gefunden hatte, versehen. Überdies wurden sie dem Inhalte und ihren Grundregeln nach zugleich mit den Constitutionen der Genossenschaft gutgeheißen, aber in Folge des vorstehenden Decretes, nach welchem der Erzverein ein römisches Werk geworden war, schien es unerlässlich-

lich und von höchster Wichtigkeit, dass seine Statuten von nun an mit der Genehmigung des heiligen Stuhles versehen seien.

Deswegen richtete die Generaloberin der Genossenschaft die demüthige Bitte darum an unseren heiligen Vater Papst Leo XIII., und Seine Heiligkeit nahm dieses Gesuch gnädig auf und bevollmächtigte die heilige Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen, die genannten Statuten zu bestätigen.

Diese Sanction, die höchste und wertvollste, welche der Erzverein sich erwarten konnte, wird das Band immer enger knüpfen, welches die Vereine untereinander verbindet.

Die Veröffentlichung der Annalen des Vereines, welche Berichte über seine Thätigkeit in den verschiedenen Ländern, wo er besteht, enthalten, sind ein wirksames Mittel, die Einheit zu erhalten und den Eifer Aller anzuregen; es wäre gut, wenn jeder Verein sich daran betheiligen würde.

§ 10.

Die Statuten des Erzvereines der ewigen Anbetung und zur Ausstattung armer Kirchen

lauten:

1. Der Zweck des Vereines besteht darin:

dahin zu wirken, dass Jesus Christus, im allerheiligsten Altarssacramente erkannt, geliebt und immerwährend angebetet werde;

die Beleidigungen zu sühnen, welche Ihm im hochheiligen Sacramente zugefügt werden;

die armen Pfarreien zu unterstützen, deren Kirchen die nothwendigen Gegenstände zum Gottesdienste entbehren, sei es im Lande selbst, wo der Verein besteht, oder auch in den auswärtigen Missionen.

2. Die Gläubigen des einen und des anderen Geschlechtes können an dem Vereine Theil nehmen. Um einverleibtes Mitglied zu sein und die Ablässe zu gewinnen, muss man:

sich einschreiben lassen;

das allerheiligste Sacrament eine Stunde hindurch jeden Monat anbeten;

jährlich ein Almosen zu Gunsten der armen Kirchen geben. Der Betrag dieses Almosens ist je nach den Verhältnissen eines jeden Landes bestimmt. Gewöhnlich besteht es in einem Francs für Personen, die einen Erwerb haben und in 25 Cent. für die Classe der Armen.

3. Jene Personen, welche sich zu einem jährlichen Almosen für die armen Kirchen verpflichten, werden als Wohlthäter

(Theilnehmer) des Vereines betrachtet und nehmen dafür in besonderer Weise an den Gebeten Theil, welche an allen Orten, wo der Verein besteht, und in den von ihm beschenkten armen Pfarreien verrichtet werden.

Jene Mitglieder, welche Gott mit Reichthümern gesegnet hat, sind gebeten, ihrem jährlichen Almosen eine Subscription von einem Francs beizufügen (d. h. sich zu 2 Francs zu verpflichten).

4. Die monatliche Anbetungsstunde, wird sie nach der Wahl der Mitglieder in der Nacht oder bei Tag gehalten, kann auch zu Hause geschehen, wenn ein Hindernis vorhanden ist, in die Kirche zu gehen. Es wird den Mitgliedern empfohlen, eine bestimmte Stunde an einem festgesetzten Tage des Monats zu wählen, damit die Anbetung unter den Mitgliedern des Vereines eine ununterbrochene sei; jedoch unumgänglich nothwendig ist die bestimmte Stunde nicht und die Mitglieder können sie auch frei haben, wenn sie es vorziehen, sie vor dem ausgesetzten Hochwürdigsten zu halten, insbesondere an den Tagen der ewigen Anbetung und beim vierzigstündigen Gebete.

5. Es wird den Mitgliedern empfohlen, jede Woche oder wenigstens jeden Monat, in Abtheilungen, das große Officium des allerheiligsten Sacramentes nach dem römischen Breviere zu beten, wie es von Anfang an frommer Gebrauch unter den Mitgliedern des Vereines war.

6. Jeden Monat wird ein Versammlungstag gehalten, an welchem das Hochwürdigste entweder den ganzen Tag oder nur eine Zeit lang ausgesetzt ist. An diesem Versammlungstage wird eine heilige Messe auf die Meinung der Vereinsmitglieder aufgeopfert. Bei dieser heiligen Messe wird eine Unterweisung vor dem allerheiligsten Sacramente gehalten und die Mitglieder pflegen zur heiligen Communion zu gehen. Die Unterweisung kann auch Nachmittag stattfinden. Bei den verschiedenen Functionen des Versammlungstages wird eine Sammlung zu Gunsten der armen Kirchen veranstaltet.

7. Die Mitglieder des Vereines, welche der Tod von dieser Welt abrufft, werden an den Versammlungstagen bei dem heiligen Messopfer eingeschlossen und nehmen auf ganz besondere Weise an der Communion und den Gebeten der Mitglieder theil. Der Director des Vereines wird es sich überdiß angelegen sein lassen, alles das dem Gebete und dem Eifer der Mitglieder zu empfehlen, was zur größeren Verherrlichung Jesu Christi im allerheiligsten Altarsacramente beitragen kann.

8. Zu dem Zwecke, die armen Kirchen zu unterstützen, wird ein Depôt errichtet, in welchem die Gegenstände jedweder Art untergebracht werden, welche zu diesem guten Werke bestimmt sind. Alles wird mit Dankbarkeit angenommen und

mit aller Sorgfalt in Verwendung gebracht. Wenn man einstmals die Weiber Israels ihre Armبänder und Ohrgehänge ablegen sah, um sie dem Schmucke der Stiftshütte zu weihen, einem einfachen Vorbilde unserer Kirchen; darf man dann nicht hoffen, dass die christlichen Frauen gerne bereit sein werden, zur Verherrlichung des auf unseren Altären gegenwärtigen Gottes, Gegenstände aus ihrem Eigenthume zu opfern, die ein kluger Eifer wohl zu benützen weiß?

9. Ein oder mehrmals des Jahres findet eine Ausstellung der für die armen Kirchen verfertigten Gegenstände oder empfangenen Gaben statt. Die Arbeit wird immer unentgeltlich verrichtet. Alle ausgestellten Gegenstände tragen den Namen der Kirchen, für welche sie bestimmt sind. Gleich nach der Ausstellung werden die Gegenstände an die bedachten Kirchen abgesendet. In den großen Städten ist es gebräuchlich, die Ausstellung alle drei Monate zu machen, in den Städten zweiter Classe alle sechs Monate; und an Orten von minderer Bedeutung soll der Verein wenigstens einmal im Jahre die Gegenstände ausstellen, über die er zu Gunsten der armen Kirchen verfügen kann, und die Ausstellung so veranstalten, wie es die Statuten des Vereines fordern.

10. Jeder Verein wird von einem Priester geleitet, den der Bischof des Ortes ernennt.

11. Der Director hat einen Rath zur Seite, der aus einer Präsidentin, einer Vice-Präsidentin, einer Schriftführerin, einer Vice-Schriftführerin, einer Schatzmeisterin, einer Vice-Schatzmeisterin und aus einigen Beiräthen (Assistentinnen) besteht.

12. Dann sind ferner die aneifernden Frauen (Verbreiterinnen), welche die Obliegenheit haben, den Verein zu verbreiten, indem sie Mitglieder, Subscribenten (Theilnehmer) und Arbeiterinnen suchen, Stoffe verschaffen u. s. w. Sie nehmen die jährlichen Gaben und die subscribirten Beiträge in Empfang.

13. Das Frohnleichnamsfest ist das Haupt- und Titularfest des Erzvereines.

Zweiten Ranges sind die Feste:

Des heiligsten Herzens Jesu, des unbefleckten Herzens Mariä, das Fest des heiligen Joseph und die Feste jener Heiligen, welche wegen ihrer besonderen Andacht zum allerheiligsten Sacramente vom Erzvereine als Fürsprecher verehrt werden: der heilige Paschalis Baylon, als Patron, die heiligen Franciscus von Assisi, Thomas von Aquin, Ignaz von Loyola, Alfonsus von Liguori und Juliana von Retinnes (bei Lüttich, auch Juliana von Cornelimünster genannt, 5. April).¹

¹ Entstehen und Ausbreitung des Vereines zur beständigen Anbetung. Druck und Verlag von Ludwig Mayer in Wien, 1883.

§ 11.

Breve

unseres heiligen Vaters Papst Leo XIII. an die Erzbruderschaft der ewigen Anbetung und zur Unterstützung armer Kirchen in Brüssel.

Dilectis filiis ac filiabus, moderatoribus et sodalibus Con-sociationis ab adoratione perpetua et inopum ecclesiarum cura-tione nuncupatae Bruxellos.

LEO P. P. XIII.

Dilecti filii et filiae, Salutem et Apostolicam benedic-tionem.

Inter crebra ac plane nobilia religionis impensaeque pie-tatis argumenta, quae, pro suo in Ecclesiam et hanc Apostoli-cam Sedem obsequio et affectu, patria vestra edidit, dilecti filii ac filiae, illud certe studium claruit, quo tot cives utriusque sexus ac praesertim foeminei, in amplissimam operosamque societatem coiverunt ad reparandum provehendumque cultum sanctissimae Eucharistiae sive per adorationem perpetuam, sive per sacrae suppellectilis ad sacrum faciendum necessariae copiam, munditiam, decorem. Quae sane commendatione dignissima, praestantiora quoque facta sunt ab iniquitate temporum, per quae impiae inferuntur iniuriae divino Salvatori nostro in Eu-charistia delitescenti, Ecclesiae bona passim diripiuntur, templa spoliantur, Clerus ad egestatem redigitur; ac accedit etiam ut, propagato interim latius evangelio praecones eius inter barbaras gentes omni saepe destituuntur apparatus, quo ministerium suum decenter obire valeant. Novimus autem, dilecti filii et filiae, quam largam per huiusmodi subsidia tuleritis opem sive sacra-rum expeditionum ministris, sive squalentibus templis, quam apte consolueritis dignitati celebrationis augustissimi sacrificii ceremoniarumque ecclesiasticarum et quam bene sic merueritis de Deo et proximis.

Vos profecto dum sanctissimam adoratis Eucharistiam diurnasque et nocturnas coram ea preces funditis, operam datis iniuriarum ei illatarum reparationi; dum vero sacrae supellec-tili conficiendae industriam ac laborem impenditis in conclavi-bus vestris, prospicitis exercitio sacri ministerii, spirituali emo-lumento fratrum vestrorum, propagationi evangelii, decori cultus; ac in partem idcirco venitis et fructuum et meriti inde partorum. Pergite itaque constanter et alacriter in instituto et proposito vestro; et Deus sic fidem vestram confirmet, sic caritatem magis

Illustrissimo, Celsissimo ac
Reverendissimo
Domino

Michaeli Napotnik,

Principi-Episcopo Lavantino,

Imperii austriaci Senatus Comitiorumque Ducatus Styriae Sodali Perpetuo, caes. et reg. Capellano aulico, s. Theologiae Doctori, Praeposito ecclesiae S. Mauritii et S. Magdalenae Frisaci in Carinthia, Collegii theologiae facultatis in Universitate scientiarum Vindobonensi Membro, Numismate bellico Condecorato etc. etc. etc.

Sodalitatis perpetuae Adorationis Sanctissimi Sacramenti et pii operis pauperum ecclesiarum

Protectori munificentissimo

in tesseram grati animi et pie memoriae elapsis aetatis annis quinquaginta, Sacerdotii lustris quinque et Episcopatus lustris duobus:
summa cum reverentia, pietate insigni, obsequio devotissimo

d. d. d.

Sodalitas de Sanctissimo Sacramento.

Seiner Fürstbischöflichen Gnaden,
dem Hochwürdigsten und Hochgebornen
Herrn

Michael Napotnik,

Fürst-Bischof von Lavant,

Mitglied des Herrenhauses im österreichischen Reichsrathe und
des steiermärkischen Landtages, k. u. k. Hofkaplan, Doctor
der Theologie, Propst von St. Moritz und Magdalena in Friesach
in Kärnten, Mitglied des Doctoren-Collegiums der theologischen
Facultät an der Wiener Universität, Besitzer der k. u. k.
Kriegsmedaille etc. etc.

des Vereines zur immerwährenden Anbetung des aller-
heiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kir-
chen in der Lavanter Diöcese

Hochherzigem Protector

zum Zeichen der Dankbarkeit und zur frommen Erinnerung
an das fünfzigjährige Alters-, fünfundzwanzigjährige Priester-
und zehnjährige Pontificats-Jubiläum,

in tiefster Ehrfurcht, mit innigster Verehrung und pietät-
voller Ergebenheit

gewidmet

vom Anbetungs-Verein.

magisque succendat, sic vos suis donis cumulet, ut amplissimam piae sedulitatis mercedem consequi mereamini.

Sit interim vobis superni favoris auspex Apostolica Benedictio, quam paternae Nostrae benevolentiae testem indubiam vobis omnibus et universae consociationi vestrae peramanter impertimur.

Datum Romae apud S. Petrum die 2. Maii 1878. Pontificatus Nostri anno primo. *Leo P. P. XIII.*

Dieses Breve lautet in deutscher Sprache:

Unseren geliebten Söhnen und Töchtern, Vorständen und Mitgliedern der Genossenschaft zur ewigen Anbetung und zur Unterstützung armer Kirchen in Brüssel.

Leo P. P. XIII.

Geliebte Söhne und Töchter, Gruß und apostolischen Segen.

Unter den zahlreichen und wahrhaft edlen Werken der Religion und Frömmigkeit, welche laut die Liebe und Hingebungeures Vaterlandes an die heilige Kirche und an das Wohl des apostolischen Stuhles bezeugen, ist sicher die fromme blühende Genossenschaft anzuerkennen, deren Zweck darin besteht, die Verehrung und den Cultus des allerheiligsten Sacramentes immer mehr auszubreiten und zu fördern, sei es durch die fromme Übung der ewigen Anbetung, sei es durch Beschaffung des nothwendigen Schmuckes für arme Kirchen. Diese Association zeichnet sich ebenso durch ihren Eifer, wie durch ihre rasche Entwicklung aus. Zahlreiche Mitglieder beiderlei Geschlechtes haben sich ihr angeschlossen, wenn auch die Frauen an erster Stelle wirken. Solche an sich selber höchst lobwürdige Werke erringen sich ein besonderes Verdienst in unseren gegenwärtigen traurigen Zeiten. Unser göttlicher Heiland wird in seiner eucharistischen Verborgenheit mit Schmähungen getränkt, in vielen Ländern ist die Geistlichkeit machtlos, die Kirchen sind ihrer Einkünfte beraubt und der größten Armut preisgegeben. Zu diesen Bedürfnissen kommen noch andere. Den Missionären, welche glaubenseifrig den heidnischen Völkern die frohe Botschaft des Evangeliums bringen möchten, fehlt es oft an den nöthigen kirchlichen Gegenständen, um ihr Amt ausüben zu können. Wir haben also zu unserem großen Troste, geliebte Söhne und Töchter, Kenntniss genommen von der uns angebotenen großmüthigen Hilfe, sei es, um den apostolischen

Arbeitern in fremden Missionen, sei es, um den armen Kirchen so beizustehen, dass die würdige Feier des heiligen Meßopfers und anderer kirchlicher Handlungen ermöglicht ward. Auf diese habt ihr euch zweifellose Verdienste bei Gott und dem Nächsten erworben.

In Anbetung vor der göttlichen Eucharistie kniend, in Gottes Gegenwart Tag und Nacht eure Bitten Ihm opfernd, sühnt ihr, soweit es von euch abhängt, alle diesem Sacramente der Liebe zugefügten Beleidigungen, während anderseits euer Fleiß und eure Arbeit die Kirchen mit geweihtem Schmucke versehen, die Ausübung des heiligen Amtes erleichtern und ihr, am Heile eurer Mitbrüder arbeitend, zur Verbreitung des Evangeliums beiträgt und den Glanz des Cultus heben helft. Auf diese Weise habt ihr hervorragenden Antheil an den reichen Früchten, welche Dank eurer großmüthigen Mithilfe gesammelt werden, und euer Verdienst vor Gott wird nicht gering sein. Harret also treu und eifrig aus im angefangenen Werke wie in eurem Vorsatze und Gott befestige euere Liebe und überschütte euch so mit seinen Gnaden, dass ihr dereinst eine große herrliche Vergeltung finden werdet.

Empfanget als Unterpfand der göttlichen Gnade Unsern apostolischen Segen, welchen Wir vom Grunde des Herzens euch und eurer ganzen Genossenschaft ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 2. Mai 1878, im ersten Jahre unseres Pontificates. *Papst Leo XIII.*

§ 12.

Der heilige Paschalis Baylon, Patron der eucharistischen Vereine.

In besonderer Weise hat unser glorreich regierender Papst Leo XIII. der hohen Bedeutung aller eucharistischen Werke und Vereine dadurch Ausdruck gegeben, dass er für sie einen besonderen himmlischen Patron erwählte, gleichwie er selbst und seine Vorfahren es zu thun pflegten für die kirchlichen Institute, die den wichtigsten Interessen der Kirche und der christlichen Gesellschaft zu dienen haben. Und in Kraft seiner apostolischen Vollgewalt erklärt und stellt er auf den heiligen Paschalis Babylon als esonderen himmlischen Patron aller eucharistischen Vereine und Bruderschaften vom allerheiligsten Sacramente, welche bereits bestehen oder in Zukunft errichtet werden.

Dieser liebenswürdige heilige Mönch aus dem Orden des seraphischen heiligen Franciscus lebte ganz nur der allerheiligsten göttlichen Eucharistie. Immer der Betrachtung dieses Geheimnisses der Geheimnisse hingegeben, gewann er, obgleich er nie den Studien obgelegen, eine bewunderungswürdige Tiefe und Klarheit der Erkenntnis aller geoffenbarten Wahrheiten. Der in ihm lebende eucharistische Heiland wirkte in ihm eine himmlische Beredsamkeit zum Bekenntnis der katholischen Glaubenslehre, welche wunderbare Erfolge bei denen hervorbrachte, die ihn hörten, aber tödtlichen Hass der Häretiker gegen sich herausforderte, welche ihn wiederholt zu morden suchten. Mögen wir alle sein großes Beispiel nach Kräften nachahmen und eifrig seine Fürbitte anrufen zur Erlangung der Vollkommenheit und stets vermehrten Ausbreitung der eucharistischen Vereine.

§ 13.

Breve Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., mit welchem der heil. Paschalis Baylon zum Patron aller eucharistischen Vereine und Bruderschaften ernannt wird.

LEO P. P. XIII.

Ad perpetuam rei memoriam.

Providentissimus Deus fortiter suaviterque disponens omnia singulari quadam cura Ecclesiae suae ita prospexit, ut quum inclinatae maxime res viderentur ex ipsa temporum acerbitate insperata eidem solatia suscicaret. Id, quum saepe alias, tum potissimum videre licet his rei christianae ac civilis temporibus. Quum enim communis tranquillitatis osores, insolentius se in die efferentes, quotidiano impetu eoque validissimo adnitantur Christi fidem omnemque paene societatem evertere, placuit divinae bonitati his rerum fluctibus praeclara studia pietatis obiicere. Quod quidem plane declarant et sanctissimi cordis Iesu longe lateque propagata religio, et excitatus ardor ubique terrarum provehendi cultus Marialis, et inclyti eiusdem Deiparae Sponsi adaucti honores et catholicorum coetus in vario rerum genere ad omnemque fidei defensionem parati, aliaque complura, promovendo divino honori et mutuae charitati fovendae, sive amplificata, sive invecta. Quae quidem omnia etsi animum Nostrum suavissime afficiunt, nihilominus divinatorum

munerum summam hanc esse putamus, auctam in populis in Eucharistiae sacramentum religionem post habitos in eam rem coetus per haec tempora celeberrimos. Nihil enim efficacius videtur Nobis, quod alias significavimus, catholicorum animis excitandis tum ad fidem strenue profitendam, tum ad virtutes christiano nomine dignas exercendas, quam ut alantur et acuantur studia populi in admirabile illud amoris pignus, quod pacis vinculum est atque unitatis. Quum igitur tanta res maxime Nobis curae sit, quemadmodum coetus eucharisticos saepe laudavimus, ita nunc uberiorum spe fructuum permoti, faciendum ducimus ut iis patronus caelestis assignetur ex sanctis coelitibus, qui in augustissimum Corporis Christi sacramentum vehementiore affectu flagrarunt. Inter eos vero, quorum ardor pietatis in praecelsum hoc fidei mysterium efferbuisse magis visus est, locum obtinet dignissimum Paschalis Baylon. Qui animum sortitus rerum caelestium apprime studiosum, postquam adolescentiam in custodia gregis transegit innocentissime, severioris vitae institutum amplexus in Ordinem Minorum strictioris observantiae eam ex contemplatione divini convivii meruit haurire scientiam, ut rudis ac litterarum expers potuerit et de rebus fidei difficillimis respondere et pios etiam libros conscribere. Idem Eucharistiae veritatem publice palamque professus est, ac Tharcisii martyris aemulus ad necem quoque crebro petitus. Eum denique pietatis affectum defunctus etiam retinere visus est: quippe iacens in feretro ad duplicem sacramentum specierum elevationem bis oculos dicitur reserasse.

Igitur apparet, coetus catholicorum, de quibus loquimur, nullius in tutela melius esse posse. Propterea qua ratione Thomae Aquinati cupidam litterarum iuventutem; Vincentio a Paulo consociationes caritatis causa initas; Camillo De Lellis et Ioanni de Deo aegrotos et quotquot aegrotis adiuvandis dant operam opportune commendavimus, ita, quod bonum faustumque sit et rei christianae benevertat, suprema auctoritate Nostra praesentium vi sanctum Paschalem Baylon peculiarem coetuum eucharisticorum, item societatum omnium a sanctissima Eucharistia, sive quae hactenus institutae, sive quae in posterum futurae sunt, Patronum coelestem declaramus et constituimus. Atque ab eiusdem Sancti exemplis patrociniisque hunc fructum fidenter petimus, ut e populo christiano quotidie plures animum, consilia, amorem ad Iesum Christum servatorem referant, omnis salutis summum augustissimumque principium. Praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque. Volumus autem, ut praesentium litterarum transsumptis seu exemplis etiam impressis manu alicuius Notarii publici subscriptis et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis eadem prorsus fides adhibeatur ac ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris
die XXVIII Novembris MDCCCXCVII Pontificatus Nostri Anno
Vigesimo.

A. Card. Macchi.

Dieses Breve lautet in deutscher Übersetzung:

Papst Leo XIII. zum ewigen Angedenken.

Der Gott aller Vorsehung hat, indem Er mit starker und milder Hand zugleich die Welt lenkt, seine Kirche mit einer ganz besonderen Obsorge umgeben, so zwar, dass Er in den Augenblicken, welche die gefährlichsten scheinen könnten, für sie selbst aus der Ungunst der Zeiten unverhoffte Tröstungen ableitet. Diese oftmals bestätigte Thatsache läßt sich deutlicher als je wahrnehmen in den Umständen, welche die Religion und die Gesellschaft gegenwärtig durchzumachen hat. In der That, gerade wo die Feinde der staatlichen Ordnung von Tag zu Tag kühner auftreten und alle Anstrengungen machen, durch tägliche und sehr heftige Angriffe den christlichen Glauben zu tödten und die ganze Gesellschaft umzustürzen, gefällt sich die göttliche Güte darin, diesen erregten Wogen als Dämme die wunderbarsten Frömmigkeitskundgebungen entgegenzusetzen.

Dies hat sich klar gezeigt durch die Ausdehnung, welche die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu genommen hat, durch den Eifer, mit welchem man auf der ganzen Erde an der Förderung der Marien-Verehrung arbeitet, durch die Ehren, deren Gegenstand der erlauchte Gemahl der Mutter Gottes ist, durch die verschiedenartigsten Vereine, welche die Katholiken ins Leben rufen, um ihren Glauben in jeder Weise zu vertheidigen, endlich durch viele Einrichtungen, die man gründet oder denen man einen neuen Aufschwung gibt und deren Zweck die Ehre Gottes oder der Zuwachs der christlichen Nächstenliebe ist.

Obwohl alle diese Kundgebungen unserem Herzen eine überaus süße Freude verursachen, so glauben wir doch, dass die höchste Gnade, die uns von Gott gewährt worden ist, in den Fortschritten besteht, welche die Andacht zum Sacramente der Eucharistie bei den gläubigen Völkern gemacht hat, infolge der häufigen Congresses, welche zu diesem Zwecke in der letzten Zeit abgehalten wurden. Wie Wir bei anderen Gelegenheiten erklärt haben, gibt es kein wirksameres Mittel, um die Katholiken zum lebendigen Bekenntnisse ihres Glaubens, zur Betätigung der den Christen geziemenden Tugenden anzueifern, als dasjenige, welches darin besteht, die Frömmigkeit des Volkes gegenüber diesem wunderbaren Unterpand der Liebe, welche das Band des Friedens und der Einheit ist, zu nähren und zu vermehren.

Da der Gegenstand ein äußerst wichtiger ist, und Uns sehr am Herzen liegt, halten Wir es, nachdem Wir schon oft die eucharistischen Congresse und Vereine belobt haben, und da uns die Hoffnung antreibt, sie noch reichlichere Früchte hervorbringen zu sehen, dermalen für nützlich, ihnen einen himmlischen Patron zuzuweisen, den wir unter den Heiligen ausgewählt haben, die von einer besonders glühenden Liebe zum allerheiligsten Sacramente der Eucharistie brannten.

Unter denen nun, deren Frömmigkeit gegen dieses erhabene Geheimnis des Glaubens sich mit dem glühendsten Eifer zu bekunden schien, nimmt Paschal Baylon den schönsten Rang ein. Von Natur aus mit einem sehr lebhaften Geschmack für die himmlischen Dinge begabt, ergriff er, nachdem er seine Jugend mit dem Hüten seiner Herde heilig verbracht hatte, ein strengeres Leben in dem Orden der Minderen Brüder von der strengen Observanz und verdiente sich durch seine Betrachtungen über das eucharistische Fest die Erwerbung der darauf bezüglichen Wissenschaft, so zwar, dass dieser Mann, obwohl der wissenschaftlichen Begriffe und Erfordernisse unkundig, fähig wurde, über die schwierigsten Gegenstände des Glaubens Auskünfte zu ertheilen und selbst fromme Bücher zu schreiben. Öffentlich bekannte er unumwunden inmitten der Häretiker die Wahrheit der Eucharistie, was ihm schwere Prüfungen zuzog. Ein Nacheiferer des Märtyrers Tharcisius, wurde er mehreremale mit dem Tode bedroht, welcher das Loos des letztern gewesen war. Endlich schien der Liebeseifer seiner Frömmigkeit sich über sein sterbliches Leben hinaus zu erstrecken. Man sagt in der That, Paschal Baylon habe, während er auf der Bahre lag, im Augenblicke der beiden Wandlungen zweimal die Augen geöffnet.

So glauben Wir denn, dass die katholischen Vereine, von denen Wir reden, keinem besseren Schutze anvertraut werden könnten. Und darum, wie Wir ganz naturgemäß die studierende Jugend dem heiligen Thomas von Aquin anempfehlen, die werktätigen Vereine dem hl. Vincenz von Paul, die Kranken und diejenigen, welche sich ihrem Troste widmen, dem hl. Camillus von Lellis und dem hl. Johann von Gott, ebenso erklären und bestimmen Wir, in der Hoffnung, dass Unsere Entscheidung zum Vortheile und Wohle der Christenheit ausfallen werde, vermöge Unserer obersten Auctorität und kraft gegenwärtigen Schreibens den heiligen Paschal Baylon als besondern Patron der eucharistischen Congresse und aller jener Vereine, welche die göttliche Eucharistie zum Gegenstande haben, sowohl derjenigen, welche bis zum heutigen Tage gegründet worden sind, als auch derjenigen, die in Zukunft gegründet werden.

Wir sprechen den vertrauensvollen Wunsch aus, es mögen die Beispiele und der Schutz dieses Heiligen zur Frucht haben die Vermehrung der Zahl derjenigen, welche im christlichen Volke jeden Tag ihren Eifer, ihre Meinungen, ihre Liebe Christus dem Erlöser, dem erhabensten und erlauchtesten Quell alles Heiles darbringen.

Das gegenwärtige Schreiben soll seine Giltigkeit behalten für alle Zukunft, unbehindert durch all das, was von wem immer dagegen geschehen könnte.

Wir wollen, dass die abgeschrieben oder selbstgedruckten Exemplare dieses Schreibens, vorausgesetzt, dass sie von der Hand eines Notars unterzeichnet und mit dem Siegel einer in einer kirchlichen Würde stehenden Persönlichkeit versehen sind, dieselbe Glaubwürdigkeit genießen, als wenn man das gegenwärtige Schreiben vor Augen hätte.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus unter dem Fischerringe, am 8. November 1897, im 20. Jahre Unseres Pontificates.

A. Card. Macchi.

§ 14.

Der heilige Paschalis Baylon, unser Vorbild.

Der heilige Vater Papst Leo XIII. erwählte den heiligen Paschalis zum himmlischen Patrone aller eucharistischen Vereine und Bruderschaften, damit wir ihn um seine kräftige Fürbitte anrufen und nachahmen in der Verehrung des heiligsten Altarssacramentes, und zwar:

a) In der Liebe und Anbetung.

1. Eine hauptsächliche Intention des heiligen Vaters bei Aufstellung eines besonderen Patronen für uns ist ohne Zweifel, uns ein himmlisches Vorbild vor Augen zu halten, dessen Nachahmung wir uns angelegen sein lassen. Die den Mitgliedern des Anbetungs-Vereines zunächst eigene Tugend aber ist die Liebe zum eucharistischen Heilande, welche bethätiget wird in beständigem Andenken an Ihn und in unserer Vereinigung mit Ihm durch die innere, habituell uns beseelende und oftmals actuell genährte und bestärkte Meinung, alles Jesu im göttlichen Sacramente zu Liebe und entsprechend seinen allerheiligsten Gesinnungen und Absichten zu denken, zu reden, zu thun und zu leiden.

Der heilige Paschalis nun wurde heilig durch diese eucharistische Liebe, welche den Grundzug seines ganzen Lebens bildete. Er ist von Nation ein Spanier, geboren im Jahre 1540 in einem kleinen Marktflecken Arragoniens als Kind armer Eltern. In den ärmlichsten und einfachsten Lebensverhältnissen brachte er seine Jugend hin, und als es ihm möglich wurde, eine Herde zu weiden, trat er in Dienst als Schäfer. Aber den Einfältigen und Kleinen gefällt es Gott seine Geheimnisse mitzutheilen; die Demüthigen würdigt er seines vertrautesten Umganges. So zog Jesus auch diesen in Engelsunschuld und Demuth heranblühenden Knaben im allerheiligsten Sacramente mit heiliger Liebesmacht an sich. Sonn- und Feiertage nahm Paschal fast immerwährend seinen Aufenthalt in der Kirche und in der Nähe des Tabernakels. Den Tag über war er zwar körperlich bei der Herde; aber sein Herz weilte bei Jesus. Beständig war sein Blick auf die Kirche gerichtet, und der einzige Gegenstand seines Denkens und Sinnens, seines Verlangens und Sehnsens war der dort auf dem Throne der Gnade wohnende Gott der Liebe, vor welchem er oft und lange im Geiste anbetend kniete.

2. Seine treue gänzliche Hingebung an Jesus wurde vom treuen göttlichen Freunde aller dem Zuge seiner Gnade folgenden Seelen wunderbar bestätigt und belohnt. Eines Tages gestattete ihm sein Dienst nicht, der heiligen Messe beizuwohnen. Als er bei seiner Herde das Glockenzeichen zur hl. Wandlung hörte und auf den Knien das göttliche Opferlamm anbetete, zog ein außerordentliches Licht seinen Blick zum Himmel, und entzückt schaute er einen Stern, leuchtend in überirdischem Glanze, und sogleich that sich der Himmel auf, und es erschien das göttliche Sacrament, eingeschlossen in einer auf den Händen zweier Engel ruhenden Monstranz. Häufig wiederholte sich von da an die Erscheinung, und immer flammender wurde dadurch in seinem Herzen die Liebe zum eucharistischen Gotte der Liebe.

3. Er stand im vierundzwanzigsten Jahre seines Lebens als seine Sehnsucht nach vollständiger Trennung von der Welt sich erfüllte, und er in das Noviziat der Franciscaner von der strengen Observanz eingekleidet wurde. Man übertrug ihm die Dienste eines Portners. Diese aber hielten ihn nicht ab, immer inniger der Vereinigung mit seinem einzig geliebten Gott-heilande theilhaftig zu werden. In jedem von Obliegenheiten freien Augenblicke zog es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zum Tabernakel, und rief ihn auch die Glocke unzählgemale ab, ebenso oft kehrte er dahin zurück. Buchstäblich war seine Seele unersättlich, die Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sacramente zu genießen, und, soweit es nur immer mit dem klösterlichen Gehorsam vereinbar war, brachte er auch die Nächte

in der Kirche vor demselben zu. Auch sein Leib gewann aus diesem beständigen Liebesverkehr mit Jesus eine wunderbare Verklärung. Es war etwas Gewöhnliches, in der Anbetung sein Angesicht leuchten und ihn über die Erde erhoben zu sehen.

b) In der Tiefe und Stärke des Glaubens.

1. Unser heiliger Patron genoß nie in seinem Leben einen Schulunterricht. Nur durch eigenen Fleiß und erbetene Belehrung brachte er es zum Lesen. Gleichwohl besaß er die tiefsten Kenntnisse von den Wahrheiten und Geheimnissen des heiligen Glaubens. Nur seine Demuth war es, in welcher er bat, als Laienbruder im Kloster dienen zu dürfen. An Begabung und Kenntnissen für das priesterliche Leben und Wirken hätte es ihm nicht gefehlt. Im Breviere lesen wir von ihm in der Lect. VI.: *Quo tempore coelestem illam scientiam hausisse creditus est, qua homo rudis et illiteratus de mysteriis fidei difficillimis respondere, atque aliquot etiam libros conscribere potuit.* Und die Canonisations-Bulle bestätigt: *Altissimus, qui sapientiam praebebat diligentibus se, iusto huic, quem deducebat per vias rectas, absconditos sapientibus et prudentibus saeculi sapientiae et scientiae thesauros coelitus revelavit.*

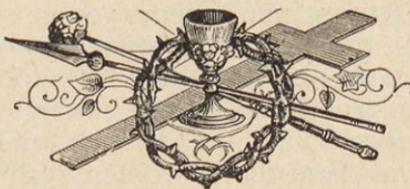
2. Gott würdigte seinen Diener auch, ein Bekenner des Glaubens an die göttliche Eucharistie unter Verfolgungen und Todesdrohungen zu werden. Während Frankreich von Scharen fanatischer Hugenotten überschwemmt war, welche die katholischen Kirchen zerstörten, die Klöster niederbrannten, die Ordenspersonen und Priester mordeten, erhielt unser Heiliger den Befehl vom Provincial in Valence, einen Brief an seinen damals in Paris residierenden General zu bringen. Er legte den weiten Weg hin und her zu Fuß und im Ordenskleide zurück. Die Reise war eine lange Kette von Gefahren, Beschimpfungen aller Art, Misshandlungen und Todesdrohungen um des heiligen Glaubens willen und besonders des Glaubens an die göttliche Eucharistie. So wurde ihm einmal in der Nähe von Orleans von einer wüthenden Truppe von Häretikern die Frage vorgelegt, ob Christus in der consecrirteten Hostie gegenwärtig sei. Als er fest und entschieden bekannt hatte: »Ja, so wesentlich und wahrhaftig ist Er im allerheiligsten Sacramente gegenwärtig, als Er es im Himmel ist«, schlugen sie ihn grausam. Sodann boten sie alle ihre Sophismen auf, die katholische Wahrheit zu widerlegen. Besiegt durch seine Entgegnungen voll himmlischer Weisheit, begannen sie ihn zu steinigen. Wunderbar aber erhielt Gott sein Leben.

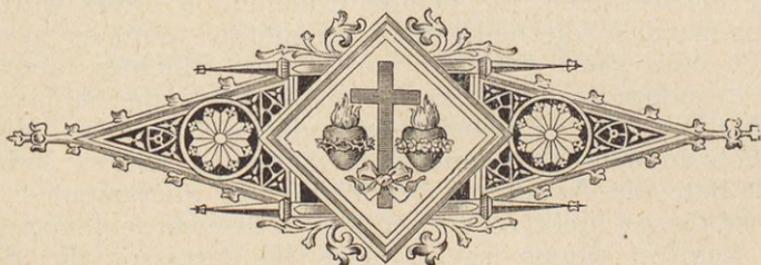
3. Für alle, welche den eucharistischen Cult eifrig üben, wirkt das göttliche Mysterium Erleuchtung zu tieferer Erkennt-

nis und Kraft zum Bekenntnis und entschiedenen Festhalten der geoffenbarten Wahrheiten. In besonderer Weise dürfen die Priester, welche eifrige Anbeter des sacramentalen Heilandes sind, diese Frucht der eucharistischen Liebe erwarten, denen Er ja in jeder heiligen Messe die große Sendung erneuert, Ihn, das Wort Gottes und die ewige Wahrheit in der Kraft seines und ihres eucharistischen Opfers der Welt zu predigen.

4. Gott würdigt sich, den heiligen Paschal als Anbeter und Bekenner der allerheiligsten Eucharistie noch nach dem Tode zu verherrlichen. Als in der vor seinem entseelten Leibe celebrierten Exequiemesse die hl. Wandlung stattfand, öffneten und schlossen sich wieder bei jeder der beiden Elevationen seine Augen zum Zeichen, dass sein ganzes Wesen nach Leib und Seele in unzertrennliche Vereinigung mit Christus im Sacramente aufgenommen sei.¹

¹ S. S. Eucharistia, Organ der »Priester der Anbetung«, 1898 Nr. 2, pag. 21.





II.

Die Einführung des Vereines

der ewigen Anbetung und zur Ausstattung armer Kirchen in Österreich.

§ 15.

Die Gründung des Anbetungs-Vereines in Wien.

Ahnlich wie in Belgien gieng es auch in Österreich. Im Jahre 1857 vereinigten sich nämlich in Wien mehrere fromme Frauen zum Zwecke der beständigen Anbetung und der Ausstattung armer Kirchen, und am 14. April des Jahres 1858 wurde der Verein canonisch errichtet; der heilige Vater Pius IX. erhob ihn schon im Juli desselben Jahres zum Erzvereine für die ganze österreichische Monarchie. Seitdem haben sich in den verschiedenen größeren Städten, besonders in Städten mit einem Bischofsitze Vereine der beständigen Anbetung und der Ausstattung armer Kirchen gebildet, welche durch eigene Aggregationsdiplome vom Erzvereine kraft des päpstlichen Breves des Jahres 1858 als selbständige Hauptvereine erklärt und mit den gleichen geistlichen Gnaden ausgestattet sind. Solche Vereine bestehen in St. Pölten, Linz, Prag, Olmütz, Brünn, Pest, Laibach, Görz, Triest, Innsbruck und Bozen. Im Jahre 1881 wurde ein solcher Verein auch in Marburg für die Lavanter Diöcese errichtet.

Die Mitglieder des Hauptvereines befeißigen sich nach Möglichkeit aller frommen Übungen, die zur Verherrlichung des allerheiligsten Altarssacramentes dienen. Sie sind daher nach Kräften bemüht, Jesum im heiligsten Altarssacramente vom ganzen Herzen oft anzubeten; Ihm Abbitte und Genugthuung zu leisten, Ihn womöglich täglich in der Kirche zu besuchen, der heiligen Messe und dem Segen fleißig und an-

dächtig beizuwohnen, die heilige Communion öfters würdig zu empfangen; das Allerheiligste zu begleiten, wenn es zu einem Kranken oder sonst getragen wird. Zwei Pflichten aber sind es insbesondere, von deren Erfüllung auch die Ablässe abhängen. Die eine Pflicht besteht darin, dass das Mitglied monatlich an dem Tage und zu der Stunde, die es sich auswählt hat, die Anbetung des heiligsten Sacramentes halte. Doch ist dieses nicht so zu verstehen, als würde jemand sündigen, wenn er wegen irgend eines Hindernisses die Stunde nicht halten könnte; aber für diese Ausnahmefälle soll die Gebetsstunde nachgetragen werden. Die zweite wesentliche Pflicht zur Gewinnung der Ablässe ist der freiwillige jährliche Beitrag für das Werk zur Ausstattung armer Kirchen. Schon zu Mosis Zeiten gab Gott sein Wohlgefallen an den Beiträgen zur Zierde seines Heiligthums zu erkennen (Exod. 39). Die heiligen Gewänder, welche der Verein anschafft, ehren nicht so sehr den sichtbaren Priester der armen Kirche, als vielmehr den ewigen Hohenpriester, Jesum Christum, im heiligen Sacramente, und daraus mag man die Verdienstlichkeit des guten Werkes erkennen. Stets haben sich heilige Frauen sehr gerne mit den Handarbeiten für die Kirche beschäftigt. Die heilige Kunegundis, Kaiserin von Deutschland (1002), arbeitete eifrigst an Messkleidern für Kirchen und Klöster. Die heilige Clara liess sich sogar während ihrer schmerzlichen Krankheit im Bette aufrichten, um Corporalien für die Pfarrkirchen der Umgegend von Assisi zu machen. Sehr verdienstlich und gottgefällig müssen also die Arbeiten für die armen Kirchen sein, eben deshalb soll Niemand die Beiträge zum Werke der Ausstattung armer Kirchen für eine Beschwerde, sondern für eine gute Gelegenheit ansehen, wodurch man sich Gott verpflichtet und Schätze für den Himmel sammelt.

§ 16.

Breve der Errichtung des Vereines in Wien.

Pius P. P. IX.

Ad perpetuam rei memoriam.

Renunciatum est nobis Vindobonae in Austria pium Christifidelium Sodalitium de Ordinarii licentia constituisse eum in finem, ut Sacramentum Augustum perpetuo adoretur, et pauperiores ecclesiae per ea loca necessaria ad divinum cultum rite praestandum supellectile locupletentur. Iam vero quo Sodalitium huiusmodi, Deo bene iuvante, latius in dies longiusque pro-

latetur, supplices admotae Nobis sunt preces, ut illud omnibus et singulis Ecclesiae muneribus completare de Apostolica Nostra Auctoritate dignemur, quibus Sodalitium Bruxellense eiusdem instituti et nominis insigne est. Cum itaque propter demandatum Nobis a Deo munus, ad augendam fidelium pietatem, ac spirituale eorum bonum procurandum, quantum in Domino possumus, animum intendamus, hisce precibus, quibus aeternae animarum saluti prospicitur, obsecundare voluimus. Quamobrem de Omnipotentis Dei misericordia ac B. B. Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus et singulis e praefato Sodalitio utriusque sexus Christifidelibus nunc et pro tempore existentibus, dummodo quae ad eas consequendas iniuncta sunt pietatis opera rite in Domino praestiterint, omnes et singulas tam plenarias, quam partiales Indulgentias, ceterasque spirituales gratias, quibus memorata Sodalitas Bruxellensis eiusdem instituti et nominis ditata est, tenore praesentium in perpetuum communicamus, seu de novo tribuimus et elargimur. Non obstantibus Nostrae et Cancellariae Apostolicae regula de non concedendis Indulgentiis ad instar, aliisque Constitutionibus et Ordinationibus, caeterisque contrariis quibuscumque. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die 25. Junii 1858. Pontificatus Nostri anno decimotertio.

Pro Domino Card. Macchi.

Io. B. Brancaleoni Castellani secr.

Dieses Breve lautet in deutscher Übersetzung:

Pius P. P. IX.

Zum immerwährenden Gedächtnisse.

Es ist uns berichtet worden, dass zu Wien in Österreich ein frommer Verein mit Erlaubnis des Oberhirten zu dem Zwecke bestehe, damit das hochwürdigste Sacrament stets angebetet und die ärmeren Kirchen daselbst mit dem zum Gottesdienste nothwendigen Zugehöre versehen werden. Damit aber dieser Verein mit Gottess Hilfe von Tag zu Tag weiter ausgebreitet werde, ist Uns die Bitte unterbreitet worden, dass Wir denselben mit allen und jeden Gnadenschätzen kraft Unserer Apostolischen Auctorität bereichern mögen, durch welche der Brüsseler Verein ausgezeichnet ist. Da Wir nun in Folge des Uns von Gott übertragenen Amtes zur Förderung der Frömmigkeit der Gläubigen und zur Förderung ihres Seelenheiles, soviel Wir in Gott vermögen, beizutragen die Absicht haben, wollen Wir diesen Bitten, durch welche für das ewige Heil der Seelen vorgesorgt wird, entsprechen. Deshalb gewähren Wir im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und auf das Ansehen der h. h. Apostel

Petrus und Paulus, allen Mitgliedern beiderlei Geschlechtes des gedachten frommen Vereines, die demselben angehören, wenn sie die vorgeschriebenen frommen Werke gehörig in Gott vollbracht haben, alle und jede vollkommene und unvollkommene Ablässe, und die übrigen geistlichen Gnaden, mit welchen die erwähnte Brüsseler Sodalität gleichen Namens und Wesens bereichert worden ist, mit Gegenwärtigen für immerwährende Zeiten, beziehungsweise ertheilen und bewilligen Wir dieselben von neuem. Diesem soll unsere und der Apostolischen Kanzlei-Regel über die Nichtgewährung von Ablässen unter gleichen Beziehungen nicht entgegenstehen, wie auch die anderen Constitutionen und Anordnungen, und was sonst dagegen sprechen könnte. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerringe am 25. Juni 1858. Unseres Pontificates im dreizehnten Jahre.

§ 17.

Breve der Erhebung zur Erzbruderschaft.**Pius P. P. IX.**

Ad perpetuam rei memoriam.

Pias Sodalitates quae ad religionis sensus in hominum animis fovendos excitandosque conducunt Pontificiae largitatis muneribus libenter ditamus. Iam vero expositum Nobis est, in civitate Viennensi in Austria institutam fuisse Sodalitatem, quae ad exemplum Sodalitii Bruxellensis id habet propositum, ut Augustissimi Eucharistiae Sacramenti perpetuam adorationem promoveat, et ecclesiis, quae sacra indigeant suppellectili res ad cultum divinum necessarias parent, ac subministrent, ad huiusce vero Sodalitatis incrementum plurimum facere, ut illa Archisodalitatis titulo, et privilegiis ditetur. Nos igitur eiusdem Sodalitatis splendori et augmento paternis studiis intendentes, ipsique Christifideles addictos specialibus favoribus et gratiis prosequi volentes et eorum singulares personas a quibusvis excommunicationis et interdicti, aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis quovis modo vel quavis de causa latis, si quas forte incurrerint, huius tantum rei gratia absolventes, ac absolutas fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati Sodalitatem praedictam in Archisodalitatem cum omnibus et singulis praerogativis, iuribus, honoribus, et praeeminentiis solitis et consuetis, Auctoritate praedicta tenore Praesentium sine cuiusquam praeiudicio perpetuo erigimus et instituimus. Ac Archisodalitatis sic erectae Officialibus et Consodalibus praesentibus et futuris, ut ipsi alias quascumque Sodalitates eiusdem Invocacionis, et Instituti extra Urbem praedictam, dummodo tamen intra

fines Imperii Austriae extent, eidem Archisodalitati, servata tamen forma Constitutionis fel. rec. Clementis Papae VIII. Praecessoris Nostri desuper editae, aggregare, illisque omnes et singulas indulgentias, peccatorum remissiones, et poenitentiarum relaxationes ipsi Sodalitati, sic in Archisodalitatem a Nobis erectae a Sede Apostolica concessas, et alias communicabiles, communicare libere et licite possint et valeant, Auctoritate et tenore praedictis ibidem perpetuo concedimus, et indulgemus. Decernentes easdem Litteras semper firmas validas et efficaces existere et fore, suosque plenarios et integros effectus sorti et obtinere, ac illis ad quos spectat, et pro tempore quando-cunque spectabit, in omnibus et per omnia plenissime suffragari, sicque in praemissis per quoscumque Iudices ordinarios et delegatos etiam causarum Palatii Apostolici Auditores iudicari et definiri debere, ac irritum et inane si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Non obstantibus Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis, ac quatenus opus sit, supradictae Sodalitatis aliisque quibusvis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus, privilegiis quoque indultis et Litteris Apostolicis in contrarium praemissorum quomodolibet concessis confirmatis et innovatis. Quibus omnibus et singulis illorum tenore praesentibus pro plene et sufficienter expressis, ac de verbo ad verbum insertis habentes illis alias in suo robore permansuris ad praemissorum effectum hac vice dumtaxat specialiter et expresse derogamus, ceterisque contrariis quibuscumque. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die 2. Julii 1858. Pontificatus Nostri anno decimotertio.

Pro Dom. Card. Macchi.

Io. B. Brancaleoni, Castellani secr.

Dieses Breve lautet in deutscher Übersetzung:

Pius P. P. IX.

Zum immerwährenden Gedächtnisse.

Fromme Vereine, welche zur Förderung und Belebung des religiösen Sinnes im Geiste der Menschen beitragen, bereichern Wir gerne mit den Schätzen der päpstlichen Freigebigkeit. Es ist Uns aber berichtet worden, dass in der Stadt Wien in Oesterreich ein Verein gegründet worden sei, der nach dem Vorbilde der Brüsseler Sodalität zum Zwecke hat, dass er des hochheiligen Sacramentes der Eucharistie beständige Anbetung befördere und für jene Kirchen, welche der heiligen Geräthschaften bedürfen, die zum Gottendienste nothwendigen Dinge hergestelle und beschaffe, und dass zum Wachsthum dieses Vereines vieles beitragen würde die Gewährung, wenn er durch den Titel einer Erzbruderschaft und ihren Vorrech-

ten bereichert würde. Wir errichten also und setzen ein, um den Glanz und das Wachsthum dieses Vereines mit väterlichem Wohlwollen zu befördern, und indem Wir die ihm angehörigen Christgläubigen mit besonderen Begünstigungen und Gnaden versehen wollen, und die Personen von jeder Excommunication und Interdict und den anderen geistlichen Censuren und Strafen, die um welches Grundes immer gefällt worden sind, wenn sie denselben verfallen wären, nur um dieses Gegenstandes willen, lossprechen, und für losgesprochen erklären, willfahrend dergleichen Bitten, die vorgenannten Vereine zum Erzvereine mit allen und jeglichen Rechten, Befugnissen und Ehren sowie den gewöhnlichen üblichen Vorzügen, kraft der erwähnten Auctorität, ohne auch Jemand hintansetzen zu wollen. Und wir gewähren und bewilligen kraft des Vorhergesagten für immer den Vorstehern und Mitgliedern des so errichteten Erzvereines, den gegenwärtigen und zukünftigen, dass sie selbst andere Vereine des gleichen Namens und der gleichen Einrichtung außerhalb Roms, insoferne sich dieselben innerhalb der Grenzen Österreichs befinden, diesem Vereine angliedern dürfen, jedoch unter Beobachtung der Constitution des Papstes Clemens VIII. seligen Andenkens, unseres Vorgängers, und dass dieselben alle und jede Ablässe, Sündennachlassungen und Nachsehung der Strafen, welche dem Vereine, der so von Uns zum Erzvereine ist erhoben worden, gewährt worden sind, und andere mittheilbaren, frei mittheilen dürfen und können. Wir entscheiden, dass dies Schreiben immer kräftig und wirksam sein und bleiben und seine vollkommenen und vollständigen Wirkungen hervorbringen und haben solle, und dass es diejenigen, welche es angeht, oder angehen wird, in allen und jeden vollständig sicher stellen solle, und dass im Vorangehenden durch jedwelche ordentlichen oder bestellten Richter, auch alle Auditoren der Angelegenheiten des heiligen Palastes entschieden und beurtheilt werden solle und dass unwirksam und nichtig sein soll, wenn darüber irgend eine Auctorität mit oder ohne Wissen etwas unternehmen sollte. Dem sollen nicht entgegenstehen die Constitutionen und Anordnungen des Apostolischen Stuhles, und insoweit es nöthig ist, die Satzungen und Gewohnheiten des gedachten Vereines noch andere Statuten und Gewohnheiten, Vorrechte und Begnadigungen und Apostolische Schreiben, die Entgegenstehendes bewilligen, bekräftigen oder erneuern. Diesen Allen und Jeden thun Wir durch gegenwärtige Bestimmungen, die von Wort zu Wort eingegliedert worden und in Kraft bleiben sollen, zur Erreichung des obigen Zweckes ausdrücklich und besonders Abbruch und so auch in allem Übrigen, was entgegenstehen könnte. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerringe am 2. Juli 1858. Unseres Pontificates im dreizehnten Jahre.

Die Thätigkeit des Wiener Erzvereines der ewigen Anbetung und die Errichtung von Zweigvereinen.

In den ersten Jahren seines Bestandes hat der Wiener Verein die Kirchen aus allen Theilen der österreichischen Monarchie ohne Unterschied mit Geschenken bedacht, beim Entstehen der Hauptvereine in anderen Diöcesen aber seine Grenzen enger gezogen und auf solche Diöcesen besonders Bedacht genommen, in welchen durch die Unterstützung ein baldiges Entstehen eigener Vereine zu erwarten stand, oder auf solche Gegenden, aus welchen sich schon Mitgliedergruppen an den Wiener Verein angeschlossen hatten.

Die Unterstützung armer Kirchen außer der österreichischen Monarchie wurde nur als außerordentliche Angelegenheit behandelt, da für Missionen verschiedene Vereine in Wien bestehen und auch darauf Bedacht genommen werden musste, durch Spenden die Gläubigen in den beschenkten Pfarren anzuregen, an der beständigen Anbetung sich zu betheiligen. Es musste auch deshalb auf die eigene Diöcese ein besonderes Augenmerk gerichtet bleiben, damit der weiteren Ausbreitung des Vereines nicht die irrige Auffassung entgegenrete, als sollte der Verein seine Mitglieder nur in der großen Hauptstadt finden. Es wurde gleich bei Beginn des Vereines der Grundsatz aufgestellt, dass Kirchen außer Österreich nicht aus den Mitteln des Vereines unterstützt werden sollten, sondern für solche wurden unter den Mitgliedern besondere Sammlungen veranstaltet. Dieses fand beispielsweise 1861 für die Kirchen in Syrien, 1863 für die Feldkapellen im Schleswig-Holsteinischen Kriege und 1859—1861 für die Kirchen des griech.-katholischen Ritus der siebenbürgischen Diöcesen statt.

Die jährlichen Ausstellungen wurden in den Jahren 1859 bis 1861 in dem Ausstellungslocale des k. k. Volksgartens, durch mehrere Jahre in der Wohnung der Frau Präsidentin und seit dem Jahre 1864 in den Sälen des herzogl. savoy'schen Damenstiftes abgehalten; zu gemeinsamen Arbeitsstunden stellte durch eine längere Reihe von Jahren die gräfliche Familie Piatti ihren Salon zur Verfügung; durch mehrere Jahre fanden solche Arbeitsstunden bei den Depotsverwalterinnen Wodikh und Größl statt und in späterer Zeit wurden solche auch im herzogl. savoy'schen Damenstifte gehalten.

Bei der Anfertigung der Paramente hielt man sich in Wien vorherrschend an die Maßangaben, welche in der Prager Synode von 1605 enthalten sind, weil angestellte Versuche diese am meisten entsprechend erscheinen ließen. Zum Theile wurden sie dem Statutenbüchlein angefügt, ausführlicher in dem Bericht-

hefte für das Jahr 1874 abgedruckt. Wenngleich in diesem Buche die Maßangaben der belgischen Vereine schon enthalten sind, so mögen doch die hier befolgten Maße angeführt werden, um so mehr, als sich beide Verzeichnisse ergänzen durch jene Bestimmungen, welche nur in einem von beiden vorkommen.¹

§ 19.

Bestimmungen über die Anfertigung der Kirchenparamente nach der Prager Synode vom Jahre 1605.

In der Sacristei einer jeden Pfarrkirche soll man wo möglich Paramente sammt Zugehör von allen Farben haben, so wie sie nach der Vorschrift des Ritus beim Gottesdienste gebräuchlich sind, festliche und alltägliche; Caseln aber mit Stolen und Manipeln von allen Farben in doppelter Anzahl, schönere für die Festtage und entsprechende für die Ferialtage.

Überdieß seien sowohl in vorzüglicheren, als auch in anderen Kirchen alle jene Geräthe vorhanden, welche bei dem Gottesdienste gebraucht werden. Damit aber in der Anfertigung dieser Gegenstände in dieser Metropolitankirche und unserer Erzdiöcese eine Gleichförmigkeit hergestellt werde, haben wir für nöthig erachtet, Nachfolgendes vorzuschreiben und allen zur Darnachachtung anzubefehlen:

Der *Amictus* (das *Humerale*) soll aus einem feinen Leinengewebe verfertigt werden, 1·16 *m* lang, 0·78 *m* breit sein, mit einem Kreuzchen in der Mitte. An seinen zwei Enden muss er Bänder haben, welche über der Brust des Priesters kreuzweise überschlagen, um den Rücken gezogen und dann vorne gebunden werden.

Die *Alba* aus einem feinen Leinengewebe soll 2·33 *m* lang und eben auch 2·33 *m* weit sein.²

Das *Cingulum* aus weissen Fäden geflochten, soll 4 *m* lang sein, an seinen Enden aber von demselben Stoffe Quasten mit Knöpfen haben.

Die *Stola* auf der Außenseite von demselben Stoffe und Farbe wie die *Casel*, und mit schwachem Seidenstoffe von eben dieser Farbe gefüttert, soll die Länge von 2·33 *m* und die Breite von 0·15 *m* haben. Gegen die äußersten Enden soll sie merklich breiter,³ um dieselben mit Fransen von entsprechender Länge geziert, und mit drei Kreuzen, einem in der Mitte und zwei anderen an den breiteren Enden versehen sein.

¹ Entstehung und Ausbreitung des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen. Wien, 1883. Druck und Verlag von Ludwig Mayer, pag. 121. — ² In Wien 1·46 *m* lang mit einer Spitze von 0·26 *m* Länge und 3·11 *m* weit. *Rochette* 2·72 *m* weit, 0·78 *m* lang ohne die Spitze einzurechnen. — ³ 0·44 *m* auf jeder Seite.

Der Manipel sei von demselben Stoffe und Farbe, und ebenso gefüttert wie die Stola, 1·16 *m* lang mit drei Kreuzen, von denen eines in der Mitte und die beiden anderen an den sich erweiternden und mit Fransen gezierten Enden sich befinden, beiläufig um den 10. Theil der Breite. An der Mitte der inneren Seite des Manipels ist an einer Seidenschnur eine Schlinge, an einer anderen ein Knopf anzubringen, damit der Manipel durch das Verschlingen derselben besser an dem Arme des Priesters befestigt werden könne.

An der Casel oder Planeta, wenigstens von 1·55 *m* Länge, soll eine Binde (Streifen) von gehöriger Breite, welche am Vorder- und Hintertheile bis zum äußersten Ende hinreicht, angenäht sein und mit einer anderen schrägen Binde (Streifen) am Vordertheile ein Kreuz bilden.

Das Pluviale oder auch Cappa von 1·94 *m* Länge im Halbkreise geschnitten, am Saume mit Fransen (Borden) geziert, vorne von oben bis hinab offen, ist vorne hie und da mit Goldstickerei oder eingestickten Heiligenbildern, das Caputium oder sogenannte Schild am Hintertheile des Pluviales mit kurzen Fransen und Goldstickerei, welche denen am Vordertheile entsprechen, zu zieren; am oberen Vordertheile soll eine Spange angebracht sein, inwendig ist es aber ganz mit einem leichten Seidenstoffe oder Baumwollengewebe von derselben Farbe auszunähen (füttern).

Die Dalmatiken oder Tunicellen sind, 1·55 *m* lang, mit Goldstickereien geziert, aus demselben Gewebe oder Stoffe und gleichen Borden wie die Casel und das Pluviale anzufertigen.

Das Antependium des Altars soll den Altarstock der Länge und Breite nach ganz bedecken; es ist eine Handbreite von oben herab mit goldenen oder seidenen Fransen nach Verschiedenheit der durch den Kirchenritus vorgeschriebenen Farben zu zieren, und auf der Rückseite mit baumwollenem oder ähnlichem Gewebe, welches oben eine Hand breiter sein soll, dass es unter die Mappa geschoben werden kann, zu besetzen.

Das Superpelliz aus decenter Leinwand angefertigt, hat so lange zu sein, dass es nur 0·19 *m* von dem Boden absteht, mit Ärmeln von 1·94 *m* Weite.

Der Kelch von Gold oder Silber oder wenigstens Messing, sofern nur die Cuppa Silber und inwendig vergoldet ist, muss ein breites Gestell (Fuß) haben, dass er nicht leicht umgestürzt werden kann. Was die Form der Cuppa betrifft, so ist jene alte beizubehalten, nämlich, dass sie am Boden etwas enger, und gegen den Mund zu breiter sei.

Die Patene soll von Gold, Silber oder von einem andern aber durchgehends vergoldeten Metalle sein. Ihr Rand muss so dünn auslaufen, dass die Stückchen der heiligen Hostie damit leicht aufgelesen werden können, die seichte Vertiefung in ihrer Mitte aber so beschaffen sein, dass sie der Weite des Kelchrandes angepasst ist.

Das Säckchen von feinem Gewebe für den Kelch und die Patene muss so weit und lang sein, dass es den Kelch gut fasst.

Das Futteral, in welchem der in dem Säckchen eingeschlossene Kelch aufbewahrt wird, ist aus Holz mit einem passenden Deckel zu verfertigen, von innen mit Tuch oder Seide auszufüttern, auswendig mit Leder zu überziehen und mit einem Riemen zu versehen, damit man es tragen kann.

Das Kelchtuch oder Velum soll etwas über 0.78 *m* im Gevierte haben, aus Seidenstoff mit Gold oder Silber leicht geziert, und falls es von leichterem Stoffe ist, decent gearbeitet sein.

Das Corporale muss aus weißem Leinenzeug und einfach sein, ohne eingewebte Kunstarbeit oder Seidenschuss, 0.78 *m* im Gevierte haben, und seine Enden, welche einfach gestickt sein können, müssen nach Innen gefaltet sein.

Die Palla von demselben Gewebe, wie das Corporale verfertigt, jedoch doppelt, sei 0.24 *m* lang und breit. Sie bleibt desto reiner, wenn sie auf keiner Seite mit Seide ausgenäht ist und immer mit dem Corporale gewaschen und gestärkt wird.

Die Bursa für die Corporalien soll an der Vorderseite ein Kreuz oder ein Heiligenbild eingewebt haben, ihre Kehrseite von demselben Stoffe und Farbe, inwendig mit Halbseide oder einem feinen weißen Stoffe überzogen, und beiläufig 0.40 *m* im Quadrate weit sein.

Das Purificatorium darf nicht aus einem zu starken aber auch nicht zu feinem Gewebe sein; es soll ganz einfach genäht und wenigstens 0.40 *m* lang und breit 0.30 *m* sein, und in seiner Mitte oder an seinen vier Ecken eingestickte Kreuzchen haben.

Die Kännchen müssen aus Silber oder Zinn oder Glas, rein und so weit sein, dass man dieselben mit den Fingern inwendig reinigen kann.

Die Kannentasse, wenn sie nicht von Gold oder Silber ist, soll aus Zinn sein, und irgend ein erbauliches Bild eingraviert haben, übrigens soll ihr Boden so weit und eben sein, dass die Kännchen darauf feststehen.

Das Missale gut und fest zwischen schwachen Brettchen gebunden, ist äußerlich mit Leder oder Seide zu überziehen und zu größerer Zierde mit Goldschnitt zu versehen.

Das Register des Missale soll einen, der Dicke des Missale gleichen, von Seidenfäden gefertigten Kamm haben, von welchem zwölf der Farbe nach verschiedene 0·10 *m* lange Seidenbänder oder Schnüre herabhängen.

Das Polster, auf das das Missale gelegt wird, sei voll, jedoch nicht mit Federn oder Thierhaaren, sondern mit Schaf- oder Baumwolle ausgestopft, 0·60 *m* lang und 0·40 *m* breit.

Oft war schon der Wunsch rege geworden, dass, um dem Vereine größere Beständigkeit und mehr Bürgschaft für den Fortbestand seines ursprünglichen Geistes zu geben, derselbe mit einem klösterlichen Institute verbunden werden möge. Den Bestrebungen zur Ausführung einer so nützlichen Maßregel stellten sich verschiedene Hindernisse entgegen, bis es im gegenwärtigen Jahre (1882) gelang, eine solche Verbindung zu ermöglichen. Der Convent der wohlehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen fand sich bereit zu dem Vereine in ein ähnliches Verhältnis zu treten, in welchem der Verein in Belgien und in Rom zu dem Institute der beständigen Anbeterinnen steht, und die hierüber gepflogenen Vereinbarungen erhielten zuerst die mündliche, und nach dem Vollzuge auch die formelle und schriftliche Guttheißung des hochwürdigsten Herrn Oberhirten der Diöcese. Nachdem die Ausstellung zu Ende April 1882 gehalten war und die Versendung der Geschenke an die Kirchen stattgefunden hatte, wurde zur Danksagung für die Segnungen während des 25jährigen Bestandes des Vereines in den ersten Tagen des Monats Juni ein Triduum abgehalten; mittelst Rescript vom 20. Mai hatte Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. allen Gläubigen, welche sich an dieser Feier betheiligten, einen vollkommenen Ablass gewährt. Dieses Triduum fand in der Ursulinerinnenkirche statt und von diesem Zeitpunkte an übernahm die wohlehrwürdige Frau Oberin des Klosters die Stelle der Vicepräsidentin, sowie andere Mitglieder des Conventes die übrigen Functionen des Ausschusses mit Ausnahme der Stelle der Präsidentin. Die bisherige Präsidentin, die Hochgeborne Frau Gräfin Sophie Buquoi-Oettingen, hatte schon seit längerer Zeit gewünscht, ihre Stelle zurückzulegen, und als nun die Hochgeborne Frau Gräfin Auguste Clam-Salm sich bereit erklärte, selbe übernehmen zu wollen, so trat sie, sowie die übrigen bisherigen Functionärinnen des Ausschusses, in die Reihe der Assistentinnen.

Die Zweigvereine des Wiener Vereines außer dieser Diöcese sind mit Ausnahme des Salzburger (wo am 30. April 1859 schon 206 Mitglieder sich befanden) bereits alle zu selbstständigen Diöcesanvereinen geworden oder haben sich mit solchen vereinigt. Die Zahl der in das Verzeichniss des Wiener Vereines eingetragenen Mitglieder beträgt gegenwärtig (1883) 4617 (ohne Hinzurechnung der Salzburger Mitglie-

der) und die der Theilnehmer 664. Von den ersteren sind zur beständigen Anschauung bereits eingegangen 674, von letzteren 130. Über die Fortschritte des Vereines, seine Wirksamkeit und die dabei befolgten Grundsätze enthalten die jährlich erschienenen Berichthefte ausführliche Nachrichten.

Einer aufmerksamen Vergleichung kann es nicht entgehen, dass alle Vereine in dem Wesentlichen in genauer Übereinstimmung gehandelt haben, ohne dass den durch örtliche Verhältnisse bedingten Eigenthümlichkeiten um der Gleichförmigkeit willen Eintrag geschehen wäre.

Es war ein und derselbe Geist von dem alle Vereine sich leiten ließen, es verband sie nicht bloß der gleiche heilige Zweck, den sie verfolgen, sondern auch die gleiche Freude über das, was zur Ehre des allerheiligsten Sacramentes geschah, ob auch bei später entstandenen Vereinen ein größerer Aufschwung und eine ausgedehntere Wirksamkeit sich darstellte, als bei dem eigenen.

§ 20.

Aus den ersten Vereinsjahren des Wiener Erzvereines.

Das Wirken des Vereines zu schildern ist nicht leicht; versteht man darunter die Bemühungen der Mitglieder, so würde wohl manches gesagt werden können, was einer Erwähnung nicht unwert wäre; halten wir aber dies Alles zusammen mit den Erfolgen, so müssen wir bekennen, wie gering der menschliche Antheil daran, und wie viel davon den Gnadenerweisungen Gottes zuzuschreiben sei. Dies aufzuzählen ist fürwahr nicht leicht, mehr noch aber ist es schwer, es recht zu schildern, d. h. nach Gebür zu preisen. — Dennoch wollen wir nicht unterlassen, dies zu versuchen, weil wir durch das Bekenntnis unseres Unvermögens um so mehr an den Tag legen, wie viel Gottes lohnender Segen unser mangelhaftes Streben übersteigt, und wie gerechtfertigt unser Verlangen ist, neue Antheilnehmer unserer Bestrebungen zu werben, um durch die Vermehrung der Zahl das dem Herrn zu erweisen, wozu unsere Kräfte nicht ausreichen.

Wie die Liebe des Heilandes unerschöpflich in der mannigfachen Art der Gnadenerweisungen ist, so hat sie auch vielfache Weisen den Herzen der Menschen gelehrt, durch welche sie ihre Huldigung ihm in dem heiligsten Sacramente darbringen können. — In Wien wurde durch den Bischof Franz Anton Grafen Harrach (1702—1705) das 40stündige Gebet eingeführt, und ist in der Weise in Übung, dass an jedem Tage in einer Kirche Wiens das heiligste Sacrament zur Anbetung aus-

gesetzt ist; auch besteht die Übung, dass in jeder Kirche täglich eine heil. Segenmesse gelesen und fast in allen Kirchen täglich eine Nachmittagsandacht vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute abgehalten wird. Die Gelegenheit, vor dem heiligsten Sacramente seiner Andacht zu obliegen und den vielfältig hierauf verliehenen Ablass zu gewinnen, ist dadurch sehr erleichtert. — Der Anbetungs-Verein ist bestrebt, dem göttlichen Erlöser in diesem Geheimnisse der Liebe beständig die schuldicke Verehrung und Anbetung zu erweisen, indem sich die Mitglieder verbinden eine bestimmte Stunde bei Tag und bei Nacht dieser Andacht obzuliegen.

Viele Anbetungsstunden können nicht vor dem Tabernakel verrichtet werden, sondern werden, wie z. B. die Nachtstunden, in den Wohnungen gehalten; wie die geistliche Communion aber den Menschen befähigt, um so würdiger die wirkliche Communion zu feiern, so bereitet eine derart abgehaltene Andachtsstunde um so mehr den Menschen vor zu seinem würdigen Erscheinen vor dem heiligsten Sacramente, und durch solches wirkt er für Andere andachterweckend. Die Anbetung, welche an entferntem Orte zu dem heiligsten Sacramente geübt wird, ist eine Art Aufwiegen der Verunehrung, die dem Heilande von Manchen in der Kirche widerfährt, und gewiss nicht Wenigen hat der Heiland für eine derart gehaltene Andachtsstunde reichliche Unterstützung gewährt in dem Streben, stets in seiner Gegenwart zu wandeln.

Der geringe Tribut des jährlichen Beitrages, wie viel trug er bei; an allen zu Stande gekommenen Arbeiten hat er Antheil! — Die Arbeit der Hände, die sich nicht nennen, wie oft und mächtig hat sie das Herz zu dem Heilande gezogen, und welcher Trost und Segen floß aus dem vertrauten Verkehr mit Ihm, als der Geist an Ihn dachte, für den die Hand thätig war! — Ein sprechendes Zeugnis davon ist das stets zunehmende Verlangen nach Arbeit, welchem oft nicht schnell genug Folge geleistet werden konnte.

Menschliche Worte aber sind ohnmächtig auszudrücken die göttlichen Werke in den Seelen. Um davon die Kunde zu vermitteln, können wir nichts sagen, als alle zu ihm selbst hinweisen mit den einladenden Worten: Komm und siehe, wie gut der Herr ist! —

Über den Fortgang des Salzburger Zweigvereines schrieb der Hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof am 1. April 1863: »Trotz der Ungunst der Zeit und ihrer religionsfeindlichen Bestrebungen ist der hiesige Filialverein in erfreulicher Aufnahme begriffen, und gedeiht — obschon ohne alles Aufsehen — fortwährend, indem nicht bloß die Zahl der Mitglieder namentlich der männlichen zugenommen hat, sondern

auch von sämmtlichen Mitgliedern mit gleich regem Eifer die Anbetung und Verehrung des Allerheiligsten geflogen wird.«

Schreiben Sr. Excellenz des P. T. Herrn Fürst-Erzbischofes von Salzburg im Jahre 1864: »Wie aus dem Namensverzeichnisse der Mitglieder ersichtlich ist, befindet sich der Verein in fortwährender Zunahme und zählt bereits 322 Mitglieder. In demselben Maße sind auch die Jahresbeiträge gestiegen, die ich im Betrage von 140 fl. einzusenden in der Lage bin. Die Betstunden werden jederzeit pünktlich eingehalten und die Vereinsgottesdienste unter großer Theilnahme und Andacht abgehalten. Es gereicht mir zum großen Troste, mit dem Gedeihen des Vereines auch mehr und mehr die Früchte der Andacht zu dem heiligsten Sacramente an den Mitgliedern beobachten zu können, die nach Außen hin durch öfteren erbaulichen Empfang der heilige Sacramente an den Tag treten. Die Theilnahme wurde auch dieses Mal wesentlich gefördert, durch die hohe Befriedigung, welche die schönen und reichen Vereinsgaben zur Bethellung armer Kirchen auch im verflossenen Jahre wieder erregt haben. Ich bin gebeten, nicht nur im Namen der Vereinsglieder, sondern besonders auch der Gemeinden, deren Kirchen bereits damit beschenkt wurden und ihrer Seelsorger, den verbindlichsten und herzlichsten Dank dafür dem Erzvereine auszudrücken.«

Obwohl dieser Zweigverein noch nicht zu einem selbstständigen Hauptvereine geworden ist, so ist doch gegenwärtig (1882) der Fortschritt ein sehr erheblicher. Ohne die Zahl der Mitglieder zu beziffern, gibt das Salzburger Kirchenblatt Nr. 44 (3. November) Kunde, dass die an dem Vereine Betheiligten lebhaft ihren Eifer bethätigen. Dadurch, dass dortselbst gearbeitet wird, entfallen für den Wiener Verein die sonst von dort an ihn gelangten Beiträge; um so mehr Hoffnung für die weitere Ausdehnung dieses Vereines knüpft sich aber daran, dass nun schon der Muth rege geworden, die Verfertigung von Paramenten selbst zu bewerkstelligen. Das Verdienst des ersten erfolgreichen Schrittes hiezu, gebürt der Ausdauer der Frau Ida Kämpfe. Um diesen Verein zu ermuntern und zu seiner Erstarkung hat der Wiener Verein die Unterstützung desselben noch fortgesetzt. Durch die Ausstellung werden viele sich ermuntert finden, an den Arbeiten gleichfalls theil zu nehmen, denen es zuvor allzuschwierig schien.

Der Artikel des Salzburger Kirchenblattes lautet: Die Ausstellung kirchlicher Paramente, welche der hiesige Anbetungsverein im Laufe eines Jahres für arme Kirchen angefertigt hat, wurde am 22. October in Gegenwart einer bedeutenden Menge von Besuchern eröffnet. Nachdem der Vorstand des Vereines, hochw. Herr Stadtpfarrer Hausbacher, in einer Ansprache den

Zweck, die Einführung und die bisherige Wirksamkeit des Vereines dargelegt, sprach hochw. Herr Domcapitular Mayr im Namen der bereits beschenkten und noch zu betheilenden Kirchen und deren Seelsorger den wärmsten Dank aus und ermunterte die Vereinsmitglieder, nicht zu ermüden, die unterstützenden im Geben, die thätigen im Beten und Arbeiten. Der Besuch der Ausstellung wuchs von Tag zu Tag und das Urtheil Aller ist ein sehr günstiges über die große Menge, so wie über die geschmackvolle Anordnung der ausgestellten Gegenstände, unter welchen alles vertreten, vom reich ausgestatteten Pluviale und Messkleide bis herab zum einfachen Purificatorium und zur kleinen Palla, hergestellt von den Händen der Dame aus dem höchsten Kreise und fürstlichen Hause, der schlichten Bürgersfrau und einfachen Dienstmagd. — Alle haben sich vereinigt zum Dienste des Herrn und Schmucke seines Hauses.

§ 21.

Zweigverein zu St. Andrä im Lavantthale in Kärnten.

Die eifernde Liebe zu Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser, hat den Verein der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes in das Leben gerufen. — Auch in Kärnten war schon im Jahre 1774 eine Bruderschaft der immerwährenden Anbetung des hochheiligen Sacramentes errichtet und von Sr. Heiligkeit, Papst Clemens XIV., mit heil. Ablässen begnadiget worden. Später war nur mehr das Andenken daran durch Erinnerungszetteln übrig geblieben. Dieses aber war es auch, was den Verein, unter dem für Gottes Ehre und für das Heil seiner Diöcesanen so begeisterten, und hochseligen, Fürstbischefe von Lavant, Anton Martin Slomšek, um das Jahr 1853 wieder erweckte.

Da wir im vorigen Jahre zur Kenntniss kamen, dass der Wiener Verein von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX., zum Erzvereine aller im österreichischen Kaiserstaate befindlichen derartigen Vereine, und damit zur Theilnahme an allen, solchen Vereinen verliehenen, Gnadenschätzen erhoben worden ist, haben wir alsbald um die Aufnahme unseres Vereines als Zweigvereines bei dem Wiener Erzvereine angesucht und dieselbe baldigst zu unserer großen Freude erlangt.

Seit dem Feste Mariä Lichtmess 1865 hat sich die Zahl der Mitglieder bedeutend vermehrt und beträgt ungefähr 300.

Manche erneuern ihre Anbetung aus freiem Antriebe in jeder Woche oder ein und das andere Mal im Monate.

Die Vereinsmitglieder versammeln sich auch zu gemeinschaftlicher Andacht, und zwar: an jedem ersten Monatssonntage zu einer heiligen Segenmesse um 7 Uhr früh, und zur Predigt und feierlichen Abbitte vor dem allerheiligsten Sacramente zugleich mit den Mitgliedern der Herz Jesu Bruderschaft nachmittags um 3 Uhr. Überdieß hält der Verein an jedem fünften Monatssonntage, so oft ein solcher fällt, und einmal in der Frohnleichnamsoctav eine eigene Versammlung und Andacht.

Wir hoffen durch unseren Anschluss an den Wiener Erzverein und durch die geistliche Vereinigung mit so vielen frommen Mitgliedern dem Herrn und Könige Himmels und der Erde im allerheiligsten Sacramente mittelst unserer geringen Andacht doch auch ein wohlgefälliges Opfer der Anbetung, des Ehrenersatzes und heiligen Dienstes zu bringen und dafür seiner Liebe und seines Segens gewürdigt zu werden. Wir hoffen dieses um so mehr, da der gütigste Herr durch zwei besondere Gnadenerweisungen schon zuvor, als dieser Verein noch isoliert dastand, sein Wohlgefallen an derartigen Bruderschaften gezeigt zu haben scheint. Ich theile sie zum Lobe des Herrn und zur Erbauung der Mitglieder des ganzen Vereines mit.

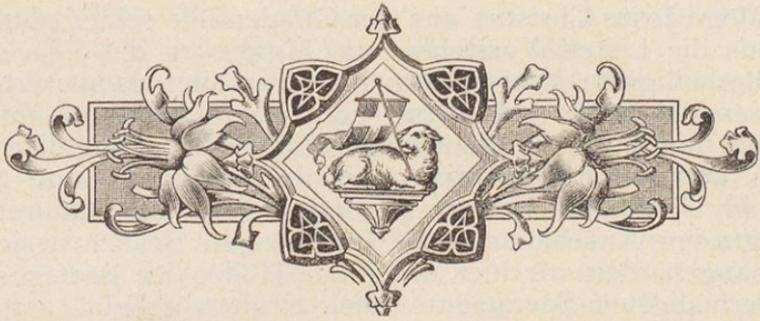
Der älteste Bauersmann einer Gemeinde in der hiesigen Gegend war ein eifriges Mitglied des Vereines der ewigen Anbetung, und hielt jeden Freitag um 12 Uhr mittags seine Anbetungsstunde mit gewissenhafter Treue. Plötzlich erkrankte er an einem Donnerstag abends und verlor Besinnung und Sprache. Man holte eilends den Priester. Als dieser mit dem allerheiligsten Sacramente gekommen war, kehrte dem Kranken Besinnung und Sprache zurück, so dass er die heil. Sterbesacramente mit aller Andacht und Ruhe empfangen konnte. Bald darauf versank er in den vorigen Zustand und brachte die ganze Nacht in demselben zu. Am Freitage Vormittags gab er dreimal ein Zeichen des Lebens, indem er fragte: »Ist's noch nicht bald 12 Uhr?« — Endlich war es 12 Uhr. Da sprach er deutlich die Namen der göttlichen Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit aus, und — starb. Er starb am Tage und in der Stunde seiner Anbetung. — Auch eine andere bejahrte und immer kränkelnde Person, welche mit vieler Geduld aus Liebe zu Jesus im allerheiligsten Sacramente ihre Anbetungsstunde gewissenhaft hielt und die Kirchen reinigte, starb vor mehreren Jahren an demselben Tage und in derselben Stunde, in der sie ihre Anbetung zu halten pflegte. — Ist ein so kostbarer Tod nicht ein Zeichen, wie angenehm Jesu Christo die ewige Anbetung seines allerheiligsten Sacramentes ist und wie gnadenvoll er die Treue in diesem heil. Dienste vergilt?

Möge Jesus Christus aus der Gnadenfülle seines göttlichen Herzens die Leiter, Vorsteher und Mitglieder des Erzvereines des allerheiligsten Altarssacramentes und aller damit verbundenen Vereine mehr und mehr segnen und heiligen, auf dass wir alle Ihm diesen übernommenen Liebesdienst mit aller Treue leisten und dafür gewürdigt werden, das hochheilige Sacrament im Tode mit Nutzen zu empfangen und dadurch zur beseligenden Anschauung und zum ewigen Besitze desjenigen zu gelangen, den wir hier unter der Hülle der Brots gestalten im allerheiligsten Sacramente nach Kräften geliebt, angebetet und verherrlicht haben!

Kommet, lobet ohne End'
 Das heiligste Sacrament,
 Welches Jesus eingesetzt
 Uns zum Testament.

Hier ist Jesu Fleisch und Blut
 Und das allerhöchste Gut;
 Keine Seele geht verloren
 Unter dessen Hut.





III.

Die Errichtung des Vereines

zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese.

§ 22.

Umfrage an die Decanal- und Pfarrämter betreffend die Einführung des Anbetungs-Vereines.

Wenngleich in der Lavanter Diöcese bereits sehr viele fromme Vereine und Bruderschaften bestehen, und man daher nicht ohne Besorgnis der Einführung dieses neuen Vereines entgegensah, so fand doch die Einladung zum Beitritte allerorts die beste Aufnahme. Es wurden mit einem dem erhabenen Zwecke des Vereines würdigen Eifer an allen Pfarren Mitglieder gesammelt und aufgenommen, welche sich zur Aufgabe stellten, Jesum Christum im allerheiligsten Altarsacramente beständig anzubeten, und für die Ausstattung armer Kirchen nicht nur in der heimischen Diöcese, sondern auch anderwärts, namentlich in Bosnien und in der Herzegovina, Sorge zu tragen. Damit aber der Verein eine sichere Grundlage erhalte, wurde behufs Empfehlung desselben mit dem Erlasse des Hochwürdigsten F.-B. Ordinariates zu Marburg dto. 2. Juni 1880 Nr. 1294 an alle F.-B. Decanalämter eine Anfrage folgenden Inhaltes gerichtet:



Die Dom- und Stadtpfarrkirche
zum heil. Johannes dem Täufer in Marburg.

»In mehreren Diöcesen — auch in der Nachbarschaft — besteht bereits und zwar mit gesegnetem Erfolge der vom hl. Stuhle approbierte und mit Ablässen bedachte »Verein der beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen.« Zweifelsohne würde dieser Verein auch in unserer Diöcese Anklang und Theilnahme finden. Bevor man aber an die förmliche Einführung und Organisierung desselben Hand anlegt, ist doch die volle Gewissheit darüber nothwendig, ob der Verein in den einzelnen Decanaten und Pfarren auf eine hinreichende Anzahl von Mitgliedern rechnen könne?

Hierüber wolle das F.-B. Decanalamt bei den unterstehenden Pfarrämtern Umfrage halten, und das Resultat — etwa bis 1. August l. J. — anher einberichten.

Das Nähere würde später folgen. Nur dies wird jetzt schon bemerkt, dass bezüglich der Vertheilung der Anbetungsstunden unter die Mitglieder die thunlichste Erleichterung gewährt würde.

Freilich wohl ist die Opferwilligkeit unseres gläubigen Volkes und die Sorgfalt für die Anschaffung von Kirchenparamenten u. d. gl. alles Lobes wert; aber hie und da gebricht es doch einer recht armen Kirche, z. B. einer Filialkirche, an einzelnen Erfordernissen, als Wäsche u. s. w. Im Wege des Vereines könnte da leichter Abhilfe beschaffen werden.«

§ 23.

Hirtenschreiben des Fürstbischofes Jakob Maximilian.

Aber auch den Pastoral-Conferenzen des Jahres 1880 wurde diese Frage zur Berathung vorgelegt.¹ Mit sichtbarer Vorliebe und mit einer diesem höchsten Geheimnisse schuldigen Pietät ist dieser Gegenstand von den Conferenz-Mitgliedern besprochen worden, und es haben sich fast alle Decanalämter für die sofortige Einführung obgenannten Vereines erklärt, worauf Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, der Hochselige Fürstbischof Jakob Maximilian, die Errichtung des Vereines beschlossen und mit besonderem Hirtenschreiben dto. 27. Jänner 1881 die Einführung desselben empfohlen haben. Das Hirtenschreiben lautet:

Nachdem Gott den ersten Menschen, Adam, erschaffen hatte, sprach er: Es ist nicht gut, dass er allein sei, und gab ihm eine Gehilfin, Eva. (I. Buch Mosis Cap. 2). So hat Gott

¹ Schlussprotokoll über die im Jahre 1880 in der Lavanter Diöcese abgehaltenen Pastoral-Conferenzen dto. 15. Dezember 1880, XXXIII.

selbst den Menschen an seine Mitmenschen angewiesen, es ist sein offen ausgesprochener Wille und seine weise Fügung, dass, weil wir ja als Menschen alle die gleiche Bestimmung haben, wir uns in der Erfüllung derselben, in der Erreichung des uns gemeinsam gesteckten Zieles, nämlich der ewigen Seligkeit, gegenseitig unterstützen sollen. Ich sagte, das sei Gottes Wille und Fügung.

Gott will, dass der Mensch die Kräfte und Fähigkeiten, welche er ihm verlieh, entwickle, verwerte und gebrauche. Da aber dies dem Menschen nur im Vereine mit Seinesgleichen möglich ist, so wäre es ohne Zweifel dem Willen Gottes zuwider, wenn der Mensch, etwa im Wahne, dass er sich selbst genüge, sich auf sich allein beschränken, Alles nur auf sich beziehen, Alles nur für sich thun, überhaupt so handeln würde, als hätte er nur Pflichten gegen sich selbst, nicht aber auch gegen Andere zu beobachten; in Allem nur sein eigenes Interesse zu wahren und zu fördern, nicht aber auch auf jenes seines Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Von dem Augenblicke an, als der Mensch als neugeborenes Kind in die Welt tritt, ist er an die Hilfe Anderer angewiesen und müsste ohne dieselbe verkümmern — ja zu Grunde gehen; und zwar nicht bloß körperlich, sondern auch geistig. Seine Seelenkräfte, seine Talente würden so zu sagen todt bleiben, wenn sie nicht durch seine Umgebung, insbesondere durch Diejenigen, die seinen Unterricht, seine Erziehung übernehmen, geweckt, entwickelt und gestützt würden. Sogar das jedem Menschen angeborne sittliche Gefühl, welches sich durch die Mahnungen, durch den Beifall oder durch die Vorwürfe des Gewissens äußert, würde einem zwar wohl besäeten, aber dann sich selbst überlassenen Acker gleichen, von welchem der Heiland in seiner Parabel sagt (Lucas 8), dass die Dornen, nämlich die bösen Neigungen und Leidenschaften, den hineingelegten Samen ersticken, noch ehe er aufgehen konnte, so dass von demselben letztlich am Acker gar nichts mehr zu merken war.

Ihr seht meine Theuersten, wie viel an der Erziehung, an dem Unterrichte des Menschen gelegen sei.

Schon von der ersten Anregung und Anleitung, welche eure Kinder von außen her erhalten, hängt es ab, was aus ihnen für die Zukunft werden soll; ob der gute Same, den Gott mittels der natürlichen Anlagen in ihren Verstand und in ihr Herz gelegt hat, unfruchtbar bleiben, etwa gar nicht einmal aufkeimen, ob er gute oder böse Früchte bringen wird.

Kurz — es bleibt eine unumstössliche, durch die Erfahrung aller Zeiten bestätigte Wahrheit: der Mensch wird, was er wird, zunächst nur durch die Einwirkung anderer Menschen auf ihn — was aber nur in der Gesellschaft geschehen kann.

Ist es also nicht Gottes Fügung, dass wir die Menschheit in ihrer Geschichte nie ohne gesellige Verbindung antreffen? Gewiss. Seine zeitliche Sicherheit und Wohlfahrt wird dem Menschen als Mitglied des Staates gewahrt; zur Förderung des ewigen Heiles hat ihm Gott die Kirche angewiesen.

Beide, Staat und Kirche, datieren in ihren Grundlagen aus der Zeit des Beginnes des Menschengeschlechtes — so zu sagen von damals, als Gott es aussprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

Es ist uns als gläubigen Christen nicht unbekannt, dass wie gewissermaßen die ersten Bürger nur zwei Menschen waren, auch damals schon zu der freilich erst durch den Sohn Gottes thatsächlich gestifteten und in die Welt eingeführten Kirche der Grund gelegt worden war, als Gott Denjenigen zu senden versprach, welcher der Schlange den Kopf zertreten solle. In diesem Sinne ist das Christenthum und die Kirche so alt, wie das Menschengeschlecht.

Wenn wir, meine Theuersten, unsere heil. katholische Kirche so ansehen, wie erhaben muss sie uns erscheinen! Welch ein Verein, rufen wir staunend aus. Und dieses Vereines Mitglieder sind wir durch Gottes übergroße Gnade und Güte geworden. Innerhalb dieses einzig in seiner Art dastehenden, die ganze Welt umfassenden Vereines sehen wir aber schon von Alters her kleinere Zweigvereine sich bilden — je nach den Bedürfnissen der Zeit und der Gläubigen, welche in diesen Vereinen ihre religiöse Befriedigung suchen und finden. Es sind Äste am gemeinsamen Baume, der da ist die katholische Kirche. Sie gedeihen, so lange und so innig sie mit dem Hauptstamme verbunden sind und aus ihm ihre Nahrung ziehen.

Ich deute hin auf die verschiedenen Orden der Kirche, denen jeder Kenner der Kirchengeschichte das Zeugnis geben muss, dass jeder aus ihnen gerade einem bestimmten Zeitbedürfnisse sein Dasein verdankt. Ich habe die zahlreichen Congregationen und Bruderschaften im Sinne, die da immer und überall dort, wo sie blühen, ein lautes Zeugnis sind des noch nicht erstorbenen christlichen Sinnes und Lebens.

Ich freue mich aufrichtig, dass es auch in meiner Diöcese an solchen Bruderschaften und Vereinen nicht fehlt und dass ihre Mitgliederzahl eine große ist. Was kann ich noch Anderes wünschen, als dass jedes Mitglied — welcher Bruderschaft immer — diese seine Mitgliedschaft als Mittel (nicht schon als Zweck) zur eigenen Selbstheiligung und zur Verherrlichung Gottes in der Kirche ansehe und benütze?

Wenn ich auch euch, meine Theuersten, in meinem gegenwärtigen Hirtenbriefe auf einen neuen Verein aufmerksam mache, in der Hoffnung, dass derselbe auch in meiner Diöcese

Boden finden werde, wie er in anderen bereits seit Jahren ge-
deiht, so thue ich dies gewiss nicht deshalb, um bloß die Zahl
zu vermehren, auf die es ja vor Gott nicht ankommt, oder
um eurem Gewissen etwas Unnöthiges aufzubürden; sondern
nur um der guten Sache willen und weil dabei ja nicht der
geringste Zwang ausgeübt wird; denn eure Freiheit, beizutreten
oder nicht, bleibt euch vollkommen gewahrt. Es handelt sich
um den Verein »der beständigen Anbetung des allerheiligsten
Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen.«

Welcher der Zweck des Vereines sei, besagt schon sein
Name. Es ist nämlich der doppelte: Erstens die Anbetung des
göttlichen Heilandes im heiligsten Sacramente des Altars und
zwar in der Art, dass es an solcher Anbetung im Bereiche der
ganzen Diöcese zu keiner Stunde des Tages und der Nacht
fehle. Die Statuten des Vereines, welche euch, Geliebte im
Herrn, dann bekannt gegeben werden, wenn gegründete Aus-
sicht vorhanden ist, dass derselbe Wurzeln fassen und sich
ausbreiten werde, werden euch davon überzeugen, dass obige
Bedingung nicht so schwer erfüllbar sei, als euch beim ersten
Anschein vielleicht vorkommen mag. Denn die möglichste Er-
leichterung in der Zuteilung der Stunden wird stattfinden.
Ist aber der Verein in dieser soeben besprochenen Richtung
wohl ein zeitgemäßer? Ohne Zweifel. Ist er etwas ganz Neues,
früher in der Kirche Unbekanntes? Nein.

Ich habe die Frage, ob, nach dem Vorgange der Nach-
bardiöcesen, auch bei uns wenigstens der — hoffentlich nicht
missglückende Versuch zur Einführung der »beständigen An-
betung des allerheiligsten Altarssacramentes« gemacht werden
solle, euren Herren Seelsorgern vorgelegt. In den vorjährigen
s. g. Pastoral-Conferenzen wurde sie von ihnen reiflich erwogen
und erörtert. Es scheint mir zweckdienlich zu sein, wenn ich
euch das Endresultat dieser Besprechung hier mittheile.

Zunächst wird ein doppelter Grund der — wie bemerkt,
durchaus nicht neuen — ursprünglichen Einführung angegeben.

»Erstens ein in dem Gegenstande selbst gelegener. Das
allerheiligste Altarssacrament ist der Mittelpunkt wie des Le-
bens der Kirche im allgemeinen, so des Gnadenslebens der
einzelnen Gläubigen. Nach dem Grundsätze, dass Liebe Gegen-
liebe fordere, entspricht aber der fortwährenden Gegenwart
Christi im heiligsten Sacramente nichts so sehr, als die fort-
währende oder ewige Anbetung seitens der Gläubigen.

Zweitens ein in den Zeitumständen gelegener. Obschon
nämlich diese Anbetung vom Anfange der Kirche an eine süße
Übung aller frommen Gemüther gewesen war, so musste es
im 16. Jahrhunderte, als die damaligen Sectirer anfiengen, ge-
rade das Dogma von der fortdauernden Gegenwart Christi im
heiligen Sacramente in unerhörter Weise zu verhöhnen und

dem Sacramente selbst die gräulichsten thatsächlichen Injurien anzuthun, für die Gläubigen geradezu ein Bedürfnis werden, diese Unbilden vor dem heiligsten Sacramente einen entsprechenden äußeren Ausdruck zu geben. Dazu aber empfahl sich ganz besonders die Organisation der kirchlichen Bruderschaften. So wurde denn vom Papst Paul III. durch die Bulle vom 30. October 1539 die erste Bruderschaft vom heiligsten Sacramente in der Kirche sopra Minerva zu Rom bestätigt. Der Verein der ewigen Anbetung ist eine Blüthe des 17. Jahrhunderts. Gott bediente sich hiezu der heiligmäßigen Jungfrau, der seligen Mechtildis vom heiligsten Sacramente. In ihrem Kloster zu Paris fand am 12. März 1654 die erste feierliche Abbitte vor dem hochwürdigsten Gute statt, welcher auch die damalige Königin von Frankreich als Büsserin anwohnte. Den betenden Nonnen schlossen sich bald fromme Laien an, und Papst Clemens X. bestätigte im Jahre 1674 den ersten Laienverein von der ewigen Anbetung. Im 18. Jahrhunderte verbreitete sich die Bruderschaft vom heiligsten Sacramente nach Oesterreich. Die große Kaiserin Maria Theresia, so erzählt ein Statutenbüchlein, schrieb sich selbst als erstes Mitglied derselben zu Tyrnau ein und liess die auf die ewige Anbetung Bezug habenden Bücher in die verschiedenen Sprachen des Reiches übersetzen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zählte der Verein in Oesterreich seine Mitglieder bereits nach hunderttausenden aus dem Ordens- und Laienstande, welche Tag und Nacht der Anbetung oblagen....

In diesem Jahrhunderte nahm der Verein der ewigen Anbetung neuen Aufschwung und es wurden an vielen Orten neue Vereine gegründet, welche nun mit dem hauptsächlichsten Zwecke der ewigen Anbetung auch noch den nebensächlichen Zweck der Ausstattung armer Kirchen verbanden. So geschah es zuerst in Brüssel im Jahre 1843, später in Baiern, im Jahre 1857 in Wien.

Der hier zuerst von einigen frommen Frauen gegründete Verein wurde am 4. April 1858 canonisch errichtet und im Juli desselben Jahres vom heil. Vater Pius IX. zum Erzverein der ganzen österreichischen Monarchie erhoben, d. h. mit dem Rechte ausgestattet, sich allerorts selbstständige Hauptvereine zu aggregieren, wie solche nun schon seit Jahren in St. Pölten, Linz, Prag, Olmütz, Brünn, Pest, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Innsbruck und Bozen bestehen.

Gott sei Dank! Ich kann euch, geliebte Diöcesanen, aus mehr als achtzehnjähriger bischöflicher Erfahrung das verdiente Zeugnis ausstellen, dass ihr mit sehr lobenswerter Opferwilligkeit bisher für euere Gotteshäuser, für ihre Zierde und Ausschmückung, für ihre Ausstattung mit den gottesdienstlichen Geräthschaften gesorgt habt.

Habe ich ja in diesen Jahren schon bedeutend mehr als zwanzig Kirchen consecriert. Von vielen Thürmen ertönt nun neues harmonisches Geläute — kurz, wohin ich auf meinen bischöflichen Firmungs- und Visitationsreisen kam, hatte ich Ursache mit dem Psalmisten zu sprechen: »Herr, sie — meine Diöcesanen — lieben die Pracht Deines Hauses und den Ort der Wohnung Deiner Herrlichkeit!« (Psalm 25, 8).

Ich bitte Gott den Vater, dass er euch diesen Eifer auch für die Zukunft bewahren und einst euch vergelten wolle, was Ihr zur Ehre des Hauses thut, in welchem sein eingeborner Sohn unter euch wohnt.

Gleichwohl möget ihr den Verein, von welchem ich redete, und den ich euch anempfehle, nicht für überflüssig halten.

Die christliche Liebe denkt ja daran, ob nicht Andere einer Beihilfe bedürfen, wenn man auch für sich selbst derselben nicht geradezu nöthig hat. Es gibt in unserer Diöcese z. B. immerhin noch manche s. g. Filialkirchen, welche des Nothwendigen mehr oder minder entbehren; denen hie und da ein Messkleid, zumal aber etwas Kirchēnwäsche sehr wohl zustatten käme. Was die Kräfte der eigenen Gemeinde übersteigt, kann leicht sein den Kräften des Vereines.

Und auch außerhalb unserer Diöcese werden derlei Gaben höchst willkommen sein — z. B. den armen Katholiken in Bosnien und Herzegowina, welche erst jetzt, unter dem Schutze unseres gnädigsten Monarchen damit beginnen können, ihre bisherigen armseligen gottesdienstlichen Hütten u. dgl. in einigermaßen Gottes würdige Kirchen — oder wenigstens Kapellen — umzuwandeln.

Ach, sie sind viel dürftig; der frühere Druck hat viel zu schwer auf ihnen gelastet, als dass sie sich allein helfen könnten. Sie blicken vertrauensvoll zu uns herüber — ihre glücklicheren Glaubensbrüder. Ihr Vertrauen wird, ich hoffe, nicht getäuscht werden.

So eröffnet sich euch, meine Theuersten, ein neues Feld der christlichen Frömmigkeit, der christlichen Liebe. Darum mit Muth und Eifer an's Werk im Hinblick auf das Wort des Heilandes: »Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.« (Matth. 25, 40).

Das Nähere über den Verein werden euch eure Herren Seelsorger mittheilen — nach den Weisungen, die sie von hier aus erhalten.

Die Gnade Gottes bleibe immer mit euch. Amen.

Auf Grund dieses Hirtenschreibens wurden dann die Vereins-Statuten entworfen und genehmigt.¹

¹ Die hochlöbliche k. k. Statthalterei in Graz hat die Statuten mit dem Erlasse vom 5. April 1881 Z. 5240 zur Kenntniss genommen.

§ 24.

Statuten des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes des Altares und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese.

1. Der Zweck dieses Vereines ist: die Erkenntnis, Liebe und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente des Altares in sich und anderen zu befördern; für die Unbilden Ersatz zu leisten, welche ihm in diesem erhabenen Sacramente zugefügt werden, und endlich arme Kirchen, welche der zum Gottesdienste nothwendigen Bedürfnisse ermangeln, zu unterstützen.

2. Der Verein besteht aus Mitgliedern und Theilnehmern.

Um wirkliches Mitglied zu werden, muss man sich einschreiben lassen, und jeden Monat eine Stunde das allerheiligste Sacrament anbeten. Tag, Stunde und Ort der Anbetung sind der Wahl des Mitgliedes überlassen. Man entrichtet überdies jährlich eine Krone zum Vortheile armer Kirchen. Sollte für Jemand dieser Betrag noch zu hoch sein, so begnügt sich der Verein mit dem Almosen von 24 Heller zum selben Zwecke.

3. Man wird Theilnehmer, wenn man jährlich wenigstens 2 K einzahlt. Jeder Theilnehmer hat besonderen Antheil an den Gebeten und guten Werken des Vereines.

4. Zur Anbetung während des Tages gehören die Stunden von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr. Obwohl es der Absicht des Vereines entsprechender ist, die Anbetung während des Tages in einer Kirche zu halten, so werden die Ablässe dennoch auch zu Hause gewonnen. Dem Eifer solcher Mitglieder, welche nach ihren Umständen dazu befähigt sind, wird empfohlen, Stunden der nächtlichen Anbetung zu erwählen, wozu jene von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens gerechnet werden. Besondere geistliche Segnungen sind mit der nächtlichen Anbetung verbunden. Priester können die Stunde, in welcher sie das heilige Messopfer darbringen, wählen; die anderen Gläubigen können aber vorzüglich die Sonntage hiezu benützen, an welchen die Betstunde gemeinschaftlich verrichtet werden kann. Auch ist erlaubt die Betstunde auf zwei Sonntage zu vertheilen, nur ist dieselbe dann außer der Zeit des gebotenen Gottesdienstes abzuhalten. Ist aber Jemand verhindert die gewählte Stunde einzuhalten, so kann er dieses einbringen dadurch, dass er später die Gebetstunde hält. Der Verein verbindet, wie überhaupt

alle Bruderschaften, unter keiner Sünde; wer daher unterlässt seine Betstunde zu halten, begeht dadurch keine Sünde; er wird nur der Gnaden des Vereines verlustig.¹

5. Der Vereins-Gottesdienst findet monatlich am Hauptsitz des Vereines in Marburg statt.

Zeit, Stunde und Art der gottesdienstlichen Feier werden rechtzeitig auf geeignete Weise bekannt gemacht werden.

Solche Orte, welche nicht volkreich genug sind, mögen dessenungeachtet einige Male im Jahre, vielleicht an den Quatembersonntagen, ihren Vereins-Gottesdienst mit entsprechender Unterweisung halten.

Es ist auch löbliche Gewohnheit, dass die Mitglieder mit Erlaubnis ihrer geistlichen Führer wenigstens einige Male im Jahre während der gemeinschaftlichen heiligen Messe die heilige Communion empfangen.

6. Es liegt in der Aufgabe des Vereines, dass seine Mitglieder unsern Herrn und Gott, wo immer derselbe im allerheiligsten Altarssacramente erscheint, z. B. bei Versehngängen, Processionen, vierzigstündigem Gebete, Aussetzungen, im hl. Grabe u. s. w. die ihm gebührende Ehrfurchts- und Liebesbeweise nicht nur selbst bezeugen, sondern durch Beispiel und Wort auch bei anderen hervorzurufen, zu befördern und zu verbreiten suchen.

7. Der Verein steht mit der »Wiener Erzbruderschaft der beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes des Altares und zur Ausstattung armer Kirchen« in innigster Verbindung und genießt dieselben Rechte und Ablässe, wie diese.

8. Die Leitung des Vereines wird geübt durch einen Obmann mit zwei Ausschüssen, welche das Hochwürdigste F.-B. Consistorium erwählt. Der Obmann sorgt hiefür, dass die Statuten befolgt und der Zweck des Vereines erreicht werde; er verrichtet den Vereingottesdienst entweder persönlich oder mit Beihilfe eines anderen Priesters, und vertritt den Verein nach Außen; ihm werden auch die Mitglieder im Wege der F.-B. Decanalämter mitgetheilt, welche die Seelsorger in den Pfarren gewonnen haben; er nimmt in Empfang die eingegangenen milden Gaben und Beiträge.

¹ Die Mitglieder der Erzbruderschaft von der ewigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes (»Ewige Anbetung«) genügen ihrer Obliegenheit auch, wenn sie nicht an der gemeinsamen Anbetung theilnehmen und sich auch an keine fixe Stunde und keinen bestimmten Tag binden, sondern nur jeden Monat eine Stunde lang das Allerheiligste besuchen und anbeten. — Bestimmte Gebete sind für die Anbetungsstunde nicht vorgeschrieben. Man kann auch dabei anderen, schon früher übernommenen Gebetspflichten genügen, z. B. der Übung des lebendigen Rosenkranzes, den Gebetspflichten des Herz-Jesu-Vereines oder einer anderen Bruderschaft.

9. Mitglied des Vereines kann Jedermann sein ohne Unterschied des Standes, welcher die Gebetstunde zu halten verspricht und die jährliche milde Gabe leistet.

10. In Marburg selbst werden die milden Gaben bei den monatlichen Versammlungen in Empfang genommen, zu welchem Zwecke ein Opfertischchen aufgestellt wird, mit der Aufschrift: »Opfer für arme Kirchen.« Mitglieder, welche außer der Stadt Marburg ihren Wohnsitz haben, übergeben ihre milden Beiträge an den Quatember-Sonntagen ihren Seelsorgern, welche dieselben durch die Decanalämter dem Obmanne des Vereines in Marburg einsenden.

Der Leiter des Vereines übernimmt auch Alles, was Jemand zu Gunsten des Vereines widmen will, als: Leinwand, Spitzen, Borden, überhaupt Gegenstände, die sich in der Kirche bei gottesdienstlichen Handlungen verwenden lassen.

Größere Beiträge oder Vermächtnisse werden dankbar angenommen, mit frommen Gebeten erwiedert und nach dem Wunsche der Spender verwendet.

11. Der Verein unterstützt auch mit gutem Rathe die Seelsorger in der Bestellung kirchlicher Gegenstände, indem er ihnen bekannt gibt, wo und auf welche Art und Weise dieselben bestellt werden können.

12. Und da es in der Absicht des Vereines liegt, die kirchlichen Sachen selbst zu verfertigen und nicht anzukaufen, so steht der Vereinsleitung ein Ausschuss frommer Frauen zur Seite. Zu diesem Zwecke werden die zu Marburg und in der Nachbarschaft wohnenden Frauen und Jungfrauen eingeladen, dass sie sich bei Anfertigung der Paramente und anderer Kirchensachen unentgeltlich oder wenigstens um billiges Entgelt betheiligen.

13. Jährlich findet eine öffentliche Ausstellung der verfertigten Gegenstände statt; die Zeit und der Ort der Ausstellung wird durch öffentliche Blätter oder auch sonst auf andere Weise kundgemacht. Hierauf werden die Gegenstände an die armen Kirchen vertheilt, vorzüglich an solche, in welchen das allerheiligste Sacrament aufbewahrt wird.

Bei dieser Gelegenheit legt der Obmann die Vereinsrechnung über die eingegangenen milden Gaben und über deren Verwendung.

14. Unter den zu betheiligenden Kirchen werden vor Allem die Kirchen der Lavanter Diöcese berücksichtigt. Zu diesem Behufe werden die Kirchenvorsteher ihre Bitten der Vereinsleitung in schriftlichen Gesuchen im Wege der Decanalämter vorlegen, worin sie angeben, welche Gegenstände für ihre Kirchen am nothwendigsten wären.

Nach Kräften wird aber der Verein bestrebt sein, auch andere arme Kirchen zu unterstützen, namentlich in Bosnien, in der Herzegowina und im Oriente, damit sie in den Stand gesetzt werden, den Gottesdienst auf eine würdige Weise zu feiern.

15. Alle Streitigkeiten, in welcher Hinsicht immer, wenn solche unter den Mitgliedern sich ergeben sollten, schlichtet endgültig das hochwürdigste F.-B. Lavanter Consistorium, welchem auch das Recht zusteht, zu entscheiden, wie lange der Verein zu bestehen habe, und wie im Falle der Auflösung das vorhandene Vereins-Vermögen zu verwenden sei.

Die heilige Schrift erzählt, dass seiner Zeit die Frauen Israels sogar ihr Geschmeide mit Freuden zur Ausschmückung des heiligen Zelttes geopfert haben, welches doch nur ein Sinn- und Vorbild unserer Kirchen war. Umsomehr kann von christlichen Frauen und Jungfrauen das Geringere erwartet werden, dass sie nämlich diese ihnen jetzt mittelst des Vereines dargebotene Gelegenheit ergreifen werden, die Kirchen und Altäre zu schmücken, in welchen und auf welchen Tag für Tag das heiligste Messopfer gefeiert wird, und allwo Jesus Christus selbst als Gott und Mensch in der Gestalt des Brotes wohnt Tag und Nacht, dass sie dem Vereine zahlreich sich anschließen und denselben unterstützen werden durch frommes Gebet und werkhätige Theilnahme.

§ 25.

Warum sollen wir alle freudig dem Vereine der ewigen Anbetung beitreten?

1. Weil wir nichts besseres und vernünftigeres thun können, als Gott dienen. Für Gott sind wir erschaffen, und der Dienst Gottes ist für uns, was das Wasser für den Fisch und die Luft für den Vogel ist. »Du sollst Gott den Herrn anbeten und ihm allein dienen!«¹

2. Weil der beständigen Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sacramente auch eine beständige Anbetung entsprechen sollte; wohl beten ihn dort die heiligen Engel beständig an; da er aber nicht der Engel, sondern unserwegen hier ist, sollten auch wir ihn gleich den Engeln beständig abwechselnd anbeten. Die ewige Anbetung, wie sie jetzt geübt wird, ist nur eine kleine Abzahlung für die ihm gebührende, ununterbrochene Anbetung.

¹ Matth. 4, 10.

3. Weil durch die ewige Anbetung ein sehr verdienstlicher Act des Glaubens geübt wird; das allerheiligste Sacrament ist das Geheimnis und die Zusammenfassung des Glaubens. Wer somit das allerheiligste Sacrament anbetet, bekennt und übt den ganzen Glauben und erhält dadurch sehr viele Gnaden.

4. Weil die ewige Anbetung durchaus katholisch ist. Ist es wahr, dass Jesus Christus, unser Gott und Erlöser, beständig im allerheiligsten Sacramente zugegen ist, so können wir Ihm hier niemals genug Ehre und Liebe beweisen, und darum ist es billig und recht, dass er überall und zu jeder Zeit angebetet wird im heiligsten Sacramente.

5. Weil der liebe Gott der beste Zahler ist und jedes Opfer, das wir ihm bringen, hundertfach und ewig belohnt. Alles zeitliche vergeht und der Leib wird zur Asche, die guten Werke bleiben.

6. Weil die ewige Anbetung die beste Vorbereitung ist zur ewigen Anbetung im Himmel.

7. Weil die allerseligste Jungfrau Maria nichts so sehr wünscht, als dass ihr göttlicher Sohn hier geliebt werde. Wenn Maria für dich bittet, ist dein Heil gesichert. Durch nichts aber kannst du dich so sehr bei ihr empfehlen, als durch die Liebe zu ihrem göttlichen Sohne.

8. Weil die Kirche die ewige Anbetung wünscht, die Übung mit vielen Ablässen bereichert hat und uns zuruft: Quantum potes, tantum aude, das heißt: Preis nach Kräften Seine Würde, da kein Lobspruch, keine Zierde — Seiner Größe gleichen kann.

§ 26.

Warum ist die ewige Anbetung in unserer Zeit besonders nothwendig?

1. Weil die Kirche auf der ganzen Welt in einem überaus harten Kampfe steht; ihre Waffen sind die Gebete ihrer Kinder; daher müssen wir durch das kräftigste Gebet, das Gebet vor dem Allerheiligsten, unserer heiligen Mutter helfen.

2. Weil die Gläubigen vor dem Andrang des Unglaubens nicht besser bewahrt werden können, als durch das Bekenntnis des Hauptgeheimnisses des Glaubens. Der Leugnung Christi von Seite der Welt müssen wir seine laute, beständige Anbetung entgegensetzen.

3. Weil die entsetzlichen Verunehrungen, denen das allerheiligste Sacrament bei den Gottlosen ausgesetzt ist, eine allgemeine, laute und beständige Sühne und Genugthuung erfordern.

§ 27.

Welchen Nutzen gewährt die ewige Anbetung einer Pfarre?

1. Der Glaube an die Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sacramente wird gestärkt, der Unglaube ferngehalten, manche Laue werden nachdenklich und schließen sich allmählich selbst an, die Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Sacramente nimmt zu, die heilige Messe wird besser besucht, die heilige Communion viel häufiger und andächtiger empfangen, die Jugend wird von schädlichen Vergnügungen ferngehalten und bringt den Sonntag heilig zu; in die Familie kommt ein neues Gebets- und Glaubensleben, und in zwei Jahren nimmt der geistliche Fortschritt in der Pfarre mehr zu, als sonst in zehn Jahren.

2. Durch das ehrfurchtsvolle Gebet wird der ganzen Pfarrei ein Strom geistlichen und zeitlichen Gedeihens zugewendet; denn von der heiligen Hostie strömt wie von der Sonne Licht, Wärme und aller Gnadensegen aus. »Mit ihr ist mir zugleich alles Gute zugekommen.« (Sap. 1, 11).

§ 28.

Welchen Segen bringt die ewige Anbetung den Mitgliedern?

Das Leben des Glaubens und der Gnade wird durch Annäherung an die Quelle der Gnade gefördert: die Kinder erhalten den Geist des Gebetes; die Jünglinge und Jungfrauen erhalten die Kraft zu einem tugendhaften, sittenreinen Lebenswandel, damit sie mit Überlegung und wohl vorbereitet in den heiligen Ebestand treten können; der Ordens- und Priesterberuf wird überaus mächtig gefördert; die Eheleute werden für ihre Kinder beten und ihre vielen Sorgen dem göttlichen Rathgeber empfehlen; die Verlassenen und Betrübten werden einen treuen Freund, die Sünder Reue und Barmherzigkeit und alle, die beharrlich sind, den Himmel finden. Darum ladet der göttliche Erlöser alle zu sich, indem er ruft: »Kommet

alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.«¹

Cardinal Perraud erzählte, ein protestantischer Religionsdiener habe sein fünfjähriges Töchterlein in eine katholische Kirche geführt. Das ewige Licht erregte seine Aufmerksamkeit, und es fragte, was es bedeute. Die Antwort »hier wohnt Jesus« weckte in dem Kinde das sehnsüchtige Verlangen nach Jesus. Als es darauf wieder in die reformierte Kirche kam, weinte es, weil da kein Licht brenne und also Jesus nicht da sei. Nie mehr wollte es dahin gehen, und um es zur Ruhe zu bringen, musste man mit ihm zum Tabernakel der katholischen Kirche gehen. Die stets wiederholte Klage des Kindes in der akatholischen Kirche, »o da ist Jesus nicht«, machte allmählich den tiefsten Eindruck auf seine Eltern, und es wahrte nicht lange, so kehrte die ganze Familie zum heiligen Glauben zurück.

§ 29.

Vortheile für die Mitglieder.

1. Viele Gnaden und besonderer Beistand im Leben und im Sterben durch Jesus im allerheiligsten Sacramente.
2. Antheil an den guten Werken aller Mitglieder und namentlich an den heiligen Messopfern, welche allmonatlich für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gelesen werden.
3. Zahlreiche, theils vollkommene, theils unvollkommene Ablässe, die fast sämmtlich den Verstorbenen zuwendbar sind.

Vollkommene Ablässe.

Diese Ablässe werden unter den gewöhnlichen Bedingungen: Beicht, Communion und Gebet nach der Meinung des heil. Vaters gewonnen. Bei vielen derselben muss dass Ablassgebet in einer Kirche verrichtet werden, in welcher das Allerheiligste sich befindet. Diese Bedingung ist an den betreffenden Ablassstagen mit dem Buchstaben »K« angedeutet.

1. An einem selbst zu wählenden Tage im Monate der Einverleibung und ebenso am selben Datum in allen folgenden Monaten.
2. An jedem ersten Donnerstage im Monate.
3. Jeden ersten Freitag des Monates zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu.
4. Außerdem noch an einem beliebigen Tage in jedem Monate.
5. An dem Tage, an welchem man seine Anbetungsstunde hält.
6. An einem beliebigen Tage im Monate, wenn man wöchentlich sechs Stunden für arme Kirchen arbeitet und diese Arbeit durch ein Gebet Gott aufopfert.
7. In der Todesstunde, mit der einzigen Bedingung, den heiligsten Namen »Jesus« andächtig zu sprechen, oder wenn dies nicht möglich, zu denken.

¹ Matth. 11, 28.

Ferners vollkommene Ablässe an folgenden Festen des Kirchenjahres.

1. Unbefleckte Empfängnis (K). 2. Heil. Weihnachtstag (K). 3. Heil. Johann Ev. [27. Dec.] (K). 4. Maria Lichtmeß (K). 5. Heil. Josef [19. März] (K). 6. Maria Verkündigung (K). 7. Am 4. April, Jahrestag der Durchstechung der heil. Hostie. 8. Heil. Juliana [5. April]. 9. Gründonnerstag (K). 10. Ostersonntag (K). 11. Christi Himmelfahrt (K). 12. Frohnleichnamfest oder an einem Tage in der Octave. 13. Hl. Herz Jesu-Fest. 14. Hl. Johann Bapt. [24. Juni] (K). 15. Hl. Apostel Petrus und Paulus (K). 16. Am Sonntage nach dem 13. Juli. 17. Am Feste der heiligen Magdalena [22. Juli] (K). 18. Am Feste der heil. Martha [29. Juli] (K). 19. Maria Himmelfahrt (K). 20. Am Feste des hl. Herzens Maria [am Sonntage in der Octav Maria Himmelfahrt] (K). 21. Maria Geburt (K). 22. Heil. Theresia [15. October]. 23. Allerheiligen (K). 24. Allerseelen (K). 25. Hl. Stanislaus [13. Nov.] und 26. Hl. Franz Xaver (3. Dec.). 27. An monatlichen Versammlungstagen zur hl. Vereinskommunion und Predigt. 28. Jedes Mitglied soll jährlich für die verstorbenen Mitglieder zwei Communionen aufopfern und kann dafür jedesmal einen vollkommenen Ablass gewinnen. 29. Wer die Vereins- (Kapelle) Kirche besucht am Tage der General-Versammlung und der Paramenten-Ausstellung.

Unvollkommene Ablässe.

Bedingung: Stand der Gnade, wenigstens die am Morgen gefasste Meinung, den Ablass zu gewinnen und bei den mit »K« bezeichneten Tagen ist auch Kirchenbesuch mit Ablassgebet vorgeschrieben: 1. 60 Tage Ablass für jedes gute Werk. 2. Je 300 Tage für halbstündige Arbeit für arme Kirchen, für Anwohner bei jedem nachmittägigen Segen, Theilnahme bei Vereinssitzungen. 3. Je sieben Jahre und 7 Quadragenen: a) für Abhaltung der monatlichen Betstunde, b) für Beiwohnen beim Vereinsgottesdienste, c) an allen oben nicht genannten Festen der Muttergottes und der heil. Apostel aber mit (K). 4. 10 Jahre: an jedem Tage der vierzigstägigen Fasten (K). 5. 10 Jahre und 10 Quadragenen: an allen Quatembertagen (K). 6. 15 Jahre und 15 Quadragenen: a) am 3. Adventsonntage (K), b) in der heil. Nacht (K), c) am Aschermittwoch (K), d) am 4. Fastensonntage (K), e) 25 Jahre und 25 Quadragenen: am Palmsonntage (K); und 7. 30 Jahre und 30 Quadragenen: a) an jedem der drei Tage, welche auf die Feste der Geburt, Beschneidung und der Erscheinung des Herrn folgen bei (K), b) an den Sonntagen: Septuagesimä und Quinquagesimä (K), c) am Charfreitage, Charsamstage und an jedem Tage der Osteroctav (K) und d) am Pfingstfeste und an jedem Tage der Octav desselben bei (K).

Wer ohne hinreichenden Grund zwei Monate die Gebetstunde unterlässt, verliert das Recht auf die heiligen Ablässe; durch die Wiederaufnahme aber wird das Mitglied wieder der Ablässe theilhaftig.

Jeder Einverlebte wird gebeten, jährlich, wenn er Priester ist, eine heilige Messe zu lesen; wenn er ein Laie ist, jährlich zwei heilige Communionen zu verrichten für die Seelen der verstorbenen Mitglieder. Mit jeder dieser heiligen Messen oder Communionen ist ein vollkommener Ablass verbunden, welcher diesen Seelen zugewendet werden kann.

Damit diese Communionen nicht vergessen werden, sind sie auf den Monat November festgesetzt. Die Mitglieder werden bei der Versammlung desselben Monates daran erinnert.

§ 30.

Die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1881.

Nachdem die Einführung des Vereines mit dem Hirten-schreiben vom 27. Jänner 1881 empfohlen wurde, sind mit dem F.-B. Ordinariats-Erlasse vom 27. Mai 1881 die Decanal- und Pfarrämter ermächtigt worden, auf Grund der genehmigten Vereins-Statuten die Gläubigen zum Beitritte einzuladen, zu welchem Behufe am hohen Frohnleichnamsfeste oder am nächsten Sonntage ein entsprechender Vortrag über den Zweck und die Vortrefflichkeit des Vereines zu halten war. Nach der darauffolgenden feierlichen Vesper fand die Aufnahme der Mitglieder statt und es haben sich innerhalb eines halben Jahres bei 1200 Mitglieder zur Eintragung in die Vereins-Matrik gemeldet.

Der Anfang war demnach ein sehr erfreulicher; möchte es auch der Fortgang sein! Derjenige, der die Herzen der Seelenhirten und der Schäflein gerührt und zum Beitritte bewogen hat, möge dieselben stets mit seiner Gnade unterstützen und aneifern, dass sie ausharren, und auch Andere zur Theilnahme bewegen, damit an allen Orten und zu jeder Zeit der Ruf erschalle: »Hochgelobt und gebenedeit sei ohne End', das heiligste und göttliche Sacrament!«

Als Mutterkirche und als Sitz des canonisch errichteten Vereines wurde die Dom- und Stadtpfarrkirche St. Johann Baptista in Marburg bestimmt, in welcher allmonatlich am dritten Sonntage nachmittags ein entsprechender Vortrag für die Vereinsmitglieder gehalten wird; am darauffolgenden Tage findet eine heilige Segenmesse mit Gebeten für die lebenden und verstorbenen Mitglieder statt.

Der Verein wurde am 6. Juni 1881 der Wiener Erzbruderschaft¹ und am 1. Jänner 1882 dem Erzvereine der ewigen Anbetung und der Ausstattung armer Kirchen in Rom aggregiert; genießt daher dieselben Ablässe und Privilegien, wie diese.

Zur Leitung des Vereines hat das F.-B. Ordinariat nachstehende hochwürdige Herren bestimmt: Laurentius Herg, Domcapitular, als Obmann; Franz Ogradi, Spiritual im F.-B. Priesterhause, als Obmann-Stellvertreter, und Josef Herzič, Chormeister an der Dom- und Stadtpfarrkirche, als Secretär.

Es hat sich aber auch ein Frauen-Comité, bestehend aus neun Mitgliedern, gebildet, welches die Aufgabe hat, Sorge zu tragen, dass entweder unentgeltlich, oder gegen billige Ent-

¹ Das Aggregations-Decret ist S. 60 und 63 angeführt.

lohnung Kirchenparamente verfertigt und andere zur Ausschmückung der Kirchen und Altäre erforderliche Gegenstände beschafft werden, welche zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes nothwendig sind. In dieses Damen-Comité sind gewählt worden: Frau Anna Eichler, als Präsidentin, Fr. Emilie Wenedikter, als Vice-Präsidentin, Fr. Maria Schmiderer, als Schatzmeisterin und Secretärin, dann als Assistentinnen: Frau Crescentia Bradatsch, Fr. Theresia Pöschl, Fr. Maria Noss, Fr. Carolina Wölfling, Fr. Maria Posch und Fr. Maria Ruhri.

Der Wahlspruch des Vereines sind, um mit dem königlichen Sänger immer in Wort und That zu rufen, die Worte: »Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.« (Ps. 25, 8).

§ 31.

Die Aggregation mit den Wiener Erzvereine.

Das Aggregations-Decret der Wiener Erzbruderschaft hat nachstehenden Wortlaut:

Dilectis Nobis in Christo confratribus Societatis in Adorationem perpetuam Augustissimi Sacramenti et ad exornandas ecclesias pauperiores in ecclesia cathedrali ad S. Ioannem Baptistam Marburgi in Styria canonice erectae

Salutem in Domino sempiternam!

Nos, qui iuxta officii nostri debitum, fidelium salutem, pietatisque ac religionis progressum procurare debemus, libenter nostrae Archiconfraternitati aliasque eiusdem instituti confraternitates adiungimus et aggregamus, illisque sic aggregatis indulgentias, facultates ac alias spirituales gratias et indulta, iuxta facultatem Nobis a Sanctissimo Domino Nostro Pio P. P. IX. sub annulo Piscatoris die 2. Julii 1858 concessam impertimur. Qua de re, cum Reverendissimus Dominus Laurentius Herg, canonicus capituli cathedralis ibidem etc., eiusdem confraternitatis director spiritualis aggregationem huiusmodi et indulgentiarum communicationem enixe postulaverit, Nos Primicerius, director et assistens totam Archisodalitatem repraesentantes fel. rec. Clementis Papae VIII. Constitutioni super huiuscemodi aggregationum et coelestis ecclesiae thesauri communicationum moderatione editae inhaerentes, his nostris litteris, solo Dei amore ac pietatis religionisque christianae augendae zelo ducti, Confraternitatem praedictam canonice ut superius erectam, attentis Episcopi seu Ordinarii loci consensu ac litteris testimonialibus,

quibus eius institutum, pietas et religio commendatur, nostrae Archiconfraternitati iuxta facultatem Apostolicam nobis concessam adiungimus et aggregamus, atque illi eiusque confratribus indulgentias et spirituales gratias nostrae Archiconfraternitati aequae ac Archiconfraternitati Bruxellensi eiusdem nominis et instituti, litteris Pontificiis ddo 2. Juli 1858 nominatim, expresse et praecise concessas largimur et communicamus.

Datum Viennae, die 6. Junii 1881.

*Dr. Franciscus Hasel m. p.,
Primicerius.*

*Carolus Höfer m. p.,
Director spiritualis.*

Dieses Decret lautet in deutscher Übersetzung:

Unseren in Christo geliebten Mitbrüdern des canonisch errichteten Vereines zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Kathedralkirche zum heiligen Johannes Baptista in Marburg in Steiermark

Gruß im Herrn in Ewigkeit!

Wir, die wir kraft unseres Berufes verpflichtet sind, das Heil der Gläubigen, das Gedeihen der Frömmigkeit und der Religion zu fördern, gliedern unserer Erzbruderschaft andere den gleichen Zweck verfolgende Bruderschaften willfährig an, und gewähren also aggregierten Bruderschaften die Ablässe, Vollmachten und andere geistliche Gnaden und Vorrechte kraft der Uns von Unserem Heiligen Vater Pius IX. unter dem Fischerringe vom 2. Juli 1858 ertheilten Gewalt.

Da nun der Hochwürdige Herr Laurentius Herg, Domherr des Cathedral-Capitels in Marburg und geistlicher Leiter ebendieser Bruderschaft, um deren Aggregation und Gewährung der Ablässe inständig gebeten hat, so gliedern wir, als oberster Leiter und Repräsentant der gesammten Erzbruderschaft, auf Grund der von Papst Clemens VIII. seligen Andenkens über dergleichen Aggregationen und die Theilnahme an dem himmlischen Schatze der Kirche erlassenen Constitution, mit diesem unseren Schreiben, einzig aus Liebe zu Gott und geleitet von dem Eifer, die Frömmigkeit und die christliche Religion zu fördern, die genannte, canonisch errichtete Bruderschaft, mit Rücksicht auf die Einwilligung des Orts-Bischofes oder Ordinarius und auf dessen Empfehlungsschreiben, unserer Erzbruderschaft in Kraft der uns ertheilten Apostolischen Vollmacht an, und gewähren ihr und ihren Mitgliedern die Ablässe und geistlichen Gnaden,

welche unserer Erzbruderschaft und der zu Brüssel bestehenden Erzbruderschaft gleichen Namens und Zweckes durch das päpstliche Schreiben vom 2. Juli 1858 ausdrücklich gewährt worden sind.

Gegeben zu Wien, am 6. Juni 1881.

Dr. Franz Hasel m. p.,
General-Vorstand.

Carl Höfer m. p.,
geistlicher Leiter.

§ 32.

Ersuchen um Aggregierung des Lavanter Anbetungs-Vereines mit dem röm. Erzvereine.

Zur Aggregierung des Lavanter Anbetungs-Vereines mit dem römischen Erzvereine ist die Vereinsleitung mit nachstehender Eingabe bittlich geworden:

Eminentissime ac Reverendissime Domine!

Humillime subscriptus director sodalitatıs, quae sub titulo: «de promovenda adoratione continua Augustissimi Eucharistiae Sacramenti et iuvandis ecclesiis pauperioribus dioecesis Lavantinae» in urbe episcopali Marburgi in Styria ad ecclesiam cathedralem St. Ioannis Baptistae Marburgi auctoritate Reverendissimi Domini Ordinarii die 27. Maii 1881 canonice erecta et die 6. Junii 1881 Archisodalitati Viennensi aggregata est, suppliciter rogat Eminentiam Vestram Reverendissimam pro aggregatione sodalitatıs Marburgensis cum Romana Archisodalitate ac omnium indulgentiarum participatione, quae huic sacrae unioni a Romanis pontificibus concessae hucusdum sunt unacum elencho indulgentiarum singularum transscripto.

Dignetur Eminentia Vestra hanc gratiam benigne indulgere, dum sacram purpuram deosculans singulari ac maximo devotionis cultu persevero

Eminentiae Vestrae Reverendissimae

Marburgi, die 21. Octobris 1881.

devotissimus

Laurentius Herg, Can.

Euere Eminenz, Hochwürdigster Herr!

Der in tiefster Demuth gefertigte Leiter des «Vereines zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Unterstützung armer Kirchen der Lavanter Diöcese», welcher kraft bischöflicher Machtvollkommenheit vom Hochwürdigsten Herrn Ordinarius in der bischöflichen Residenz-

Stadt Marburg in Steiermark bei der Kathedralkirche zum hl. Johannes Baptista am 27. Mai 1881 canonisch errichtet und am 6. Juni 1881 dem Erzvereine in Wien aggregiert worden ist, unterbreitet Eurer Eminenz das inständigste Ersuchen um Aggregation des Marburger Vereines an die Erzbruderschaft in Rom und um die Gewährung aller Ablässe, welche diesem frommen Vereine von den römischen Päpsten bisher gewährt worden sind, sowie um eine Abschrift des Verzeichnisses dieser Ablässe.

Geruhe demnach Euere Eminenz diese Gnade huldvollst zu gewähren; indessen verharret, den geheiligten Purpur verehrend, mit dem Ausdrücke der tiefsten Ehrerbietung

Eurer Eminenz

Marburg, am 21. October 1881. *unterthänigster Diener*

Laurentius Herg, Can.

§ 33.

Aggregation des Lavanter Anbetungs-Vereines mit dem röm. Erzvereine.

Auf dieses Ersuchschreiben wurde der Verein mit Decret vom 1. Jänner 1882 dem römischen Erzvereine aggregiert. Dieses Aggregations-Decret lautet:

Litterae Aggregationis ad Archisodalitatem sub titulo

Adorationis perpetuae Sanctissimi Sacramenti et ad pauperiores Ecclesias sacra supellectili instruendas.

Desiderium implens Iesu Christi dicentis: «Ignem veni mittere in terram, et quid volo nisi ut accendantur?» Ecclesia eius Sponsa, semper et ubique institutiones, quae Dei amorem in cordibus hominum augeant, promovere latiusque propagare conata est. Nostris vero temporibus, inter efficacia media, ad Christi amorem in cordibus hominum fovendum adinventum, numeranda est etiam Societas ab Adoratione Perpetua Sanctissimi Sacramenti et ab Opere pauperum Ecclesiarum.

Haec pia Societas, quae ceu finem sibi proponit Sanctissimae Eucharistiae perpetuam adorationem, iniuriarum quae in Eam inferuntur sedulam reparationem, et sacrae supellectilis in favorem Ecclesiarum pauperiorum providam distributionem, primum prodiit anno D. 1843; sed nonnisi anno 1848 Bruxellis constituta est in Sodalitatem, quae deinde, per Breve datum die 6. Maii 1853 a Summo Pontifice Pio IX. fel. mem., Primarii Sodalitii seu Archiconfraternitatis titulo decorata fuit, ita

tamen, ut tantum alias eiusdem instituti Confraternitates in quavis Belgii dioecesi existentes aggregare valerent. Dein idem Summus Pontifex, per Breve datum die 16. Junii anno 1863, praefatae Archisodalitati in perpetuum concessit, ut Sodalitatibus in locis cuiuscumque dioecesis extra Urbem existentibus, indulgentias et spirituales gratias, communicare libere ac licite posset, in quinque annos tantum valituras, a die communicationis computandos; quo elapso quinquennio ad Sanctam Sedem preces deferri deberent, ad spirituales gratias in perpetuum obtinendas. Hac denique sublata restrictione per novum Breve datum die 27. Junii 1876, dictae Archisodalitati potestas facta est aggregandi in perpetuum omnes eiusdem instituti et tituli Sodalitates cuiuscumque dioecesis extra Urbem, simulque illis communicandi omnes et singulas indulgentias tam plenarias quam partiales, ceterasque spirituales gratias sibimet concessas vel in posterum concedendas. Quum vero Archisodalitas nomine et fine cum Instituto Sororum Adorationis perpetuae cohaereat, societatique seu capiti subsit, et, vi Constitutionum a S. Sede approbatarum, subesse teneatur, Summus Pontifex Leo XIII., supplices praedictae Societatis preces benigne excipiens, per Decretum S. C. Indulgentiarum datum die 1. Februarii 1879, concessit praefatam Archisodalitatem, in Belgio constitutam, Romam transferri, sedemque eiusdem stabiliri in Conventu Sororum Societatis Adorationis Perpetuae. Quo eodem Decreto Sanctissimus iussit huic Archisodalitati, e Belgio Romam translatae, alteram, quae Romae constituta erat, ita uniri, ut unum cum ea corpus efficiat, unam eandemque Archisodalitatem constituat, et sit Archisodalitas Societatis ab Adoratione Perpetua et ad pauperiores Ecclesias sacra suppellectili instruendas. Indulgentiarum et privilegiorum communicationes, quae confraternitatibus a Romano Archisodalitio factae fuerant, tamquam ab hac sic unita factae habeantur. Huic tandem Archisodalitati, quae in unum coaluit, eadem Sanctitas Sua facultatem tribuit ceteras Sodalitates eiusdem nominis et instituti ubique terrarum aggregandi, servata forma et tenore Constitutionis Clementis VIII.

Cum itaque Nobis renunciatum fuerit in Civitate Marburgi dioecesis Lavantinae in Styria ad eccles. Cathed. S. Ioannis Baptistae auctoritate Rmi D. D. Ordinarii die 27. Maii anni 1881 canonice erectam et institutam existere piam Sodalitatem seu Associationem sub titulo «Adorationis Perpetuae Sanctissimi Sacramenti et Operis pauperum Ecclesiarum,» simulque enixe Nobis preces porrectae fuerint, ut dictam piam Associationem Archisodalitati nostrae de Urbe adiungere et aggregare velimus; laudatae inhaerentes Constitutioni fel. rec. Clementis VIII. incipienti «Quaecumque» die 7. Decembris 1604, super huiusmodi aggregationibus et coelestis Ecclesiae thesauri communicatione editae, nec non variationibus a Summo Pontifice Pio IX. fel.

mem. per Decretum S. C. Indulgentiarum die 8. Januarii 1861 approbatis (cuius quidem Constitutionis praecipua capita una cum dictis variationibus iuxta Decretum eiusdem S. Congregationis datum die 19. Octobris 1866, simul cum hisce litteris in adnexo folio communicantur); attentis decreti erectionis et eiusdem Rmi D. D. Ordinarii pro aggregatione cum Romana sub die 21. Octobris 1881 expresso consensu ac Litteris Testimonialibus, quibus praefatae piae Associationis institutum, pietas ac religio commendantur, virtute facultatis a S. Sede Apostolica Nobis concessae, memoratam piam Associationem (dummodo ipsa alteri Archiconfraternitati non sit aggregata, neque in eodem loco altera eiusdem nominis Sodalitas a Nobis canonice iam aggregata existat) Archisodalitati Nostrae adiungimus et aggregamus, atque patentibus hisce Litteris adiunctam et aggregatam esse volumus ac declaramus. Praeterea dictae Sodalitati eiusque Confratribus et Consororibus, praesentibus et futuris, indulgentias et gratias spirituales, Archisodalitati nostrae a Sede Apostolica nominatim, expresse et praecise concessas, atque in adiecto Summario a S. C. Indulgentiarum rite cognito descriptas, largimus et communicamus.

Datum Romae in Conventu ab Adoratione Perpetua Sanctissimi Sacramenti die 1. mensis Januarii anno Domini 1882.

(L. S.) *Caietanus Cardinalis Alimonda* m. p.

(L. S.) *C. Raphael Iorcheri Rmi Praef. ex Secretis.*

Dieses Decret lautet in deutscher Übersetzung:

Schreiben,

betreffend die Aggregation des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung ärmerer Kirchen an den Erzverein in Rom.

In Erfüllung des Verlangens Jesu Christi, der da spricht: «Feuer kam ich zu senden auf die Erde, und was will ich anderes, als dass es brenne», war seine Braut die Kirche stets und überall bestrebt, Einrichtungen, welche die Liebe Gottes in den Herzen der Menschen vermehren, zu fördern und immer weiter zu verbreiten. In unseren Tagen aber ist unter die wirk-samen Mittel, welche zur Förderung der Liebe Christi in den Herzen der Menschen erfunden worden sind, auch der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen zu zählen.

Dieser fromme Verein, welcher sich die Aufgabe setzt, das allerheiligste Altarsacrament beständig anzubeten, die dem-

selben zugefügten Unbilden eifrig zu sühnen, ärmere Kirchen mit den zum Gottesdienste nothwendigen Geräthen zu betheilen, ist zuerst im Jahre des Herrn 1843 entstanden, hat sich jedoch erst im Jahre 1848 zu Brüssel als Verein constituirt, welcher sodann mit dem Breve vom 6. Mai 1853 von Papst Pius IX. sel. And., mit dem Titel eines Hauptvereines oder einer Erzbruderschaft beehrt worden ist, jedoch derart, dass sie nur andere in der Diöcese Belgiens bestehende Bruderschaften dieses Namens aggregieren konnte. Später hat derselbe Papst mit dem Breve vom 16. Juni 1863 der genannten Erzbruderschaft für immer die Vollmacht ertheilt, den in jeder beliebigen Diöcese außerhalb der heiligen Stadt bestehenden Vereinen die Theilnahme an den Ablässen und geistlichen Gnaden zu gewähren, jedoch nur auf die Dauer von fünf Jahren, von dem Tage der Antheilgewährung an gerechnet; nach Ablauf von fünf Jahren aber ist das Bittgesuch um immerwährende Erlangung der geistlichen Gnaden beim heiligen Stuhle einzubringen. Nachdem endlich durch ein neues Breve vom 27. Juni 1876 diese Beschränkung aufgehoben worden war, wurde der genannten Erzbruderschaft die Vollmacht ertheilt, sich alle Vereine gleichen Zweckes und Namens aus jeder beliebigen Diöcese außerhalb Roms für immer zu aggregieren, und ihnen zugleich alle und jegliche ihr gewährten oder in Zukunft zu gewährenden vollkommenen wie unvollkommenen Ablässe und sonstigen geistlichen Gnaden mitzutheilen. Da jedoch die Erzbruderschaft dem Namen und dem Zwecke nach mit dem Institute der Schwestern von der ewigen Anbetung zusammenhängt, und dieser Genossenschaft als ihrem Haupte untersteht, und kraft der vom heiligen Stuhle approbierten Constitutionen zu unterstehen gehalten ist, so hat der heilige Vater Papst Leo XIII. in gnädiger Erhörung der Bitten der besagten Genossenschaft durch das Decret der hl. Congregation der Ablässe vom 1. Februar 1879 bewilligt, dass die vorgenannte, in Belgien errichtete Erzbruderschaft nach Rom übertragen werde, mit dem beständigen Sitze im Convente der Schwestern der Genossenschaft von der ewigen Anbetung. Mit dem nämlichen Decrete ordnete der heilige Vater an, dass mit dieser, aus Belgien nach Rom übertragenen Erzbruderschaft die andere, in Rom errichtete, so vereinigt werde, dass sie eine und dieselbe Körperschaft ausmache, eine und dieselbe Erzbruderschaft bilde, und zwar die Erzbruderschaft der Vereinigung zur beständigen Anbetung und zur Ausstattung ärmerer Kirchen mit heiligen Geräthen. Die Gemeinschaft an den Ablässen und Privilegien, welche den Bruderschaften von dem römischen Erzvereine gewährt worden waren, sollen als von dieser so vereinigten Erzbruderschaft gewährt angesehen werden. Endlich ertheilte Seine Heiligkeit dieser so vereinigten

Erzbruderschaft die Facultät, andere wo immer bestehende Bruderschaften gleichen Namens und Zweckes zu aggregieren, unter Beobachtung der durch die Constitution Clemens VIII. vorgeschriebenen Form.

Nachdem Uns nun zur Kenntniss gebracht worden ist, dass in der Stadt Marburg, der Diöcese Lavant in Steiermark, bei der Kathedralkirche zum hl. Johannes dem Täufer eine vom Hochwürdigsten Herrn Ordinarius am 27. Mai 1881 canonisch errichtete und eingeführte fromme Genossenschaft oder Vereinigung unter dem Titel «von der immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen» bestehe, und Uns zugleich die inständige Bitte um Angliederung und Aggregierung dieser frommen Genossenschaft an Unsere Erzbruderschaft in Rom unterbreitet worden ist; so gliedern Wir an und aggregieren Wir — im Sinne der belobten, über derartige Aggregierungen und die Mittheilung des Gnadenschatzes der Kirche von Clemens VIII. sel. And. am 7. December 1604 erlassenen, mit dem Worte «Quaecumque» beginnenden Constitution, sowie im Sinne der vom Papst Pius IX. sel. And. mit dem Decrete der hl. Congregation der Ablässe vom 8. Jänner 1861 gutgeheißenen Abänderungen (die wichtigsten Capitel der besagten Constitution mit den erwähnten Abänderungen werden in Gemäßheit des Decretes derselben hl. Congregation vom 19. October 1866 zugleich mit diesem Schreiben im anliegenden Blatte mitgetheilt); mit Rücksicht auf das Errichtungs-Decret und auf die unter dem 27. October 1881 zur Aggregierung an die römische Erzbruderschaft ertheilte Einwilligung desselben Hochwürdigsten Ordinarius, sowie auf dessen schriftliches Zeugnis, mit welchem die vorgenannte fromme Genossenschaft empfohlen wird — diese fromme Genossenschaft (sofern dieselbe keiner anderen Erzbruderschaft aggregiert ist und an denselben Orte eine andere von Uns bereits canonisch aggregierte Vereinigung gleichen Namens nicht besteht) Unserer Erzbruderschaft und erklären sie mit gegenwärtigem Schreiben als derselben angegliedert und aggregiert. Überdies gewähren Wir und theilen Wir dieser Genossenschaft und ihren gegenwärtigen und künftigen Mitgliedern die Ablässe und geistlichen Gnaden mit, welche Unserer Erzbruderschaft vom Apostolischen Stuhle namentlich, ausdrücklich und bestimmt gewährt worden, und in dem angeschlossenen, von der hl. Congregation der Ablässe durchgesehenen Verzeichnisse enthalten sind.

Gegeben zu Rom im Convente von der beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes, am 1. Jänner 1882.

(L. S.)

Cajetanus Card. Alimonda m. p.

(L. S.)

C. Raphael Jorcheri, R̄mi Praef. ex Secretis.

§ 34.

Verzeichnis der Ablässe und Privilegien des Anbetungs-Vereines.

Es möge gleich hier angeschlossen werden das Verzeichnis der Ablässe und Privilegien, welche dem Vereine von der S. Congregatio Indulgentiarum et Reliquiarum in Rom unter dem 18. Dezember 1886 ertheilt worden sind:

Summarium

indulgentiarum et privilegiorum Archisodalitatis Adorationis perpetuae Ss. Sacramenti et pii operis pauperum ecclesiarum.

I. Indulgentiae plenariae.

1. Omnibus utriusque sexus christifidelibus uno ex diebus infra mensem, quo quis adscribitur piae sodalitati, dummodo vere poenitentes, confessi et sacra communione refecti iuxta mentem summi Pontificis pie oraverint. (Rescr. S. C. Ind. 13. Nov. 1849).

2. Sodalibus in mortis articulo, si quoque vere poenitentibus, confessis ac sacra communione refectis, vel quatenus id facere nequiverint, saltem contriti Ss. Iesu nomen ore si potuerint, si minus corde devote invocaverint. (Rescr. cit.).

Iisdem pariter vere poenitentibus, confessis ac sacra communione refectis, qui devote visitaverint ecclesiam, vel publicum oratorium sive instituti Sororum Adorationis perpetuae Ss. Sacramenti et pii operis pauperum ecclesiarum aut etiam sodalitatis, et quatenus praefata ecclesia, vel publicum oratorium visitari nequeat absque gravi incommodo, etiam respectivam parochialem ecclesiam, et inibi iuxta mentem summi Pontificis pie oraverint sequentibus festivitibus et anni diebus:

3. Purificationis B. M. V. 2. Februarii; 4. Die 26. mensis Februarii; 5. Sancti Iosephi sponsi B. M. V. 19. Martii; 6. Annuntiationis B. M. V. 25. Martii; 7. Die 4. mensis Aprilis in anniversario sacrilegorum vulnere sacris hostiis, quae prodigiis se prodiderunt Bruxellis, inflictorum; 8. S. Iulianae virginis, 5. Aprilis; 9. S. Ioannis Bapt., 24. Junii; 10. Sanct. Apost. Petri et Pauli, 29. Junii; 11. Dominica I. post diem 13. mensis Julii in festo Ss. Sacramenti, quod a miraculis Bruxellis nuncupatur; 12. S. Mariae Magdalena, 22. Julii; 13. S. Marthae, virg., 29. Julii; 24. S. Ignatii Loiolae, 31. Julii; 15. Assumptionis B. M. V., 15. Augusti; 16. Ss. Cordis Mariae; 17. Nativitatis B. M. V., 8. Sept.; 18. S. Francisci Ass., 4. Octobris; 19. S. Theresiae virg., 15. Oct., Instituti Adorationis perpetuae patronae quoad

vitam interiorem; 20. Omnium Sanctorum, 1. Nov.; 21. Commemorationis omn. fid. def., 2. Nov.; 22. S. Stanislai Kostkae, 13. Nov. quo die et mense anno 1849 sodalitas Bruxellensis aggregata fuit Archisodalitati Romanae Adorationis nocturnae; 23. S. Francisci Xaverii, 3. Dec., Instituti Adorationis perpetuae patroni quoad vitam activam; 24. Conceptionis Immaculatae B. M. V., 8. Dec.; 25. S. Ioannis Ap. et Ev., 27. Dec.; 26. Corporis Domini, vel uno ex diebus infra octavam eiusdem festivitatis; 27. Ss. Cordis Iesu, feria VI. post octavam Corporis Domini; 28. Die, quo sodales adstiterint sacrosanctae missae Sacrificio et menstruae concioni; 29. Die, quo generalis conventus haberi solet occasione expositionis operum; 30. Die, quo mensilis adorationis hora impletur; 31. Semel in mense, die ad libitum eligendo; 32. Prima feria V. cuiuslibet mensis; 33. Prima feria VI. cuiuslibet mensis; 34. Semel in mense, si horis sex singulis hebdomadibus per integrum mensem sodales laboraverint pro pauperibus ecclesiis, etiam illis, quae existunt sive in missionibus, sive in regionibus protestantium; vel pro conficiendis ornamentis ad processiones necessariis; vel pro bibliothecis ruralibus, simulque aliquam precem devote recitaverint; 25. Sodalibus, qui saltem quinquies adstiterint novendiali supplicationi expiatoriae nuncupatae, quae quotannis haberi solet in qualibet Instituti ecclesia, vel oratorio ubi sodalitas erecta existit, in uno ex novem diebus uniuscuiusque arbitrio eligendo; 26. Sodalibus laicis bis in anno plenaria indulgentia conceditur, sodalibus defunctis applicabilis, iis diebus, quibus in suffragium eorundem sodalium defunctorum ad sacram synaxim accedant.

II. Indulgentiae stationum.

Sodales, qui loco visitandi ecclesias Urbi et extra eam diebus stationum in missali romano descriptis, devote visitaverint ecclesiam, vel publicum oratorium sive Instituti sororum Adorationis perpetuae Ss. Sacramenti et pii operis pauperum ecclesiarum, aut sodalitatibus, et quatenus praefata ecclesia, vel publicum oratorium visitari nequeat absque gravi incommodo, etiam respectivam parochialem ecclesiam et, ut praefertur, oraverint, easdem indulgentias consequantur ac si ipsas Urbis ecclesias personaliter visitarent; nempe indulgentia plenaria peracta confessione et sumpta communione: die Nativitatis Domini; feria V. in Coena Domini; die Paschalis Resurrectionis; die Ascensionis Domini N. J. Ch.

Indulgentia triginta annorum et totidem quadragenarum: die Circumcisionis; die Epiphaniae; Dominica Septuagesimae, Sexagesimae, Quinquagesimae; die festo S. Marci Ev.; tribus feriis Rogationum; feria VI. Parasceve; Sabbato Sancto; diebus infra octavam Paschae usque ad Dominicam in

Albis inclusive; die Pentecostes et diebus infra octavam eiusdem usque ad Sabbatum inclusive; tribus diebus Nativitatis Domini immediate sequentibus.

Indulgentia viginti quinque annorum totidemque quadragenarum: Dominica Palmarum.

Indulgentia quindecim annorum et totidem quadragenarum: Dominica III. Adventus; Vigilia Nativitatis Domini; in nocte eiusdem festi; in missa aurorae; feria IV. Cinerum; Dominica Quadragesimae.

Indulgentia decem annorum et totidem quadragenarum: in reliquis diebus Quadragesimae; in vigilia Pentecostes; Dominica I., II., IV. Adventus; singulis feriis IV. temporum.

Indulgentiae partiales.

I. Septem annorum et totidem quadragenarum:

Sodalibus confessis et sacra communione reffectis, qui devote visitaverint ecclesiam, vel publicum oratorium Instituti sororum Adorationis perpetuae Ss. Sacramenti et pii operis pauperum ecclesiarum, aut sodalitates, et quatenus praefata ecclesia, vel oratorium visitari nequeat absque gravi incommodo, etiam respectivam parochialem ecclesiam et inibi iuxta mentem summi Pontificis pie oraverint: 1. Omnibus aliis festivitibus B. M. V., quae ab universali Ecclesia celebrantur; 2. Die festo natali aliorum sanctorum Apostolorum.

II. Indulgentia pariter septem annorum totidemque quadragenarum:

1. Sodalibus corde saltem contritis ac devote peragentibus mensilem adorationis horam; 2. Iisdem qui pariter corde saltem contriti devote adstiterint missae et concioni die congressus mensilis adscriptorum.

III. Indulgentia trecentorum dierum:

Sodalibus singulis vicibus per horae dimidium adlaborantibus pro pauperibus ecclesiis etiam illis, quae existunt sive in missionibus, sive in regionibus protestantium; vel pro conficiendis ornamentis ad processiones necessariis; vel pro bibliothecis ruralibus, simulque aliquam precem devote recitantibus.

IV. Indulgentiam trecentorum dierum semel in die:

1. Sodalibus corde saltem contritis ac devote assistentibus benedictioni cum Ss. Sacramento; 2. Sodalibus intervenientibus

congressui consilii associationis; 3. Sodalibus intervenientibus congressui zelatricum; 4. Sodalibus visitantibus Ss. Eucharistiae Sacramentum in sacello instituti.

V. Indulgentia sexaginta dierum:

Sodalibus quodlibet bonum opus peragentibus.

Quae omnes et singulae indulgentiae Plenariae et Partiales animabus quoque Purgatorii applicari possunt. (Rescr. S. C. Indulg. 21. Augusti 1886).

Privilegium.

Sodales sacerdotes, qui semel in anno missam celebraverint in suffragium sodalium defunctorum, pro tali missa fruuntur favore Altaris privilegiati. (Rescr. cit. 13. Nov. 1849).

Indultum.

Sodales infirmi vere poenitentes, confessi et sacra communione refecti, lucrari possunt indulgentias plenarias relatas nn. 3, 5, 6, 10, 11, 15, 17, 20, 21, 24, 25, nec non partiales relatas sub n. I., si, loco visitandi ecclesiam instituti, vel sodalitates, aut parochialem, devote recitaverint 5 Pater, 5 Ave et 5 Gloria Patri in honorem Ss. Eucharistiae Sacramenti et unum Pater, Ave et Gloria Patri iuxta mentem summi Pontificis. (Rescr. cit. 13. Nov. 1849).

Sacra Congregatio Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praeposita, facto verbo cum Sanctissimo, in Audientia habita 18. Decembris 1886 ab infrascripto Secretario eiusdem S. Congregationis, praefatum Summarium nunc primum ex diversis concessionibus excerptum imprimi et publicari posse permisit. Datum Romae ex Secretaria eiusdem S. Congregationis die 18. Decembris 1886.

L. S.

Fr. Thomas M. Card. Zigliara, Praefectus.

† Alexander Episcopus Oensis, Secret.

§ 35.

Normen

für die Verfertigung der Kirchenparamente.

So war denn der schönste Verein der Diöcese nicht nur errichtet, sondern auch der Erzbruderschaft in Rom aggregiert und mit den reichlichsten Ablässen ausgestattet worden und

konnte er somit seine segensreiche Thätigkeit beginnen. Im Folgenden bringen wir nun die Normen, nach welchen die Paramente im kirchlichen Sinne und nach kirchlichen Vorschriften zu verfertigen sind, und dann die einzelnen Jahresberichte, aus denen man deutlich ersieht, wie der Verein in der Diöcese immer weiter und weiter an Ausbreitung gewann, wie mit der Mitgliederzahl erfreulicherweise auch die Einnahmen wuchsen und wie es dem Vereine demgemäß auch möglich war, Kirchen-Paramente und Utensilien für den gottesdienstlichen Gebrauch in immer steigender Anzahl anfertigen und selbe an die ärmeren Kirchen der Diöcese vertheilen zu lassen.

Unter Paramenten im weiteren Sinne versteht man nicht bloß die Cultkleidung, den Priesterornat oder die hl. Kleider, sondern überhaupt alle diejenigen Gegenstände in der Kirche, welche aus Geweben oder Stickereien von Leinen, Wolle oder Baumwolle hergestellt sind. In Rücksicht auf den Stoff, aus welchem die Paramente angefertigt werden, kann man unterscheiden:

1. solche, welche nur aus Seide,
2. solche, welche nur aus Leinen oder Hanf und
3. solche, welche auch aus Wolle oder Baumwolle bereitet werden dürfen.

Die erste Gruppe umfasst die eigentlichen Ornate, die Paramente im engeren Sinne — Casel, Dalmatik, Tunicella, Pluviale —,

die zweite die Gewänder und Bekleidungen aus Leinen — Albe, Schultertuch, Corporale, Palla, Purificatorium, Lavabotuch, Altartuch, Communiontuch — und

die dritte die übrigen Sachen — Teppiche, Fahnen, Rochets, Ministrantenkleidung. —

Über die Paramente im engeren Sinne schreibt das Misale vor: . . . paramenta, quae non debent esse lacera aut scissa, sed integra et decenter munda ac pulchra et ab episcopo vel alio facultatem habente benedicta. (Die Paramente dürfen nicht schadhafft und zerrissen, sondern sollen ganz, reinlich und schön, vom Bischöfe oder einem mit Vollmacht versehenen Priester benediciert sein). Rit. serv. in celebr. missae I. 2. und: Paramenta altaris, celebrantis et ministrorum debent esse coloris convenientis officio et missae diei secundum usum Romanae ecclesiae, quae quinque coloribus uti consuevit albo, rubeo, viridi, violaceo et nigro. (Die Paramente des Altars, des Celebranten und der Diener müssen rücksichtig der Farbe mit dem Officium und der Messe des Tages nach dem Usus der römischen Kirche übereinstimmen, welche sich gewöhnlich der fünf Farben bedient, weiß, roth, grün, violett und schwarz). Rubr.

gen. XVIII. 1. Diese Vorschriften des Messbuches sind durch eine Reihe von Entscheidungen der Ritencongregation erläutert, und zwar:

1. Bezüglich der Stoffe, aus welchen Gewänder hergestellt werden sollen. Als schöne d. i. kostbare und würdige Stoffe gelten nur Gold- Silber und Seidenstoffe. Zu letzteren sind auch die Stoffe zu rechnen, welche aus Seide und aus Fäden hergestellt sind, die aus den Fasern des Maulbeerbaumes bereitet werden — S. R. C. ddo. 12. August 1893 — oder welche aus Seide und Baumwolle, oder Seide und Leinen — Halbseide — bestehen. — S. R. C. ddo. 23. Mai 1835. Ausdrücklich verboten sind Stoffe, welche nur den Schein des Kostbaren haben. Daher dürfen die Gewänder nicht angefertigt werden aus Stoffen von Leinen oder Hanf, von Baumwolle, von Wolle.

Num planetae, stolae et manipula possunt confici ex tela linea vel gossipio, vulgo percallo, coloribus praescriptis tincta aut depicta? Serventur rubricae et usus omnium ecclesiarum, quae huiusmodi casulas non admittunt. S. R. C. ddo. 22. Septembris 1837.

Unter dem 28. Juli 1881 erließ die hl. Ritencongregation das monitum, quo usus casularum aliorumque similium sacrorum paramentorum ex tela gossipii aut lini aut lanae confectorum illicitus declaratur.

Somit bleiben als kostbare und würdige Stoffe für die hl. Gewänder nur übrig Gewebe aus Seide, aus Seide und Gold (Goldbrokat), aus Seide und Silber (Silberbrokat), aus Seide und Baumwolle oder Leinen (Halbseide), aus Gold oder aus Silber. Diese Gewebe können schlicht, sammtartig oder auch gemustert sein (Damast), sollen aber nicht mit gepressten oder gedruckten Mustern versehen werden, wie gewöhnliche Zeuge (Kattun), sondern künstlich gewebt oder gestickt sein.

2. Bezüglich der Farbe. Ein kirchliches Gewand darf nur eine der fünf Farben — Weiß, Roth, Grün, Violett, Schwarz — haben. Jedoch ist dieses nicht so zu verstehen, dass außer der einen sonst keine andere Farbe an dem Gewande vorkommen darf. Zur Herstellung von Ornamenten darf sogar jede überhaupt vorkommende Farbe angebracht werden. Hiebei ist jedoch zu beachten, dass die Ornamente zu der einen (Grund-) Farbe passen und dieselbe nicht verdrängen, so dass sie nicht mehr zur Wirkung kommt. Ein den kirchlichen Vorschriften entsprechendes Gewand, wenn es auch noch so reich durch Nadelmalereien verziert ist, muss auf den ersten Blick als weißes, rothes etc. erkannt werden. Bleibt man aber in dem Urtheile über die Farbe schwankend, weiß man z. B. nicht, ob es weiß oder roth ist, so muss dasselbe als unkirchlich

gelten, wenn es auch noch so kostbar und kunstreich ist. Die hl. Ritencongregation hat die Verwendung von verschiedenfarbigen Stoffen an ein und demselben Gewande und eine solche Vermischung von Farben in ein und demselben Stoffe, dass eine Grundfarbe nicht mehr unterschieden werden kann, zu wiederholtenmalen — ddo. 19. Dec. 1829, ddo. 12. Nov. 1831, ddo. 22. Sept. 1837 — ganz ausdrücklich untersagt.

Nur der Gebrauch von Gewändern, welche ganz oder zum größten Theile aus Gold gewebt sind, ist für die drei Farben Weiß, Roth und Grün gestattet. An sacra paramenta revere auro maxima saltem ex parte contexta pro quocumque colore exceptis violaceo et nigro inservire possint? Tolerandam esse locorum consuetudinem relate tantum ad paramenta ex auro contexta. S. R. C. ddo. 28. Aprilii 1866.

Alle anderen Farben, als Grau, Braun, Gelb, Blau etc. sind verboten. Bezüglich der blauen Farbe erklärte die hl. Ritencongregation unter dem 23. Februar 1839: «Usum caerulei coloris veluti abusum esse eliminandum», und bezüglich der Goldfarbe (Gelb) unter dem 19. März 1851, dass sie nicht für Weiß, Roth oder Grün gebraucht werden dürfe.

Die fünf Farben dürfen aber in verschiedenen Nüancierungen gebraucht werden. So ist es erlaubt, ein helles, blaßes, tiefes, dunkles Roth zu verwenden. Die modernen, meistens, verschwommenen und daher weichlich wirkenden Farbentöne von Roth, Grün und Violett wird man aber nicht wählen dürfen, da sie zu dem Ernste der Kirche nicht passen.¹

1. **Das Messgewand.** Das wichtigste unter den kirchlichen Gewändern ist das Messgewand — casula, planeta. Die Casel ist nach Gavantus 1·00 *m* breit und 1·50 *m* lang. Der Streifen, welcher auf das Messgewand aufgesetzt oder durch Aufnähen von Borden und dergleichen bezeichnet zu werden pflegt, bildet auf dem Rücken die Gestalt einer Säule, vor der Brust aber ein Kreuz und ist wenigstens 0·16 *m* breit.

Der hl. Karl Borromäus verordnet bezüglich des Messgewandes: die Casel, welche einige phelonium-weiches Mantelkleid oder auch planeta nennen wegen ihrer großen Weite, soll 1·50 *m* und mehr breit sein, so dass sie über die Schulter herabhängt und wenigstens eine Spanne (0·20 bis 0·25 *m*) breite Falte unter jeder Schulter entstehen lässt.

Ihre Länge betrage gleichfalls 1·50 *m* oder noch etwas darüber, so dass sie fast bis zu den Fersen reicht.

¹ Practische Rathschläge über kirchliche Gebäude, Kirchengeräthe und Paramente von Joh. Gerhardy. Paderborn, Druck und Verlag Ferdinand Schöningh, 1895. Pag. 222.

Ferner muss der aufzunähende Streifen zum mindesten 0·16 *m* breit sein und auf der Vorderseite wie der Rückseite bis zum Saume laufen, endlich wird ein Querstreifen auf der Brust und auf dem Rücken in der obersten Hälfte des Gewandes angefügt, so dass auf beiden Seiten ein Kreuz entsteht.

Eine solche Größe der Casel setzt die Vorschrift des Caer. Episc. lib. II. cap. 8. n. 19 voraus: *Episcopus a ministris induitur planeta, quae hinc inde supra brachia aptatur et revolvitur diligenter, ne illum impediat.*

In der Lavanter Diöcese ist die Casula 1·15 *m* bis 1·20 *m* lang und 0·70 *m* breit.

Hieraus ergibt sich bezüglich der Messgewänder Folgendes:

a) Man nehme nur Stoffe, welche aus Seide oder echten Gold- oder Silberfäden oder ganz aus Seide oder mindestens zur Hälfte aus Seide hergestellt und entweder schlicht oder mit kirchlichen Ornamenten gewebt sind.

b) Man nehme nur Stoffe, welche eine der fünf Kirchenfarben als Grundfarbe haben, und zwar so, dass man dieselbe auf den ersten Blick erkennt.

c) Man nehme zu dem Kreuze entweder denselben Stoff wie zu den übrigen Theilen oder wenigstens einen Stoff mit derselben Grundfarbe, wenn auch mit reicherem Schmucke, da sonst die einheitliche Wirkung des Gewandes verloren geht.

d) Man nehme, wenn man sich nicht für die große mittelalterige Form entscheiden kann, wenigstens eine Form, welche sich in Größe der römischen nähert. Die sogenannte Bassgeigenform darf unter keiner Bedingung beschafft werden.

e) Man nehme weiche und leichte, dabei aber doch starke Stoffe, welche sich dem Körper anschmiegen und sich in Falten legen. Alle Einlagen sowie auch steifes Futter müssen unbedingt wegbleiben, sonst wird das Brettartige der Casel nicht verschwinden.

f) Man nehme, wenn man echte Goldborde, d. i. aus vergoldeten Silberfäden gewebte, oder echte Silberborde, d. i. aus Silberfäden hergestellte nicht beschaffen kann, Seidenborde.

g) Man nehme als Futter, wenn es die Mittel irgend wie gestatten, auch nur Seide, und zwar in derselben Farbe, wenn auch in anderer Schattierung als die obere.

h) Man beziehe die Stoffe zu den Caseln bzw. die Caseln nur von Handlungen, welche sich als reell und gewissenhaft bewiesen haben und Garantie für die Echtheit der Stoffe zu leisten imstande sind.

Zur Casel gehören als integrierende Theile des Messornates: die Stola, der Manipel, das Kelchvelum und die Bursa,

welche daher in Stoff und Farbe mit derselben ganz übereinstimmen müssen.

2. **Die Stola — orarium, stola.** Der Stoff der Stola soll Brokat, Seide oder Halbseide sein und darf mit Ornamenten und Borden verziert werden wie das Messgewand. Die Farbe des Stoffes muss eine der fünf Kirchenfarben sein. Die Form der Stola ergibt sich aus der Vorschrift, welche der hl. Karl Borromäus darüber giebt: Die Stola stimme in der Außenseite in Stoff und Farbe mit der Casel überein und sei an der Innenseite mit einem gleichfarbigen dünnen Seidenstoffe gefüttert. Sie sei 2·60 *m* lang, damit sie bis unter die Kniee herabreiche, 0·10 *m* breit und erbreitere sich an den Enden nur ein wenig und allmählich. In der Mitte und an den beiden Enden sei sie mit einem gleicharmigen Kreuze, und an den Enden mit 0·05 *m* langen Fransen geziert. Seidenbänder zum Festknüpfen hat nur die Stola des Bischofs und des Diacons, an der Priesterstola aber sei weiter nichts hinzugefügt.

Hiemit stimmen die von Gavantus gemachten Angaben über die römische Stola fast ganz überein. Die Stola sei, so sagt er, 2·60 *m* lang, so dass sie bis unter die Kniee reiche, und 0·12 *m* breit mit 0·05 *m* breiten Fransen und richte sich in Stoff und Farbe nach der Casel. In der Lavanter Diöcese ist die Stola 2·20 bis 2·40 *m* lang und 0·08 bis 0·10 *m* breit.

Hieraus ergibt sich, dass die kurzen und schmalen Stola, wie die übermäßig breiten, bald ohne alle Erweiterung an den Enden, bald mit unförmigen Schaufeln, nicht den kirchlichen Traditionen entsprechen und daher beseitigt oder wenigstens nicht mehr beschafft werden sollen. — Practisch ist es, die Bischofs- und Priesterstola in der Mitte unter einem Winkel zusammenzufügen, damit sie sich an den Hals anschmiege.

3. **Der Manipel — manipulus, sudarium, fanon, map-pula.** — Den Manipel trägt der Subdiacon, Diacon, Priester und Bischof nur bei der hl. Messe. Letzterer legt denselben erst nach dem Misereatur im Staffelgebete an, ausgenommen beim Requiem.

In der Form stimmt der Manipel mit der Stola überein. Er hat dieselbe Breite, dieselben drei gleicharmigen Kreuze in der Mitte und an den Enden und dieselbe Erweiterung und Verzierung an den Enden. Nur in der Länge unterscheidet er sich von der Stola, da er nur 0·80—1·00 *m* lang ist — von Ende zu Ende gemessen. —

4. **Das Kelchvelum — palla maior** — ist ein Tuch, mit welchem der Kelch verhüllt wird, wenn er zum oder vom Altare getragen wird oder während der Vormesse und der Nachmesse auf demselben steht. Das Missale Rit. celebr. miss. tit. I. 1. sagt: Tegat eam (hostiam in patena) parva palla linea

tum velo serico. Allgemeiner Brauch ist es jetzt, das Kelchvelum von demselben Stoffe und derselben Farbe wie das Messgewand zu fertigen. Der hl. Karl Borromäus will, dass das Kelchvelum nach allen Seiten hin 0·66 *m* messe und der Saum ringsum mit feinen Seiden-, Silber- oder Goldborden besetzt sei. Man pflegt jetzt auf dem Velum ein gleicharmiges Kreuz anzubringen, und zwar nicht in der Mitte, sondern mehr nach vorne, damit es nicht auf, sondern vor dem bedeckten Kelche erscheint. Dieses ist jedoch nicht vorgeschrieben, aber auch nicht verboten. Das Kelchvelum soll nicht dick und steif, sondern weich und fließend und nicht mit Stickereien so überladen sein, dass es sich nicht in Falten legt und sich nur schwer zusammenlegen lässt. Man füttere daher das Velum nur mit dünner, gleichfarbiger Seide.

5. Die Bursa — *pera, bursa* — ist eine quadratische Tasche oder Mappe zur Aufnahme des gefalteten Corporale. Das Missale sagt *Rit. celebr. miss. tit. I. 1.*: *Super velo ponit bursam coloris paramentorum intus habentem corporale pliatum.* Hieraus folgt:

a) Die Bursa muss mit demselben Stoffe in derselben Farbe wie das Messgewand von außen — also oben und unten — überzogen sein. Inwendig aber kann sie auch mit Halbseide oder feinem weißen Leinen gefüttert sein.

b) Die Bursa muss so groß sein, dass sie das gefaltete Corporale bequem fassen kann. Das Corporale ist nicht unter 0·40 *m* lang und breit und nimmt daher, in drei gleiche Theile in der Länge und Breite gefaltet, einen Platz von 0·14—0·20 *m* Länge und Breite ein. Die Bursa muss also wenigstens 0·20 *m* lang und breit sein.

c) Die Bursa muss immer an einer Seite geschlossen und an der gegenüberliegenden Seite ganz offen sein. An den beiden andern Seiten können Bänder angebracht werden, welche ein Auf-, aber nicht Umklappen der Bursa ermöglichen, damit das Corporale bequem hineingelegt und herausgenommen werden kann.

Die Bursa darf auf der oberen Seite mit Stickereien, in der Mitte mit einem gleicharmigen Kreuze und an dem Rande mit Borde verziert werden.

Die beiden Pappendeckel, welche der Bursa die erforderliche Steifheit verleihen, müssen leicht und dabei doch fest sein, da sonst die Bursa zu plump und zu schwer wird.

Der hl. Karl Borromäus verordnet: Die Bursa habe auf der oberen Seite ein Kreuz oder eine andere hl. Bildnerei in der Mitte eingestickt. Die Rückseite sei von demselben Stoffe und derselben Farbe als die Vorderseite. Das Innere sei mit Halbseide oder einem weißen feinen Stoffe ausgefüttert. Die

Form der Bursa bilde ein Quadrat und messe jede Seite 0·25 *m*. An den Bändern sollen seidene Schnüre oder Kordeln mit Kügelchen angebracht werden, vermöge welcher die Bursa geschlossen werden kann.

6. Die Levitengewänder. Wenn der Diacon und Subdiacon dem Priester bei dem feierlichen Hochamte, bei Processionen und Weihungen ministrieren, so trägt der erste die Dalmatica und der zweite die Tunicella. Rubr. gen. miss. XIX. 5.: Dalmatica et tunicella utuntur diaconus et subdiaconus in missa solemni et processionibus et benedictionibus, quando sacerdoti ministrant.

Die Dalmatik und Tunicella ist von demselben Stoffe und in derselben Farbe wie das Messgewand anzufertigen.

Gavantus giebt folgende Maße für die Dalmatik: Die Länge sei 1·16 *m*, die Weite an den Schultern 0·50 *m*, die Weite an den Enden ungefähr 2·20 *m*. Die Ärmel seien nicht aufgeschnitten, sondern weit und bis an die Hände reichend.

7. Das Pluviale — Rauchmantel, VespERMantel — ist ein weiter, bis zu den Knöcheln hinabreichender Festmantel, dessen sich der Priester bedient bei Processionen, bei Segnungen, welche am Altare geschehen, ebenso bei dem Officium der feierlichen Laudes und Vespern. Auch der Assistent des Celebranten in der Pontificalmesse und der Celebrant, wenn er nach der Todtenmesse die Absolution vornimmt, bedienen sich desselben. Rubr. gen. miss. XIX. 3.: Pluviali utitur in processionibus et benedictionibus, quae fiunt in altari. Item in officio laudum et vesperarum, quando solemniter fiunt. Eodem utitur assistens celebranti in missa pontificali. Item quando celebrans post missam defunctorum facit in fine benedictionem.

In Stoff und Farbe muss das Pluviale mit der Casel übereinstimmen. Daher gilt das oben Gesagte auch für das Pluviale.

Gavantus schreibt über das Pluviale Folgendes: Das Pluviale reicht bis zu den Knöcheln, ist ungefähr 1·40 *m* lang und darnach entsprechend zu einem Halbkreise weit geformt; vorne hat es auf beiden Seiten von oben bis unten eine goldgestickte Verbrämung, rückwärts die Kapuze, in gleicher Stickarbeit wie vorne verziert; um die Kapuze sollen nach römischen Ritus breitere, an den Säumen kürzere Fransen sein; es soll vorne mit einer Schließe zusammengehalten werden, die so eingerichtet ist, dass der Hacken an der rechten Seite in verschiedene Ösen an der linken Seite eingehakt werden kann. An der Kapuze herabhängende Quasten sind, wenigstens bei dem Sæcularclerus in Rom, nicht mehr im Gebrauch.

8. Die Albe. Die Casel, die Dalmatik, die Tunicella und in der Regel auch das Pluviale werden nur über der Albe getragen. Es gehört daher die Albe gewisser Weise zu diesen

Gewändern. Die Albe — tunica, comisia, vestis Alba — ist ein von Halse bis zu den Füßen reichendes, mit Ärmeln versehenes, aus feinem weißen Leinen angefertigtes Gewand.

Der Stoff, aus welchem die Albe gefertigt werden soll, ist reines Leinen, das nur aus Flachs und Hanf bereitet ist. Dieses ergibt sich aus folgender Entscheidung der hl. Ritencongregation vom 19. Mai 1819: *Quamvis S. C. R. sub die 15. Mart. 1664 reprobaverit morem, qui forte alicubi obtinuerat, conficiendi amictus, albas, tobaleas altarium nec non corporalia et pallas ex tela quadam composita ex lino et gossipio subtilissimo, nihilominus novissimis temporibus adeo invaluit abusus, ut constanti ecclesiae disciplina posthabita nonnullis in ecclesiis non alia adhibeantur supellectilia, vel ad sacrificandum vel ad altarium usum, nisi ex simplici gossipio confecta. Ad hanc corruptelam, quam bene multi, consuetudinis nomine cohonestare nituntur, radicitus evellendam studia converterunt Eminentissimi et Reverendissimi Cardinales sacris tuendis ritibus praepositi, solliciti idcirco, ut quod usque ab ecclesiae primordiis quoad sacra indumenta et supellectilia ob reales et mysticas significationes inductum est, retineatur, restituatur et in posterum omnino servetur, declararunt et decreverunt, ab antiquo more sub quolibet praetextu, colore ac titulo non esse recedendum et eadem sacra indumenta et supellectilia conficienda esse ex lino aut cannabe, non autem ex alia quacumque materia, candore et tenacitate linum aut cannabem aemulante et aequante; aliqua tamen indulgentia utentes permiserunt, ut amictus, albae, tobaleae, mappulae, si quae ex gossipio habentur, adhiberi interea possint, usque dum consummantur, sed cum huiusmodi supellectilia renovanda erunt, ne ex alia materia fiant, nisi ex lino et cannabe, praeceperunt. Districte vero iusserunt, ut corporalia, pallae ac purificatoria post lapsum unius mensis a praesentis decreti publicatione linea omnino sint vel ex cannabe, interdicto et vetito aliorum usu, quae ex gossipio supererunt. Et ita decreverunt ac ubique locorum, si Sanctissimo Domino Nostro placuerit, servari mandarunt die 15. Maii 1819. Facta autem S. Domino Nostro relatione Sanctitas sua decretum S. C. approbavit, confirmavit typisque editum publicari praecepit ac propterea iussit, ut locorum ordinarii eiusdem observantiae sedulo incumbant, die 18. eiusdem mensis et anni.*

Das zu der Albe verwendete Leinen darf nicht grau oder gelb, auch nicht dick oder grob, sondern muss weiß und dünn sein, da nur dieses der Würde des Gottesdienstes entspricht.

Der Schmuck der Albe soll in einer Verzierung des Kragens, des Brustschlitzes, der Ärmel und des Saumes bestehen. Diese Verzierung kann sein

1. eine schmale, aber künstlich durchbrochene Spitze, welche in der Leinwand selbst ausgenäht ist,

2. eine Stickerei, welche mit ungebleichtem oder wenigstens nicht schreiend farbigem Leinengarn in Konturen auf der Leinwand ausgeführt ist, und

3. ein bandartiger, reich mit Gold und Seide gestickter Streifen, welcher auf den Saum geheftet wird.

Alle anderen Verzierungen, besonders die modernen gewebten, geklöppelten, gehäkeltten, in Tüll oder Filet gestopften Spitzen aus Baumwolle sollen nicht an der Albe angebracht werden. Nur schmale, höchstens 0·10 *m* breite und dichte, nach den älteren Vorbildern, den kunstvollen Nadelarbeiten des 16. und 15. Jahrhunderts, aus Leinenfaden angefertigten Spitzen dürfen allenfalls verwendet werden. Das viel gebräuchliche Unterlegen der Spitzen mit einem rothen Stoffe ist von der hl. Ritencongregation unter dem 17. August 1833 ganz ausdrücklich untersagt. — An liceat ubique terrarum in fimbriis et manicis albarum et aliarum vestium sub velo transparenti fundum rubrum mittere? Negative.

Die Form der Albe ist in ihrem Zwecke, den ganzen Körper in schöner Weise zu verhüllen, gegeben. Daher muss sie:

1. lang genug sein, so dass sie auch einem großen Priester bis zu den Füßen reicht. Sie sei daher 1·60—2·00 *m* lang. Eine kurze Albe, welche für einen kleinen Priester gerade passt, reicht einem großen oft nur bis unter die Kniee und ist daher für denselben unbrauchbar, während eine lange Albe auch von einem kleinen Priester gebraucht werden kann, da er dieselbe mit dem Cingulum aufschürzen kann;

2. weit genug sein, so dass sich, wenn sie mit dem Cingulum geschürzt wird, viele Falten bilden können. Sie sei daher 4—5 *m* breit. Alben, welche ohne Falten fast schlicht an dem Körper liegen, sehen kärglich und hemdartig aus und passen nicht für die Kirche. In der Lavanter Diöcese werden Alben 1·60 *m* bis 1·70 *m* lang und 3·20 *m* breit, verfertiget.

9. **Das Schultertuch** — amictus, humerale — ist ein vier-eckiges leinenes Tuch, welches der Priester vor Anlegung der Albe um den Hals und Schultern legt, um die Halsbekleidung damit ganz zu verhüllen. Darum sollen an den beiden vorderen Enden Schnüre, Bänder angebracht sein, welche so lang sind, dass sie vor der Brust gekreuzt, dann über den Rücken gehend wieder bis vor die Brust reichen und zusammengeknüpft werden können. Etwas von dem vorderen Saume entfernt oder auch in der Mitte des Schultertuches soll ein gleicharmiges Kreuz aufgenäht oder gestickt sein, welches der Priester vor dem Anlegen des Amictus küssen soll.

Der Stoff des Schultertuches darf nur feines, weißes Leinen sein, welches wenigstens so fein sein muss, als das der Albe. Grobes Leinen schmiegt sich dem Körper nicht an; der Amict soll sich aber ganz eng an den Hals legen.

Nach dem hl. Karl Borromäus soll der Amict 1 *m* lang und 0·75 *m* breit sein. Es dürfte aber auch schon eine Länge von 0·80 *m* und eine Breite von 0·60 *m* genügen.

Die an dem Schultertuch befestigten Bänder müssen wenigstens 1·50 *m* lang sein.

10. **Das Cingulum** — *baltheus, zona* — ist der Gürtel, mit welchem die Albe geschürzt wird. Der Stoff, aus welchem das Cingulum angefertigt wird, soll Flachs oder Hanf sein, darf jedoch auch Seide oder Wolle sein. An *sacerdos in sacrificio missae uti possit cingulo serico? Congruentius uti cingulo lineo.* S. C. R. ddo. 22. Jan. 1701. — *Utrum cingula ex lana adhiberi licite valeant in celebratione sacrosancti missae sacrificii? Nihil obstare.* S. C. R. ddo. 23. Dec. 1862.

Die Farbe des Cingulums soll weiß sein, kann jedoch auch mit der des Messgewandes übereinstimmen. An *cingulum possit esse coloris paramentorum, an necessario debet esse album? Posse uti cingulo paramentorum.* S. C. R. ddo. 8. Juni 1709.

Das Cingulum soll 4—4·50 *m* lang und an den Enden mit Quasten versehen sein, damit es bequem geschürzt und mit den Enden die Stola befestiget werden könne.

11. **Das Rochet.** Aus der Verkürzung der Albe ist das Rochet, das *Superpelliceum*, der Chorrock entstanden. Das Anlegen der Albe und besonders das Gürten und Schürzen derselben ist lästig. Man kürzte daher diese allmählich soweit, dass sie auch ohne Cingulum getragen werden konnte, und bediente sich dieser gekürzten Albe bei allen kirchlichen Amtshandlungen, welche nicht im engen Anschluss an die hl. Messe verrichtet werden, bei Spendung der Taufe, bei Austheilung der hl. Communion, beim Beichthören, bei Benedictionen, bei Processionen, bei Andachten, beim Chorgebet, bei der Predigt etc., so dass die Albe nur noch bei der hl. Messe und den derselben unmittelbar vorhergehenden oder unmittelbar nachfolgenden hl. Handlungen gebraucht wurde.

Der Stoff des Chorrockes ist der der Albe, also feines weißes Leinen. Es darf jedoch auch Stoff aus Baumwolle und Leinen (Halbleinen) oder auch aus reiner Baumwolle zu dem Rochet verwendet werden, da in der Entscheidung der Ritencongregation vom 15. Mai 1819 der Chorrock nicht erwähnt wird. Auch die Verzierung des Chorrockes mit Spitzen soll nur in der Weise stattfinden, wie sie bei der Albe gestattet ist. Die breiten, oft bis zu den Schultern reichenden, durchsichtigen Spitzen sind eine Verunstaltung des Rochets und sollten beseitigt oder wenigstens nicht mehr beschafft werden.

Gavantus schreibt folgendes über das *Superpelliceum*: Die Ärmel sollen gefaltet bis zu den Fingerspitzen reichen, ungefähr 0·88 *m* lang und 1·75 *m* im Umkreise weit sein; es reiche

hinunter bis über die Kniee, sei ungefähr 5·84 *m* weit und um die Schultern beiläufig 3·50 *m*.

Die jetzt gebräuchlichen Chorröcke sind in der Regel kürzer und enger, es genügt eine Länge von 1 *m* und eine Breite von 2·50 *m*. In der Lavanter Diöcese sind die Chorröcke 0·90 *m* bis 1·00 *m* lang, 2·20 *m* bis 2·50 *m* breit.

12. **Das Corporale** — *palla corporalis*, *sindeon* — ist das quadratische Leinentuch, welches während der hl. Messe in der Mitte des Altares ausgebreitet wird, um den Kelch darauf zu stellen und die Hostie darauf zu legen. Das Missale sagt von dem Corporale Rit. celebr. miss. I. 1... *corporale plicatum, quod ex lino tantum esse debet nec serico vel auro in medio intextum, sed totum album et ab episcopo vel alio habente potestatem simul cum palla benedictum*, II. 2... *extrahit corporale de bursa, quod extendit in medio altaris*, und X. 4... *inspicit corporale, colligit fragmenta cum patena, si qua sint in eo*, und De def. X. 1... *si corporalia non sint munda, quae debent esse ex lino nec serico in medio ornata et ab episcopo vel alio habente potestatem benedicta*.

Hieraus ergibt sich:

1. Das Corporale darf nur aus ganz reinem Leinen, d. i. aus einem Stoffe, welcher nur mit Fäden aus Flachs oder Hanf gewebt ist, gefertigt sein. Zu dem Flachs oder Hanf darf kein anderer Stoff, sei er kostbarer oder geringwertiger, zugesetzt werden. Auch dürfen keine anderen Stoffe in das Corporale eingewebt oder gestickt werden, selbst nicht Gold oder Seide. Das Corporale soll nur reines Leinen sein, wie die Leinewand, in welche der Leib des Herrn eingewickelt wurde. Luc. 24, 53.

2. Das Corporale darf daher auch nicht mit Spitzen, Zacken, Borden oder Fransen am Rande verziert werden. Nur eine etwa 1 bis 2 *cm* breite, aus Leinen angefertigte schlichte Einfassung (Saum) kann gestattet werden, sowie auch das Einnähen eines kleinen Kreuzes in der Mitte, etwa 5 *cm* vom Saume.

3. Das Leinen des Corporale muss ganz fein und ganz sauber sein, und durch Feinheit, Weiße und Glanz alle übrigen in der Kirche vorhandenen Leinensachen übertreffen. Dieses folgt aus dem Zwecke, welchem das Corporale dient. Das Allerheiligste kommt ja in unmittelbare Berührung mit demselben.

4. Das Corporale muss gefaltet sein, und zwar in 9 gleiche Quadrate, so dass, wenn es ausgebreitet wird, ein Quadrat in der Mitte, im Centrum und je drei an allen vier Seiten zum Vorschein kommen. Der vordere Theil des mittleren Quadrates ist dann der Platz für die hl. Hostie. Das Corporale in 4 Quadrate zu falten ist unpractisch, weil dann in die Mitte Falten kommen und die Bursa zu groß werden müsste.

5. Das Corporale muss auf der Innenseite möglichst glatt sein, damit der Priester etwaige Fragmente der hl. Hostie sehen und mit der Patene aufsammeln kann. Daher ist beim Waschen, Stärken und Bügeln des Corporale vor allem darauf zu achten, dass die Innenseite, wenn nicht glatt, wenigstens ganz schlicht und keine Stückchen vom Stärkemehl durch die Patene abgestreift werden können.

6. Das Corporale muss die rechte Größe haben, darf also nicht zu klein, aber auch nicht zu groß sein. Es muss dem Platze angepasst sein, welchen die Mensa des Altares in der Mitte hat. Bei neuen Altären ist die Mensa in der Mitte vor dem Tabernakel in der Regel nicht über 0·60 *m* tief. Daher darf das Corporale nie über 0·60 *m*, aber auch nicht unter 0·40 *m*, muss also durchschnittlich 0·50 *m* lang und breit sein.

7. Das Corporale muss benediciert sein und, sobald es gebraucht ist, in der Bursa aufbewahrt werden. Soll es gewaschen werden, so muss der Priester dasselbe wie auch die Palla und das Purificatorium erst auswaschen und das Wasser in das Sacrarium giessen.

Der hl. Karl Borromäus schreibt bezüglich des Corporale vor: Das Corporale sei von echtem Leinen, glänzend weiß und einfach ohne sonstige Verzierungen von Seide. Der Saum ist Stich für Stich mit einfacher Nadelarbeit umzunähen. Seine Länge betrage ebenso wie seine Breite wenigstens 0·58 *m*. Das Corporale werde so gestaltet, dass kein Saum vorstehe.

13. Die Palla ist ein quadratisches Stück Leinwand, welches doppelt gelegt, an den Seiten zugenäht und der Steifheit halber entweder steif gestickt oder mit Pappendeckel versehen wird. Das Missale sagt Rubr. celebr. miss. I. 1 . . . eam (hostiam) tegit parva palla linea.

Die Palla muss also aus Leinen wie das Corporale angefertigt sein. Die Sitte, die obere Seite der Palla mit dem Stoffe des Messgewandes zu belegen, ist zwar nicht gebilligt, aber auch nicht verboten und wird geduldet, wenn der Stoff nicht von schwarzer Farbe ist. — Decret vom 10. Januar 1850.

Die Größe der Palla hat sich nach der Größe der Kuppe des Kelches, bzw. der Patene zu richten. Sie muss wenigstens so lang und breit sein als der Durchmesser der Patene, also etwa 0·15—0·20 *m*.

Die Palla kann verziert werden auf der oberen Seite mit Stickereien und Ornamenten — Kreuz, Lamm, Name Jesus, Pelikan. Die verwendeten Farben müssen jedoch waschecht sein. Damit jede Seite der Palla nach vorne genommen werden kann, empfiehlt es sich, nur ein gleicharmiges, mit Ranken und Blattornamenten umrahmtes Kreuz in der Mitte anzubringen.

14. Das Purificatorium, Fingertuch, Kelchtuch, ist ein dreifach zusammengelegter Leinwandstreifen, welcher unmittel-

bar über die Kuppä des Kelches unter die Patene gelegt wird und dazu dient, den Kelch abzutrocknen und den Mund und die Patene abzuwischen. Das Missale sagt, Rit. celebr. miss. I. 1. . . super eius (calicis) os ponit purificatorium mundum und X. 5. . . et tergit os et calicem purificatorio, quo facto purificatorium extendit super calicem.

Der Stoff des Purificatoriums soll weiches, d. i. lose gewebtes oder schon halb verbrauchtes Leinen sein, damit es die Feuchtigkeit leicht aufnehme und die Vergoldung des Kelches nicht schädige.

Das Purificatorium soll etwa 0·34 *m* lang und breit sein. Wird dasselbe nach einer Richtung in drei Theile gefaltet und zusammengelegt, so erhält man einen 0·34 *m* langen und etwa 0·11 *m* breiten Leinwandstreifen, der sich bequem über jeden Kelch legen lässt.

Das Purificatorium soll nicht oder nur mit ganz einfacher Nadelarbeit verziert werden und in der Mitte nur ein kleines eingnähtes Kreuz haben. Der hl. Karl Borromäus verordnet: Das Purificatorium sei aus nicht grober, aber auch nicht zu feiner Leinwand mit einfacher Nadelarbeit. Es soll mindestens 0·36 *m* lang und eben so breit sein, keinesfalls aber schmaler. In der Mitte sei ein kleines Kreuz mit der Nadel eingestickt.

15. Das Lavabotuch. Wenn der Priester bei der Opferung die Finger gewaschen hat, so bedient er sich zum Abtrocknen derselben eines kleinen Handtuches, das gewöhnlich Lavabotuch genannt wird, weil es gebraucht wird, während der Priester den mit dem Worte Lavabo beginnenden Psalm betet. — Celebrans lotis manibus eas tergit. Miss. Rit. celebr. miss. VII. 7.

Dieses Tuch soll zugleich mit dem Kännchen und einem kleinen Becken in einer Mauernische oder auf einem kleinen Tischchen verwahrt werden. Miss. Rubr. gen. XX. . . ampullae vitreae vini et aquae cum pelvicula et manutergio mundo in fenestella seu in parva mensa ad haec praeparata.

Das Tuch soll von Leinen sein und die Größe des Purificatoriums haben und auch ebenso zusammengelegt werden. Damit dasselbe vom Purificatorium unterschieden werden kann, werde ein kleines Kreuz dicht am Saume angenäht.

16. Das Communiontuch. Die Communionbank muss, wenn die hl. Communion ausgetheilt wird, mit einem leinenen Tuche bedeckt sein. Dieses Tuch — palla dominicalis — wird von den Communicierenden, wenn sie sich vor der Communionbank niedergekniet haben, mit beiden Händen unter das Kinn gehalten, damit die hl. Hostie oder einzelne Fragmente derselben, falls sie bei der Austheilung hinfallen, wieder aufgesammelt werden können und so eine Verunehrung des Allerheiligsten verhindert wird. Das Communiontuch hat also an-

nähernd denselben Zweck wie die Altartücher und soll daher auch wie diese von Leinen sein.

Die Größe des Communiontuches muss sich nach der Länge der Communionbank richten. Das Tuch muss so lang sein als die Bank und so breit sein, dass es vor derselben noch 0.50 m herabhängt, wenn es an der Rückseite der Bank vermittelst angenähter Ösen oder Bänder befestigt ist.

Das Communiontuch soll nur in der Weise, wie das Altartuch verziert sein.

17. Das Antependium. Zum Schmucke des Altars gehört auch das Antependium — pallium, vestis, velum, frontale — d. i. eine vor dem Unterbau des Altars (Stipes) angebrachte, aus Seide, Metall oder Marmor angefertigte Verzierung. Die Generalrubriken des Missale lit. XX. sagen hierüber: (altare) pallio quoque ornetur, quoad fieri potest, diei festo vel officio convenientis. Das Caer. Episc. I. 12. n. 16. giebt dann noch näher an, dass an hohen Festen, wenn der Bischof celebriert, am Hochaltare pallia aurea vel argentea vel serica, auro pulchre contexta coloris festivitatis congruentis stehen und die Nebentaltäre pariter palliis concoloribus decentibus geschmückt werden. Hieraus ergibt sich,

1. dass das Antependium sehr schön und kunstvoll ausgearbeitet, und, wenn möglich, mit der Farbe der Messe übereinstimmen soll. Die aus Metall oder Stein angefertigten Antependien gelten für jede der fünf Kirchenfarben;

2. dass das Antependium nicht über die Mensa emporragt, so dass die Hände des Celebranten nicht auf der Mensa, sondern dem Rahmen des Antependiums ruhen. Das Antependium reiche immer nur bis unter die Mensa, deren Vorderseite ja durch das obere Altartuch verdeckt wird;

3. dass das Antependium auch wirklich ein Schmuck ist — ornetur —. Dasselbe sei daher mit reichen Ornamenten oder bildlichen Darstellungen aus der hl. Schrift versehen. Wenn der Altar mit einem reich verzierten Stipes hergestellt ist, so kann das Antependium entfallen, oder die Vorderseite der Mensa mit einem kurzen mit Spizen besetzten Antependium versehen sein.

18. Die Altartücher. Die General-Rubriken des Missale XX. schreiben bezüglich der Altartücher Folgendes vor: Altare operiatur tribus mappis seu tobaleis mundis, ab episcopo vel alio habente potestatem benedictis, superiori saltem oblonga, quae usque ad terram pertinet, duabus aliis brevioribus vel una duplicatis. Hieraus ergibt sich:

1. Der Altar, auf welchem das hl. Messopfer dargebracht werden soll, muss mit drei über einander liegenden Tüchern bedeckt sein. Diese Tücher, welche an die Linnentücher erinnern sollen, in welche der heiligste Leib des Herrn im Grabe ein-

gehüllt war, sollen daher aus Leinen sein. — S. C. R. vom 15. Mai 1819. *Ne ex alia materia fiant, nisi ex lino vel canabe.*

2. Von diesen drei Tüchern soll das obere länger und die beiden unteren kürzer sein. Das obere soll die ganze Oberfläche der Mensa bedecken und an den beiden Seiten des Stipes bis auf die Altarstufe reichen. — *Caer. episc. I. 12. n. 10. Totam altaris planitiem et latera contegant* —, während die beiden unteren nur die Mensa zu bedecken brauchen. Jedoch dürfen diese nicht so verkürzt werden, dass sie nur den mittleren Theil der Mensa bedecken. Das ist gegen den Wortlaut der obigen Bestimmung — *altare operiatur* —, da von einem Bedecken keine Rede sein kann, wenn ein bedeutender Theil noch frei ist. Der an einzelnen Orten eingeführte Brauch, die beiden unteren Altartücher nur etwas größer als das Corporale zu nehmen, ist daher zu verwerfen, und müssen diese Tücher als zu klein beseitigt und durch größere, die ganze Mensa in der Länge und Breite bedeckende ersetzt werden. — Ebenso ist dahin zu streben, dass das meistens zu kurze obere Altartuch — es hängt in der Regel an den Seiten nur so lang herunter als vorne — durch ein längeres ersetzt werde, welches an den Seiten des Altares bis zur Erde, d. i. bis zum Suppedaneum, reiche. Die Altartücher können mit Spitzen versehen werden, dieselben dürfen aber nicht zu breit sein. Eine aus Leinen mit Seide oder Gold ausgeführte Verzierung in der Breite von 8 *cm* dürfte vollauf genügen, um dem Tuche einen würdigen Abschluss zu geben, zumal wenn die vordere Seite des Stipes künstlerisch verziert ist. Sollte letzteres nicht der Fall sein, so darf dieselbe durch ein Antependium geschmückt werden, aber nicht durch 50—80 *cm* breite Spitzen am Altartuche.

3. Die Altartücher müssen rein sein (*mundis*). Um die beiden unteren Tücher auf einem Altare von Seiten (*altare fixum*) vor Feuchtigkeit und infolge dessen vor Stockflecken zu schützen, empfiehlt es sich, das *Chrysmale* — *tela incerata* — d. i. ein mit flüssigem Wachs getränktes, grobes Leinentuch, welches nach Vorschrift des *Pont. Rom. De altaris consecr.* auf den consecrierten Altar gelegt wird, damit das heil. Öl nicht durchdringt, stets liegen zu lassen. Ist aber die Mensa von Holz, in welcher nur ein kleiner Altarstein (*altare portatile*) eingelassen ist, so ist das *Chrysmale* überflüssig.

4. Da der Altar mit Leinentüchern bedeckt sein muss, so ist es auch gegen die kirchlichen Vorschriften, wenn die Tücher durch einen Holzrahmen vorne und an den Seiten der Mensa eingefasst sind. Ausdrücklich wird dieses im *Caer. episc. I. 12. n. 11.* verboten.

19. Das **Ciborium-Mäntelchen** soll mit Gold und Silber reich verziert sein. *Pyxis ex solida decentique materia eaque*

munda et suo operculo bene clausa, albo velo cooperta, et quantum res feret, ornata in tabernaculo clave obserato. Rit. Rom.

Die Größe des Ciborium-Mäntelchens richtet sich nach der Größe des Ciboriums, und dasselbe soll so eingerichtet sein, dass das Ciborium leicht davon befreit werden kann.

20. **Das Schultervelum** — velum humerale, velum oblongum —, dessen Gebrauch das römische Rituale bei jedem Segen mit dem Allerheiligsten, sowie bei theophorischen Processionen vorschreibt, ist ein 2·50—3 *m* langes und 0·40—0·50 *m* breites seidenes Tuch, das dem Priester über die Schultern gelegt wird und mit dessen vorne herabhängenden Enden er die Hände verhüllt, wenn er das Gefäß (Monstranz, Ciborium) mit dem Allerheiligsten hält.

Die Farbe desselben muss nach einer Entscheidung der hl. Ritencongregation vom 9. Juli 1778 immer weiß sein — semper debet esse albi coloris. — Daher sind rothe oder gelbe Schultervela unkirchlich.

Der Stoff soll echter Brokat oder weiße Seide sein. Der Brokat ist in der Regel zu steif, und daher verdient einfaches geschmeidiges Seidengewebe den Vorzug. Das Futter, falls solches überhaupt angebracht wird, soll ebenfalls dünne, weiche Seide von weißer Farbe sein, da sonst der Gebrauch des Velums erschwert wird.

Der Schmuck des Schultervelum, welcher in Besatz mit Borde an den Seiten und mit Fransen an den Enden, sowie mit Blattornamenten an den Enden und in der Mitte besteht, darf die Handhabung des Velums nicht erschweren, d. i. die Geschmeidigkeit der Seide nicht beseitigen.

Auf beiden Seiten werden mit Futter besetzte Taschen angebracht, um das Velum beim Gebrauche zu schonen, und dasselbe leichter handhaben zu können.

Das Schultervelum des Subdiacons, das derselbe tragen soll, wenn er bei der Opferung den Kelch auf den Altar stellt, — Miss. Rit. celebr. miss. VII. 9 . . . velo a collo sibi pendente — soll in Form, Stoff und Schmuck dem obigen gleich sein, aber in der Farbe mit dem Messgewande übereinstimmen.

Von den Schultervelen, welche die Akolythen, tragen, wenn sie beim Pontificalamte Stab und Mitra halten, gilt das Gleiche.

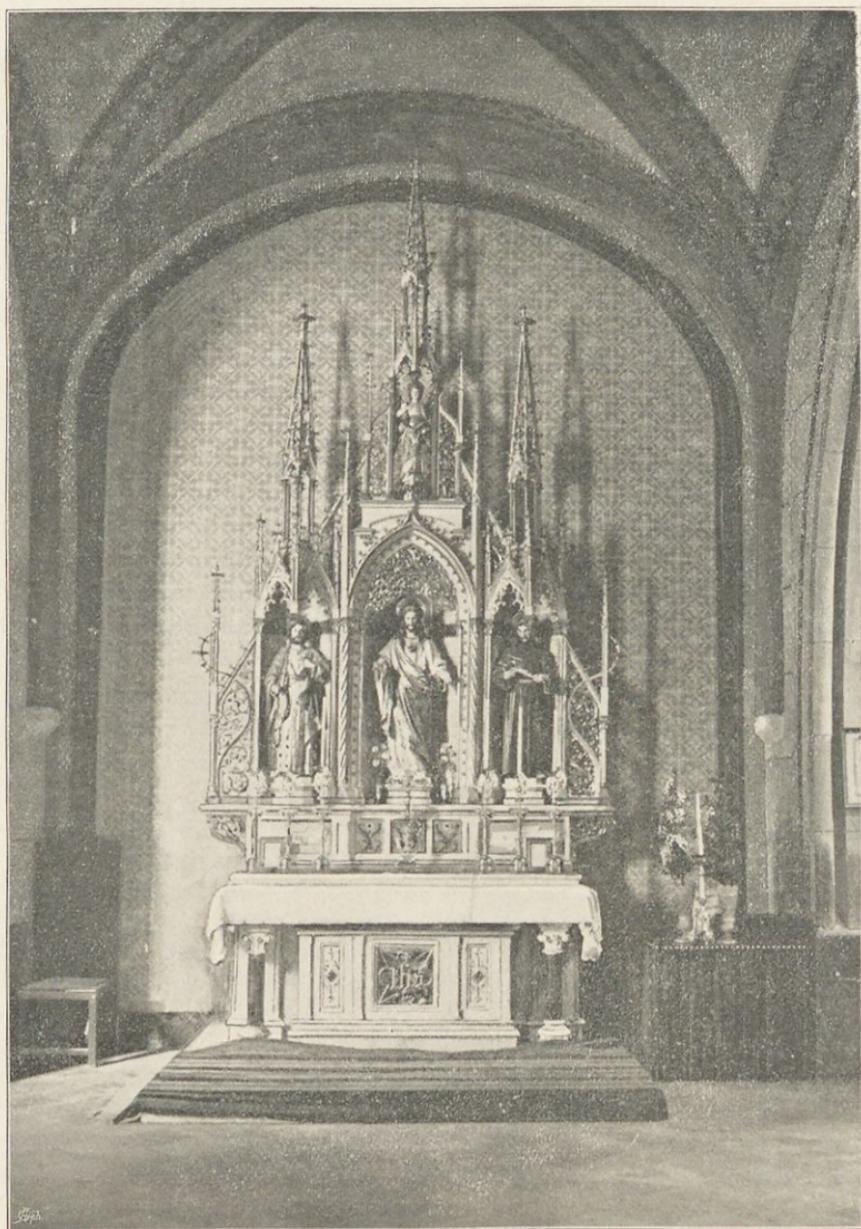
Von jeher waren es edle, von göttlicher Liebe beseelte Frauen und Jungfrauen, welche sich eine Ehre daraus machten, mit ihrer Hände Arbeit die Gotteshäuser zu schmücken. Wir wissen ja auch von der allersel. Jungfrau Maria, der lieblichen Tempelschülerin zu Jerusalem, dass sie, wie die übrigen Zöglinge der Tempelschule, für den inneren Schmuck des Tempels und die priesterlichen Gewänder nähte und stickte. Welch

große Fertigkeit besass sie und mit Welch regem Fleiß, mit Welch seliger Freude that sie alles, weil es zum Lob und Preis des Allerheiligsten war! — Und jedes Jahrhundert erzählt uns von edlen Menschen, welche nicht nur mit Lippen beteten: «O Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses», sondern dieses auch durch die That bewiesen. Hiezu gehören vorzüglich die Paramenten-Vereine, welche für den Schmuck der Altäre und Kirchen arbeiten. Sie leisten viel zur Ehre Gottes, aber hinreichend für alle Bedürfnisse kann es nicht sein. Da müssen auch andere mithelfen, Frauen und Jungfrauen, Mädchen und selbst Kinder, sobald sie die Nadel zu führen wissen, können für den Heiland arbeiten. Darum ergeht auch an alle der dringende Ruf: Arbeitet für das Gotteshaus! — Wenn ihr den göttlichen Heiland im Tabernakel aufrichtig liebet, wenn ihr Ehrfurcht habet vor der heiligen Stätte, wo täglich das hochheilige Opfer dargebracht wird, dann werdet ihr diese dringende Bitte nicht überhören.

Die Arbeit soll aber schön und genau ausgeführt werden. Es ist für Gott! Als David seinem Sohne Salomon den Plan des Tempels und die für den Bau gesammelten Schätze übergab, sprach er das ernste Wort: «Das Werk ist groß; denn nicht für einen Menschen wird die Wohnung bereitet, sondern für Gott!» So soll man, wenn man Paramente näht, in ähnlicher Weise sprechen: «Meine Arbeit ist groß; denn jetzt nähe ich nicht für Menschen, sondern für Gott.»

Mögen nun recht viele mit neuem Eifer ihre Fertigkeiten in den Dienst des allerheiligsten Sacramentes stellen! O, möchte es uns doch nicht so schnell zu schwer vorkommen, wo es gilt, für den göttlichen Heiland, unsern Herrn und Erlöser, ein kleines Opfer zu bringen, wo es gilt, sein heiliges Haus zu schmücken. Arbeiten wir besonders für die Kirchen der heimatlichen Diocese, aber auch gerne für ausländische Missionen. Da giebt es für arme Kirchen noch viel zu thun. Alles, auch das Wenige wird freudig angenommen, und beim lieben Gott bleibt kein Stichel unbelohnt. Von jenen Stunden aber, die wir im Dienste des allerheiligsten Sacramentes verwenden, werden wir einst im Sterben keine zurückwünschen, um sie anders zu verwerten; vielmehr wird die Erinnerung an dieselben uns ein süßer Trost in der letzten schweren Stunde sein. — Es sei alles zur größeren Ehre Gottes! Alles aus Liebe zum göttlichen Heiland im allerheiligsten Sacramente!¹

¹ Empfohlen wird «Das Paramenten Büchlein». Anleitung für die weiblichen Mitglieder der ewigen Anbetung und für brave Kinder, die für das allerheiligste Sacrament mit der Nadel arbeiten wollen. Verlag: «Pelikan», Feldkirch, Vorarlberg.



Der neue Herz Jesu-Altar
in der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg.

§ 36.

Erster Jahresbericht pro 1882.

Der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese begann seine Thätigkeit mit dem 16. Juni 1881. An diesem Tage wurde mit Erlass des Hochwürdigsten F.-B. Ordinariates vom 27. Mai 1881 angeordnet, den Gläubigen den Zweck und den Nutzen des Vereines in einer Predigt zu erklären und sodann nach der feierlichen Vesper zum Beitritte einzuladen. Das Wort Gottes fiel auf ein gutes Erdreich. In allen Pfarren der weiten Lavanter Diöcese ließen sich Gläubige in namhafter Anzahl in den schönen Verein der ewigen Anbetung aufnehmen, welcher die Aufgabe hat, nicht nur in der heimischen Diöcese, sondern auch anderwärts, insbesondere in Bosnien und in der Herzegovina arme Kirchen mit nothwendigen Kirchenparamenten zu versehen, damit der öffentliche Gottesdienst auf eine würdige Weise abgehalten werden könne.

Unser Verein wurde am 6. Juni 1881 mit der Wiener Erzbruderschaft und am 1. Jänner 1882 mit dem Erzvereine in Rom vereinigt oder demselben aggregiert, wodurch die Mitglieder aller Gnaden und Wohlthaten dieser Erzbruderschaft, als da sind die Werke der christlichen Liebe, die Gemeinschaft des Gebetes und insbesondere zahlreiche Ablässe und Privilegien, theilhaftig werden. Der Anfang ist für unsere Bruderschaft ein sehr erfreulicher, denn bis zum Schluß des ersten Vereinsjahres sind 4433 Mitglieder in die Vereinsmatrik eingetragen worden.

Das Frauen-Comité im Vereine mit anderen Frauen und Jungfrauen war eifrig bemüht, Kirchenparamente und andere Utensilien zu beschaffen; insbesondere an Kirchenwäsche wurde eine bedeutende Menge erzeugt, so dass gleich am Schluß des ersten Vereinsjahres eine Kirchenparamenten-Ausstellung veranstaltet werden konnte. Dieselbe wurde am 25. Juni 1882 im hiesigen Dom- und Stadtpfarrhofe in Anwesenheit Seiner Fürstbischöflichen Gnaden Jakob Maximilian, des Domcapitels, des Stadtclerus und anderer zahlreicher Theilnehmer eröffnet und konnte durch acht Tage besichtigt werden. Dieses Alles gibt Zeugnis davon, dass der Anfang des Vereines ein gesegneter war, mit welchem man zufrieden sein kann. Für diesen guten Erfolg sei hier der gebührende Dank abgestattet Demjenigen, zu dessen Ehre der Verein gewirkt, dem göttlichen Erlöser, Jesu Christo, der da beständig huldvoll weilet in unserer Mitte im allerheiligsten Altarssacramente; Ihm sei Ehre, Lob, Preis und Dank in Ewigkeit! —

Es sei aber auch verbindlichster Dank ausgesprochen dem hochwürdigen Seelsorgeclerus für die Unterstützung bei der Aufnahme der Mitglieder und bei der Sammlung von milden Gaben, ebenso dem verehrten Frauen-Comité und den ehrw. Schulschwestern für ihre Mühewaltung bei Verfertigung von Kirchenparamenten. — Es war ein glücklicher Gedanke, dass der Anbetungs-Verein gleich in seinem Anfange auf das Institut der ehrwürdigen Schulschwestern in Marburg Bedacht nahm. Dadurch bekam derselbe einen sicheren Bestand und die Bürgschaft für seine im kirchlichen Geiste entwickelte Thätigkeit.

An Kirchenparamenten hat der Verein nachstehende Gegenstände verfertigt und ausgestellt:

5 Messgewänder, 2 Ciborium- und 3 Versehmäntelchen mit Bursa, 9 Glockenzüge, 24 Stola, 21 Chorröcke, 17 Alben, 1 Schulter-Velum, 13 Altar-Antependien, 60 Humeralien, 106 Corporalien und Palen, 156 Purificatorien, 156 Lavabo-Tüchlein, 14 Cingula, 12 Chorröcke für Ministranten, 16 Altarpölster, 16 Altar-Couvert-Decken, 10 rothe Ministranten-Röcke, 3 Monstranzen-Schleier und mehrere Blumen zur Ausschmückung der Altäre.

Der größere Theil dieser Kirchenparamente ist an 29 Kirchen der Lavanter Diöcese vertheilt worden, ein Theil wurde dem Erzbisthume in Sarajevo in Bosnien zugesendet, und zwar: eine weißrothe, eine violette und eine schwarze Casula, 3 Alben, 3 Chorröcke, 6 Humeralien, 24 Corporalien, 24 Palen, 24 Purificatorien, 24 Lavabo-Tüchlein, 3 Cingula, 3 Altar-Antependien, 3 Altar-Couvert-Decken, 2 rothe und 2 schwarze Ministranten-Röcke, 4 Ministranten-Chorröcke, 1 violette, 1 weiß-violette Stola, 1 Schulter-Velum und 1 Glockenzug.

Die Einnahmen des Vereines betragen 1413 fl. 16 kr.

Die Ausgaben aber 1220 fl. 13 kr.

Es verblieb daher ein Restbetrag pr. 193 fl. 03 kr. welcher für das nächste Jahr übertragen wurde. Die Mitgliederzahl betrug 4433.

Die erfreulichen Erfolge mögen den Furchtsamen zum Troste und zur Ermuthigung dienen, und sind dieselben ein ehrendes Zeugnis für den Eifer des hochwürdigen Seelsorgeclerus und des frommen Sinnes der Gläubigen, wofür wir Gott danken mit den Worten: Gratias Tibi agimus propter magnam gloriam Tuam! Wir danken Dir wegen der Größe Deiner Herrlichkeit!

§ 37.

Zweiter Jahresbericht pro 1883.

Der Verein zur beständigen Anbetung des heiligsten Altarssacramentes hat nun das zweite Vereinsjahr vollendet. In diesem Jahre machte derselbe abermals einen bedeutenden Fortschritt, es sind abermals zahlreiche Mitglieder dem Vereine

beigetreten, welche sich angelegen sein lassen, zur bestimmten Zeit und Stunde Jesum Christum anzubeten im allerheiligsten Sacramente, dem Sacramente der Liebe; welche mit wahren Bienenfleiß ihre milden Gaben leisten zur Ausschmückung der Gotteshäuser und zur Verfertigung der Linnenwäsche und entsprechender Kirchenparamente, damit der öffentliche Gottesdienst auf eine erbauliche und würdige Weise gefeiert werden könne. Mit Ende dieses Vereinsjahres zählt der Verein 6296 Mitglieder, wie es das Vereinsbuch ausweist, und an milden Liebesgaben ist von den Mitgliedern eingefloßen der namhafte Betrag pr. 1531 fl. 17 kr. Allein, wenn man bedenkt, dass aus einigen Decanaten zwar milde Beiträge abgeführt worden sind, die Namen der Mitglieder aber noch nicht notificiert wurden, so müssen wir annehmen, dass die Zahl der Mitglieder noch die obige Ziffer übersteigt. Dieser Gedanke muss uns freudig stimmen, aber auch zugleich aufmuntern, dass wir die gewählten Gebetstunden getreulich einhalten, Jesum Christum im allerheiligsten Sacramente andächtig anbeten und nach Kräften den Vereinszweck zu fördern suchen. Die Mitglieder werden zwar sogleich bei der Aufnahme der dem Vereine verliehenen heil. Ablässe und anderer Gnaden und Wohlthaten theilhaftig; doch ist es nach den Vereinsstatuten vorgeschrieben, dass die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder wenigstens einmal im Jahre der Vereinsvorstehung in Marburg mitgetheilt werden, auf dass dieselben in der Vereinsmatrik eingetragen werden können. Sind sie aber einmal in der Vereinsmatrik aufgenommen, so ist eine nochmalige Eintragung nicht erforderlich.

Das hochverehrte Frauen-Comité in Marburg, als der active Theil des Vereines, hat in diesem Jahre abermals eine rege Thätigkeit entwickelt in der Anfertigung von Kirchenwäsche und von Kirchenparamenten, wie dieses die eben eröffnete Paramenten-Ausstellung darthut. Und damit dasselbe auch für das kommende Jahr entsprechende Kirchensachen bereiten könne, werden die hochwürdigen Kirchenvorstehungen, welche aus Mangel an Mitteln für ihre Kirchen die nothwendigen Geräthschaften und Paramente nicht anschaffen können, hiemit gebeten, dass sie dieses wenigstens bis zum neuen Jahre der Vereinsleitung bekannt geben, damit auf ihre Wünsche Rücksicht genommen und das Erwünschte bereitet werden könne.

Im laufenden Jahre hat der Verein zum Geschenke erhalten drei schöne Ölgemälde und mehrere andere Artikel; es sei insbesondere auch noch hervorgehoben, dass alle Spitzen zu den Chorröcken und Alben die hierortigen Frauen und Fräulein verfertigt haben, wofür ihnen der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Aus der Marburger Burgkapelle hat der Verein gekauft 5 Messgewänder, 3 Marien-Mäntelchen, 2 Messbücher, einen

Kelch, ein Velum und einige Kirchenwäsche; dieses Alles wurde zu Vereinszwecken verwendet und verarbeitet.

Für arme Kirchen in Bosnien und der Herzegowina ist dem Vereine eine bedeutende Anzahl abgetragener Kirchenparamente und anderer Kirchengeschäften zugegangen, für welche den edlen Wohlthätern hiemit gebührender Dank erstattet wird. Diese Artikel konnten von Seite des Vereines bisher nicht ausgebessert werden; es wird aber ehestens geschehen und sodann nach der Intention der geehrten Spender den betreffenden Kirchen zugeführt werden.

Aus dieser Berichterstattung dürften die verehrten Vereinstheilnehmer ersehen, dass unser Verein als eine wohlthätige Anstalt der Diöcese mit einem fruchtbaren Baume zu vergleichen ist, der sich immer mehr und mehr entwickelt und bereits ergiebige Früchte hervorbringt. Derselbe wird demnach auch fernerhin aufs Beste empfohlen, auf dass er immer mehr zunehme, gedeihe, und dass sich hiedurch die Liebe und schuldtige Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente ausbreite, damit der öffentliche Gottesdienst in würdiger Gewandung auf schön geschmückten Altären gefeiert werde, und wir in Wahrheit mit dem königlichen Sänger sprechen können: «Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.» (Ps. 25).

An milden Gaben ist im Jahre 1883 eingegangen der Betrag von 1839 fl. 20 kr.

Das Frauen-Comité hat mit Zuhilfenahme dieser milden Gaben nachstehende Kirchenparamente vorbereitet:

21 Messgewänder, 18 Alben, 24 Chorröcke, 72 Humeralien, 100 Corporalien, 100 kleine Corporalien für Palen, 144 Purificatorien, 144 Lavabottchlein, 10 Altarkissen, 3 Glockenzüge, 23 Stola von verschiedener Farbe, 16 Ministranten-Chorröcke, 2 Meßner- und 6 Ministranten-Talare, 12 rothe und 5 schwarze Ministranten-Röcke, 7 Altar-Antependien, 7 Altar-Tücher, 10 Altar-Couvertdecken, 7 Versch-Mäntelchen mit Bursa, 18 Cingula, 2 Kelche, 3 Ölgemälde, 4 Monstranzen-Schleier, ein Monstranzen-Kranz und mehrere Altarblumen.

Diese Gegenstände sind in der am 29. Juni 1883 im Dom- und Stadtpfarrhofe abgehaltenen Kirchenparamenten-Ausstellung zur Ansicht vorgelegt worden. Dieselbe wurde in Anwesenheit Seiner Fürstbischöflichen Gnaden Jakob Maximilian und zahlreicher Theilnehmer durch den Vereinsobmann mit nachstehender Ansprache eröffnet:

Euere Fürstbischöflichen Gnaden!

Hochverehrte Versammlung!

Die heilige katholische Kirche wird in der hl. Schrift mit einem Senfkörnlein, welches zu einem großen Baume heranzuwächst, verglichen. Als Zweige und Äste dieses großen Baumes

können die vielen frommen Vereine und Bruderschaften der Kirche angesehen werden, welche sich zur Aufgabe gestellt, das religiöse Leben in der Kirche zu pflegen und gottselige Werke der Nächstenliebe zu üben, damit der Baum zahlreiche Früchte für Zeit und Ewigkeit hervorbringe. Ein solcher Zweig auf dem großen Baume der Kirche ist unser Anbetungs-Verein, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat: die Erkenntnis, Liebe und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente des Altares in den Mitgliedern und bei Anderen zu fördern; für die Unbilden, welche Jesu in diesem erhabenen Sacramente zugefügt werden, Abbitte und Ersatz zu leisten, und arme Kirchen mit kirchlichen Paramenten und Gerätschaften zu unterstützen, auf dass der öffentliche Gottesdienst auf eine würdige Weise gefeiert werden könne.

Inwieferne der Verein dieser Aufgabe bisher nachgekommen ist, das ist Demjenigen bekannt, der im heiligsten Altarssacramente wohnt, Der die Andacht gesehen, mit welcher die Vereinsmitglieder ihre Gebetsstunden gehalten, und Der auch die milden Gaben in Empfang genommen hat, welche sie zu Seiner Verherrlichung gespendet haben.

Die Vereinsleitung war nach Kräften bestrebt, diesem schönen Ziele nachzukommen. Es ist jeden dritten Sonntag in der Domkirche ein Vortrag gehalten und tags darauf eine heilige Segenmesse für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder gelesen worden. Der hochwürdige Seelsorge-Clerus sorgte eifrig für die Ausbreitung des Vereines durch Aufnahme neuer Mitglieder und hat mit wahrem Bienenfleisse milde Gaben für Vereinszwecke gesammelt. Auf diese Weise wuchs die Anzahl der Mitglieder auf 6296 und die freiwilligen milden Gaben betragen die namhafte Summe pr. 1839 fl. 20.

Insbesondere thätig war auch das Frauen-Comité, namentlich die hochverehrte Frau Präsidentin mit der Schatzmeisterin, welche sehr viel Zeit dem Vereine widmete und die in der Ausstellung befindlichen Kirchenparamente besorgte. Die Spitzen auf den Chorröcken und Alben, wie auch die Stickerien auf den Messgewändern sind größtentheils Handarbeit der Frauen und Fräulein Marburgs.

Der Verein hat auch mehrere Geschenke erhalten, als da sind, die drei schönen Ölgemälde und andere Artikel zur Verfertigung von Kirchenparamenten. Für Bosnien haben mehrere Pfarren abgetragene Kirchenparamente eingeschickt, welche der Verein ausbessern ließ und nun an den Bestimmungsort absenden wird.

Aus der hierortigen Burgkapelle in Marburg sind mehrere Messgewänder und anderes Kirchengeräthe erworben worden. — Als ein besonderes Glück für den Verein ist anzusehen, dass er eine gute Mutter hat, welche demselben das Local

unentgeltlich eingeräumt hat, in welchem die Paramente aufbewahrt werden; und diese gute Mutter ist die hochverehrte Frau Maria Schmiderer. Desgleichen wurde dieses freundliche Local unentgeltlich für die Ausstellung überlassen.

Geruhen nun Euere Fürstbischöfliche Gnaden den verbindlichsten Dank von Seite des Vereines für die huldvolle Unterstützung gnädigst entgegenzunehmen. Es sei aber auch allen edlen Wohlthätern und Gönnern des Vereines der gebührende Dank ausgesprochen. Vergelts Gott!

Diese herzliche Ansprache des Vereinsobmannes geruhten Se. Fürstbischöflichen Gnaden, der hochwürdigste Vereinsprotector Jacob Maximilian, in huldvollster Weise entgegenzunehmen. Der hochwürdigste Vereinsprotector gab seiner herzinnigen Freude darüber Ausdruck, dass der Verein bereits im ersten Jahre seiner Thätigkeit dem Ziele, das er sich gesetzt, in so hervorragender Weise nachgekommen ist, durch eifriges und frommes Gebet vor dem allerheiligsten Sacramente des Altares zur Pflege des religiösen Lebens beigetragen, besonders aber durch die Anfertigung von stil- und kunstgerechten Paramenten die würdige Feier des öffentlichen Gottesdienstes ermöglichen geholfen hat. Besonderen Dank zollte der hochwürdigste Oberhirt den edlen Frauen und Jungfrauen des Vereines, welche weder Zeit noch Mühe scheuten, um die für den Dienst des Altares bestimmten Kleider möglichst geschmackvoll auszustatten. Herzlichen Dank sagte der Herr Vereinsprotector dem hochwürdigen Seelsorgeclerus für die Mühewaltung bei Aufnahme der Mitglieder und Einsammlung der milden Beiträge, sowie den ehrwürdigen Schulschwestern für ihre Mithilfe bei Anfertigung der kirchlichen Geräthschaften.

Zum Schluß gedachten Se. Fürstbischöflichen Gnaden noch der großen Mühewaltung des hochw. Vereinsobmannes, welcher mit weiser Umsicht die Arbeiten des Vereines leitete und auf diese Weise zum Gedeihen desselben wesentlich beitrug. Möge der Verein, so beiläufig schloß der hochwürdigste Vereinsprotector, wachsen, blühen und gedeihen, Gott der Allmächtige aber möge ihn begleiten mit seinem alles befruchtenden Segen!

§ 38.

Kirchenparamente für Bosnien.

Das Hochwürdigste erzbischöfliche Ordinariat Vrhbosna in Sarajevo hat sich ddo. 21. September 1882 Z. 501 an das F.-B. Lavanter Ordinariat mit nachstehendem Ersuchen gewendet:

«Bekanntlich sind die Kirchen Bosniens in einem sehr erbärmlichen und elenden Zustande, so dass der Gottesdienst

aus Mangel an dazu nothwendigen Paramenten und Utensilien, oder wegen deren sehr schlechten Zustandes auf keine würdige Weise gefeiert werden kann. Zur Hebung dieses misslichen Zustandes können die hiesigen Katholiken beinahe gar nichts beitragen, da sie ihrer großen Mehrzahl nach der ärmsten Bevölkerungsclassen angehören, was um so betrübender ist, da ihnen in dieser Beziehung die Schismatiker an vielen Orten, Sarajevo nicht ausgenommen, voraus sind.

Vieles haben zwar die Katholiken Österreichs für Bosnien schon geleistet, bedeutende Geldsummen und mehrere Sendungen von kirchlichen Utensilien sind hieher angelangt. Es ist jedoch den großen Bedürfnissen dadurch noch nicht abgeholfen worden, wie ich mich bei der canonischen Visitation zur Genüge überzeugt habe.

Mit diesen Zuständen theilweise bekannt gemacht, hat sich Ritter von Dahman aus Wien bewogen gefunden, in einigen Diöcesen um entbehrliche Paramente und andere Utensilien zu Gunsten der Kirchen in Bosnien anzuflehen. Das gefertigte erzbischöfliche Ordinariat befürwortet und unterstützt das schöne Unternehmen und wendet sich deshalb an das hochwürdigste Ordinariat von Lavant mit der inständigsten Bitte, den Priestern der Diöcese gütigst erlauben zu wollen, dass aus ihren Kirchen entbehrliche, jedoch noch brauchbare Paramente zum Besten der Kirchen in Bosnien abgetreten werden dürfen.»

In Entsprechung dieser Bitte, haben mehrere Pfarrämter entbehrliche aber noch brauchbare Kirchenparamente und Utensilien der Vereinsleitung zur Verfügung gestellt. Dieselbe ließ die schadhafte Gegenstände ausbessern, fügte noch aus eigenem Vorrathe mehreres hinzu und übermittelte an das Hochwürdigste erzbischöfliche Ordinariat Vrhbosna in Sarajevo am 23. April nachstehende Kirchensachen, und zwar:

29 Messgewänder sammt Zugehör, 6 Dalmatiken, 1 Vespermantel, 1 Monstranze, 3 Messkelche, 1 Versehkapsel, 2 Messbücher, 2 Ölgemälde (das gekrönte Haupt und Mater dolorosa), 5 Chorröcke, 2 Alben, 5 Altar-Tücher, 2 Glockenzüge, 36 Purificatorien und Lavabo-Tüchlein, 8 Humeralien, 29 Corporalien, 9 Palen, 8 Verseh- und Ciborium-Mäntelchen.

Das Hochwürdigste erzbischöfliche Ordinariat in Sarajevo hat ddo. 15. Mai 1884 Nr. 440 den Empfang dieser Sendung mit nachstehendem Dankschreiben bestätigt:

«Vom gefertigten Ordinate wird hiemit bestätigt, dass die mit Zuschrift vom 23. April 1884 Z. 809 angemeldete Sendung von Kirchenparamenten und Utensilien in Empfang genommen worden ist. Möge Ein Hochwürdigstes fürstbischöfliches Ordinariat für die gesammelten und anher geschickten Gegenstände den innigsten Dank entgegennehmen.

Das erzbischöfliche Ordinariat in Sarajevo, den 15. Mai 1884.

† *Joseph* m. p.,
Erzbischof.“

§ 39.

Anempfehlung des Anbetungs-Vereines.

In der Lavanter Diöcese wurde im Jahre 1883 eine Diöcesan-Synode abgehalten, in welcher unter anderem auch «De cultu sanctissimi Sacramenti et de confraternitate perpetuae Adorationis eiusdem Sacramenti» abgehandelt und der Anbetungs-Verein mit nachstehenden Worten der bezüglichen Constitution bestens anempfohlen wurde:

Summopere instandum est, ut huic divinissimo Sacramento semper et ubique terrarum debitus honor et reverentia exhibeantur, ritus ab Ecclesia in cultu huius Sacramenti praescripti pie serventur, festa in honorem huius admirabilis mysterii instituta digne percolantur, utque sint in terris prout in coelo pii adoratores, qui Unigenitum Dei Filium sub specie panis inter nos commorantem cultu patriae semper prosequantur. In hunc finem multum conducit sodalitas perpetuae Adorationis Ss. Sacramenti, quae pro scopo sibi posuit: cognitionem, reverentiam et adorationem Iesu Christi procurare in Ss. Sacramento, piis affectibus satisfacere et expiare iniurias, quae Domino Nostro Iesu Christo in hoc sacramento charitatis inferuntur; ac denique conficere sacram suppellectilem in favorem Ecclesiarum pauperiorum, ut divina mysteria debito cum honore celebrentur.

Sodalitas perpetuae Adorationis Ss. Sacramenti in Nostra Dioecesi die 27. Maii 1881 in ecclesia cathedrali S. Ioannis Baptistae canonice erecta et die 1. Januarii 1882 Archisodalitati Romae existenti rite agregata fuit; itaque indulgentias et gratias spirituales Achisodalitati Romae concessas sodalibus suis communicat, quae in rescripto S. C. Indulgentiorum dato Romae die 6. Maii 1880 uberius expositae continentur.

Cum haec pia societas ante biennium in nostram Dioecesim introducta ubique locorum praeclaros fructus, uti speramus, faciet, praecipimus et iniungimus omnibus et singulis animarum pastoribus, ut fideles sibi concreditos Confraternitatis praedictae scopum, nostro potissimum aevo saluberrimum, qualibet data occasione edoceant nec non officia a sodalibus persolvenda atque indulgentias, quas praestitis praestandis acquirere possunt uberrimas, rite exponant sicque conferant, ut singuli sodales non solum non tepescant, sed ut cuncti novo in dies accendantur fervore et amore erga Sanctissimum Sacramentum.

Dieses Decret lautet in deutscher Übersetzung:

Insbesondere ist dafür zu sorgen, dass dem allerheiligsten Altarsacramente immer und überall die schuldige Ehre und Ehrfurcht

erwiesen, die von der Kirche zur Verehrung dieses Sacramentes vorgeschriebenen Gebräuche fromm beobachtet, die zu Ehren dieses wunderbaren Geheimnisses eingesetzten Festtage würdig begangen werden, und dass es wie im Himmel also auch auf Erden fromme Verehrer gebe, welche dem unter uns in der Gestalt des Brotes weilenden Eingeborenen Sohne Gottes fortwährend Acte der Anbetung darbringen.

Zur Erreichung dieses Zweckes trägt sehr viel bei der Verein zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Sacramentes, welcher sich das Ziel gesetzt hat: die Erkenntnis, Verehrung und Anbetung Jesu Christi im heiligsten Sacramente zu fördern, durch fromme Anmuthungen genug zu thun und zu sühnen die Unbilden, welche unserem Herrn Jesus Christus in diesem Geheimnisse der Liebe zugefügt werden; und endlich heilige Geräthe und Paramente zu Gunsten ärmerer Kirchen zu verfertigen, auf dass die göttlichen Geheimnisse mit der schuldigen Ehrfurcht gefeiert werden können.

Der Verein zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes wurde in unserer Diöcese am 27. Mai 1881 in der Kathedrale zum hl. Johannes dem Täufer canonisch errichtet und am 1. Jänner 1882 der in Rom bestehenden Erzbruderschaft ordnungsmäßig angegliedert; er vermittelt demnach seinen Mitgliedern die Ablässe und geistlichen Gnaden, welche der Erzbruderschaft zu Rom verliehen wurden und in dem Schreiben der Heiligen Congregation für die Ablässe ddo. Rom 6. Mai 1880 genauer angeführt erscheinen.

Da dieser fromme, vor zwei Jahren in unserer Diöcese eingeführte Verein, wie wir hoffen, allerorts die herrlichsten Früchte hervorbringen wird, so beauftragen und verpflichten wir alle Seelsorger, dass sie die ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen über den, zumal in unserer Zeit so heilsamen Zweck des obbelobten Vereines bei jedweder Gelegenheit belehren, sowie die den Vereinsmitgliedern obliegenden Pflichten und die von denselben in reichlichem Maße zu erlangenden Ablässe vorschriftsmäßig erklären, und auf diese Weise dazu beitragen, dass die einzelnen Mitglieder nicht nur nicht im Eifer erlahmen, sondern alle von Tag zu Tag in großer Andacht und Liebe zum allerheiligsten Sacramente erglügen.

§ 40.

Dritter Jahresbericht pro 1884.

Überaus schön und erhaben ist die Aufgabe des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes! Derselbe weckt und nährt die Erkenntnis, Liebe und Vereh-

rung zu Jesus Christus im allerheiligsten Sacramente des Altars; derselbe trägt Sorge für die Anschaffung von Kirchenparamenten und Utensilien, damit der Gottesdienst auf eine recht würdige Weise gefeiert werde.

Der Verein war in diesem Jahre, wie in den zwei vorausgegangenen Jahren, bestrebt, dieser überaus schönen Aufgabe nachzukommen. Mit freudigem Herzen legten die Vereinsmitglieder ihre milden Gaben auf den Altar der göttlichen Liebe, so dass das verehrte Frauen-Comité diese beträchtliche Anzahl von Kirchenparamenten verfertigen konnte, welche vor unseren Augen zu dem Zwecke ausgestellt sind, damit unsere Herzen erglühen in Liebe zu Gott und in dem Eifer für die Ehre seines Hauses. Was aber die Vereinsmitglieder, deren Zahl sich auf 6970 Theilnehmer beläuft, in anderer Beziehung Gutes gethan, als sie zu festgesetzten Stunden Jesum Christum im allerheiligsten Altarsacramente besucht und angebetet haben, das ist Demjenigen allein bekannt, vor dem sie ihre Andacht verrichtet. Fürwahr! wer vermag zu zählen all' die frommen Gebete und Anmuthungen, alle heiligen Messen und Communionen, welche die Vereinsmitglieder im Laufe des Jahres verrichtet und zum Himmel empor gesandt haben? Aber auch, wer vermag zu zählen all' die Gnaden und Erleuchtungen, deren die Vereinsmitglieder hiedurch theilhaftig geworden sind? An den Mitgliedern unseres Vereines gehen die Worte des Propheten Isaias in Erfüllung, der da sprach: «An jenem Tage werdet ihr mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heilandes.»¹

O möchten doch Alle, die diesem schönen Vereine sich beigesellt haben, fortfahren in der Liebe und in der Verehrung und Anbetung Jesu Christi, welcher Tag und Nacht unter uns weilet im hochheiligen Altarsacramente, um Allen, die sich ihm nahen, Gnade und Barmherzigkeit mitzuthemen! Möchten aber auch noch Andere diesem schönen Vereine beitreten und das Lamm Gottes anbeten auf dem Throne seiner göttlichen Liebe, im allerheiligsten Sacramente! Es ladet uns ja Alle der gekrönte Sänger zu diesem Born der Gnade, indem er spricht: «Kommet, lasset uns niederfallen und anbeten und weinen vor dem Herrn, der uns gemacht; denn der Herr ist unser Gott, und wir sind das Werk seiner Hände und Schafe seiner Weide».²

Die Kirchenparamenten-Ausstellung fand in diesem Jahre anfangs November statt, wobei der Vereins-Obmann den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof und die übrigen zahlreich erschienenen Mitglieder und Gönner des Vereines mit nachstehender Ansprache begrüßte:

¹ Is. 12, 3. — ² Ps. 94.

Der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen begeht heute den dritten Jahresschluss mit einer Kirchenparamenten-Ausstellung. Diese Ausstellung hätte eigentlich schon im Monate Juni stattfinden sollen, aber die Vereinsleitung konnte bis dorthin die für dieses Jahr bestimmten Kirchensachen nicht fertigstellen lassen, weil die Ausbesserung der für Bosnien bestimmten alten Messgewänder sehr viel Zeit in Anspruch nahm, daher die Ausstellung bis jetzt verschoben werden musste. Dadurch ist aber der Verein in die angenehme Lage gekommen, eine desto reichlichere Anzahl von Kirchenparamenten bieten zu können.

Bekanntlich hat der Paramenten-Verein eine doppelte Aufgabe: nämlich die Anschaffung und Verfertigung von Kirchenparamenten und Utensilien für arme Kirchen, damit der öffentliche Gottesdienst auf eine würdige Weise gefeiert werden könne. Zu diesem Behufe verpflichten sich die Mitglieder jährlich einen milden Beitrag zu leisten; die Vermöglicheren verabreichen alljährlich 50 kr., die Ärmeren aber 12 kr. In dieser Beziehung kann ich die erfreuliche Mittheilung machen, dass aus allen Pfarren, in welchen der Verein Eingang gefunden, reichliche Beiträge zu Vereinszwecken gespendet werden. Laut Schlussrechnung betragen die Einnahmen in diesem Jahre pr. 1725 fl. 85 kr. und mit Hinzurechnung des vorjährigen Überschusses pr. 306 fl. 78 kr. zusammen pr. 2042 fl. 03 kr. Auf Anschaffung und Verfertigung der hier ausgestellten Gegenstände mit Einschluss der für Bosnien versendeten Kirchen-Effecten, ist der Betrag pr. 2030 fl. 46 kr. verwendet worden, daher verblieb ein Rest pr. 12 fl. 17 kr. für das nächste Vereinsjahr. Dieses ist die eine Aufgabe des Vereines.

Die andere Aufgabe des Paramenten-Vereines, welche noch höher anzuschlagen ist, deren Lösung sich aber unseren Augen entzieht, ist die Anbetung Jesu Christi im hochheiligen Altarssacramente. Jedes Mitglied pflegt nämlich monatlich an einem bestimmten Tage eine ganze Stunde in der Kirche oder zu Hause Jesum Christum im allerheiligsten Sacramente des Altars anzubeten, ihm zu danken für die unaussprechliche Gnade, dass er dieses hochheilige Sacrament eingesetzt und dass er sich würdiget, in diesem hochheiligen Geheimnisse der Liebe Tag und Nacht bei uns zu verweilen; dann um ihm Abbitte zu leisten für die vielfachen Verunehrungen und Beleidigungen, die er in diesem Sacramente der Liebe erfahren muss; endlich um ihm alle eigenen und fremden geistlichen und leiblichen Anliegen vorzutragen. Wahrlich schön und erhaben ist der Zweck und die Aufgabe unseres Vereines, darum ist es aber auch überaus erfreulich, dass er sich immer mehr und mehr in unserer Diöcese ausbreitet, denn gegenwärtig zählt derselbe bereits 6970

Mitglieder, welche alle Tage mit dem Propheten sprechen: «Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit,»¹ und immerdar rufen:

Gelobt und gebenedeit sei ohne End'

Das heiligste und göttliche Sacrament!

Die Vereinsleitung bemühte sich, in der Anschaffung und Verfertigung von Kirchenparamenten nur solides und dauerhaftes anzustreben, inwiefern dieses gelungen ist, möge die vorliegende Ausstellung bekunden.

Nachdem ich nun die Thätigkeit des Anbetungs-Vereines in diesem Jahre geschildert habe, fühle ich mich verpflichtet, im Namen des Vereines Euer fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz den tiefgefühlten Dank auszusprechen für die hohe Gunst und Wohlgelegenheit, die Hochdieselben bisher dem Vereine stets angedeihen ließen, wie nicht minder für die hohe Gnade des heutigen Besuches.

Ich danke aber auch im Namen des Herrn allen edlen Wohlthätern und Gönnern des Vereines und namentlich der hochverehrten Frau Präsidentin und ihren Assistentinnen für die große Mühe, welche Sie bei Besorgung dieser Kirchenparamenten-Ausstellung hatten.

Geruhen nun Euere Fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz diese Ausstellung für eröffnet zu erklären und allen Anwesenden und den Vereinsmitgliedern den oberhirtlichen Segen gnädigst zu ertheilen. —

Seine Fürstbischöflichen Gnaden geruhen diese Begrüßung des Vereins-Obmannes huldvollst entgegen zu nehmen, dankten der Vereinsleitung für die gehabte Mühewaltung, ermunterten die Vereinsmitglieder zum Ausharren in der Befolgung des Vereinszweckes, erklärten die Paramenten-Ausstellung für eröffnet, und ertheilten sodann huldvoll den erbetenen oberhirtlichen Segen als sichere Gewähr des himmlischen Segens, an dem alles gelegen.

Die Vereinsleitung hat mit Beihilfe der milden Gaben nachstehende Kirchenparamente besorgt:

26 Caseln, 1 Pluvial, 20 Stola, 8 Schulter-Vela, 6 Ciborien-Mäntelchen sammt Bursa, 13 Alben, 16 Chorröcke, 60 Humeralien, 36 Corporalien und Palen, 144 Purificatorien, 96 Lavabo-Tüchlein, 30 Cingula, 18 Altarkissen, 4 Altardecken, 18 Ministranten-Chorröcke, 4 Meßner-Chorröcke, 14 Ministranten-Kittel, 20 rothe und 13 schwarze Ministranten-Krägen, 8 Altar-Antependien und einige Blumen-Bouquets.

¹ Ps. 25, 8.

§ 41.

Vierter Jahresbericht pro 1885.

Das allerheiligste Altarssacrament ist in der katholischen Kirche die Sonne ihres Gottesdienstes, sowie das Herz ihres Gnaden- und Tugendlebens, ihr höchstes Gut, ihr größter Reichthum und ihr kostbarster Schatz; darum hat sie von jeher alle Mühe und Sorgfalt angewendet, um dieses hehrste und erhabenste Geheimnis des Glaubens in möglichst würdigster Weise zu feiern. Darum sieht sie so gerne, dass ihre Kinder sie darin unterstützen, dass sie die Zierde des Hauses Gottes und den Ort der Wohnung seiner Herrlichkeit lieben, dass sie zur Ausstattung der Kirchen und zur Anschaffung nothwendiger Kirchengeräthschaften und Utensilien beitragen, damit das heiligste Messopfer auf eine würdige Weise gefeiert werden könne.

Diesem erhabenen Ziele nachzustreben, war der Anbetungs-Verein auch in diesem Jahre bestrebt. Die Vereinsmitglieder haben freudigen Herzens ihr Scherflein beigetragen zur Anschaffung von Kirchenparamenten; und das verehrte Frauen-Comité war bemüht, mit Beihilfe dieser Gaben die zu gottesdienstlichen Handlungen erforderliche Kirchenwäsche und Messgewänder zu verfertigen, wodurch dem Vereine ermöglicht wurde, die vor unseren Augen befindliche Kirchenparamenten-Ausstellung zu veranstalten.

Indem die Vereinsleitung allen P. T. Gönnern und Wohlthätern des Anbetungs-Vereines und insbesondere dem verehrten Frauen-Comité für die opferwillige Mühewaltung den verbindlichsten Dank ausspricht, empfiehlt sie diesen schönen Verein fernerhin der geneigten Theilnahme und gütigen Unterstützung.

Gelobt und gebenedeit sei ohne End'
Das heiligste und göttliche Sacrament!

Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 1665 fl. 85 kr., wofür nachstehende Kirchenparamente beschafft wurden:

18 Messgewänder, 13 Schulter-Vela, 22 Stollen, 6 Versehmäntelchen, 3 Ciborium-Mäntelchen, 9 Alben, 12 Chorröcke, 32 Humeralien, 18 Corporalien, 36 Palen, 106 Purificatorien, 80 Lavabo-Tüchlein, 9 Cingula, 14 Altarpölster, 6 Altarantependien, 6 rothe und 10 schwarze Ministranten-Kittel, 11 rothe und 13 schwarze Ministranten-Krägen, 1 Gemälde, die Mutter-Gottes von Lourdes darstellend, 1 Messbuch.

§ 42.

Fünfter Jahresbericht pro 1886.

Wenn man das kirchliche Leben in unserer Stadt betrachtet, so muss man bekennen, dass diesbezüglich in diesem Jahre hierorts eine rege Thätigkeit geherrscht hat.

Die altherwürdige Dom- und Stadtpfarrkirche, welche im Laufe der Zeit derart baufällig geworden ist, dass man nicht wusste, ob man sie reconstruieren oder demolieren soll, wurde in diesem Jahre von Innen und von Außen solid und stylgerecht hergestellt und prangt nun wie neu geschaffen in ihrem Schmucke vor unseren Augen. Die Restaurierungs-Kosten betragen über 50.000 fl.

Weiters wurde in diesem Jahre bei den Schulschwestern ein gar liebliches Klosterkirchlein neu erbaut und schön ausgestattet. Die feierliche Einweihung desselben fand durch Seine Fürstbischöflichen Gnaden und Exzellenz am Feste Maria Geburt statt. — Die schön gebaute Aloisikirche wurde ebenfalls heuer einer durchgreifenden Renovierung unterzogen, und wie man hört, wird dieselbe im nächsten Jahre ein neues Steinpflaster erhalten. — In der St. Magdalena-Vorstadtpfarre wurde am 9. September d. J. bei dem allgemeinen Krankenhause zur Erbauung einer Kapelle für die barmherzigen Schwestern und die dort befindlichen Kranken der Grundstein gelegt und geweiht.

So sieht man allenthalben einen regen Eifer für die Herstellung und würdige Ausstattung der dem öffentlichen Gottesdienste dienenden Gotteshäuser. Dieses beweist uns, dass guter christlicher Geist und edle kirchliche Gesinnung noch unter uns wohnen. Zeuge dessen ist auch der seit fünf Jahren in unserer Diöcese bestehende Anbetungs-Verein, welcher sich immer mehr und mehr ausbreitet. Dieser Verein hat die schöne Aufgabe, durch die entsprechende Ausstattung der Gotteshäuser und durch Herbeischaffung von Kirchen-Paramenten und Utensilien eine würdige Feier des öffentlichen Gottesdienstes zu fördern; aber auch dafür zu sorgen, dass dem göttlichen Erlöser im allerheiligsten Sacramente überall die schuldige Ehrfurcht und Anbetung erwiesen werde, wodurch der Glaube belebt und auf diese Weise immer mehr Seelen zum göttlichen Herzen Jesu geführt werden, wo sie allein den wahren Trost und Frieden finden, den die Welt nicht geben kann.

Die Vereins-Mitglieder sind abermals in diesem Vereinsjahre dieser schönen Aufgabe nachgekommen, sie haben bei jeder Gelegenheit dem göttlichen Erlöser im allerh. Altarssacramente die schuldige Ehre und Anbetung erwiesen, sie haben ihre milden Gaben auf den Altar der göttlichen Liebe gelegt, wodurch die Vereinsleitung in den Stand gesetzt wurde, die hier ausgestellten Kirchen-Paramente und Utensilien zu verfertigen, welche nach geschlossener Ausstellung an dürftige Kirchen vertheilt werden.

Die Vereinsleitung sieht sich daher angenehm verpflichtet, allen Vereins-Mitgliedern und Gönnern, namentlich aber dem verehrten Frauen-Comité für ihre opferwillige Mitwirkung und

Mühehaltung den verbindlichsten Dank auszusprechen und die ergebenste Bitte beizufügen, dieselben möchten auch fernerhin dem Vereine gewogen bleiben und die schöne Aufgabe desselben fördern, damit der Name des Herrn immer mehr und mehr erkannt, durch thätige, opferwillige Liebe bekannt und durch andächtige Theilnahme an der Feier des öffentlichen Gottesdienstes geheiligt und verherrlicht werde.

Der Verein zählt gegenwärtig 7602 Mitglieder. Die Einnahme beträgt 1595 fl. 69 kr., wofür nachstehende Kirchenparamente verfertigt worden sind:

25 Messkleider, 9 Alben, 14 Priester-Chorröcke, 6 Ministranten-Chorröcke, 144 Purificatorien, 78 Lavabo-Tüchlein, 36 Corporalien, 72 Humeralien, 7 Cingula, 9 Vela, 6 Ciborium-Mäntelchen, 4 Versch-Beutel mit Mäntelchen, 15 Predigt- und Beichtstolen, 7 Ministranten-Kittel, 18 Altarkissen, 7 Antependien, 1 Rauchfass.

Die übliche Ausstellung dieser Kirchenparamente wurde im Monate September veranstaltet, bei welcher der Vereins-Obmann an Seine Fürstbischöfliche Gnaden, als Vereinsprotector und die zahlreichen Anwesenden nachstehende Worte richtete:

Der Anbetungs-Verein feiert heute den fünften Jahreschluss seines Bestandes mit einer Kirchenparamenten-Ausstellung.

Die hier ausgestellten Gegenstände bezeugen, dass dieser schöne Verein in der Stadt Marburg, aber auch in der Diöcese immer mehr Freunde und Anhänger gewinnt. Denn die schönen Stickereien an den Messkleidern, Ciborium- und Versch-Mäntelchen, dann die Spitzen an den Alben und Chorröcken, wer hat sie verfertigt? Die frommen Frauen und Fräulein Marburgs haben es gethan. Leider hat der Verein in diesem Jahre einen schweren Verlust zu verzeichnen, es ist demselben eine der eifrigsten Mitarbeiterinnen, die verehrte Frau Rak, durch den Tod entrissen worden. Dieselbe hat für den Verein sehr viel gearbeitet; noch am Krankenlager war sie thätig, drei Tage vor ihrem Hinscheiden hat sie an einer Casula mit Blumenkränzen gearbeitet, und wir hoffen, dass sie hiefür unverwelkliche Blumenkränze in der himmlischen Herrlichkeit erhalten hat. Dieselbe sei daher dem frommen Andenken der Vereins-Mitglieder bestens empfohlen.

Wenn man die hier ausgestellten Kirchensachen betrachtet, so wird man unwillkürlich zu der Frage veranlasst: Diese Kirchenparamente repräsentieren einen bedeutenden Wert, kosten viel Geld, wie sind nun die Auslagen hiefür bestritten worden? Ich antworte: Das hat die Liebe zu Jesus im heiligsten Sacramente gethan. Denn aus allen Pfarren der Diöcese haben die Vereins-Mitglieder mit wahren Bienenfleiß ihr Scherflein beigetragen, wodurch die Vereinsleitung in den Stand gesetzt wurde, die Kirchenstoffe anzukaufen und das andere

Nothwendige zu besorgen. Aber auch andere Wohlthäter haben den Verein mit besonderen Spenden bedacht, wofür ihnen hiemit der innigste Dank ausgesprochen wird. Insbesondere sei aber der verbindlichste Dank abgestattet Euer Fürstbischöflichen Gnaden für die bisherige dem Vereine stets gewährte Wohlwogenheit; desgleichen danke ich bestens dem hochverehrten Frauen-Comité für ihre Mühewaltung, als auch allen Freunden und Gönnern für die Unterstützung und empfehle auch fernerhin den Verein ihrem Wohlwollen.

§ 43.

Sechster Jahresbericht pro 1887.

Der Zweck des Anbetungs-Vereines ist ein doppelter: 1. die Erkenntnis, Liebe und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente des Altares in sich und anderen zu fördern und dadurch den Glauben zu beleben und ein christliches Handeln und Wandeln zu erzielen; 2. zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes die erforderlichen Kirchenparamente und andere Utensilien herbeizuschaffen, um auf diese Weise die äußere Gottesverehrung zu fördern und in den Gläubigen die Andacht zu heben und dieselben zur erbaulichen Theilnahme an den gottesdienstlichen Handlungen zu stimmen.

Dieser doppelten Aufgabe suchte der Verein auch in diesem Jahre gerecht zu werden. Es wurden während des Jahres zu diesem Zwecke Vorträge gehalten und allmonatlich eine hl. Segenmesse gelesen für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder, nach welcher noch besondere Gebete sind verrichtet worden für das geistliche und leibliche Wohl derselben. Für die während des Jahres eingegangenen milden Gaben hat die Vereinsleitung entsprechende Kirchenparamente anfertigen lassen, wie dieselben in der Ausstellung zur Ansicht vorliegen, und hernach an dürftige Kirchen zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste werden hintangegeben werden.

Dass der Anbetungs-Verein für unsere Zeit sehr wohlthätig ja nothwendig sei, kann nicht bezweifelt werden, wenn man bedenkt, wie sehr die Welt sich bemüht, das katholische Bewusstsein und die Liebe zu einem diesem entsprechenden christlichen Leben in den Herzen der Menschen abzuschwächen.

Und doch ist es eine strenge Pflicht, dass der Mensch als Geschöpf Gottes Gott seinen Herrn erkenne, ehre, liebe und ihm diene, und ihm als dem Herrn Himmels und der Erde die höchste Verehrung und Anbetung erweise.

Wie soll aber diese Gottesverehrung beschaffen sein? — Dieselbe soll sein 1. eine innerliche, welche darin besteht,

dass wir in unserm Herzen an Gott glauben, auf ihn hoffen, ihn lieben und anbeten; 2. dieselbe soll auch eine äußerliche sein. Weil wir aus Leib und Seele bestehen und von Gott an Leib und Seele alltäglich unzählige Gnaden und Wohlthaten erhalten, so müssen wir ihm mit Leib und Seele dienen und ihn auch durch äußerliche Acte verehren und anbeten; dieses geschieht aber eben durch die äußere Gottesverehrung.

Was thut nun der Anbetungs-Verein in dieser doppelten Hinsicht? Vor allem sorgt er hiefür, dass die Vereinsmitglieder recht fleißig sogenannte Sühncommunien und andere Sühnandachten verrichten, um Christus dem Herrn ob der vielen Kränkungen, die er gerade in diesem Sacramente der Liebe erfährt, mindestens einige Genugthuung zu leisten. Sodann eifert er die Vereinsmitglieder an, durch ihr eigenes Beispiel, was den fleißigen und andächtigen Besuch des Gottesdienstes überhaupt, und insbesondere der hl. Segenmessen und des nachmittägigen Segens an Werktagen in den Städten betrifft, den übrigen Gläubigen vorzuleuchten. Endlich will er, dass seine Mitglieder auch unter ihren Anverwandten und Bekannten durch freundlichen Zuspruch in dieser Richtung wirken; ihre Pflegebefohlenen aber mit Ernst zum regelmäßigen Besuche des Gottesdienstes verhalten und deren Benehmen im Gotteshause überwachen.

Christus der Herr spricht: «Wenn ich von der Erde erhöht sein werde (am Kreuze nämlich) will ich alle an mich ziehen»¹.... Wenn er in der hl. Monstranze über dem Altare erhöht wird, da ist es nun vorzüglich, wo er die Herzen der Gläubigen mit aller Gewalt seiner göttlichen Liebe an sich zieht. — Edle Vereinsmitglieder! Der Anbetungs-Verein ist insbesondere berufen, der Gehilfe des Herrn bei diesem Zuge der Liebe zu sein; dadurch, dass wir — dessen Mitglieder — uns unablässig bemühen, durch Gebet und Wohlthun, durch Wort und Beispiel, die Herzen recht vieler, — ja wenn Gott es geben möchte — aller Menschen zu Jesus im allerheiligsten Sacramente hinzuziehen!

Die Einnahmen dieses Jahres betragen 1843 fl. 39 kr., wofür nachstehende Kirchenparamente und Utensilien angeschafft wurden:

56 Messkleider, 33 Stola, 8 Ciborium-Mäntelchen, 1 Vespermantel, 7 Versehmäntelchen mit Zugehör, 12 Vela, 32 Chorröcke, 84 Humeralien, 190 Purificatorien, 111 Lavabo-Tüchlein, 2 Opfer-Kännchen, 4 Corporalien, 2 Messbücher, 2 Kelche, 3 Rauchfässer, 1 Ciborium, 5 Cruzifixe, 8 Altarleuchter, 2 Monstranzen, 1 Weihbrunn-Kessel, 2 Lampen, 4 Glockenzüge, 4 Altar-Tücher, 16 Altar-Pölster, 7 rothe Ministranten-Kitteln, 10 Ministranten-Chorröcke.

¹ Joh. 12, 32.

§ 44.

Das 50jährige Priester-Jubiläum Seiner Heiligkeit Papst
Leo XIII. im Jahre 1887.

In dieses Jahr fiel die Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. Dass auch hiebei die guten Lavanter Diöcesanen als treue und opferwillige Kinder der katholischen Kirche sich bewiesen, zeigt nachstehender Ausweis über die milden Gaben zur Jubelfeier des heiligen Vaters Leo XIII.

Spende für das Messstipendium zur Secundizfeier.

1. Sammlung der Fürstin Salm-Spiegel in Neucilli	236 fl. — kr.
2. » der Comtesse Pia Zabeo, Herrschaft Faal	116 » 20 »
3. Allgemeine Sammlung in den Pfarren . . .	654 » 61 »
und zwei Dukaten in Gold.	Summe . . 1006 fl. 81 kr.

Für die Vatikanische Ausstellung und die hl. Missionen.

1. Seine Fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz	100 fl. — kr.
2. Sammlung der Fürstin Salm-Spiegel in Neucilli	168 » — »
3. » der Frau Gräfin Nugent	55 » — »
4. » der Frau Olga Baronin Hein . . .	437 » 40 »
5. Allgemeine Sammlung in den Pfarren . . .	1430 » 18 »
und 10 Frcs.	Summe . . 2190 fl. 58 kr.

Die Mehrzahl der in diesem Jahre gefertigten Kirchensachen wurde zur Vatikanischen Ausstellung in Rom für die Secundizfeier des heiligen Vaters Leo XIII. übersendet. Zu diesem Zwecke haben gewidmet nachstehende Wohlthäterinnen.

Die wohlg. Frauen: Baronin Gödel-Lannoy ein goldgesticktes Messkleid, La Princesse Victor Odescalchi ein Ciborium-Mäntelchen und 2 Altartücher, Gräfin Nugent eine Albe, zwei Messkleider, eine Monstranze und ein Rauchfass, Francisca Freiin von Hennet geb. Freiin Korb von Weidenheim, zwei Opferkännchen, Anna Gräfin Des Enffans d'Avernas, geb. Gräfin Platz, ein Rochet, Anna v. Gjujto, geb. von Maurer, 12 Purificatorien, 12 Lavabo, Schirza, mehrere Stück Zwirns spitzen, Amelie Baronin Wittenbach, 6 Palen, Gräfin Antonia Arco, 3 Lavabo, Bar. Helena Metencloit, 3 Lavabo, Nina Gräfin Wurmbrand, geb. Gräfin Somsich, 6 Palen, Paula Baronin Hacklberg,

geb. Gräfin Brigido, 3 Palen, Constantia Baronin de Traux, 6 Purificatorien, Theresia Allmayer, geb. von Beck, ein Velum, Beatrix Baronin Gagern, geb. Gräfin Auersperg, ein Ciborium-Mäntelchen, Serafine Baronin de Traux, geb. Baronin Zois, 1 Altartuch, Eleonore Baronin Puthon, 2 Alben, Eugenie Vetter-Doggenfeld, 1 Glockenzug, Fanny von Pongraz, 1 Stola, Gräfin Valesko Barbo, 1 Stola, Gräfin Leonie Sermage, 1 Chorrock und 1 Casula, Ida Baronin Moskon, geb. Baronin Ožegovič, 1 Casula, Hersilie Hofrätin von Baeck, 3 Altartücher und 1 Casula Blanca von Adamovich, geb. Gräfin Wickenburg, 1 Casula, Marie Princesin zu Salm, 1 Casula, Christine Fürstin zu Salm, geb. Spiegel, 1 Casula, Rosa Princesin zu Salm, 1 Casula, Damen aus Cilli 12 Purificatorien und 2 Corporalien, Damen aus Praßberg 1 Stola und 1 Ciborium-Mäntelchen, FrL Marie Leschtina 6 Corp., 3 Purificatorien, 6 Lavabo und 1 Altartuch, FrL Antonie Comtesse-Molina, 12 Palen, FrL Carolina Rondeau eine Stola und 1 Verseh-Mäntelchen, Frau Albensberg in Marburg, 1 Stola, das Lavanter-Domcapitel, 1 silbernen Kelch, der kath. Frauen-Verein in Marburg, ein Messbuch, die Schulschwestern in Marburg, ein goldgesticktes Velum.

Ein tausendfaches «Vergelt's Gott» allen P. T. Wohlthätern und Wohlthäterinnen für ihre opferwillige Liebe!

§ 45.

Siebenter Jahresbericht pro 1888.

Der Anbetungs-Verein hat das siebente Jahr seines Bestehens vollendet. Wie viel derselbe in dieser Zeit zur Belebung des Glaubens, der Andacht und Liebe zu Jesus im allerheiligsten Altarssacramente beigetragen, das ist Gott dem Allwissenden allein bekannt.

Der schönste Beweis, dass das Streben des Vereines, die innige Verehrung und dankbare Liebe zum göttlichen Erlöser zu fördern, allenthalben in der Diöcese Anerkennung findet, sind die reichlich eingefloßenen milden Gaben, wodurch die Vereinsleitung in den Stand gesetzt wurde, im Laufe der Zeit viele dürftige Kirchen der Diöcese mit entsprechenden Kirchenparamenten und anderen zur würdigen Feier des Gottesdienstes erforderlichen Utensilien zu betheilen.

Der Verein hat sich immer gegenwärtig gehalten den Ausspruch des königlichen Sängers: «Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae — Herr! ich liebe die Pracht deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit».¹

¹ Ps. 25, 8.

Und die Mitglieder haben stets freudig gerufen: «*Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum; concupiscit et deficit anima mea in atria Domini. Cor meum et caro mea exultaverunt in Deum vivum* — Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott». ¹

Wem haben wir aber dieses Alles zu verdanken, was der Verein bisher zur Verherrlichung Gottes gethan? — Zunächst Gott dem Herrn, der die Thätigkeit der Vereinsmitglieder gesegnet; und dann Seiner Fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz, unserem Hochwürdigsten und innigstgeliebten Oberhirten, Hochwelcher den Anbetungs-Verein in der Diöcese eingeführt, mit dem Hirtenschreiben vom 27. Jänner 1881 dem Seelsorgeclerus und den Gläubigen aufs wärmste empfohlen und fortan so väterlich gepflegt hat.

Mit gehobener Stimmung und mit innigster Andacht werden daher die Mitglieder dieses Vereines theilnehmen an der erhabenen Jubelfeier des 50jährigen Priester-Jubiläums, welches Seine Fürstbischöflichen Gnaden, der Gründer und hochherzige Gönner des Vereines, demnächst begehen werden.

Und wie gelegentlich des 50jährigen Priester-Jubiläums des heiligen Vaters, Leo XIII. die Gläubigen des ganzen Erdkreises in der vatikanischen Ausstellung ihrer kindlichen Verehrung und Liebe gegen das Oberhaupt der Kirche Ausdruck gegeben, so veranstaltet der Anbetungs-Verein der Diöcese Lavant aus Anlass des 50jährigen Priester-Jubiläums mit Hilfe der milden Gaben aller Diöcesanen die diesjährige Paramenten-Ausstellung, um dadurch seine tiefste Verehrung und innigste Dankbarkeit gegen Seine Fürstbischöfliche Gnaden ehrfurchtsvollst an den Tag zu legen.

Betreffend die diesjährige Thätigkeit des Vereines theilt die Vereinsleitung mit, dass auch in diesem Jahre die Mitglieder in erfreulicher Weise ihre milden Gaben beisteuerten; und Derjenige, der die Witwe im Tempel, welche zwei Heller geopfert hat, belobte, hat auch gewiss mit Wohlgefallen herabgesehen auf die Geber und hat die Gaben gesegnet, denn sie sind ja nur Ihm und zu seiner Ehre gespendet worden.

Hiebei sei noch erwähnt, dass eine unbekannte Wohlthäterin der Frau Präsidentin eines Tages in der Kirche den bedeutenden Betrag von 100 fl. zu Vereinzwecken in die Hand

¹ Ps. 83, 2.

gedrückt, und dass einige Pfarren der Diöcese besonders reichliche Beiträge geleistet haben.

Diesen, sowie allen P. T. Gönnern und Wohlthätern, insbesondere dem hochverehrten Frauen-Comité sei hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen, und der Anbetungs-Verein auch fernerhin auf das wärmste empfohlen.

Schließlich sei noch bemerkt, dass die ausgestellten Paramente größtentheils von den ehrwürdigen Schulschwestern in Marburg sind verfertigt worden, welche eine bedeutende Auswahl von Kirchensachen führen und daher in der Lage sind, im Bedarfsfalle aufs reellste und billigste zu bedienen.

An Einnahmen hatte der Verein in diesem Jahre zu verzeichnen den Betrag von 1809 fl. 79 kr., wofür nachstehende Kirchenparamente verfertigt und an dürftige Kirchen in der Diöcese vertheilt wurden:

20 Messkleider, 10 Alben, 15 Chorröcke, 4 Vela, 3 Ciborium-Mäntelchen, 16 Stola, 1 Vespermantel, 2 Dalmatiken, 84 Purificatorien, 60 Lavabo-Tüchlein, 24 Corporalien, 24 kleine Corporalien, 46 Humeralien, 20 Cingula, 2 Messbücher, 4 Altarpulte, 9 Ministranten-Chorröcke, 12 Ministranten-Röcke, 8 Altar-Pölster, 2 Antependien.

Die Vereinsleitung war bestrebt, nicht so sehr in großer Menge Kirchenparamente zu beschaffen, als vielmehr auf die Solidität und Dauerhaftigkeit der Stoffe Rücksicht zu nehmen. Zu wünschen wäre auch, dass überall entsprechende Kästen angeschafft und die Paramente nach der Länge ausgebreitet aufbewahrt würden, denn nur auf diese Weise werden dieselben lange Zeit Dienste leisten.

§ 46.

Achter Jahresbericht pro 1889.

Der Bericht, welchen der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes den verehrten Mitgliedern alljährlich überreicht, verfolgt, wie der Verein selbst, einen doppelten Zweck.

Er soll erstens ein lauter Mahnruf sein, um die Mitglieder zu erneuter Liebe und Verehrung gegen das erhabenste Geheimnis des Glaubens anzuspornen, und immer weitere Kreise zu gleicher Liebe und Verehrung aufzumuntern. Ist ja das allerheiligste Sacrament des Altares der Mittelpunkt des katholischen Gottesdienstes und die Sonne der Andacht für den katholischen Christen.

Um nun diesen ersten Zweck zu erreichen, sollen alle Mitglieder die bei ihrem Eintritte in den Verein übernommene Betstunde gewissenhaft einhalten, so oft als nur möglich dem

hl. Messopfer andächtig beiwohnen, die hl. Communion würdig empfangen, Jesum im allerheiligsten Sacramente besuchen, mit einem Worte: eine recht innige Liebe und zärtliche Andacht zu Jesu im allerheiligsten Altarssacramente hegen. In der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg, als dem Sitze des Vereines, wird monatlich einmal — gewöhnlich am dritten Sonntage im Monate — für die Vereinsmitglieder ein Vortrag gehalten, und eine hl. Segenmesse auf die Meinung des Vereines, für die lebenden und verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter, Gott aufgeopfert.

Andererseits aber soll der Jahresbericht den Mitgliedern einen Überblick gewähren über den Stand und die Leistungen des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Und die Vereinsleitung muss mit freudigem Danke bekennen, dass die Hand Gottes auch in diesem Jahre die Thätigkeit des Vereines reichlich gesegnet hat. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat in erfreulicher Weise zugenommen; aus allen Pfarren unserer schönen Diöcese sind die Vereinsgaben reichlich eingeflossen; einige Pfarren, wie z. B. Sachsenfeld, Trifail, Maria Rast, St. Peter bei Radkersburg und Stranitzen haben sogar größere Beträge gespendet und konnten deshalb vom Vereine reichlicher bedacht werden. Fräulein Augustine Fortschnik gedachte des Vereines in ihrem Testamente und legierte ihm eine Staatsobligation pr. 100 fl.

Der Vereinsleitung sind aber auch so viele Bittgesuche um Unterstützung zugekommen, dass es ihr bei dem besten Willen nicht möglich sein wird, alle zu berücksichtigen.

Indem daher die Vereinsleitung allen P. T. Mitgliedern, Wohlthätern und Gönnern des Vereines, insbesondere dem verehrlichen Frauen-Comité, für ihre opferwillige Mitwirkung und Mühewaltung den herzlichsten Dank ausspricht, wiederholt sie die ergebenste Bitte, dieselben mögen auch in Zukunft nach Kräften bemüht sein, die Vereinszwecke zu fördern, auf dass «Jesus im allerheiligsten Sacramente immer mehr erkannt, geliebt und angebetet werde.»

Ihren 8. Jahresbericht kann die Vereinsleitung nicht schließen, ohne in kindlicher Verehrung und Dankbarkeit des Hochseligen Hochwürdigsten Oberhirten zu gedenken, Hochwelcher den Verein ins Leben gerufen und bis zu Seinem Tode so liebevoll gepflegt hat. Möge der göttliche Heiland Hochdemselben jenseits reichlich vergelten, was Er im Leben zur Verherrlichung des allerheiligsten Altarssacramentes gewirkt hat. Die Mitglieder aber wollen Seiner in ihren Vereinsgebeten liebend gedenken.

Die Einnahmen in diesem Jahre waren 2713 fl. 13 kr., womit nachstehende Kirchenparamente angeschafft wurden:



Jakob Maximilian Stepischnegg,
Fürstbischof von Lavant, 1862—1889,
Gründer des Anbetungs-Vereines in der
Lavanter Diöcese.

27 Messkleider, 12 Alben, 12 Chorröcke, 7 Vela, 2 Ciborium-Mäntelchen, 21 Stola, 2 Versch-Mäntelchen, 3 Vespermäntel, 4 Dalmatiken, 170 Purificatorien, 100 Lavabo-Tüchlein, 48 Corporalien, 48 kleine Corporalien, 60 Humeralien, 16 Cingula, 1 Messbuch, 2 Messbücher für Requiem-Messen, 8 Mess-Pulte, 16 Ministranten-Chorröcke, 6 rothe, 6 blaue Ministranten-Kittel, 4 Altarpöster.

§ 47.

Fürstbischof Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg.

Nach dem Jahresberichte des Vereines der beständigen Anbetung des Allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese, in welchem zum letztenmale der Name desjenigen genannt wird, der den Verein in unserer Diöcese zur Gründung und Einführung gebracht, der denselben aus ganzer Seele geliebt und aufs kräftigste unterstützt hat, ziemt es sich, dass wir das Bild seines thatenreichen Lebens vor unseren geistigen Augen entrollen und ihm so auf diese Weise in dankbarer Erinnerung an alle unzähligen Wohlthaten, die er der Diöcese überhaupt und unserem Vereine insbesondere erwiesen hat, ein dauerndes Denkmal setzen.

Fürstbischof Jakob Maximilian ward geboren in Cilli am 22. Juli 1815 und erhielt nach glänzend vollendeten Studien am 2. August 1838 in St. Andrä in Kärnten die heil. Priesterweihe. Drei Jahre (1836—1839) weilte er im höheren Weltpriesterbildungsinstitute zum hl. Augustin in Wien, wo er auch zum Doctor ss. Theologiae promoviert worden ist. Ein Jahr diente er sodann als 1. Kaplan in Neukirchen bei Cilli und sieben Jahre (1840—1847) als F. B. Hofkaplan und Consistorialsecretär unter den hochseligen Fürstbischöfen Ignaz Franz Zimmermann, Franz Xav. Kuttnar und Anton Martin Slomšek. Schon zu Ende des Jahres 1847 erfolgte seine Ernennung zum Domherrn des F. B. Lavanter Domcapitels, welcher Ernennung hierauf jene zum infulierten Domdechante am 21. November 1861 gefolgt war. Zum Fürstbischöfe von Lavant wurde er vom damaligen hochwürdigsten Fürsterzbischofe von Salzburg, Maximilian Josef von Tarnóczy, am 21. December 1862 ernannt, als welcher er am 17. Jänner 1863 confirmiert und am 18. Jänner desselben Jahres im Dome zu Salzburg consecriert worden ist. Er starb nach mehr als 26-jähriger, segensvoller Regierung seiner Diöcese am Herz Jesu-Freitage den 28. Juni 1889, konnte somit noch im Jahre 1888 das goldene Jubiläum seiner Priester- und das silberne Jubiläum seiner Bischofsweihe zur Freude seiner Diöcesanen in feierlichster Weise begehen. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. ernannte ihn zu seinem Thronassistenten,

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. aber verlieh ihm im Jahre 1879 das Grosskreuz des Franz Josephs-Ordens und im Jahre 1883 die Würde eines Geheimen Rathes.

Was der hochselige Fürstbischof Jakob Maximilian, der nebstbei auch noch auf literarischem Felde eine sehr gesegnete Thätigkeit entfaltete, für die Lavanter Diöcese war, möge aus nachstehenden Daten entnommen werden.

Am 17. December 1863 gründete er den Priester-Emeriten-Fond zur Unterstützung dienstunfähiger Priester und spendete demselben im Ganzen 9850 fl. Der im Jahre 1860 ins Leben gerufene »Katholische Frauenverein der werktätigen christlichen Nächstenliebe in Marburg« verehrte in ihm seinen langjährigen großen Wohlthäter und Beschützer. Im Jahre 1863 führte er die Schulschwestern vom III. Orden des hl. Franciscus von Assisi in Marburg ein und unterstützte sie mit Rath und That aufs nachhaltigste. Im Jahre 1878 berief er die Schulschwestern auch in seine Vaterstadt Cilli, kaufte ihnen ein Haus und ließ ihnen alljährlich durch den katholischen Aushilfsverein in Cilli, der die Schwestern sammt der fünfclassigen Mädchenschule erhält, bedeutende Geldsummen zukommen. Im November des Jahres 1871 begründete er den katholischen Preßverein und spendete ihm 400 fl. Im Jahre 1873 rief er ins Leben den Priester-Unterstützungs-Verein für die Lavanter Diöcese und bedachte ihn gelegentlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums mittelst einer herrlichen Widmungs-Urkunde vom 2. August 1888 mit einem Geschenke von 2000 fl. zum Zwecke des Baues eines Priesterspitals. Im Jahre 1877 errichtete er in Marburg das F. B. Knabenseminar Maximilianum-Victorinum und widmete ihm mit Schreiben vom 20. September 1877 den namhaften Betrag von 2000 fl. Im Jahre 1881 erfreute Fürstbischof Jakob Maximilian die Diöcese mit der Einführung des Anbetungs-Vereines. Im Jahre 1883 feierte er mit segensreichen Erfolgen eine Dioecesan-Synode. Zur Restaurierung der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg, die sich in den Jahren 1885 und 1886 glücklich vollzog, steuerte er als Patron der Kirche die große Summe von 10.000 fl. bei; außerdem schaffte er das wunderliebliche mittlere Chorfenster im Presbyterium des Domes mit einem Kostenaufwande von 1846 fl. 03 kr. an; endlich ließ er noch in der genannten Kirche einen neuen gothischen Hochaltar (Flügelaltar) aufstellen, für dessen Kosten er wiederum allein und zwar mit der Summe von 6000 fl. aufkam.

Und wie edelmüthig der hochselige Oberhirt im Leben war, so war er es auch im Tode. Denn in seinem Testamente, vom 28. August 1886 datiert, setzte er das F. B. Knabenseminar Maximilianum-Victorinum in Marburg zum Universalerben seines

Vermögens ein. Zudem legierte er in frommer Absicht noch Beträge für andere wohlthätige Anstalten.

Die Gruft, in der dieses so wohlthätige und großmüthige Bischofsherr ruht, befindet sich in der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes auf dem Stadtpfarrfriedhofe in Marburg und es ziert dieselbe das Epitaphium, das der Hochselige selbst sich gewählt: »Jacobus Maximilianus Stepischnegg, Princeps-Episcopus Lavantinus; natus Celeiae 22. Julii 1815, mortuus 28. Junii 1889. Orate pro eo!«

Da also der im Herrn selig ruhende Fürstbischof Jakob Maximilian ein so guter und liebevoller Hirte seiner Schäflein war, der nie und nirgends etwas anderes suchte, als einzig und allein nur die Ehre Gottes und das Heil der ihm anvertrauten Seelenherde, was Wunder, wenn die ganze Diöcese Alles aufbot, um zum Beweise ihrer aufrichtigen Verehrung, Liebe und Dankbarkeit im Jahre 1888 das goldene Priester- und das silberne Bischofsjubiläum ihres geistlichen Vaters in der würdigsten Weise zu begehen.

Die Anregung hiezu gab das hochw. F. B. Lavanter Domcapitel, indem es unter dem 17. November 1887 an die hochw. Seelsorgepriester ein Circulare versandte, welches die in gar herzliche Worte gekleidete Einladung enthielt: angesichts des Doppeljubiläums, welches Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Jakob Maximilian im Jahre 1888 zu feiern das Glück haben wird, ihm, den doch über die Hälfte der Priester ihren geistlichen Vater nennen kann, da sie aus seiner Hand die heil. Priesterweihe empfieng, für seinen goldenen Tag irgend ein sichtbares Zeichen ihrer kindlichen Ergebung zu überreichen, das da von Jahrhundert zu Jahrhundert den kommenden Priestern laut verkünden soll, dass zur Zeit der Regierung des Fürstbischofes Jakob Maximilian der Clerus mit seinem Oberhirten »cor unum et anima una« war. Und zwar soll diesmal ein goldener Kelch dieses Symbol der Liebe und Dankbarkeit bilden.

Mit welcher Begeisterung der hochw. Seelsorgeclerus diese Einladung aufnahm, geht wohl am schönsten und deutlichsten aus dem Umstande hervor, dass binnen kurzer Frist mehr Liebesgaben eingeflossen sind, als das pracht- und sinnvolle Jubiläumsgeschenk zu kosten versprach. Die Summe der Einnahmen erreichte die ungeahnte Höhe von 2796 fl. 17 kr., wofür sodann angeschafft wurden: 1. Ein goldener Kelch im gothischen Stile. Seine Kupa ist geziert mit der Umschrift: »Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo;« am Nodus erglänzt der süßeste Name Jesus; auf der Oberfläche des Fußes aber sind angebracht sechs Basreliefbilder, darstellend den gekreuzigten Heiland, die allerseligste Jungfrau Maria, den heil. Apostel Jacobus, den heil. Johannes den Täufer und die beiden

heil. Bischöfe und Märtyrer Maximilian und Victorin; auf der Innenseite des Fußes endlich erblickt man eingraviert das Chronogramm: »AntlſtflI sVo IVbILantI DeDICat DeVote CLerVs LaVantInVs«. Der aus reinstem und feinstem Golde verfertigte Kelch wiegt 1001 Gramm oder 286½ Ducaten und wurde von der Firma Brix und Anders in Wien um den Preis von 2434 fl. meisterhaft zur Ausführung gebracht; 2. Ein Missale Romanum in Goldschnitt und Silberbeschlag und mit prachtvollen Bildern von der Buchhandlung Friedrich Pustet in Regensburg, repräsentierend einen Wert von 132 fl. 40 kr.; 3. Zwei reich in Gold gestickte Altarpölster, angefertigt von den ehrw. Schulschwestern in Marburg um den Betrag von 135 fl. Das noch erübrigte Geld wurde der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg zur Verschönerung derselben übergeben.

Auf diese Weise versuchte somit der hochwürdige Seelsorgeclerus der Lavanter Diöcese seine treue Anhänglichkeit an den Bischof zu bekunden. Und wie diese wiederum das väterliche Herz des Oberhirten mit Freuden erfüllte, erhellt am klarsten aus dem liebevollen Dankschreiben, das er am goldenen Priesterjubiläums-Feste, den 2. August 1888, an seinen geliebten Clerus zu richten geruhte. Es lautet in deutscher Übersetzung:

Jacob Maximilian,

Fürstbischof von Lavant etc.

Dem ehrwürdigen und sehr geliebten Clerus der Lavanter Diöcese Gruß vom Herrn!

Schon anlässlich meines 25-jährigen Bischofs-Jubiläums, das ich im Jänner dieses Jahres feierte, brachtet ihr mir, theuerste Brüder, eure Glückwünsche entgegen. Und heute, da ich das goldene Priesterjubiläum d. i. jenen Tag feiere, an dem ich vor 50 Jahren die hl. Priesterweihe erhielt, habt ihr mir theils persönlich, theils schriftlich wiederum eure Glückwünsche zum Ausdrucke gebracht.

Noch mehr. Auch kostbare Geschenke eurer Opferwilligkeit habt ihr mir gegeben, vorab einen goldenen Kelch mit Patene und sodann noch andere zur Feier der hl. Messe und zum Gottesdienste nothwendige Geräthe.

Aus dem Grunde meiner Seele danke ich euch, theuerste Brüder, hiefür: vorerst dem hochwürdigsten Capitel meiner Kathedralkirche, sodann aber auch allen übrigen und jedem, die irgendwie zur Verherrlichung meiner Jubiläums-Feier beigetragen haben. Nicht als ob ich Gold und Silber begehrt hätte, nein, sondern deshalb habt ihr mich mit größter Freude erfüllt, weil ihr mich in der Überzeugung und in dem Glauben bestärkt habt, dass zwischen mir, eurem Bischof, und euch,

meinen Mitarbeitern, in der That wahre Einigkeit und gegenseitige Liebe herrscht, wie sich solche für die Diener des göttlichen Lehrmeisters ziemt, der da auch für uns betete, »dass alle Eins seien, wie du Vater in mir und ich in dir bin«;¹ und gemäß der Mahnung des hl. Apostels Paulus, der da schreibt: »Über Alles aber habet die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist.«²

»Den Kelch des Heiles« den ihr mir gegeben, habe ich gerne empfangen.

Und »anrufen werde ich den Namen des Herrn« bei der Feier der hl. Messe über euch, auf das euch Gott der Allmächtige und Allgütige gesund und unversehrt bis ins späte Greisenalter erhalte und euch sodann nach vollbrachter treuer Arbeit in die ewigen Wohnungen aufnehme.

Marburg, am 2. August 1888.

Jakob Maximilian,
Fürstbischof.

Doch nicht lange sollte der greise Oberhirt der Jubiläumsgaben sich freuen. Die göttliche Vorsehung hat es anders bestimmt. Ein Jahr darauf schon trauerte der Clerus an der Bahre seines besten und edelherzigsten geistlichen Vaters. Gott nahm die Seele seines treuen Dieners in den Himmel auf und überreichte ihm, wie wir demüthigst hoffen, für den Kelch zeitlicher Freuden den Kelch der ewigen Glorie!

§ 48.

Neunter Jahresbericht pro 1890.

»Gelobt und gebenedeit sei ohne End' das heiligste und göttliche Sacrament«. Dieses Lobgebetlein, der Wahlspruch des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altars-sacramentes, kennzeichnet so schön und klar das Wesen und den Zweck des Vereines, dessen neunten Jahresbericht wir hiemit den verehrlichen Vereinsmitgliedern bieten.

Der Gegenstand, welchem die Thätigkeit des Vereines gilt, ist der erhabenste und heiligste, der überhaupt gedacht werden kann: es ist das Geheimnis des Glaubens, das immerwährende Denkmal der göttlichen Liebe, — es ist Jesus Christus selbst, wohnend unter uns im allerheiligsten Sacramente. Kann es demnach etwas erhabeneres geben, als beizutragen, dass der göttliche Heiland in diesem Geheimnisse der Liebe immer mehr erkannt, geliebt, gelobt und verherrlicht werde?

¹ Ioan. 17, 21. — ² Coloss. 3, 14.

Und eben dieses ist der Zweck unseres Vereines. Diesen Zweck will der Verein erreichen:

1. Durch die beständige Anbetung Jesu im allerheiligsten Sacramente. Wie die seligen Chöre der Engel und Heiligen im Himmel vor dem Throne der göttlichen Majestät das »Dreimal Heilig« ohne Unterlass durch alle Ewigkeit anstimmen, so bringen auf Erden die Mitglieder des Anbetungs-Vereines dem Könige der Könige, der im allerheiligsten Sacramente sich einen Thron der Gnade (Hebr. 4, 16) aufgerichtet hat, auf dem er unter den Menschenkindern weilt, in ununterbrochener, von Stunde zu Stunde sich fortsetzender Reihenfolge den Tribut der schuldigen Anbetung dar, um durch dieses beständige Gebet dem göttlichen Heilande einigermaßen Dank zu sagen für die Erweise seiner maßlosen Liebe, und Ersatz zu leisten für die zahllosen Unbilden und Verunehrungen, welche Ihm in diesem hochheiligen Geheimnisse tagtäglich zugefügt werden.

Mit dem Gefühle der größten Freude und des innigsten Dankes gegen Gott sei hier erwähnt, dass unser Verein in allen Theilen unserer Diöcese Mitglieder hat, wie dies aus dem angeschlossenen Verzeichnisse ersichtlich ist. Er zählt im Ganzen 7957 Mitglieder; in diesem Jahre sind neu dazu gekommen 455. Gewiss aber gibt es auch solche Mitglieder, die in der Vereinsmatrik noch nicht eingetragen sind. Darum werden bei dieser Gelegenheit die hochwürdigen Herren Seelsorger freundlich erinnert, wenigstens einmal alljährlich das Verzeichnis der neu eingetretenen Mitglieder der Vereinsleitung zum Behufe der Eintragung in die Vereinsmatrik einzusenden, da dieselben sonst der geistlichen Wohlthaten des Vereines nicht theilhaftig würden. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, dass wenigstens in jenen Pfarren, in denen die Zahl der Mitglieder bedeutender ist, wenn nicht allmonatlich, wie in der Domkirche zu Marburg, als am Sitze des Vereines, so doch wenigstens einigemale im Jahre, etwa an den Quatembersonntagen ein kurzer Unterricht mit gemeinsamer Betstunde gehalten werde.

2. Durch Beschaffung der zur würdigen Feier des Gottesdienstes erforderlichen Paramente. Warum entfaltet denn die Kirche so gerne Pracht, Reichthum und Glanz im Gotteshause und beim Gottesdienste? Das gläubige Herz des frommen Katholiken bedarf keiner weitläufigen Antwort; ein Blick auf den Altar, auf welchen Tag für Tag der Sohn Gottes vom Himmel herniedersteigt im heiligsten Opfer, genügt ihm, und erklärt ihm dies und überzeugt ihn, dass es so sein muss und nicht anders sein kann. Das heilige Geheimnis ist so hoch und hehr, so göttlich, dass zur würdigen

Feier keine Kostbarkeit der Erde kostbar genug ist. Sind etwa die kostbarsten Perlen und Edelsteine zu kostbar und zu schön für den Dienst dessen, der sein kostbarstes Blut als theures Lösegeld für uns geopfert hat, und dessen unendliche Liebe fort dauert in dem heiligsten Sacramente des Altares? Je mehr Er aus Liebe zu uns sich erniedriget, indem Er seine Glorie unter den unscheinbaren, glanzlosen Sacramentsgestalten verhüllt, und in tiefster Verborgenheit und Niedrigkeit zu uns kommt und unter uns weilt; um so eifriger soll die dankbare Liebe seiner Kinder beflissen sein, mit dem Liebsten und Theuersten, was ihr zu Gebote steht, seine Altäre zu schmücken, seinen Dienst zu verherrlichen und auszuzeichnen. Möchte darum der Verein, der diese doppelte Aufgabe sich gestellt hat, recht große Verbreitung finden in allen Theilen unserer schönen Diöcese, auf dass mehr und mehr in Wort und That zur Wahrheit werde der Wahlspruch des Vereines: »Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sacrament des Altars«.

Schließlich fühlt sich die Vereinsleitung verpflichtet, an dieser Stelle den tiefgefühltesten Dank abzustatten Sr. F. B. Gnaden, dem Hochwürdigsten und allgeliebten Oberhirten, Hochwelcher in Seiner väterlichen Fürsorge für Alles, was geeignet sein kann, das religiöse Leben in der Diöcese zu wecken und zu fördern, bereitwilligst das Protectorat des Vereines zu übernehmen geruhte.

Ebenso spricht die Vereinsleitung den gebührenden Dank aus den verehrlichen Mitgliedern sowie allen, die auf irgend eine Weise die Vereinszwecke gefördert haben, — insbesondere den edlen Frauen für die so vielen Mühen, welche ihr opferwilliger Eifer sich auferlegt hat, um abermals so Bedeutendes zu schaffen zur Unterstützung armer Kirchen unserer Diöcese. Sie ahmten nach jene thatkräftige Frau, von der es in den Sprüchen Salamons heißt: »Sie erwirbt Wolle und Flachs, und arbeitet nach ihrer Hände Kunstfertigkeit.... Ihre Hand legt sie an Wichtiges«. ¹ Ja an Wichtiges — denn etwas Wichtiges und Großes ist die Zierde des Hauses Gottes, die Zierde seiner Altäre; etwas Großes selbst dann, wenn auch die Gabe an sich klein wäre. Darum »mögen ihre Werke sie lobpreisen in der Versammlung der Gemeinde«; — ja, dankend werden ihre Werke loben jene Gemeinden, deren Kirchen und Altäre geschmückt worden mit den Spenden ihrer Thätigkeit; und der liebe Heiland wird ihnen einstens überreichlich lohnen, was sie edlen Herzens zu seiner Verherrlichung gethan.

¹ Prov. 31, 13. 19.

§ 49.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Paramenten-Ausstellung, veranstaltet durch den Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese zu Marburg, am 6. October 1890.

Im Herrn Versammelte!

Mit inniger Freude und frommer Rührung wohne ich heute das erstemal als Oberhirt des Lavanter Kirchensprengels der feierlichen Eröffnung der Paramenten-Ausstellung bei, die der lobenswerte Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in unserer Diöcese nun schon das neuntelmal mit so gesegnetem Erfolge veranstaltet.

Vorab fühle ich mich als Diöcesanbischof im Innersten meiner Seele gedrängt, den verbindlichsten Dank zu sagen der rastlos thätigen Vorstehung, wie allen verehrlichen Mitgliedern dieses ausnehmend schönen und heiligen Vereines. Mein oberhirtlicher Dank sei gesagt der sehr geehrten, bestverdienten Frau Präsidentin Anna Eichler, der stets opferbereiten Schatzmeisterin Fräulein Maria Schmiderer und der fromm-thätigen Assistentin Fräulein Theresia Pöschl. Desgleichen zolle ich meinen bischöflichen Dank dem geschäftsgewandten Obmanne, dem hochw. Herrn Domcapitular Laurenz Herg, wie auch den beiden, ihn mit Rath und That kräftig unterstützenden Ausschüssen: dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer Philipp Jakob Bohinc und dem hochw. Herrn Seminars-Director Karl Hribovšek.

Ferner danke ich geziemendst den edelgesinnten Damen, den adeligen und bürgerlichen, den kunstverständigen Frauen und Jungfrauen, die durch Gebet oder Geldopfer oder aber durch Näh-, Häckel- und Stickerarbeit an der erfreulichen Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre theilgenommen haben.

Einen zweifachen Zweck sucht der löbliche Verein zu erreichen. In Verfolgung dieses Doppelzieles treten die Vereinsmitglieder in die Fußstapfen der allerseligsten Jungfrau und Muttergottes Maria, die da ihr göttliches Jesukind in seiner hilflosen Kindheit pflegte und kleidete, ihm aber auch unablässig im Gebete

diente. Und diese doppelte Aufgabe alljährlich genau zu erfüllen, ist die Vereinsleitung mitsammt den Vereinsmitgliedern nachhaltigst bemüht und bestrebt.

Denn zum ersten gilt die Vereinsthätigkeit einem Gegenstande, der der hehrste und höchste ist: es ist Jesus Christus im geheimnisvollen, allerheiligsten Altarsacramente. Was kann es höheres und erhabeneres geben, als Jesum in diesem immerwährenden Denkmale seiner göttlichen Liebe zu lieben und zu loben, zu verehren und anzubeten? Und diesen Zweck suchen die Vereinsmitglieder durch Abhaltung von Betstunden vor dem Tabernakel zu erreichen.

O, wie viel Segen muss doch aus den Tabernakeln hin über die ganze Diöcese strömen, wenn gegen neun Tausend Mitglieder in aller Ehrfurcht, Liebe und Andacht ihre regelmäßigen Stundengebete verrichten, wenn sie dem lieben Heiland ein kleinwenig Dank sagen für die unzählbaren Erweise seiner masslosen Liebe und ihm Ersatz leisten für die vielfachen Unbilden und Verunehrungen, die ihm seitens der undankbaren Welt zugefügt werden im hochheiligen Altarsacramente, in dem er wahrhaftig, wirklich und wesenhaft gegenwärtig ist!

Die Mitglieder mögen immerdar Jesum Christum im wunderbaren Altarsacramente rühmen und preisen, wie es ein hl. Franciscus von Assisi, ein hl. Aloisius von Gonzaga, ein hl. Thomas von Aquin und ein hl. Paschalis von Baylon gethan, und sie werden hierin nie genug thun! Heißt es doch im herrlichen Lobliede »Lauda Sion« zu Ehren des allerheiligsten Altarsacramentes:

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Sion, stimm' ein Loblied an!
Preis' nach Kräften seine Würde,
Da kein Lobspruch, keine Zierde
Seiner Größe gleichen kann!

Indes ist auch die zweite Aufgabe des Vereines eine heilige. Die Vereinsmitglieder bemühen sich nämlich, die zur würdigen Feier des Gottesdienstes erforderlichen Paramente und Geräthe beizuschaffen; und damit legen sie dem lieben Jesukinde gleichsam Kleider in die Krippe, damit sorgen sie für zeitliche Bedürfnisse des eucharistischen Heilandes.

Auch hierin kann man nie zu viel leisten. Denn das heilige Geheimnis ist so hoch und hehr und göttlich, dass zu dessen würdiger Feier keine Kostbarkeit der Erde zu schön, zu theuer, zu wertvoll sein kann. Ja, etwas überaus Großes ist die Zierde des Gotteshauses, die Zierde des Altares, die Zierde des Tabernakels. Die dafür geopferte Gabe bringt tausendfältige Entlohnung für Zeit und Ewigkeit. Der Herr wird das Kirchengewand dem frommen Spender dereinst mit

dem himmlischen Hochzeitskleide vertauschen, wie er einstens dem hl. Martinus das einem Armen gereichte Almosen dadurch außerordentlich entlohnte, dass er ihm, mit dem geschenkten Kleide selbst angethan, nachts erschien.

Der Lohn, der den Vereinsmitgliedern winkt, ist wohl wert, dass sie alle mit gesteigertem Muthe und mit unentwegter Standhaftigkeit noch weiter arbeiten. Ich aber wünsche lebhaft, dass der Verein, der sich eine solch erhabene Aufgabe gestellt, immer mehr ausbreite und einlebe in der großen Diöcese. Er möge wachsen, gedeihen und recht reichliche Früchte bringen im kommenden Vereinsjahre!

Nun aber erkläre ich die reiche Paramenten-Austellung für eröffnet und ertheile am Schlusse allen anwesenden wie abwesenden Vereinsmitgliedern als Zeichen meiner innigen Dankbarkeit und als Unterpand des himmlischen Segens den oberhirtlichen Segen.

Ÿ. Sit nomen Domini benedictum!

R. Ex hoc nunc et usque in saeculum.

Ÿ. Adiutorium nostrum in nomine Domini.

R. Qui fecit coelum et terram.

Benedicat vos omnipotens Deus: † Pater et † Filius et † Spiritus Sanctus! Amen.

Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 1637 fl. 73 kr. Zur Vertheilung aber gelangten:

22 Messkleider, 13 Alben, 18 Chorröcke, 4 Vela, 10 Ciborium-Mäntelchen, 19 Stola, 2 Verseh-Mäntelchen, 1 Pluviale, 102 Purificatorien, 78 Lavabo-Tüchlein, 52 Corporalien, 40 kleine Corporalien, 60 Humeralien, 8 Cingula, 2 Messbücher, 5 Messpulte, 8 rothe, 4 blaue, 3 schwarze Ministranten-Kittel, 5 Messner-Chorröcke, 12 Ministranten-Chorröcke, 4 Altarkissen, 6 Glockenzüge, 2 Monstranzen-Schleier, 5 Pultdecken, 1 rother, 1 schwarzer, 1 blauer Messnerrock und mehrere Krägen.

§ 50.

Zehnter Jahresbericht pro 1891.

Auch in diesem Jahre war der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes bemüht nach Kräften beizutragen zur Förderung des edlen und erhabenen Vereinszweckes, der da ist: die beständige Anbetung Jesu im allerheiligsten Sacramente und die Beschaffung der zur würdigen Feier des Gottesdienstes nothwendigen Paramente.

Die Vereinsmitglieder haben durch Abhaltung der ihnen angewiesenen Betstunden Jesu im Geheimnisse seiner Liebe

den Tribut der schuldigen Anbetung dargebracht, traten oftmals mit heiliger Liebe zum Tische des Herrn und brachten freudigen Herzens milde Gaben zur Verfertigung der Kirchenwäsche und anderer Paramente, welche zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes nothwendig sind.

Welch erfreuliche Fortschritte dieser fromme Verein macht, ersieht man daraus, dass auch im laufenden Jahre demselben 490 neue Mitglieder zugewachsen sind; im Ganzen zählt nun der Verein 8468 Mitglieder. Bei dieser Gelegenheit werden die P. T. edlen Freunde und Förderer des Vereines gebeten, alljährlich einmal die Namen der neuen Mitglieder der Vereinsleitung in Marburg behufs Eintragung in die Vereinsmatrik bekannt zu geben, weil sie sonst der reichlichen Wohlthaten des Vereines nicht theilhaftig werden. Es empfiehlt sich auch bei jeder Pfarre ein Verzeichnis der dortigen Vereinsmitglieder anzulegen, um sich von dem Gedeihen des Vereines in der Pfarre alljährlich Rechenschaft geben zu können.

Wenngleich der Anbetungs-Verein während seines zehnjährigen Bestehens eine bedeutende Menge Kirchenwäsche und andere Paramente an arme Kirchen vertheilt hat, so gibt es in unserer Diöcese noch immer arme Kirchen, denen es zur würdigen Feier des Gottesdienstes an dem Nothwendigsten gebricht. Darum ergeht an die hochwürdigen Pfarrvorstellungen mit dem geziemenden Danke für ihre bisherigen Bemühungen zugleich die dringende Bitte, dem Vereine auch in der Zukunft neue Mitglieder zuzuführen, und auf diese Weise zur Belebung des religiösen Lebens nicht nur in ihren Gemeinden, sondern auch in der ganzen Diöcese beizutragen.

Ebenso sagt die Vereinsleitung gebührenden Dank Allen, die auf irgend welche Weise die Vereinszwecke gefördert haben, — insbesondere den edelherzigen Frauen und Jungfrauen, welche aus Liebe zu Jesu bei Verfertigung der Kirchenwäsche und Paramente opferwillig mitgewirkt haben. Der göttliche Heiland möge ihnen überreichlich lohnen, was sie edlen Herzens zu seiner Verherrlichung gethan haben.

Die Einnahmen des Vereines waren in diesem Jahre 1864 fl. 73 kr., wofür nachstehende Kirchen-Paramente angefertigt wurden:

24 Messkleider, 16 Alben, 14 Chorröcke, 6 Vela, 3 Ciborium-Mäntelchen, 10 Stola, 4 Verseh-Mäntelchen, 2 Vesperrmäntel, 2 Dalmatiken, 120 Purificatorien, 84 Lavabo-Tüchlein, 50 Corporalien, 50 kleine Corporalien, 72 Humeralien, 10 Cingula, 1 Messbuch für Requiem-Messen, 6 Mess-Pulte, 14 Ministranten-Chorröcke, 12 rothe, 6 blaue Ministranten-Kittel, 2 Altarpölster, 2 Altarantependien, 2 rothe Messner-Röcke.

Die jährlich übliche Kirchenparamenten-Ausstellung fand auch in diesem Vereinsjahre statt. Der Vereinsobmann begrüßte bei deren Eröffnung den Hochwürdigsten Oberhirten als Ver-

einsprotector und die zahlreichen Theilnehmer mit nachfolgender Ansprache:

Gelobt und gebenedeit sei ohne End'
Das heiligste und göttliche Sacrament!

So ladet uns die heilige Kirche ein, zu preisen und anzubeten die göttliche Liebe im heiligsten Altarssacramente.

Diesem Rufe entspricht der Anbetungs-Verein, indem er dafür sorgt, dass Jesus Christus, unser liebevoller Erlöser, welcher Tag und Nacht bei uns weilt im allerheiligsten Sacramente, auch beständig angebetet werde auf Erden, wie ihn die seligen Geister im Himmel am Throne seiner Herrlichkeit anbeten.

Dieser Einladung entspricht der Anbetungs-Verein ferner dadurch, dass er durch Beschaffung von Kirchenparamenten dafür sorgt, dass das heiligste Messopfer und die übrigen gottesdienstlichen Handlungen auf eine würdige Weise dargebracht und gefeiert werden. Zu diesem Behufe hat der Anbetungs-Verein heuer wieder eine stattliche Anzahl von Kirchenparamenten besorgt, wie wir sie vor uns ausgebreitet sehen, und welche einen Wert von 2500 fl. repräsentieren. Wer hat aber diese beträchtliche Summe beigesteuert, damit dieselben bereitet werden konnten? Das haben wieder gethan die Mitglieder des Anbetungs-Vereines aus Liebe zu Jesus im heiligsten Altarssacramente. Aber auch andere Wohlthäter haben sich daran betheiliget. So hat gespendet die hochgeborne Frau Gräfin Nugent das schöne Messkleid mit dem gestickten Kreuze, und eine Albe mit dem rothen Rande; eine Wohlthäterin in Polenšak spendete 160 fl. für zwei Messkleider; eine andere Wohlthäterin schenkte 100 fl. für ein Messkleid und ein Velum mit der Bestimmung für St. Georgen in W. B.; eine unbekante Wohlthäterin in Marburg übergab 100 fl. und die Pfarre Felddorf steuerte 140 fl. bei, wofür dieselbe entsprechende Paramente erhalten wird. Das Übrige haben beigetragen die Mitglieder, deren Zahl sich auf 8299 beläuft. Es sei nun allen Wohlthätern und Gönnern des Vereines im Namen Jesu der verbindlichste Dank ausgesprochen, vor allem aber Euer Fürstbischöflichen Gnaden für die hohe Gunst und Gewogenheit. Ebenso statte ich den innigsten Dank ab der Frau Präsidentin, der Schatzmeisterin und der Secräterin als auch den ehrwürdigen Schulschwestern für die thätige Mitwirkung, da sie sämtliche Paramente verfertigen. Deo gratias!

Geruhen Euere Fürstbischöfliche Gnaden den Bericht des Anbetungs-Vereines in Gnaden entgegenzunehmen, die Ausstellung für eröffnet zu erklären und uns den oberhirtlichen Segen huldvollst zu ertheilen.



Der neue Herz Mariä-Altar
in der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg.

§ 51.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

gehalten bei der feierlichen Eröffnung der zehnten Paramenten-Ausstellung des Anbetungs-Vereines in Marburg, am 5. October 1891.

Im Herrn Versammelte!

Mit nicht geringer Herzensfreude wohne ich das zweitemal als Oberhirt der Lavanter Diöcese der festlichen Eröffnung der Paramenten-Ausstellung bei, welche der unvergleichlich schöne Verein zur beständigen Anbetung des hochheiligen Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Diöcesankirchen nun schon das zehntemal mit so segensreichem Erfolge veranstaltet.

Mit wahrer Wonne bin ich heute hier erschienen, um dadurch zu zeigen, dass dieser herrliche Verein, den ich kurz den Altarverein nennen möchte, meine volle oberhirtliche Fürsorge verdient, da er mir in der Erfüllung einer der vornehmsten Pflichten, in der immer andachtsvolleren Anbetung des Liebessacramentes und in der immer würdevolleren Ausstattung der Gotteshäuser, fleißig zu Hilfe kommt. Fürwahr, alles Lob und allen Dank verdient der herrliche Verein, der da auf jenen zwei Grundfesten ruht, auf denen sich das kirchliche Ordenswesen aufbaut: es ist das der goldenen Regel des hl. Benedictus, des Vaters der abendländischen Mönche, entlehnte *ora et labora!*

Ora, bete! Der Lavanter Altarverein hat sich als seine erste Aufgabe die immerwährende Anbetung des anbetungswürdigen Altarssacramentes gestellt. Die Mitglieder halten ihre Betstunden vor dem hochwürdigsten Gute, sei es nun wirklich oder aber nur im Geiste vor dem Tabernakel, zu verschiedenen Tag- und Nachtzeiten. Sie wollen dadurch die beständige Anbetung der seligen Geister im Himmel nachahmen und dem göttlichen Heilande fortwährende Genugthuung leisten für alle ihm in dem Geheimnisse der Geheimnisse angethanen Kränkungen und Beleidigungen. Zu dem wird monatlich ein belehrender und aufmunternder Kanzelvortrag gehalten und eine heilige Segenmesse für die lebenden und für die verstorbenen Vereinsmitglieder celebriert.

Wer aus euch, meine Lieben, vermag zu sagen, wie viele Gnaden und Tröstungen fließen von den Tabernakeln hin auf die ganze Diöcese, wenn die Tausend und abermal Tausend Mitglieder in aller Demuth und Liebe ihre regelmäßigen Stundengebete verrichten, wenn sie dem eucharistischen Gott Dank

sagen für die vielen Erweise seiner unendlichen Liebe und ihm Sühne leisten für die mannigfachen Verunehrungen, welche ihm Tag für Tag zugefügt werden im hocherhabenen Altarssacramente?

Ich sage nun meinen bischöflichen Dank der hochgeehrten Vereins-Vorstellung, wie auch allen Vereinsmitgliedern für die treue Erfüllung der ersten so hochheiligen Aufgabe, und bitte sie alle zugleich inständig, mit der ganzen Macht und Kraft ihrer zum Liebessacramente brennenden Liebe dahinwirken zu wollen, dass unter ihrem voranleuchtenden Beispiele die Anbetung des Sacramentes der Sacramente sich immer weiter ausbreite und immer inniger werde, da wir in unserer so glaubensarmen und so hoffnungsschwachen und liebeleeren Zeit des Segens aus dem allerheiligsten Sacramente sehr dringend bedürfen.

Labora, arbeite! Der Altarverein will aber nicht bloß beten, er will auch arbeiten für Jesus. Darum hat er sich zu seiner zweiten Aufgabe gestellt: zu sorgen für entsprechende Ausstattung armer Kirchen in unserer Diöcese. Das ist seine zweite großartige Wirksamkeit, dass er nämlich des gefeierten Psalmendichters und Königs David Wahlspruch zu befolgen bestrebt ist: *Dilexi decorem domus Dei*. Ich liebe die Zierde des Hauses Gottes. (Ps. 25, 8).

Meine Lieben, es hat gewiss ein jeder aus euch schon gelesen oder doch erzählen gehört von der gegenwärtigen Ausstellung des heiligen Rockes in der Stadt Trier, wohin Hunderte und Tausende frommer Pilger wallen, um der altehrwürdigen Reliquie ihre Verehrung zu bezeugen. Zu jener denkwürdigen Ausstellung in Trier bildet die heutige Paramenten-Ausstellung in Marburg ein erbauliches Seitenstück. Denn auch hier handelt es sich um die Bekleidung des Herrn in seinen Dienern und Stellvertretern beim heiligen Gottesdienste, zumal bei der Darbringung des hochheiligen Messopfers und bei der Ausspendung des allerheiligsten Altarssacramentes. Auch hier in unserem Vereine wird das heilige Gewand Christi gewebt, wie die Gottesmutter es mit jenem gethan, welches noch heute frommgläubige Katholiken in Trier andachtsvoll verehren.

Ja, alle die Wege, alle die Sorgen und Mühen, die vielen Nadelstiche, die Stunden der Nacht, welche im Dienste des Vereines aufgeopfert worden sind, sind ebensoviele Handlungen und Übungen der Verehrung für das kostbare Gewand Jesu Christi. Liebwerte Anwesende! Wenn der göttliche Heiland ein weltliches, vielleicht schon abgetragenes Gewand, das wir aus Liebe zu ihm einem Armen schenken, um seine Blöße zu bedecken, uns so hoch anrechnet, als hätten wir ihn selbst damit bekleidet, wie groß muss dann beim Herrn das Verdienst

jener sein, die in reiner, guter Absicht den Leib des Herrn selbst im hochheiligen Sacramente mit kostbaren Stoffen umhüllen und mit ihren mühsam ersparten Pfennigen den Stellvertreter Christi am Altare bekleiden helfen, damit er die erhabenste Handlung auf Erden in erhebendster Weise feiere. O, wie trostvoll und beseligend wird es sein, am großen Vergeltungstage, an welchem der Menschensohn im Ruhmesglanze seiner himmlischen Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels erscheinen wird, von sich vernehmen zu können: Komm du Gesegneter meines Vaters, und besitze das Reich, das dir vom Anbeginne der Welt bereitet ist; denn ich war nackt, und du kleidetest mich; ich war Fremdling, und du nahmest mich auf. Gehe ein in das ewige Leben!

Indem ich diesen ewig beseligenden Urtheilsspruch allen Vereinsmitgliedern aus dem Grunde meines Herzens wünsche, will ich jetzt aus meinem sterblichen Munde den gebührenden Dank sagen allen, die zur Lösung der zweiten, ebenfalls höchst wichtigen Vereinsaufgabe wie immer beigetragen haben. Vergelts Gott sage ich also der wohlgeborenen, verdienstreichen Frau Präsidentin Anna Eichler, der jederzeit opferbereiten Schatzmeisterin Fräulein Maria Schmiderer, der eifervollen Assistentin Fräulein Theresia Pöschl, desgleichen dem geschäftskundigen Obmanne, hochwürdigen Domherrn Laurenz Herg, wie den beiden thatkräftigen Ausschüssen, dem hochwürdigen Herrn Dom- und Stadtpfarrer Philipp Jakob Bohinc, der auch die üblichen Kanzelvorträge fleißig hält oder wenigstens für deren Abhaltung emsig sorgt, und dem hochwürdigen Herrn Seminarsdirector Karl Hribovšek, Lehrer der kirchlichen Kunstgeschichte.

Herzlichen Dank sage ich ferner den kunstsinnigen Frauen und Jungfrauen, die ehrwürdigen Schulschwestern miteingerechnet, die da mit kunstverständigen Händen die ausgestellten Paramente angefertigt haben. Ein tausendfaches Vergelts Gott rufe ich auch den eifrigen Seelenhirten zu, welche in ihren Pfarreien den Anbetungsverein liebevoll hegen und pflegen, wie ich mich auf den alljährlichen Visitations- und Firmungsreisen so angenehm überzeuge. Mein oberhirtlicher Dank gilt aber auch den geliebten Bisthumsgläubigen, welche zu Vereinszwecken im verflossenen Jahre gegen zwei Tausend Gulden hochherzig beigesteuert haben.

Nach dieser Danksagung will ich aber mit vieler Freude noch den nicht unwichtigen Umstand hervorheben, dass die Vereinsleitung anhaltend bemüht ist, in der Herstellung der Kirchengeräthe und Paramente immer genauer den liturgischen Vorschriften in Stoff, Farbe, Form und Schnitt zu entsprechen, für welches Bestreben sie gleichfalls gesegnet sein wird, da

auf dem Gehorsame gegen die heilige Mutter Kirche ein ganz besonderer Segen ruht, und weil die kirchlichen Rubriken oder Vorschriften so weise und heilig sind, dass die hl. Theresia erklärte, sie wäre bereit für eine jede derselben ihr Leben hinzugeben.

Im Herrn Versammelte!

Den Schluss meiner heutigen Gelegenheitsrede bilde der ernste Mahnruf: Lasset uns niemals erkalten im werktätigen Glauben und in der opfervollen Liebe zu unserem Herrn und Heilande Jesus Christus! Nicht müßiges, nicht thatenloses Klagen wollen wir den vielen Übeln der Zeit entgegensetzen, sondern thatkräftiges Bekenntnis unseres heiligen katholischen Glaubens. Bessere Zeiten müssen wir nicht erwarten, sondern machen. Treu und muthig wollen wir arbeiten im Weinberge des Herrn, bis sich der Abend unseres Lebens neigt und wir vom himmlischen Hausherrn den verdienten Liedlohn empfangen.

Nunmehr erkläre ich die reichhaltige Ausstellung für eröffnet und ordne im Herrn an, dass die hier aufgespeicherten Kirchenschätze vor der Vertheilung und Versendung an die betreffenden Bittsteller den kirchlichen Vorschriften gemäß benediciert werden mögen.

Letztlich ertheile ich allen anwesenden, wie abwesenden Mitgliedern des löblichen Vereines als Kennzeichen meines dankerfüllten Herzens, als Unterpfand fernerer gedeihlichen Wirkens und als Anwartschaft des himmlischen Segens den hohenpriesterlichen Segen.

Omni benedictione coelesti et gratia impleat vos omnipotens Deus † Pater et † Filius et † Spiritus Sanctus. Amen.

§ 52.

Eilfter Jahresbericht pro 1892.

»Herr! ich liebe die Pracht deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.«¹ Nach dieser Devise des königlichen Sängers haben sich die Mitglieder der Bruderschaft des Anbetungs-Vereines in dem Hause, in welchem Jesus Christus im allerheiligsten Altarssacramente in der demüthigen Gestalt des Brotes weilet, eifrig versammelt, um demselben die schuldige Anbetung auf dem Throne seiner Herrlichkeit zu erweisen. Dieselben haben aber auch eifrig ihre milden Liebesgaben zum Schmucke der Kirchen und zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes beigesteuert.

¹ Ps. 25, 8.

O wie schön, edel und erhaben ist der Zweck dieses Vereines! In unseren Kirchen wohnt ja unter der demüthigen Gestalt des Brotes Derjenige, der Himmel und Erde aus Nichts gebildet hat, der da alles erhält und regiert; gegenwärtig ist der aus Gott dem Vater von Ewigkeit eingeborene Sohn Gottes; das ewige Wort, das aus dem Leibe der Jungfrau Maria Mensch geworden ist; gegenwärtig ist Jesus Christus, unser Herr und Heiland, der glorreich von den Todten auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, allwo er zur Rechten des Vaters sitzt, angebetet von den englischen Chören und den ausgewählten himmlischen Scharen; Jesus Christus wohnt in unserer Mitte als Gott und Mensch, mit Leib und Seele, unter der demüthigen Gestalt des Brotes im allerheiligsten Sacramente, damit er uns gebe die Erweise seiner beständigen Liebe, mit der er uns geliebt hat bis ans Ende, und uns noch liebt ohne Ende, »denn es ist seine Wonne, bei den Menschenkindern zu weilen,«¹ er wohnt bei uns zum Andenken an sein bitteres Leiden und Sterben, womit er unsere Sündenschuld getilgt und uns das ewige Leben im Himmel erworben hat: »So oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, werdet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt,«² er wohnt bei uns, damit er sich selbst uns mittheile, zur Speise der Seele und zum Gegengift wider die Sünde und zum Unterpfande der künftigen Auferstehung: »Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote isst, der wird leben in Ewigkeit; das Brot aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.«³

Jesus Christus hat dieses heiligste Sacrament eingesetzt zum immerwährenden Opfer und zum Andenken an das blutige Opfer, welches er dargebracht am Kreuze zur Erlösung der Welt. »Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden; denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen.«⁴ Dieses reine Opfer, welches nun dargebracht wird an allen Orten des weiten Erdkreises, ist das heilige Messopfer; durch dieses Opfer des neuen Bundes wird Gott dem Herrn dargebracht ein würdiges Opfer der Verehrung und Anbetung; durch dieses Opfer wird dem Herrn dargebracht das gebürende Opfer des Lobes und des Dankes, durch dieses Opfer erhalten wir die Gnade der Verzeihung unserer Sünden, wie auch alle noth-

¹ Spr. 8, 31. — ² I. Cor. 11, 25. — ³ Joan. 6, 51. — ⁴ Mal. 1, 11.

wendigen Gnaden zum Heile der Seele und des Leibes: denn durch dieses heiligste Opfer werden uns die Verdienste des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi zugewendet; wir werden derselben im vollsten Maße theilhaftig.

Dieses allerheiligste Sacrament wurde von Jesus Christus eingesetzt, auf dass er beständig bei uns verbleibe in diesem unaussprechlichen Geheimnisse seiner Allmacht und Weisheit, und damit er uns mittheile in diesem Thale der Thränen Trost und Schutz wider unsere Feinde. Brot vom Himmel hast du ihnen gegeben, welches alle Süßigkeiten in sich hat. »Du hast einen Tisch vor meinem Angesichte bereitet wider die, so mich quälen.«¹ Verkostet und sehet, denn der Herr ist süß.«² Der Herr hat eingesetzt dieses Sacrament, auf dass er sich innig mit uns vereinige in der heiligen Communion; wir werden dadurch Glieder seines heiligen Leibes, wovon er das Haupt ist: »Denn Ein Brot, Ein Leib sind wir viele, wir alle, die wir an Einem Brote theilnehmen.«³ Von diesem wunderbaren Sacramente singt mit Recht die heilige Kirche: »O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen, das Andenken seines Leidens erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllt und ein Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit uns gegeben wird!«

Ist es denn nicht geziemend und nothwendig, dass wir uns gerne scharen um den Altar des Herrn, auf welchem Jesus Christus thront in diesem unaussprechlichen Geheimnisse unseres Glaubens, dass wir ihn mit dankerfülltem Herzen anbeten in diesem wunderbaren Sacramente seiner göttlichen Liebe, und dass wir Sorge tragen für die Zier und den Schmuck des Hauses Gottes, in welchem er seine Wohnung aufgeschlagen; dass wir bemüht sind entsprechende Kirchenparamente und Utensilien zu beschaffen zur Feier des öffentlichen Gottesdienstes?

Diese Erwägung möge dazu beitragen, dass die Mitglieder nicht ermüden im eifrigen Besuche und in der Anbetung des heiligsten Altarsacramentes und in der Förderung des Vereinszweckes.

Die Vereinsleitung befindet sich in der angenehmen Lage, die Mittheilung zu machen, dass auch in diesem Vereinsjahre der hochwürdige Seelsorgeclerus bestrebt war, dieselbe auf das kräftigste zu unterstützen, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen und milde Gaben zu sammeln, mittelst welcher der Vereinsleitung die Möglichkeit geboten wurde, durch Beihilfe des edlen Frauen-Comité's und der ehrwürdigen Schulschwestern in Marburg eine stattliche Anzahl von Kirchenparamenten verfertigen zu lassen, welche nun an dürftige Kirchen unserer Diöcese vertheilt werden.

¹ Ps. 22, 5. — ² Ps. 33, 9. — ³ I. Cor. 10, 17.

Es sei demnach der geziemendste Dank hiemit ausgedrückt zuerst Seiner Fürstbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Hochgebornen Herrn Fürstbischof Michael, dem Protector des Vereines, für das hohe Wohlwollen und für die allseitige Unterstützung; dann den hochherzigen, edlen Frauen und Jungfrauen der Stadt Marburg, wie auch allen Gönnern und Freunden des Vereines; den besten Dank und die reichlichste Vergeltung wird Ihnen zu Theil werden lassen Jesus Christus, unser Herr und Heiland selbst, dem zur Ehre alles dieses geschah. Es möge aber auch mit reichlichstem Segen entgolten werden allen Mitgliedern des Vereines, welche Jesum Christum im heiligsten Altarssacramente beständig angebetet und so reichliche Liebesgaben zu seinem Lobe und seiner Verherrlichung dargebracht haben!

In diesem Jahre betragen die Einnahmen des Vereines 2123 fl. 06 kr. Für diesen Betrag wurden nachstehende Kirchenparamente angeschafft und an die Kirchen in der Lavanter Diocese vertheilt:

30 Messkleider, 14 Alben, 16 Chorröcke, 5 Vela, 1 Ciborium-Mäntelchen, 9 Stola, 2 Verseh-Mäntelchen, 1 Pluvial, 110 Purificatorien, 84 Lavabo-Tüchlein, 28 Corporalien, 36 kleine Corporalien, 72 Humeralien, 12 Cingula, 1 Messbuch, 6 Messpulte, 24 Ministranten-Kittel, 3 Messner-Chorröcke, 14 Ministranten-Chorröcke, 8 Altarkissen, 1 Glockenzug, 5 Pultdecken, 2 schwarze Messner-Kittel, 2 Öl-Gefäße.

Bei der Anfangs October stattgefundenen Kirchenparamenten-Ausstellung richtete der Vereins-Obmann an Seine Fürstbischöflichen Gnaden und die übrigen Theilnehmer nachstehende Ansprache:

Wir sehen hier eine stattliche Anzahl von Kirchenparamenten und Utensilien ausgestellt, ein Zeichen, dass in Marburg ein religiöser Sinn für alles Gute und Schöne waltet, welcher demselben zur besonderen Zierde gereicht. An diesen Paramenten haben viele Hände gearbeitet und sich abgemüht, bis alles fertig geworden ist. Wir sehen vor uns 30 Casula oder Messkleider, deren Mittelstücke größtentheils mit Stickereien versehen sind. Wenn wir bedenken, wie viele Kreuzstiche nur an einer Casel gemacht werden, bis sie fertig wird, und wie lange Zeit hat es dann gebraucht, bis alle fertig geworden sind! Es sei bemerkt, dass an dieser Casula ein Herr zwei Jahre gearbeitet hat, und zwar gratis. Diese Casula hat dem Vereine gespendet die hochgeborne Frau Gräfin Nugent; die Stickerei zu diesem schönen Messkleid hat ein Fräulein in Marburg aus Eigenem bestritten, ein anderes Fräulein hat die Stickereien zu den Chorröcken unentgeltlich besorgt, ebenso hat ein anderes Fräulein dieses Altar-Antependium gratis gestickt; die Spitzen zu den Chorröcken und Alben sind hier in Marburg gegen ein billiges Entgelt geheckelt worden. Alle diese Arbeiten hat die eifrige Frau Präsidentin mit Beihilfe der

Schatzmeisterin besorgt, die Messkleider und Vela haben aber die ehrwürdigen Schulschwestern ausgearbeitet. Selbstverständlich haben die Stoffe und das Zugehör zu diesen Paramenten bedeutendes Geld gekostet. Woher ist aber dieses gekommen? Die Mitglieder sämtlicher Pfarren unserer schönen Lavanter Diöcese haben ihre Sparpfennige beigesteuert, damit diese Kirchensachen beschafft werden konnten, welche nun an dürftige Kirchen in der Diöcese vertheilt werden. Es haben aber auch einige Wohlthäter mit ihren Gaben den Verein unterstützt: so hat eine unbekannte Wohlthäterin dem Vereine testamentarisch 200 fl. vermacht und ebenso hat der verstorbene Religions-Professor Herr Dr. Franz Žager zu diesem Zwecke 100 fl. gewidmet.

Es möge dieser Opfersinn auch fernerhin alle Mitglieder und Wohlthäter beseelen, denn es gibt noch viele Kirchen in der Diöcese, welchen es an entsprechenden Paramenten und Utensilien gebricht. Heuer sind 45 Kirchenvorstehungen um Betheilung mit Kirchenparamenten eingekommen; vielleicht werden nicht alle diesmal berücksichtigt werden können. Es kommt mir vor, als wenn der göttliche Heiland aus dem Tabernakel zu uns spräche: Harret aus bei meinem Vereine, sorget für die Schönheit meiner Wohnstätte, damit alle durch die Pracht meiner Wohnung angezogen werden und mit dem Psalmisten sprechen: »Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.«¹ Hier werden sie Ruhe, Trost und Zufriedenheit finden, die ihnen die Welt nicht geben kann.

Geruhen Euere Fürstbischöfliche Gnaden nun diese Paramenten-Ausstellung für eröffnet zu erklären, und dem Vereine als Unterpand der Huld und Gnade den oberhirtlichen Segen gnädigst zu ertheilen.

§ 53.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

bei Gelegenheit der eilften Paramenten-Ausstellung des Vereines zur ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in Marburg, am 2. October 1892.

Im Herrn Versammelte!

Mit vieler Freude bin ich heute hier erschienen, um die eilfte Paramenten-Ausstellung, die unser Verein zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und

¹ Ps. 83.

zur Ausstattung dürftiger Kirchen veranstaltet hat, feierlich zu eröffnen und so zugleich die Generalversammlung abzuhalten. Mit wahrer Herzenswonne unterziehe ich mich dieser Aufgabe, um so dem wunderschönen Vereine meine großen Sympathien auch äußerlich zu bezeugen.

Unsere altehrwürdige Diöcese zählt gar viele Vereine und Bruderschaften; doch die Blüte dieser zeitgemäßen, segensreich wirkenden Genossenschaften ist zweifelsohne der Anbetungs- und Kirchengeschäfts-Verein. Und dies darum, weil er den ganzen Menschen beschäftigt, ihn mit Leib und Seele, mit geistigen und physischen Kräften Gott seinem Schöpfer, seinem Erlöser und Heilmacher dienen lässt.

Die Vereinsmitglieder dienen Gott mit ihrer Seele, indem sie Jesum Christum, der als Gott und Mensch unter den Gestalten des Weizenbrottes im hochheiligsten Altarssacramente wirklich, wahrhaft und wesentlich gegenwärtig ist, fleißig in der Kirche aufsuchen und ihn demüthig anbeten. Zudem empfangen sie gerne die heiligen Sacramente, gewinnen an den Vereinsfesten vollkommene Ablässe, hören bereitwilligst das Wort Gottes an und führen ein tugendhaftes christliches Leben. Die ewige Anbetung ist ein Engelsdienst und eine feierliche Anerkennung der Gottheit und des Königthums Jesu Christi.

Die Theilnehmer am Vereine dienen Gott aber auch mit ihren leiblichen Kräften. Sie gehen ihren Berufsgeschäften emsig nach, arbeiten im Namen Jesu und verdienen sich mühsam das Geld, welches sie hernach für die löblichen Zwecke des Anbetungsvereines nach Maßgabe ihres Vermögensstandes opfern. Noch andere weihen dem Vereine ihrer Hände Arbeit, indem sie Kirchen-Paramente kunstvoll anfertigen, zu welchen namentlich jene kunstsinnigen Frauen und Jungfrauen von Marburg gehören, die von Jahr zu Jahr dem Vereine staunenswerte Arbeiten liefern.

Diese christkatholischen gottdienenden Frauen und Fräuleins gleichen den frommen israelitischen Frauen, welchen Moses auf Gottes Befehl den Auftrag gab, ihre Zieraten als Gold und Silber und andere Kostbarkeiten zum Schmucke der Stiftshütte beizutragen. Und die Frauen überbrachten Metallspiegel und opferten ihre Geschmeide und ihre Schmuckgegenstände, damit aus denselben heilige Geräthe und Gefäße für das Bundeszelt hergestellt werden konnten; sie trugen aber auch noch durch Nähen, Sticken, Färben zur Errichtung und Aufstellung des heiligen Zeltes bei.

Diese gottliebenden Vereins-Frauen und Jungfrauen ahmen berühmte, heiligmäßige Frauen der katholischen Kirche nach. Die Kirchengeschichte erzählt uns von glaubensstarken Kaiserinnen und Königinnen, von frommen Fürstinnen und anderen

edlen Frauen, wie sie wetteiferten, um die christlichen Gotteshäuser als die Münster, die Oratorien, die Kirchen und Kapellen zur würdigen Wohnstätte des Königs der Zeiten, des unsterblichen, unsichtbaren und einzigen Gottes auszustatten. Ich erinnere nur an die große Kaiserin Maria Theresia, die zahlreiche Messgewänder selbst anfertigte und sie den Kirchen spendete. So befindet sich in der Schatzkammer der Lavanter Pfarrkirche Sanct Xaveri bei Oberburg ein derartiges kostbares, von der gefeierten Monarchin eigenhändig gearbeitetes Messkleid. Ja, viele christliche Frauen weihten ihre Edelsteine, ihre goldenen Ringe, Halsketten, Armspangen und sonstigen Kleinodien, sie weihten und widmeten ihr theuerstes Andenken, ihr Brautkleid, der Kirche zur Anfertigung von Mess- und Altarkleidern.

O, dieser fromme altchristliche Sinn ist keineswegs ausgestorben, er lebt noch, er wirkt noch fort in geräuschloser Stille. Der beredteste Zeuge hiefür ist unser Anbetungsverein mit seiner heutigen, gehaltvollen Paramenten-Ausstellung. Unser Verein ist der rettende Engel für ärmliche Kirchen, die sich die nothwendigen gottesdienstlichen Geräthschaften nicht anschaffen können. Welch ein lobwürdiges Beginnen! Gesetzt den Fall, der göttliche Heiland käme in unsere Mitte in aller Armut und Verlassenheit, und er würde uns um die nothwendige Bekleidung bitten. Wer aus uns, meine Lieben, würde nicht den letzten Heller hinopfern, um dem gottmenschlichen Erlöser eine würdige Aufnahme und eine würdige Bewirthung zu bereiten?

Freilich, der liebe Heiland wandelt nicht in Menschengestalt unter uns, wohl aber in Brotesgestalt. Da bedarf es des Opfergeldes zur würdigen Feier der heiligen Messe, wo Jesus auf den Altar herabsteigt vom Himmel; da, wo er gnadenspendend wohnt im Tabernakel, da soll es schön und herrlich sein. Und für diese Schönheit, Pracht und Herrlichkeit sorgen die Mitglieder des Anbetungsvereines, die deshalb dem göttlichen Heilande gewiss so lieb und theuer sind, wie es Maria Magdalena war, die mit kostbarer Salbe die Füße Jesu salbte und dafür von ihm für alle Zeiten gelobt und gepriesen ward.

Ähnlich ist rühmlich vor Gott und den Menschen auch das fromme stille Wirken der Mitglieder des Anbetungs-Vereines. Der hochwürdige Herr Domcapitular Laurenz Herg hat als Vereinsobmann zwar schon allen gedankt, denen der Dank gebürt; aber ich wiederhole als Diöcesanbischof den pflichtschuldigen Dank vorab der verehrten Vereinsvorstandtschaft, die mit hingebender Liebe und heiliger Begeisterung für die Zierde des Hauses Gottes arbeitet, und wiederhole ihn sodann allen thätigen und unterstützenden Vereins-Mitgliedern. Ihr

schönster Lohn möge einst Jesus Christus selbst sein. Sie mögen alle eingehen zur beständigen Anschauung und Anbetung Gottes!

Indem ich nunmehr die ergiebige Ausstellung für eröffnet erkläre und dem Vereine stetes Blühen und Gedeihen wünsche, schließe ich die Generalversammlung mit der Ertheilung des hohenpriesterlichen Segens als Gewähr des himmlischen, alles vermögenden Segens.

Es segne euch der allmächtige Gott † Vater und † Sohn und † Heiliger Geist! Amen.

§ 54.

Zwölfter Jahresbericht pro 1893.

Der heilige Glaube lehrt uns, dass Jesus Christus in der consecrirtten Hostie wahrhaft und wesentlich unter der Gestalt des Brotes zugegen ist, und dass er auf unseren Altären, als dem Throne seiner Liebe und Barmherzigkeit weilet; um seine Gnaden auszutheilen, und dass er die große Liebe, welche er gegen uns trägt, klar damit beweiset, indem er Tag und Nacht also verborgen bei uns sein will. O möchten wir doch dieses beherzigen, unsern liebenswürdigen Erlöser in diesem Sacramente der Liebe recht oft besuchen, demselben unsere Huldigung und Anbetung darbringen! Gütiger Gott! wie oft wird dieses versäumt, wie oft muss der liebevolle Erlöser noch mancherlei Unbilden in diesem göttlichen Geheimnisse von Denjenigen erfahren, denen zu Liebe er hier auf dem Altare hat verbleiben wollen.

Wohl beklagte er sich deshalb bei seiner geliebten Dienerin Margaretha Alacoque, da er eines Tages, als sie eben vor dem allerheiligsten Sacramente betete, ihr sein Herz wie auf einem mit Dornen umkränzten flammenden Throne, worauf ein Herz aufgerichtet war, zeigte und sie also anredete: »Siehe da jenes Herz, welches die Menschen ohne Unterlass liebt, und im Übermaße seiner Liebe zu ihnen sich gleichsam selbst verzehrt hat; doch, anstatt mir erkenntlich zu sein, überhäuft mich in diesem Sacramente der Liebe der größte Theil der Menschen mit Undank, durch Unehreubietung, Kaltsinn, Gotteslästerung und Verachtung, und was mich am meisten schmerzt, geschieht dies auch von Herzen, die sich mir geweiht haben«. — Hierauf begehrte Jesus von ihr, dass am ersten Freitage nach der Frohnleichnamsoctave zur Verehrung seines anbetungswürdigen Herzens ein eigenes Fest eingesetzt werde, an welchem die ihn liebenden Seelen durch andächtige Verehrung die Unbilden wieder gut machen sollen, die ihm von den Menschen in die-

sem Sacramente zugefügt werden. Auch versprach er Denjenigen reichliche Gnaden, welche ihm diese Ehre erweisen würden.

Daraus lernen wir verstehen, was der Herr schon im alten Bunde durch seinen Propheten sprach: Dass er nämlich seine Freude finde, unter den Menschenkindern zu wohnen, dass er sich nicht entschließen könne, sie zu verlassen, obwohl sie ihn verlassen und verachten. Auch sehen wir hieraus, wie wohlgefällig dem Herzen Jesu Diejenigen sind, welche ihn in dem hochwürdigsten Sacramente oft besuchen, seine Altäre schmücken, und zur würdigen Feier seiner Geheimnisse behilflich sind. Wer vermag zu schildern die überaus großen Gnaden und Segnungen, welche den wahren Verehrern des heiligsten Sacramentes zu Theil werden! Der ehrwürdige P. Alvarez sah einst Jesum, wie er in dem allerheiligsten Sacramente die Hände mit Gnaden gefüllt hatte, und suchte, an wen er sie ausspenden könnte. O so lasset uns hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Hilfe finden zur rechten Zeit; lasset uns treu ausharren in der Verehrung und Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes, damit unsere Seelen erleuchtet, und unsere Herzen entflammt werden von der Liebe zu Jesus im heiligsten Sacramente! Kommet und verkostet, wie süß der Herr denen ist, die ihn oft besuchen und demüthig anbeten im Sacramente seiner göttlichen Liebe!

Mit besonderer Befriedigung kann die Vereinsleitung hervorheben und constatieren, dass auch in diesem Jahre der Anbetungs-Verein erfreuliche Fortschritte gemacht hat, indem die Zahl seiner Mitglieder sich vermehrt hat, und auch reichliche Beiträge zur Beschaffung von Kirchenparamenten und Utensilien geopfert worden sind, wodurch dem Vereinsausschuße die Möglichkeit geboten wurde, eine stattliche Anzahl von Kirchenparamenten anfertigen zu lassen, welche an bedürftige Kirchen vertheilt werden.

Es sei daher am Schluß des Vereinsjahres der gebührende Dank ausgesprochen zunächst Gott dem Herrn, von dem jede gute Gabe kommt, dann aber Seiner Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Oberhirten Fürstbischof Michael für die Erweise der Wohlgewogenheit, als auch allen Gönnern und Freunden, welche den schönen Zweck des Vereines zu fördern sich angelegen sein ließen. Derjenige, dem zu Lieb' und Ehr' der Verein seine Thätigkeit zu entfalten bestrebt war, möge Allen mit reichlichstem Segen in der Zeit und Ewigkeit vergelten!

Die Einnahmen in diesem Jahre betragen 1934 fl. 02 kr. Für diesen Betrag sind nachbenannte Kirchenparamente verfertigt worden:

21 Messkleider, 16 Alben, 16 Chorröcke, 6 Vela, 4 Ciboriummäntelchen, 17 Stola, 9 Versehmäntelchen, 126 Purificatorien, 96 Lavabo-Tüchel, 30 Corporalien, 36 kleine Corporalien, 32 Humeralien, 12 Cingula, 4 Messbücher, 6 Altarpulte, 20 Ministrantenkittel, 4 Altarkissen, 2 Glockenzüge, 20 Ministranten-Chorröcke, 5 Lavabo-Tassen und 6 Paar Opferkännchen.

Die im Monate November veranstaltete Paramenten-Ausstellung wurde mit nachstehender Anrede des Vereins-Obmannes eröffnet:

Der Anbetungs-Verein feiert heuer das zwölfte Jahr seines Bestandes durch eine Kirchenparamenten-Ausstellung, welche hier unseren Augen zur Ansicht sich bietet.

Gottlob! der Eifer der Vereinsmitglieder hat auch in diesem Jahre nicht nachgelassen. Dankend und lobend muss ich hervorheben, dass auch in diesem Jahre zahlreiche Theilnehmer sich dem Vereine beigesellt haben. Derselbe zählt nun über 10.000 Mitglieder in allen Pfarren der schönen Lavanter Diöcese. Überall wird Jesus Christus im Geheimnisse seiner Liebe zu allen Stunden angebetet und reichliche milde Gaben werden beigesteuert zur Beschaffung von Kirchenparamenten. Auf diese Weise hat sich der namhafte Betrag pr. 1934 fl. 02 kr. angesammelt, für welches Geld die hier ausgestellten Kirchenparamente und Utensilien durch die Emsigkeit der edlen Frauen und Jungfrauen gefertigt worden sind.

Die Stoffe und Leinwand wurden gekauft, die Mittelstücke der Messkleider sind hier gestickt worden; so auch die Ciborium-Mäntelchen, desgleichen sind sämtliche Spitzen der Alben und der Chorröcke hier in Marburg theils gratis, theils um ein billiges Entgelt geheckelt worden. Dieses geschah alles durch Mitwirkung der hochverehrten Frau Präsidentin, Anna Eichler, der Schatzmeisterin, Fr. Maria Schmiderer und der Assistentin Fr. Therese Pöschl. Eine große Wohlthäterin des Vereines ist die hochgeborene Frau Gräfin Nugent geb. Palavicini, welche in diesem Jahre wieder ein Messkleid sammt Zugehör, eine Stola, ein Ciborium-Mäntelchen, eine Alba und ein Altar-Antependium dem Vereine gespendet hat.

Wenn nun der Herr im Evangelium sagt, dass, wenn Jemand ein Glas Wasser aus Liebe dem Nächsten reicht, er seinen Lohn nicht verlieren werde, und wenn der Heiland dem heiligen Martinus, als dieser die Hälfte seines Mantels, da er sonst nichts hatte, einem armen Bettler gegeben hatte, in der nächsten Nacht mit diesem Mantel bekleidet erschienen und zu ihm sprach: »Mit diesem Mantel hat mich Martinus, als Katechumen bekleidet«; welchen Lohn haben erst jene zu erwarten, welche Jesum selbst bekleiden, indem sie Sorge tragen, dass seine Wohnung, der Tabernakel, würdig ausgestattet, seine Altäre mit reiner Wäsche versehen, seine Diener, die Priester, in anständigen, der Würde der hochheiligen Geheimnisse ent-

sprechenden Kleidern erscheinen, wenn sie das heiligste Messopfer feiern und die heiligen Sacramente spenden! Wohlan, der Herr wird diesen Liebesdienst gewiss mit reichlichem zeitlichen Segen hier und dereinst mit der himmlischen Herrlichkeit im Jenseits belohnen.

Indem ich Eurer Fürstbischöflichen Gnaden im Namen des Anbetungs-Vereines für die huldvolle Anwesenheit innigst danke, unterbreite ich die unterthänigste Bitte, geruhen Euere Fürstbischöfliche Gnaden diese Kirchenparamenten-Ausstellung für eröffnet zu erklären, dem Vereine und allen Anwesenden den oberhirtlichen Segen gnädigst zu ertheilen.

Dieser Bitte wurde von Seite des Hochwürdigsten Vereinsprotectors mit herzinniger und aufmunternder Ansprache huldvollst willfahrt, die Kirchenparamenten-Ausstellung für eröffnet erklärt, und allen Theilnehmern der oberhirtliche Segen gnädigst ertheilt.

§ 55.

Dreizehnter Jahresbericht pro 1894.

Als der göttliche Heiland am Tage seiner glorreichen Himmelfahrt auf dem Ölberge von seinen Jüngern sich verabschiedete, sprach er die denkwürdigen Worte: »Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.«¹ Diesem Versprechen gemäß ist Jesus Christus beständig bei uns: *a)* durch seine Lehren, die er vom Himmel gebracht und die er uns durch seine heilige Kirche mittheilt; *b)* durch seine Gnade, die er am Kreuze erworben und die er uns in den heiligen Sacramenten spendet; *c)* insbesondere aber, und zwar wahrhaft und wesentlich mit seiner Gottheit und Menschheit im hochheiligen Sacramente des Altars, wo er sich tagtäglich in der heiligen Messe dem himmlischen Vater für uns aufopfert als das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt; wo er in der heiligen Communion zu uns kommt, um unsere Seele zu nähren zum ewigen Leben; wo er im Tabernakel in der consecrierten Hostie, in der Gestalt des Brotes beständig bei uns weilt, um uns alle für Leib und Seele nothwendigen Gnaden mitzuthemen. Von diesem seinen Gnaden-throne ruft er uns zu: »Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke!«² »Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; wer von diesem Brote isst, der wird leben in Ewigkeit.«³ »Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.«⁴

¹ Matth. 28, 20. — ² Ioan. 7, 37. — ³ Ioan. 6, 51. — ⁴ Matt. 11, 8.

Da nun der göttliche Heiland Jesus Christus so liebevoll Tag und Nacht im allerheiligsten Altarssacramente bei uns weilt und uns zu sich einladet, um uns seine Liebe, seine Gnaden, ja sich selbst mitzutheilen; ist es nun nicht billig und recht, dass auch wir gerne zu ihm eilen und gerne bei ihm verweilen, wo wir Licht und Gnade, Trost und Ruhe finden für unsere Seelen; ist es nun nicht billig und recht, dass wir gerne erscheinen beim heiligsten Messopfer, durch welches er uns seine Erlösung zuwendet; ist es nicht billig und recht, dass wir gerne zu seinem Tische hinzutreten, uns mit ihm vereinigen in der heiligen Communion und so verkosten, wie süß der Herr ist für diejenigen, die ihn lieben; ist es daher nicht billig und recht, dass wir auch Sorge tragen für die Zierde seiner Wohnstätte, und für die Schönheit der kirchlichen Paramente, ohne welche die heiligen Geheimnisse nicht gefeiert werden können; dass wir mit Wort und That beständig sprechen: »Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! Es sehnet sich, und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn!¹ »Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.«² — »So lasset uns denn mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden zur gelegenen Zeit.«³

Mit freudiger Genugthuung kann die Vereinsvorstehung constatieren, dass der Anbetungsverein dieser schönen Aufgabe nachzukommen auch in diesem Jahre bestrebt war. Die Mitglieder-Zahl hat sich in diesem Jahre um 923 vermehrt, der Verein zählt nun 11.308 Mitglieder³, welche an milden Gaben pr. 1946 fl. 66 kr. für Vereinszwecke gewidmet haben. Aber auch die Zahl derjenigen hat zugenommen, die Hilfe suchen für ihre Kirchen, da sie die erforderlichen Paramente und Utensilien zur würdigen Feier des Gottesdienstes und zur Spendung der heiligen Sacramente wegen Armut ihrer Kirchen nicht beschaffen können.

Indem der Ausschuss des Anbetungsvereines allen Mitgliedern und Beförderern, insbesondere Seiner Fürstbischöflichen Gnaden, als dem hochherzigen Protector des Vereines, und dem edlen Frauen-Comité hiemit den verbindlichsten Dank ausspricht, empfiehlt derselbe auch in Hinkunft diesen schönen Verein der Wohlgewogenheit und Unterstützung aller edlen Gönner und Wohlthäter.

Der Verein hat in diesem Jahre nachstehende Kirchenparamente mit Beihilfe des Frauen-Comités und der ehrwürdigen Schulschwestern verfertigt, welche an bedürftige Kirchen vertheilt werden:

¹ Ps. 83, 2. — ² Ps. 25, 9. — ³ Hebr. 4, 16.

2 Vespermäntel, 21 Messkleider, 17 Alben, 18 Chorröcke, 7 Vela, 2 Ciborium-Mäntelchen, 17 Stola, 6 Versch-Mäntelchen, 133 Purificatorien, 70 Lavabo-Tüchlein, 44 Corporalien, 30 Pallen, 85 Humeralien, 12 Cingula, 2 Messbücher, 6 Altarpulte, 24 Ministranten-Kittel, 10 Altarkissen, 4 Glockenzüge, 20 Ministranten-Chorröcke, 5 Pultdecken, 3 Altar-Antependien, 2 Monstranzen-Schleier, 2 Sacristei-Handtücher.

Die Ausstellung dieser Kirchenparamente fand im Monate November statt, bei welch' freudigem Anlasse der Vereins-Obmann nachstehende Begrüßungsworte an den hochwürdigsten Protector und an die zahlreichen Gönner des Vereines richtete:

Bei der Kirchenparamenten-Ausstellung, welche der Anbetungs-Verein am Schluß des 13. Vereins-Jahres veranstaltet hat, haben wir uns heute zahlreich versammelt.

Wenn uns der heilige Apostel Paulus im Briefe an die Galater ermahnt: »Lasset uns Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden«,¹ so können wir sagen, dass der Anbetungs-Verein dieser Mahnung auch in diesem Jahre treulich nachgekommen ist, wovon uns die gegenwärtige Kirchenparamenten-Ausstellung gar schön überzeugt. Es haben auch in diesem Jahre die Vereinsmitglieder unter der Leitung ihrer Seelsorger ihre Liebesgaben im reichlichen Maße an den Stufen des Altars niedergelegt, mit welchen die hier ausgestellten schönen Paramente beschafft worden sind; sie haben aber auch den göttlichen Erlöser beständig angebetet im Geheimnisse seiner Liebe, im allerheiligsten Altarssacramente. Auf diese Weise haben sie viele gute Werke geübt und sich Verdienste für Zeit und Ewigkeit gesammelt. Sie haben geübt im eminenten Sinne die drei vorzüglichsten guten Werke, die da sind: Beten, Fasten* und Almosen geben. Diese guten Werke haben sie verrichtet, indem sie ihr Stundengebet vor dem allerheiligsten Altarssacramente gehalten, indem sie ihre milden Gaben unter Abbruch und Selbstverleugnung als den Ausdruck ihres Glaubens, ihrer Ehrfurcht, Dankbarkeit und innigen Liebe gegen Gott gespendet zur würdigen Feier des Gottesdienstes.

Wie groß ist ihr Verdienst für Zeit und Ewigkeit! Denn nach der Lehre der Kirche bringt jedes gute Werk einen dreifachen Nutzen hervor: *a)* es vermehrt die heiligmachende Gnade und erwirbt die ewige Glückseligkeit; *b)* es bewirkt für die Sünde die noch zu leistende Genugthuung; *c)* es erlangt natürliche und übernatürliche Gnaden.

Ich muss hier bemerken, dass aus allen Pfarren der weiten Lavanter Diöcese reichliche milde Gaben eingefloßen sind, mit welchen die Kosten für die hier ausgestellten schönen Paramente gedeckt worden sind. Wir sehen daher in dieser Kirchen-

¹ Gal. 6, 9.

paramenten-Ausstellung die Sparpfennige und Liebesgaben der ganzen Diöcese beisammen, welche die namhafte Summe von 1946 fl. 66 kr. erreichen, mit welchen das eifrige Damen-Comité im Vereine mit den ehrwürdigen Schulschwestern die vor uns befindlichen Paramente und Kirchenwäsche verfertigt hat. — Die hochgeborene Frau Gräfin Nugent hat in diesem Jahre wieder eine Casula sammt Zugehör, eine Albe und zwei Stola gespendet. Es sei allen Gönnern und Wohlthätern hiemit der bestverdiente Dank ausgesprochen!

Groß wird sein die Freude derjenigen, welche mit den hier ausgestellten schönen Kirchenparamenten werden bedacht werden. Möge aber auch diese Freude fernerhin andauern! Darum bittet die Vereins-Vorstellung um fernere Unterstützung, damit dieselbe in der Lage sein werde, im nächsten Jahre abermals eine Kirchenparamenten-Ausstellung zu veranstalten.

Schließlich sei der verbindlichste Dank ausgesprochen Euerer Fürstbischöflichen Gnaden für die huldvolle Wohlwogenheit und Unterstützung; dem hochwürdigen Herrn Dom- und Stadtpfarrer für die salbungsvollen Vorträge bei den Vereinsandachten und dem hochverehrten Damen-Comité für ihre Mitwirkung.

Geruhen Euere Fürstbischöflichen Gnaden nun diese Kirchenparamenten-Ausstellung für eröffnet zu erklären, und als Bürgschaft für das fernere Gedeihen den Vereinsmitgliedern und allen Anwesenden den oberhirtlichen Segen gnädigst zu ertheilen.

§ 56.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes Michael,

gehalten anlässlich der feierlichen Eröffnung der dreizehnten Paramenten-Ausstellung des Anbetungs-Vereines im F.-B. Priesterseminare zu Marburg, am 28. October 1894.

Im Herrn Versammelte!

Das fünftmal schon bin ich als Oberhirt der Lavanter Diöcese in der angenehmen Lage, die vom Diöcesan-Anbetungsvereine alljährlich veranstaltete Paramenten-Ausstellung zu eröffnen.¹ Ich that dies jedesmal mit lebhafter Freude, weil ich diesem auserlesenen Vereine die wärmsten Sympathien entgegenbringe; heute aber thue ich es mit um so lebhafterer Freude, weil der Verein seit der letzten General-Versammlung unerwartet große Fortschritte zu verzeichnen hat. Derselbe hat in dem Jahre um 923 Mitglieder zugenommen, so dass er gegen-

¹ Die vierte Ansprache, gehalten anlässlich der zwölften Paramenten-Ausstellung am 5. November 1893 über die weittragende Bedeutung des Anbetungsvereines, ward nicht aufgezeichnet.

wärtig 11,308 Theilnehmer zählt, die für die dreizehnte Paramenten-Ausstellung 1946 Gulden 66 Kreuzer beigesteuert haben.

Einzelne Pfarren opferten namhafte Summen, wie uns soeben der hochwürdige Herr Vereinsobmann berichtete. Es fanden sich aber auch edle Wohlthäter und Gönner, welche größere Geldbeiträge spendeten. So die hochgeborene und hochherzige Frau Gräfin Nugent, welche wie alljährlich so auch heuer mehrere Paramente dem Vereine zukommen ließ: wie ein kunstvoll gearbeitetes Meßgewand mitsammt Zugehör, dann eine Alba und zwei Stola. Aus Lembach bei Marburg überbrachte eine Witwe 130 Gulden, die Dom- und Stadtpfarre sammelte 90 Gulden 40 Kreuzer, die Pfarre Schiltern 62 Gulden, die Decanatspfarre Jaring 44 Gulden 72 Kreuzer, die Pfarre Reichenburg 65 Gulden 24 Kreuzer und so weiter.

Die alljährliche Paramenten-Ausstellung, mit welcher zugleich auch die Abhaltung der General-Versammlung erfolgt, ist für den Verein ein überaus wichtiges Ereignis. Denn sie ist für den Verein das, was z. B. für den Seminaristen die Jahresschlussprüfung, was für die Armee die große Parade vor dem obersten Kriegsherrn, was für den Landmann der Herbst als Zeit der Ernte ist.

Ja, die Tage der Ausstellung sind für den Verein der Herbst: die Zeit der Früchte. Heute, es ist der 28. Tag des Erntemonates October, tritt zu Tage, was der Verein ein Jahr hindurch gearbeitet hat. Der Verein wird die Prüfung glänzend bestehen, die Parade wird zufriedenstellend ausfallen, die Früchte werden reichliche und vortreffliche sein. Dies bezeugen die ausgestellten Objecte, dies bestätigt der dreizehnte Jahresbericht, der uns hier am Tische gedruckt vorliegt.

Die verehrliche Vereins-Vorsteherung feiert heute ihren Ehrentag, wozu ich sie freudigst beglückwünsche, und sie zugleich auch bitte, dass sie bei dem schönen Werke, um welches sie sich schon unvergängliche Verdienste erworben hat, getreu ausharre. Dasselbe oberhirtliche Ansuchen richte ich aber auch an alle an- und abwesenden Mitglieder, stelle es an die emsigen Arbeiterinnen, wie an alle Gönner und Gutthäter und Förderer des Vereines. Insbesondere rufe ich mit aller Wärme mein bischöfliches Bittwort hinein in jeden Pfarrhof und in jede Pfarre, in jede Kirche und Hütte und Burg der Diöcese, wie es einst Sanct Paulus an die Galater gerichtet hat: Brüder, lasset uns Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. (Gal. 6, 9).

Meine lieben Verehrer des heiligsten Altarsacramentes, unsere Zeit ist eine Zeit der Vereine. Auch unsere Lavanter Diöcese zählt recht viele und gute, sehr zeitgemäße Vereine. Obenan steht der Anbetungs- und Kirchenausstattungs-Verein.

Denn sein Zweck ist so erhaben und heilig, wie kaum ein anderer. Dieser Verein beschäftigt den ganzen Menschen, dessen Seele und dessen Leib. Das Vereinsmitglied dient Gott dem Herrn geistig und körperlich. Die Sodalen beten das allerheiligste Altarssacrament an, empfangen gerne die heiligen Sacramente, wohnen den diesbeziehentlichen Kanzelvorträgen bei, und befeißeln sich eines gottgefälligen und auferbaulichen Lebenswandels. Zudem arbeiten sie auch fleißig, die einen, um sich die alljährliche Vereinsgabe zu erarbeiten, die anderen nähen, sticken, heckeln zugunsten des Vereines.

Ja, jedes Vereinsmitglied ist bestrebt, Jesu Christo den Doppeldienst zu erweisen, den ihm das heilige Geschwisterpaar, die geschäftige Martha und die heilsbeflissene Maria erwiesen. Euch, Geliebteste, ist ja bestens bekannt jene anziehende Scene aus dem Leben des göttlichen Heilandes, die rührend schöne Scene, wie der Herr bei Martha und Maria in Bethanien einkehrte und als Gast zu Tische saß. Es geschah aber, erzählt Sanct Lucas, als sie dahinzogen nach Jerusalem, dass Jesus in einen Flecken kam. Da nahm ihn ein Weib mit Namen Martha in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort; Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen. (Luc. 10, 38—40).

Beide Schwestern dienten dem himmlischen Gaste: Martha durch ihr thätiges, Maria durch ihr beschauliches Leben. Die Mitglieder des Anbetungsvereines sind dienstbeflissen und heilsbeflissen, sie vereinigen das thätige Leben mit dem beschaulichen Leben, was ganz der Natur des Menschen entspricht, dieser wunderbaren Verbindung des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren, des Geistigen mit dem Leiblichen, der Seele mit dem Körper. Wie die heiligen Dreikönige das göttliche Jesukind im Stalle zu Bethlehem zuerst angebetet und hierauf mit Gold, Weihrauch und Myrrhe beschenkt haben, ähnlich dienen die Vereinsmitglieder dem unter Brotesgestalt im Tabernakel geheimnisvoll wohnenden und thronenden Heilande, und werden dereinst den Lohn empfangen, welchen Jesus seinen treuen Dienern verheißt mit dem Ausrufe: Wer mir dient, den wird mein Vater ehren. (Ioan. 12, 26).

Wie lieb und theuer dem Herrn der Dienst ist, welcher ihm bereitwillig erwiesen wird, erweist das ergreifende Beispiel der reumüthigen, vor Liebe zum Heilande entflammten Maria Magdalena. »Als Jesus zu Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen zu Tische sass, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäße, worin eine Salbe von kostbarer Feinnarde war, und zerbrach das Gefäß und goß sie auf sein Haupt. Es wurden aber einige bei sich selbst unwillig und sprachen:

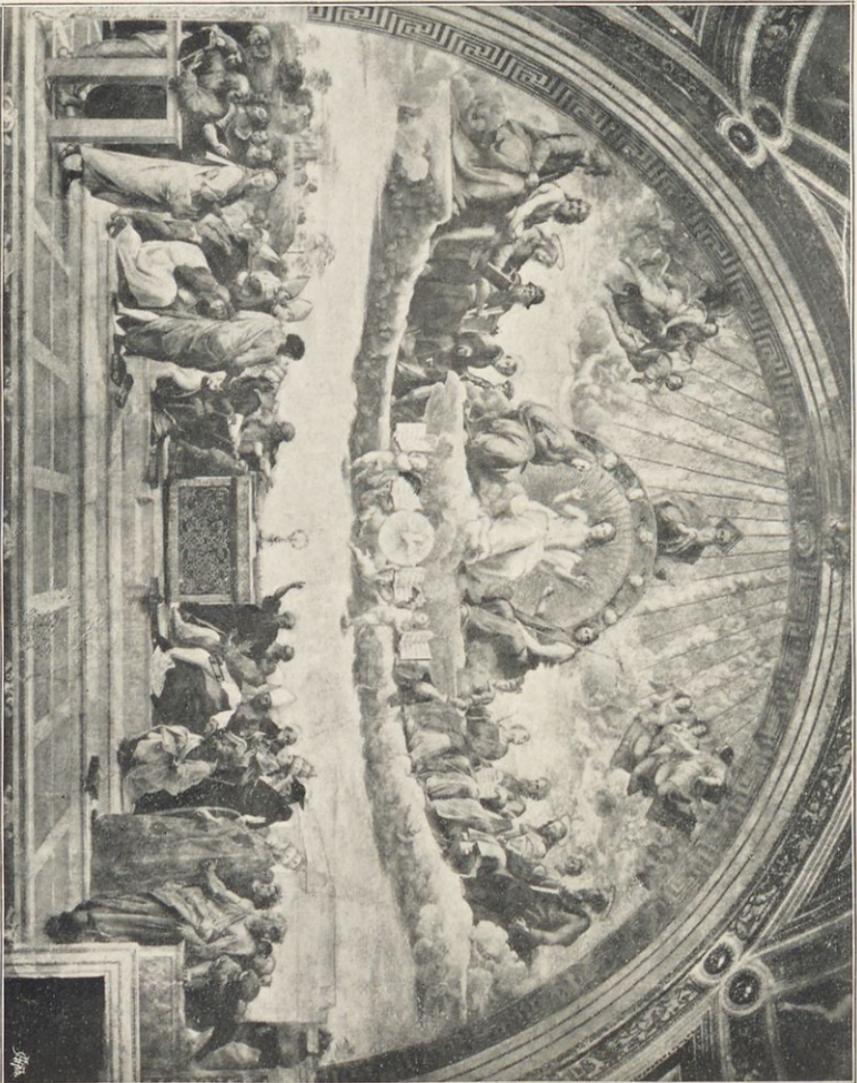
Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen? Man hätte die Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können. Und sie murrten über sie. Jesus aber sprach: Lasset sie! Warum belästigt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr immer bei euch, und könnet ihnen, wann ihr wollet, Gutes thun: mich aber habet ihr nicht immer. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich sage ich euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt werden, da wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählt werden.« (Marc. 14, 3—9).

So ward Maria von Magdala für diese edle Handlung der Liebe und Ehrerbietung, so ward sie für dieses Zeichen der größten Verehrung öffentlich vom göttlichen Lehrmeister belobt und ist ihr das Lob auch für alle Zukunft verkündet und gesichert. Ähnlich wie Magdalena bedienen Jesum auch die Mitglieder des Anbetungs- und Kirchengeschmückungs-Vereines. Sie zieren und schmücken ja die Altäre, die da jene gesegneten Tische sind, an denen der eucharistische Heiland als Gast und Gabe weilt.

Wie wohlgefällig Jesu die Opfer für die Kirchen sind, erhellt klar und deutlich aus dem zwar geringen aber bestgemeinten Opfer der evangelischen Witwe, von dem uns Sanct Marcus also berichtet: »Und Jesus saß im Tempel dem Opferkasten gegenüber, und sah, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf: und viele Reiche warfen viel hinein. Da kam auch eine arme Witwe, und warf zwei kleine Stücke, das ist einen Pfennig, hinein. Und Jesus rief seine Jünger zusammen, und sprach zu ihnen: Amen, sage ich euch, diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle, die in den Opferkasten geworfen haben. Denn alle haben von ihrem Überflusse hineingeworfen; diese aber warf von ihrer Armut hinein alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt«. (Marc. 12, 40—44). Dieser opfermuthigen Witfrau gleichen gar manche Vereinsmitglieder und verdienen darum auch das gleiche Lob, da sie nämlich ihre Sparpfennige der Ausstattung armer Kirchen zum Opfer bringen. Hier gilt das Schriftwort: Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er dir gegeben hat; gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen: denn der Herr ist ein Vergelter, und wird dir's siebenfältig wieder vergelten. (Eccli. 35, 12. 13).

Im Herrn Versammelte!

Am Schlusse meiner Gelegenheitsansprache gebe ich unzweideutigen Ausdruck dem Danke und der Anerkennung, die ich dem gesegneten Wirken des Anbetungs-Vereines und ins-



La disputa del Sacramento von Michelangelo.

besondere der verdienstvollen Thätigkeit des hochwürdigen Herrn Obmannes und seiner beiden Ausschüsse, als auch den aufopferungsvollen Arbeiten der hochgeehrten Frau Präsidentin und ihrer Assistentinnen schulde. Diesem meinen bischöflichen Danke füge ich die Bitte bei, die geehrte Vereinsleitung wolle ihre bewährte und mit so erfreulichem Erfolge gesegnete Wirksamkeit auch künftighin dem Werke unseres herrlichen Vereines zuwenden.

Anlässlich einer Soldatenparade auf den elysäischen Feldern bei Paris fragte Kaiser Napoleon der Große einen ergrauten Krieger ganz kurz: Bei den Pyramiden? Und dieser antwortete ebenso bündig: Dabei gewesen. Bei Arcoli? Dabei gewesen. Bei Rivoli? Dabei gewesen. Bei Marengo? Dabei gewesen. Bei Eylau? Dabei gewesen. Bei Austerlitz? Dabei gewesen. Bravo, rief der Kaiser und fügte bei: Capitän! Kreuz der Ehrenlegion! Glückliche und selig werden auch wir dereinst sein, wenn wir am Tage des Weltgerichtes dem Könige der Könige werden antworten können: Beim Anbetungs-Vereine? Dabei gewesen. Beim Sanct Vincenz-Vereine? Dabei gewesen. Beim katholischen Frauen-Vereine der werktätigen christlichen Nächstenliebe? Dabei gewesen. Beim katholischen Gesellen-Vereine? Dabei gewesen. Beim Vereine der heiligen Familie von Nazareth? Dabei gewesen. Beim Bauvereine der Vorstadt-pfarrkirche zur hl. Maria Mutter der Barmherzigkeit? Dabei gewesen. Recht so, du guter und getreuer Diener, gehe ein in mein Reich und empfang die Krone des Lebens!

Nun aber erkläre ich die schon alle Anwesenden unwiderstehlich anziehende Paramenten-Ausstellung für eröffnet und ertheile der Versammlung den erbetenen oberhirtlichen Segen als Gewähr des himmlischen Segens, an den zu allen Zeiten für alle Alles gelegen.

Sit nomen Domini benedictum! Amen.

§ 57.

Hirtenschreiben

Seiner Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Dr. Michael Napotnik, Fürstbischofes von Lavant, über das hochheilige Altarssacrament.

Die Vereinsvorstehung rechnet sich zum besonderen Vergnügen, das Hirtenschreiben des Hochwürdigsten Vereinsprotectors vom 20. Jänner 1895, in welchem Hochderselbe die Glaubenslehre vom heiligsten Altarssacramente so klar, erschöpfend und überzeugend darlegt, in diesen Vereinsnachrichten zur Erbauung mittheilen zu können. Dasselbe lautet:

Geliebte Diöcesanen!

Der Heilige Vater, unser glücklich und glorreich regierender Papst Leo XIII. sprach in seiner am 23. December des verflossenen Jahres an die Cardinäle gerichteten Ansprache von der heiligen Eucharistie, in der das Leben des Christenthums sich concentrirt und beständig nährt, die da ist das Sacrament der Einigkeit, des Friedens und der Liebe. Hiebei drückte Seine Heiligkeit seine Freude aus über die eucharistischen Versammlungen, welche in den letzten Jahren an verschiedenen Orten mit großer Pracht und Herrlichkeit abgehalten wurden, so in Paris, in Jerusalem, in Brüssel, in Neapel, in Turin und in Mailand. Die Dankbarkeit verlangt, schloss mit Nachdruck der Heilige Vater seine liebliche Weihnachtsansprache, dass die Mittel verdoppelt werden, um die Unbilden zu sühnen, die der Gottmensch in diesem unaussprechlichen Geheimnisse erleidet, und ebenso verlangt die Nothwendigkeit, dass man mit unendlichem Vertrauen an Ihn sich wende, um die Fülle der göttlichen Erbarmungen zu erlehen.

Diese aufmunternden Worte des obersten Hirten und unfehlbaren Lehrers unserer heiligen Kirche brachten in mir den Entschluss zur Reife, vom Sacramente der Einigkeit, des Friedens und der Liebe zu Euch, Meine geliebten Bisthums-kinder, im diesjährigen Fastenhirtenschreiben zu sprechen, um in Euch innige, unentwegte Liebe zum Liebessacramente anzufachen und um möglichst viel beizutragen zur Sühnung der dem gottmenschlichen Erlöser in diesem unaussprechlichen Geheimnisse angethanen Verunehrungen und Beleidigungen.

Im Convente Santa Maria delle Grazie zu Mailand bewahrt man von einem der berühmtesten Maler ein so vollendet schönes Wandgemälde, dass der Beschauer nicht ein tiefdurchdachtes und erhaben gefühltes Kunstwerk zu sehen vermeint, sondern gleichsam eine Offenbarung von oben. So ergieng es wenigstens Mir, als Ich im Jahre 1892 vor dem großartigen Bilde stand und dasselbe lange, lange betrachtete. Dieses vielbewunderte Bild, das weltbekannte Abendmahl von Leonardo da Vinci, ist eine lichtvolle Darstellung der Bedeutung jenes ewig denkwürdigen Gründonnerstages, an welchem der göttliche Heiland mit seinen zwölf Freunden das letzte, aber auch das segenvollste und gnadenreichste Abendmahl feierte.

Geliebte Diöcesanen! Wunderbar ist allerdings jene beispiellos demüthige Liebe, mit welcher der himmlische Lehrmeister sich zu den Füßen seiner eigenen Schüler herabgelassen, dieselben gewaschen und geküsst, ohne auch an jenem Unhold vorüberzugehen, von dem Er alsbald durch falschen Kuss sollte schmachvoll verrathen werden, wunderbar, sage Ich, ist diese rührende Liebe, aber bewunderungswürdiger ist jene so über-

große Güte, mit welcher Jesus vor seinem Hingange in den Tod den Seinigen das Brot gab, dessen Genuss unsterbliches Leben verleiht.

Abgrundtief ist zwar die opfervolle Liebe, welche der liebreichste Welterlöser durch seinen maßlos bitteren Tod den Menschen bewiesen, aber der alljährlich wiederkehrende hochheilige Gründonnerstag stellt uns ein Liebeswerk dieses größten Menschenfreundes vor Augen, welches alle anderen Liebesthaten weit überragt, sie alle endgiltig krönt. Denn ein Liebeswerk ist es, das sich nicht auf kurze Zeit wie das Leiden und Sterben beschränkt, sondern welches sich da bis an das Ende aller Zeiten erstreckt, indem es den Gläubigen aller Zungen und Zonen die edlen Früchte des vom göttlichen Lamme auf Calvaria's Höhen vollbrachten Kreuzesopfers unaufhörlich genießen macht.

Durch die so klaren als wunderthätigen Worte: Nehmet hin und esset, dies ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird. Nehmet hin und trinket, dies ist das Blut des neuen Testaments, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26, 26—28). Thuet dies zu Meinem Andenken (Luc. 22, 19) — durch diese hochfeierlichen, ewig gesegneten Worte ertheilte Christus, der ewige Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs, den Aposteln sowie allen ihren rechtmäßigen Nachfolgern im Priesteramte die geheimnisvolle Macht und Kraft, jenes großartige Wunder in der Kirche immerdar zu erneuern, welches Er beim Bundesmahle durch Verwandlung des Brotes in seinen heiligsten Leib und des Weines in sein kostbares Blut gewirkt hat. Durch Ertheilung dieser außerordentlichen Gewalt hat sich aber Jesus in Liebe verpflichtet, solange unter den Menschen zu leben, bis diese selbst zu leben aufhören.

Fürwahr meine Theuersten! Es ist dies eine Liebe, dergleichen noch keine auf Erden ist gefunden worden, noch wird jemals gefunden werden. Der Herr hat die Seinigen zwar alle Zeit geliebt, bemerkt der Liebesjünger Johannes im ersten Vers des liebeathmenden dreizehnten Capitels seines Evangeliums, aber am Ende seines thatenreichen, ruhmbedeckten, die ganze Welt beglückenden Lebens hat Er seine Menschenliebe in's strahlendste Licht gestellt durch Einsetzung des hochheiligen Abendmahls, dieses unvergänglichen, ewigbleibenden Denkmals ewiger, göttlicher Liebe. Und so gibt es wohl keinen edleren, keinen heiligern Gegenstand der Betrachtung für die heilige Fasten- und Osterzeit als die Versenkung in die unendliche Liebe Jesu im Sacramente des Altares. Eine tiefere Erkenntnis derselben vermag wohl Geist und Herz des katholischen Christen

unwiderstehlich anzuregen zur innig dankbaren, zur werk- und thatkräftigen Gegenliebe.

Möge die Erweckung innig wahrer Andacht und warmer Liebe zum Liebessacrament die goldene Frucht Meines heurigen Send- und Lehrschreibens sein, dessen Worte das Fleisch gewordene Wort Gottes, Jesus Christus, der Hirt und Bischof unserer Seelen (I. Petr. 2, 25), reichlichst segnen wolle!

Tantum ergo Sacramentum veneremur cernui!

I.

Um die unberechenbare Größe der im Heiligsten aller Sacramente verborgenen Liebe einkleinwenig zu erfassen, müssen wir, Geliebte im Herrn, die Person des Liebenden wie die des Geliebten, aber auch die besondere Art und Weise, wie sich diese Liebe offenbart, betrachten. Denn sonnenklar ist es, je größer und höher derjenige, welcher Liebe erweist, und je geringer und niederer, dem sie erwiesen wird, und auf je offenkundigere Weise dies geschieht, desto größer, desto bewundernswerter ist diese Liebe. Erwägen wir nun eingehender das Gesagte!

1. Der im preiswürdigsten Altarssacramente wahrhaft, wirklich und wesentlich Gegenwärtige ist der ewige Sohn des ewigen Vaters, ist das getreue Bild seiner Wesenheit, ist der Abglanz seiner Herrlichkeit. Durch Ihn ist alles erschaffen, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht worden, wie sich der Fürst der Evangelisten, der hl. Johannes ausdrückt im Prolog zu seinem geistvollen Evangelium (1, 3). Jener ist es, der, nachdem Er sich bis zum Tode am Kreuze erniedrigt hatte, ist von seinem Vater erhoben und mit einem Namen begabt worden, der über alle Namen ist, so dass im Namen Jesu alles die Knie beugen muss, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, wie dies St. Paulus, der weisheitsvolle Völkerlehrer, nachdrucksvoll betont. (Philipp. 2, 9. 10). Und Jener ist es endlich, der voll Macht und Herrlichkeit zur Rechten des himmlischen Vaters thront als das sieggekrönte Haupt der hl. Kirche, als unser Mittler und als der zukünftige Richter der Lebendigen und der Todten. Doch, o König der Glorie, wie sowenig ist mit diesen schwachen Worten Deine glanzvolle Pracht und Herrlichkeit aufgedeckt, von der nur das begreiflich, dass sie unbegreiflich ist!

Und dieser hoheitsvolle Herr Himmels und der Erde verbirgt sich aus grenzenloser Menschenliebe unter der unansehnlichen Hülle des Weizenbrotes und des Traubenweines. Ein tiefes, über alle Sinne und Begriffe erhabenes Mysterium ist allerdings die Menschwerdung des göttlichen Sohnes; aber ein höheres Geheimnis ist das anbetungswürdigste Altars-

sacrament. Denn im ersten Geheimnisse verhüllte Jesus den Glanz seiner göttlichen Majestät doch unter menschlicher Gestalt; aber im zweiten verschleiert Er seine Gottheit und seine Menschheit unter den leblosen Brot- und Weingestalten. Ein Wunder so hehr als wahr, dass bei dessen Betrachtung die Classiker der katholischen Kirche, die hl. Väter, an die Worte Davids, des unsterblichen Psalmendichters auf dem Königs-throne, erinnern: Ein Denkmal seiner Wunder hat der gütige und erbarmungsvolle Gott aufgerichtet. Speise gab er jenen, die ihn mit Ehrfurcht anbeten. (Ps. 110, 4. 5). Und der große Heilige von Hippo, der gefeierte Augustinus, that den kühnen Ausspruch: Gott in seiner Allmacht konnte nicht mehr geben; in seiner Weisheit wusste nicht mehr zu geben, und in seinem Reichthum hatte nicht mehr zu geben — als dieses wundervolle Sacrament. (Tract. 84 in Joannem). O dieses Sacrament, das ist so hehr, es ist so wunderbar!

2. Indes, meine lieben Diöcesanen, das Meer der göttlichen Liebe im gloriwürdigsten Altarssacramente wird noch weiter und tiefer im Hinblick auf denjenigen, dem diese Liebe gilt. Und sie gilt dem Gebilde aus Staub und Asche, gilt dem undankbaren Geschöpfe, gilt dem sündigen, schuldbeladenen Menschen. Dem liebevollen Heiland war es nicht genug, drei- unddreißig Jahre in schweren Drang- und Mühsalen unter Sündern zu weilen und für sie zuletzt am Kreuze den martervollsten Tod zu sterben; sondern in seiner unermesslichen Liebe wollte er das blutige Opfer, das Er auf Golgotha, diesem schmerzvollsten Punkte der Erde, vollbracht, immerwährend im unblutigen Messopfer erneuern zur fortgesetzten Sühnung und Versöhnung des gefallenen Menschengeschlechtes.

Wie wenn die Sonne uns nach dem Untergange ihre sichtbare Gegenwart entzieht, aber dennoch fortwirkt, wie wir dies im Geiste erkennen, indem sie durch das an die Himmelskörper abgegebene Licht in stillen, heiteren Nächten unseren dunklen Erdtheil beleuchtet, so wirkt auch Jesus Christus, das Licht der Welt, die Sonne der Geister, nach vollbrachtem Erdenlaufe fort, indem Er sich vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange Gott darbringen lässt in der hl. Messe (Mal. 1, 11), diesem Brennpunkte des katholischen Gottesdienstes; und indem Er im Altarssacramente, dieser Centralsonne alles kirchlichen Lebens und Gedeihens, stets gegenwärtig ist zur Erleuchtung des durch die Sünde umnachteten Geistes der Menschenkinder und zur Erwärmung ihrer in Leidenschaft erstarrten Herzen.

3. Nicht genug meine Theuersten! Die Bewunderung der erbarmungsvollen Güte, wie sie das hochgebenedeite Altars-

sacrament offenbart, steigert sich noch um vieles, wenn auch die Art und Weise dieser Offenbarung näher erwogen wird.

Schon dies bekundet eine wahrhaft großmüthige Liebe, dass der im Glorienschein himmlischer Unsterblichkeit verklärte Heiland auf die Worte eines sterblichen Menschen, des katholischen Priesters, auf den Altar herabsteigt. Und dies geschieht wie in schönen, kunstvoll gebauten Domen, so in stylofen Kirchen und kleinen Dorfkapellen, wo sich die Bewohner der ärmsten Ortschaft versammeln. Ja noch mehr. Er der Herr der Kriegesheere steigt inmitten katholischer Armeen auf den Feldaltar und lässt sich herab auf die Schiffe katholischer Nationen, Er, der einst Sturm und Wellen geboten. Allenthalben auf Bergeshöhen und in Thalgründen, auf allen Meeren und in allen Welttheilen wird Er dem himmlischen Vater geopfert in der hl. Messe zum ewigen Wohle und Heile der Seinigen. Und sowie Er einst in Palästina, seinem Mutterlande, Segen und Wohlthaten spendend, von Stadt zu Stadt gezogen, von einer Landschaft zur anderen dahingewandelt, so wandelt Er noch heute, getragen von seinen Dienern den Priestern in feierlichen Processionen, durch Stadt und über Land; lässt sich geleiten in prachtvolle Paläste und ärmliche Hütten, in Spitäler und Kerker, wie in fernegelegene Winkel und Weiler. Und er besucht den Menschen im Augenblicke, der für eine Ewigkeit entscheidet, besucht denselben in jener verhängnisvollen Stunde, wo dem Menschen die ganze Welt nicht mehr rathen und nicht mehr helfen kann.

All das Gesagte dürfte für uns, geliebte Lavantiner, wohl ein vollgiltiger Beweis sein, wie das allerheiligste Altarsacrament jene Tugend machtvoll predigt, welche die Vollendung, welche die Königin der übrigen Tugenden ist, Ich meine die christliche Liebe, welche das Element der christlichen Weltordnung und das Cement der christlichen Gesellschaft bildet. Mit vollstem Recht nennt unser Heiliger Vater Papst Leo XIII. die Eucharistie das Sacrament der Liebe, der Einigkeit und des Friedens. Und das hochheilige Concil von Trient nennt sie das Zeichen der Einigkeit, das Band der Liebe, das Sinnbild der Eintracht.

II.

Geliebte im Herrn! Der Blick auf Jesus als das vollkommenste Muster wahrer Menschenliebe, wie sollte er nicht jeden Christusgläubigen Geist und jedes Christo ergebene Herz kräftigst anspornen zur treuen Gegenliebe. Wie sich aber die Liebe des Herrn und Meisters verschieden äußert, so soll sich auch der Seinigen Gegenliebe mannigfach bethätigen. Betrachten wir auch diesen Punkt genauer!

1. Zu einer Art der Bethätigung wahrer Gegenliebe gab uns der göttliche Heiland selbst einen nicht undeutlichen Wink, den nämlich, dass dem Liebessacramente die höchste Auszeichnung und allergrößte Ehrfucht gebürt. Denn Jesus Christus nahm in einem würdevoll ausgestatteten Saale, gelegen am Sionsberge, die erste Consecration der Hostie vor und reichte daselbst seinen Tischgenossen die erste heilige Communion dar, nachdem Er sie zuvor ebendasselbst zu Priestern des neuen Bundes geweiht hatte. Er, der sonst nur Armut liebte, dem die Krippe zur Wiege, das peinvolle Kreuz zum Sterbebette und zum Ruhekissen eine stachelige Dornenkrone diente, hier wo Er das vornehmste und vorzüglichste aller Sacramente stiftete, wo Er das Sacrament einsetzte, welches die Krone unseres heiligen Glaubens, die Centralachse unseres Gottesdienstes, der höchste Ruhm und die schönste Zierde der katholischen Kirche ist, da begeht der Erlöser diese denkwürdige Feier in einem großen, hohen, mit Teppichen und Pölstern herrlich belegten Saale, wie es im Evangelium wörtlich heißt (Luc. 22, 12; Marc. 14, 15), begeht diese Festlichkeit im Obergelass oder Hochsaal, ὑπερφῶνον, wie ihn die Apostelgeschichte nennt (Apostelg. 1, 13) — und dies den Gläubigen zur Belehrung und heilsamen Mahnung, jederzeit mit dem Gefühle größter Hochachtung und pietätsvollster Verehrung zu begehen diesem erhabensten, weil göttlichen Sacramente.

O, erweist darum, theuerste Diöcesanen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit dem hochwürdigsten Altarssacramente die gebührende Ehrfucht, die erforderliche Hochachtung. Beugtet alle Zeit, so oft Ihr das Gotteshaus betretet und es wieder verlasset, vor dem Tabernakel, dem Gnadenthron des sacramentalen Gottes, demüthig Euere Knie; denn in der Eucharistie ist der nämliche Gott gegenwärtig, den der ewige Vater in die Welt eingeführt hat mit den Worten: Und alle Engel Gottes sollen Ihn anbeten (Hebr. 1, 6); vor dem die Weisen niederfielen und Ihn anbeteten (Matth. 2, 11); welcher, wie die hl. Schrift bezeugt, von den Aposteln in Galiläa angebetet worden ist. (Matth. 28, 17; Luc. 24, 52). Die andächtige und erbauliche Kniebeugung vor dem geheiligten Sacramentsaltare trägt uns sicherlich einen großen Lohn ein. Wenn der Satan, welcher recht gut den Wert und die Bedeutung der Kniebeugung kennt, dem göttlichen Heiland für eine einzige Kniebeugung alle Königreiche der Erde mit all ihrer Pracht und Herrlichkeit anbot, was wird dann nicht Jesus Christus dafür geben, so oft wir unsere Knie vor Ihm in aller Ehrfucht beugen? Da ist es jedesmal, als ob Er vom Tabernakel heraus zu uns spräche: Siehe, alles, was du für Leib und Seele brauchst, will Ich dir geben! Grüßet und verehret ferner das verehrungswürdigste Sacrament in aller De-

muth und mit aller Dankbarkeit, so oft es getragen wird hinaus auf Gassen und Straßen und hinein als Wegzehrung zu Kranken! Weigert und schämet Euch nicht, auf offenem Platze vor Dem niederzuknien, der im öffentlichen Garten in seiner Todesangst auch für unser Heil, wie St. Lucas schreibt, knieend betete. (Luc. 22, 41). Feiert das wunderliebliche Frohnleichnamfest mit thunlichster Pracht und mit hingebungsvoller Liebe zu Dem, der in der Procession vorüberzieht. Grüßet und betet Jesum wenigstens im Geiste an, so oft Ihr an einer Kirche vorüberkommt, in der Er in stiller Einsamkeit persönlich wohnt und die Seinigen liebevoll einladet: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28).

Insonderheit wende Ich Mich an Euch, vielgeliebte Mitbrüder im Herrn, mit der herzinnigsten Bitte: Bezeuget der anbetungswürdigen Eucharistie immer und überall die ausgezeichnetste Achtung und Verehrung, celebrieret die hl. Messe mit innerer und äußerer Andacht, besuchet gerne und recht oft das Sanctissimum, eifert für dessen würdige Aufbewahrung und würdige Behandlung. Bedenket, dass das Wesentlichste des Priesterthums ist, dass Ihr Priester des heiligsten Sacramentes seid. Dieser Gedanke begeisterte den Priester Mermillod, nachmaligen berühmten Bischof von Lausanne und Genf, zur rührenden Verehrung des allerheiligsten Altarssacramentes, über dessen Einsetzung und Wesen, Bestimmung, Wirkung und Verehrung er gelegentlich einen ganzen Cyclus von herrlichen Predigten hielt. Unter den Zuhörern befand sich auch eine Protestantin, die von seinen Worten so ergriffen ward, dass sie sich entschloss, dem Irrthum zu entsagen und die Wahrheit anzunehmen, wenn sie nur noch erfahren würde, ob der Prediger selbst das beobachte, was er von seinen Zuhörern hinsichtlich des hochgelobten Altarssacramentes so strenge verlangt. Sie verbarg sich in der Kirche, um das Benehmen des Predigers vor dem Tabernakel ungestört belauschen zu können. Mermillod kam nach seiner Gewohnheit in die Kirche zu einer Zeit, wo er sich ganz unbemerkt glaubte, gieng geraden Weges zum Sacramentsaltar, machte dasselbst mit aller Würde die vorgeschriebene Kniebeugung, warf sich hierauf auf sein Angesicht nieder und betete seinen Herrn und Heiland im allerheiligsten Sacramente inbrünstig an. Von diesem Anblicke war die Frau so gerührt, dass sie laut zu schluchzen begann, dem Irrthume entsagte und unverweilt um die Aufnahme in die Kirche bat, welche da allein ist im Besitze der wahren Lehre über das hochheilige Altarssacrament.

Indes muss Ich es mit vieler Freude bestätigen, dass die Priester der Lavanter Diöcese große Verehrer und Liebhaber des lobwürdigen Altarssacramentes sind. Vor zwei Jahren

ordnete Ich an, dass die Kirchenaltäre, auf welchen das hochheilige Sacrament bewirkt und als Opfer dem dreieinigen Gott dargebracht wird, den liturgischen Vorschriften vollkommen gemäß hergestellt werden sollen. Dieser oberhirtlichen Anordnung wurde allenthalben bereitwilligst und nicht selten mit namhaften Opfern entsprochen, so dass nunmehr in den meisten Kirchen der weitschichtigen Diöcese die Altäre den diesbeziegentlichen kirchlichen Vorschriften entsprechen, dass sie einladende Tische des Herrn geworden sind, ähnlich dem Consecrationstische im Cönaculum des letzten Abendmahles. — Zudem geschah und geschieht noch immer in der großen weiten Diöcese sehr viel für die Ausschmückung und Verschönerung der Gotteshäuser, für die Beschaffung entsprechender Paramente, für die würdige Feier des Gottesdienstes. Bedeutende, anerkennenswerte Verdienste erwarb sich hierin der am 16. Juni 1881 gegründete Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Ausstattung armer Diöcesankirchen, welcher wunderschöne Verein bereits 11,308 Mitglieder zählt, die ihre Betstunden und ihre Ehrenwachen vor dem Tabernakel abhalten, und die bisher an milden Gaben 22,137 Gulden für Vereinszwecke beisteuerten. O wie viel Segen, Trost und Stärke muss doch von den Tabernakeln hinströmen auf die ganze Diöcese, wenn die vielen Tausende von Mitgliedern in Ehrfucht, in Liebe und frommer Andacht ihre regelmäßigen Stundengebete verrichten, wenn sie dem göttlichen Heiland ein kleinwenig Dank sagen für die unzählbaren Erweise seiner maßlosen Liebe und Ersatz leisten für die vielen Unbilden, Kränkungen, Schmähungen, Lästerungen und Unehmbietigkeiten, die dem hochheiligen Sacramente zugefügt werden. Diese Gebete wie auch die Liebesgaben, welche die Mitglieder nach ihren Kräften für die erhabenen Zwecke opfern, wird Gott der Herr sicherlich vielfältig entlohnen, da er selbst durch den Mund des Siraciden betheuert: Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die Er dir gegeben hat; gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen. Denn der Herr ist ein Vergelter und wird dir's siebenfältig wieder vergelten. (Eccli. 35, 12. 13).

2. Ein anderer Beweis aufrichtiger, hingebender Gegenliebe ist's, meine christlichen Diöcesanen, mit freudigem Herzen theil zunehmen an dem edelsten Gastmahle, das der edelste Gastgeber bereitet.

Vorüber sind zwar jene wonnevollen Tage, wo der mitleidsvolle Heiland ganze Schaaren Volkes durch wenige Brote als Vorgeschmack eines noch besseren Brotes so wunderbar gespeist, dass man Ihn zum Könige ausrufen wollte (Joh. 6, 1—15); jene goldenen Zeiten, wo der menschenfreundliche Jesus Hochzeitsgäste mit köstlichem Weine als Vorgeschmack

eines noch besseren Trankes hochbeglückt (Joh. 2, 1—11); wo Er, der gastfreundliche Heiland, selbst in der Wohnung des Pharisäers Simon (Marc. 14, 3), des Oberzöllners Zachäus (Luc. 19, 2—6), wie im Hause seines theuren Freundes Lazarus (Joh. 12, 2), um den Er Thränen geweint (Joh. 11, 33. 35), als Gast zu Tische saß — nicht mehr, sage Ich, sind diese glückseligen Zeiten. Aber die gnadenvollen Zeiten seiner wirklichen, für das leibliche Auge zwar unsichtbaren, doch für das Auge des Glaubens vollends erkennbaren Gegenwart unter Brotes- und Weinesgestalt dauern noch und werden fort dauern bis zum letzten aller Tage. Denn auch hier gilt und vielleicht ganz vorzugsweise die trostvolle Verheißung: Siehe, Ich bin bei euch bis an das Ende der Welt. (Matth. 28, 20). Unsere Tempel aber sind jene verehrungswürdigen Häuser, wahre Gotteshäuser, wo er ohne Unterlass als Gastgeber und als Gabe weilt, und unsere Altäre sind jene geheiligten Tische, auf welchen das wundersame Festmahl bereitet wird, bei dem Engel dienen und durch dessen Genuß der Keim der Unsterblichkeit und der zukünftigen Glorie in die Seele des Menschen gesenkt wird.

Einst wuchs im Paradiese der Baum, von dem es hieß: wenn du von diesem Baume essen wirst, wirst du des Todes sterben (Gen. 2, 17). Nun aber wächst im Lustgarten der hl. Kirche ein wunderreicher Baum, von dem der Wahrspruch des Herrn gilt: Amen, sage Ich euch. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage wieder aufwecken. (Joh. 6, 55). Einst fiel Manna vom Himmel als Speise für die Israeliten, wie geschrieben steht: Er regnete Manna über sie zur Speise; und Brot vom Himmel gab Er ihnen. (Ps. 77, 24). Zur dankbaren Erinnerung an diese wunderbare Speisung wurde das Manna im Allerheiligsten in der Bundeslade in einem goldenen Gefäße aufbewahrt. (Hebr. 9, 3. 4). Die Väter haben das Manna gegessen, und sind gestorben. (Joh. 6, 49). Nun aber wird in der hl. Kirche ein Manna wunderbarerweise bereitet und sorgfältigst aufbewahrt, von dem Jesus in der Synagoge zu Capharnaum so eindringlich sprach: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu Mir kommt, der wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, der wird nimmermehr dürsten... Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote isst, der wird leben in Ewigkeit. Das Brot aber, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch für das Leben der Welt... Wahrlich, wahrlich sage Ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, werdet ihr das Leben nicht

in euch haben... Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Gleichwie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich um des Vaters Willen lebe, so wird auch der, welcher Mich isst, um Meinetwillen leben. Dies ist das Brot, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben. (Joh. 6, 35. 51. 52. 54. 56—59).

Geliebte Diöcesanen! Könnet Ihr Euch wohl vorstellen, wie es zur Zeit gewesen sein mag, als der liebevolle Heiland lehrend, Wohlthaten spendend und Wunder wirkend in seiner Heimat Palästina umherzog, und der Ruf erscholl: Der Heiland kommt! Bei dieser Kunde strömten die Menschen von allen Seiten herbei und drängten sich hin zum großen Wunderthäter aus Nazareth. Der Heiland kommt! Bei diesem Rufe kam ein Aussätziger herbei, betete Ihn an und sprach: Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt. Und alsbald ward der Aussätzige rein. (Matth. 8, 1—3). Der Heiland kommt! Bei diesem Rufe eilte der heidnische Hauptmann herbei, warf sich hin in den Staub vor den Messias und rief demüthig: Herr ich bin nicht würdig, dass Du unter mein Dach gehest, aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund. Und der mildreiche Heiland staunte über den demüthigen, glaubensstarken Hauptmann und heilte seinen kranken Knecht. (Matth. 8, 5 ff). Der Heiland kommt! Und bei dieser Nachricht stürmte die kananäische Mutter heran, in Schmerz aufgelöst ob der schweren Erkrankung ihrer Tochter, und flehte und beschwor den lieben Heiland, dass Er ihr das geliebte Kind gesund mache. Jesus pries ihren felsenfesten Glauben und erhörte ihr die dringende Bitte. (Matth. 15, 22 ff). Der Heiland kommt, rief die freudig bewegte Menge! Und Jairus, der soeben sein liebes Töchterlein durch den Tod verloren, gieng Ihm schmerz erfüllt entgegen und bat Ihn, dass Er das theure Kind wieder zum Leben erwecke. Der hilfreiche Heiland begab sich unverweilt in's Haus der Trauer und verwandelte es in ein Haus der Freude. (Matth. 9, 19 ff). Der Heiland kommt, rief man in Jericho, und der Blinde am Wege hörte es und rief vertrauensvoll: Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und Jesus, der barmherzige Samaritan, hatte Erbarmen mit ihm und gab ihm sogleich das Augenlicht wieder. (Marc. 10, 46 ff).

Ähnlich erscholl es unter den Kranken am Teiche Bethesda, und der achtunddreißigjährige Bresthafte flehte den Menschensohn um Hilfe, da er keinen Menschen hatte, der ihn zur rechten Zeit in's heilbringende Wasser führen wollte. Jesus heilte ihn plötzlich. (Joh. 5, 2 ff). Der Heiland ist da, hieß es

vor der Stadt Naim, als man gerade den einzigen Sohn einer armen Witwe zu Grabe trug. Und Jesus erbarmte sich der weinenden Mutter und gab ihr den Sohn lebend wieder. (Luc. 7, 12 ff). Der Heiland zieht vorüber, jubelte die Menge! Und Zachäus stieg vor glühender Sehnsucht, Jesum zu sehen, auf einen Feigenbaum; und als Jesus heran kam, blickte Er hinauf und sprach liebevoll: Zachäus steige herab, denn in dein Haus muss Ich einkehren; deinem Hause ist heute Heil wiederfahren. Und der Überglückliche war bereit, alles gut zu machen, zwei- und vierfach zu begleichen, was er verschuldet. (Luc. 19, 2 ff). Der Heiland kommt! Und auf diese frohe Botschaft hin zog das heilsbeflossene Volk in unabsehbaren Schaaren hinaus in die Wüste und hinauf auf die Berge, wo es mit dem Brote des göttlichen Wortes genährt und mit dem wunderbar vermehrten leiblichen Brote gespeist und gestärkt wurde. (Matth. 14, 15 ff). Der Heiland ist angekommen, rief man in der Stadt Jerusalem. Und die besorgten Mütter brachten ihre unschuldigen Lieblinge herbei und baten Jesum, dass Er sie segne. Als die Apostel sie abwehrten, verwies ihnen dies der göttliche Kinderfreund mit Worten, welche seither noch immer wiederhallen in der christlichen Welt: Lasset die Kleinen zu Mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. (Matth. 19, 13 ff; Marc. 10, 14). Und der Heiland nahm den Müttern die Kinder von den Armen, legte ihnen die Hände auf, segnete sie und gab sie gesegnet den glücklichen Müttern zurück.

Geliebte BisthumsKinder! Nicht wahr, wenn es heute hieße, der Heiland kommt, wie würdet Ihr Seiner sehnsüchtig harren, wie würdet Ihr Euch auf dessen würdigen Empfang vorbereiten und wie würdet Ihr selig, ja überselig sein, so Er, der Vielersehnte, in Euer Haus einkehrte. Wie würdet Ihr Ihn zuvorkommend aufnehmen, Ihn sorgfältigst bewirten, Ihm alle nur mögliche Ehrfurcht, Liebe und Huldigung erweisen. Und doch ist es heute noch wahr, der Heiland kommt, und zwar ganz derselbe, der einst von Landschaft zu Landschaft in Palästina gewandelt, der die Kranken geheilt, die Hungrigen gespeist, die Kinder gesegnet, die Todten zum Leben erweckt. Ganz derselbe, wie Er lebte und leibte, kommt wirklich und wahrhaftig, als Gott und als Mensch, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut zu Euch in der heiligen Communion. Hier könnet Ihr Ihm alle Anliegen vortragen, und hier, wo Er weilt voll Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14), hier wird Er Euch alle Bitten erhören nach seinem hochheiligen Willen. Bereitet Euch in der hl. Fastenzeit, dieser besonderen Zeit der Gnade und des Heiles, der Zeit unserer Buße und der Erbarmungen Gottes, durch eine reumüthige Beicht zum würdigen Empfange der hl. Oster-Communion vor, wie dies das vierte Kirchengebot

vorschreibt: Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich wenigstens einmal beichten und zur österlichen Zeit das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen.

Es wäre dies der größte Trost und die allergrößte Freude für Mich in Meinem pflichtenreichen, verantwortungsvollen Oberhirtenamte, wenn Ich Mir mit Zuversicht sagen könnte, im laufenden Jahre haben alle deine herzenguten Diöcesanen die hl. Osterbeicht verrichtet und haben die hl. Ostercommunion empfangen. Machet, dass Meine Freude voll und ungetrübt sein wird. Ich ermahne, ermuntere, bitte und beschwöre Euch in väterlicher Zuneigung, um mit dem heiligen Concil von Trient zu sprechen, dass alle und jegliche, die den christlichen Namen tragen, im Altarssacramente, in diesem Zeichen der Einigkeit, in diesem Bande der Liebe, in diesem Sinnbilde der Eintracht sich vereinigen und übereinstimmen und eingedenk sein möchten der so großen Majestät und der so ausgezeichneten Liebe Jesu Christi, unseres Hérrn und Meisters, der sein geliebtes Leben zum Preise unseres Heiles, und sein Fleisch uns zur Speise hingab, dass sie diese heiligen Geheimnisse seines Leibes und Blutes mit solcher Standhaftigkeit und Festigkeit des Glaubens, mit solcher Andacht des Herzens, mit solcher Frömmigkeit und Verehrung glauben und in Ehren halten mögen, dass sie dieses übernatürliche Brot öfter empfangen können, und dass es ihnen wahrhaft zum Leben der Seele und zur beständigen Gesundheit des Geistes gereiche, und sie, durch dessen Kraft gestärkt, von dem Wege dieser armseligen Pilgerschaft zum himmlischen Vaterlande zu gelangen vermögen, um das nämliche Brot der Engel, das sie jetzt unter heiliger Verhüllung essen, ohne alle Verhüllung zu genießen. (Sitz. 13. Cap. 8. Von dem hochh. Sacram. des Altars).

3. Da das allerheiligste Sacrament des Altars das Höchste aller Güter, das Theuerste aller Geschenke Gottes, der kostbarste aller Schätze der Kirche ist, was Wunder, geliebte Diöcesanen, dass alle gottliebenden Seelen sich zu diesem wunderbaren Vermächtnisse der Liebe Jesu so unwiderstehlich hingezogen fühlten. So vergoss der hl. Franciscus von Assisi, dieser Seraph in Menschengestalt und Bräutigam der Armut, Ströme von Freudenthränen in Gegenwart des im Tabernakel sacramentalisch wohnenden Erlösers. Ja, er beneidete die Kerzen, weil sie, für die Ehre des Herrn brennend, sich verzehrten. Wenn er die Liebe des Heilandes in diesem Sacramente be-

trachtete, konnte er sich oft nicht mehr halten; er stürmte durch die Straßen und über die Plätze und rief: O die Liebe, sie wird nicht geliebt. In seinem »Testamente« befahl er seinen geistigen Söhnen mit eindringlichen Worten, die Priester zu lieben und zu verehren aus Ursache ihrer Priesterweihe, kraft welcher sie die Hostie consecrieren und empfangen und anderen austheilen; er befahl ihnen, dieses hochheilige Geheimnis über alle Dinge zu ehren und hochzuschätzen und an kostbaren Orten aufzubewahren.

Dem Beispiele und der Lehre seines Meisters folgte getreu der Schüler, St. Antonius von Padua, der oft ganze Nächte vor dem allerheiligsten Sacramente zubrachte. Heuer am 15. August feiert der Franciscanerorden und mit ihm die ganze katholische Welt die 700jährige Jubelfeier seit der Geburt dieses Helden der menschlichen Societät, welcher nicht nur einer Stadt, Gegend oder Nation, sondern der ganzen Welt angehört, wie auch Papst Leo XIII. in seinem Breve sagt: Der hl. Antonius von Padua ist der Heilige der ganzen Welt. — Eine feurige Verehrerin des hochheiligen Altarssacramentes war die im Jahre 1381 geborene, im Jahre 1446 selig im Herrn gestorbene und am 24. Mai 1807 heilig gesprochene Coleta Boelet, welche viele Frauen-Klöster vom zweiten Orden des hl. Franciscus gründete und mehrere reformierte, indem sie ihnen die beständige Anbetung und Verehrung des Allerheiligsten zur besonderen Pflicht machte. Ein derartiges Kloster von der immerwährenden Anbetung des hochheiligen Altarssacramentes besteht auch in Meiner Residenzstadt Marburg seit dem 30. September 1893. Im Alter von vier Jahren fühlte sich Coleta bereits mächtig hingezogen zu Jesus im Liebessacramente. Wenn die fromme Mutter Margareta vom Tische des Herrn aus der Kirche heimkehrte, eilte ihr das Kind entgegen und rief voll Freude: Ach liebe Mutter, wie du wohlriechend bist, und konnte sich von ihr, die den Leib des Herrn empfangen, nicht trennen, und bat sie unablässig, ihr doch auch bald die süße himmlische Speise reichen zu lassen.

Der selige Thomas von Kempen († 1471) widmete in seinem goldenen Buche über die Nachfolge Christi, für dessen Verfasser ihn die neuesten gelehrten Untersuchungen offen erklären¹, widmete, sage Ich, in seiner Nachfolge Christi der Verehrung und Anbetung des hochehrhabenen Sacramentes achtzehn wunderherrliche Capitel, welche im Laufe der Zeiten unbeschreiblich viel zur Verbreitung und Erhöhung der gnadenreichen Andacht zu diesem Sacramente beitrugen. — Die Lilie von Gonzaga, der engelgleiche hl. Aloisius war von solcher

¹ Siehe Joseph Pohl, Thomas von Kempen ist der Verfasser der Bücher de imitatione Christi. 4^o 28. SS. Kempen, 1894.

zärtlichen Liebe gegen das Altarsacrament durchdrungen, dass er nur mit Mühe vom Altare zu trennen war; und noch beim Weggehen wandte er sich immer wieder um, um es nochmals und abermals zu begrüßen. — Und der Fürst der Theologen, St. Thomas aus dem Grafengeschlechte der Aquinaten, verfaßte in seiner glutwarmen Liebe zum hochwürdigsten Gute jene berühmten, unvergleichlich schönen Lobgesänge, echte Liebeslieder, mit welchen die Kirche nie müde wird, ohne Ende das hochheilige Sacrament zu loben, zu lieben und anzubeten.

Der Herzog Franz Borgia, Ordensmitglied und General der Gesellschaft Jesu, war von solcher Hingebung und Ehrfurcht zur heiligsten Eucharistie erfüllt, dass er täglich siebenmal in die Kirche gieng und derselben seine Verehrung und Anbetung darbrachte. Überall wo er Wohnung nahm, wählte er das Zimmer, welches der Kirche zugekehrt war, und wendete sich dann bei seinen Gebeten und Andachten mit dem Gesichte gegen den Ort, wo der Heiland seinem glorificierten Leibe nach wohnte. Wenn der heilige Ordensmann die Messe celebrierte, glühte sein Antlitz von der Wandlung bis zur Communion vor Andacht zur consecrierten Hostie. — In unseren Tagen ist durch seine glühende Liebe zum allerheiligsten Altarsacrament weit und breit berühmt geworden der französische Priester Peter Julian Eymard, der mit Guttheißung Papst Pius IX., seligen Andenkens, im Jahre 1856 zu Paris die heute schon viele Klöster zählende Congregation der Priester vom allerheiligsten Sacrament gründete, deren Oberer er bis an sein Lebensende blieb. Im Jahre 1862 stiftete Eymard die ebenfalls schon weitverbreitete Congregation der Dienerinnen des allerheiligsten Sacramentes. Um auch außerhalb des Klosters den eucharistischen Cult zu befördern, rief er die sogenannte Aggregation des allerheiligsten Sacramentes für Weltpriester und Laien in's Leben. Zudem sorgte er für die allerfeierlichste Abhaltung der ersten hl. Communion der Kinder und namentlich jener armen Erwachsenen, welche aus irgend einem Grunde den Sacramenten ferne geblieben waren. Reich an Verdiensten starb dieser eifervolle Apostel der Eucharistie am 1. August des Jahres 1868.

* * *

Vielgeliebte im Herrn! Wenn wir nun zum Schlusse nochmals die ganze Größe der freigebigen Güte Jesu im Altarsacramente mit den Augen des Glaubens überschauen, so müssen wir uns angetrieben fühlen, unumwunden zu bekennen, dass dieses Sacrament ein unvergängliches Denkmal der wohlthätigen Liebe des Gottmenschen ist. Dieses Bekenntnis muss uns aber zur Einsicht bringen, wie billig und gerecht, wie geziemend und geboten es ist, dass wir in diesem Sacramente unserem

Gott Anbetung darbringen, unserem Wohlthäter Dank sagen, unserem himmlischen Freunde Gegenliebe erweisen, unserem schwergekränkten Heilande Abbitte und Sühne leisten. Hierin können wir nie so viel thun, dass es hieße: Nun ist es genug. Der hl. Thomas singt mit Recht: *Quantum potes, tantum aude, nec laudare sufficis*. Lobe, so viel du kannst, und du vermagst nicht genug zu loben.

So kommet denn zum eucharistischen Thron, vorab Ihr Reichen und Vornehmen, und lernet Nächstenliebe und Wohlthätigkeit von Dem, der in Wohlthun umhergieng und nicht nur hingab, was Er hatte, sondern auch hingibt, was Er ist. Kommet und betet Eueren Herrn und Heiland demüthigst an, und der irdische Reichthum wird Euch das himmlische Reich eintragen. — Kommet sodann Ihr Armen und Verlassenen, und lernet Geduld und Entsagung von Dem, der völlig arm geworden, da Er doch reich war, und der als allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erde unter der unscheinbaren Hülle des Brotes im Sacramente der Eucharistie verborgen ist. Kommet und betet dieses Sacrament ehrfürchtig an, und Euere Armut wird bleibender Reichthum.

Kommet ferner Ihr lieben Hausväter und Mütter, Ihr Lehrer und Erzieher, und lernet den Wert der Euch von Gott anvertrauten Seelen von Dem, der dieselben mit eigenem Blute erlöst, und der sie nun zum ewigen Leben nährt im hochheiligen Sacramente des Altars. Kommet, verherrlicht und betet Jesum im Tabernakel an, und lasset Ihn von Eueren Pflegebefohlenen anbeten; und es wird Euch nie fehlen an Frieden und Haussegen. — Kommet Ihr liebwerten Kinder, und lernet Gehorsam von Dem, der seine Eltern ehrte und seinem himmlischen Vater gehorsam war bis zum Tode am Kreuze, und der immerfort gehorsam ist, da Er sich von seinen Dienern heben und legen, tragen und reichen läßt, wie sie nur wollen. Kommet und jubelt Euerem göttlichen Freunde zu, und Ihr werdet Theil haben an seinem Triumphe im himmlischen Jerusalem. — Kommet Ihr gottgeweihten Klosterbewohner, und betet in aller Liebe und Demuth Den an, der Euch speist mit dem Brote der Engel und Euch erquickt mit Wein, der Jungfrauen sprossen macht. — Kommet alle meine vielgeliebten Diöcesanen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, des Standes und Ranges, und schöpft eifrig aus dem unerschöpflichen Born der Gnade und des Segens, der da so reichlich quillt im hochheiligsten Altarsacramente. Kommet und betet für Euch und die Eurigen, für Euren Bischof und Euere Priester, für Papst und für Kaiser, für die Lebenden und für die Verstorbenen.

Zuletzt wünsche Ich vom Herzensgrund allen die Fülle des himmlischen Segens, und schliesse Mein Hirtenschreiben

mit den vertrauensvollen Bittworten: Gütigster Herr und Heiland, Jesus Christus, rühre unsere Herzen durch Deine Gnade zur unentwegten Liebe gegen Dich in der heiligsten Eucharistie, damit wir einst gewürdigt werden, Dich im Reiche des Lichtes ohne Hülle von Angesicht zu Angesicht zu schauen, und im Himmelsaale Theil zu haben an Deiner königlichen Tafel (Luc. 22, 29. 30), die da umklungen ist vom Jubelgesange der seligen Geister: Dem dreieinigen Gott sei Lob und Preis, Ehre und Macht und Ruhm und Herrlichkeit durch alle Zeiten der Zeiten. (Apoc. 5, 13). Amen.

§ 58.

Vierzehnter Jahresbericht pro 1895.

Am zweiten Tage nach der Taufe Jesu stand Johannes der Täufer wieder am Jordan und zwei seiner Jünger waren bei ihm. Als er nun Jesum kommen sah, sprach er: »Siehe, das Lamm Gottes!«¹ Als die Jünger dies hörten, folgten sie Jesus nach. Jesus aber wandte sich um, und fragte sie: »Was suchet ihr?« Sie sprachen zu ihm: »Magister, ubi habitas? — Meister, wo wohnest Du?« Er sprach zu ihnen: »Kommet und sehet es.« Da kamen sie und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben denselben Tag bei ihm.² Diese beiden Jünger waren der hl. Apostel Andreas und der hl. Johannes der Evangelist.

Und wenn wir heute Jesum fragen: »Meister, wo wohnest Du?« wird der Verein zur beständigen Anbetung im Namen der heil. katholischen Kirche uns antworten: Jesus wohnt als der Herr Himmels und der Erde im Himmel zur Rechten Gottes des Vaters in seiner Herrlichkeit, wo ihn alle Engel und Heiligen Gottes anbeten; auf Erden aber wohnt Jesus als Gott und Mensch in der demüthigen Gestalt des Brotes im allerheiligsten Altarssacramente, auf dem Throne seiner göttlichen Liebe, wo ihn Alle jene verehren und anbeten, welche ihn kennen und lieben: »Ecce, tabernaculum Dei cum hominibus — Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen, er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.«³ »Venite, adoremus — Kommet lasset uns anbeten und niederfallen, und weinen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist der Herr, unser Gott; und wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand.«⁴

¹ Joän. 1, 29. — ² Joän. 1, 37—39. — ³ Apost. 21, 3. — ⁴ Ps. 94, 6. 7.

Dass die Menschen um Gott und um die Ehre Gottes so wenig sich kümmern, liegt zumeist die Ursache darin, weil sie Gott und seine Liebe nicht kennen; — *ignoti nulla cupido* — was man nicht kennt, darnach verlangt man auch nicht; daher auch die Verachtung Gottes und der göttlichen Dinge und die Hintansetzung der göttlichen Gebote. So spricht schon der Prophet Oseas im alten Bunde: »*Non est scientia Dei in terra* — denn keine Erkenntnis Gottes ist im Lande: Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen hat überhand genommen, und eine Blutschuld reicht an die andere.«¹ Wer Gott und seine Gebote recht erkennt, der muss ihn lieben und anbeten und seine Gebote erfüllen; sind doch seine Gebote nicht drückend und schwer. »Nehmet mein Joch auf euch,« ... spricht Jesus, »denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.«²

Einst machte Johannes der Täufer den Juden den Vorwurf: »*In medio vestrum est, quem vos nescitis* — In eurer Mitte stehet der, denn ihr nicht kennt;«³ so könnte man auch heutzutage rufen und sagen: In eurer Mitte ist Jesus, der Heiland der Welt; hier im Tabernakel ist Jesus, hier auf dem Altare ist er, wo er für euch sich hingibt im Opfer der hl. Messe: aber gar Viele kennen ihn nicht, und darum beten sie ihn nicht an und wöhnen an Sonn- und gebotenen Feiertagen dem heil. Messopfer nicht bei. O würden sie recht ihn erkennen, sie würden hineilen zu ihm und würden ihn kindlichfromm anbeten im allerheiligsten Altarssacramente, diesem Geheimnisse seiner göttlichen Liebe; und würden gerne kommen zur Feier der heiligen Messe, und würden in der Kirche, dem Hause Gottes, sich immer recht anständig betragen, und würden gerne dem Tische des Herrn sich nahen, um zu stärken und zu sättigen ihre Seelen zum ewigen Leben. Von den Juden spricht der hl. Weltapostel Paulus so wahr, »dass sie Jesum, den Herrn der Herrlichkeit niemals würden gekreuziget haben, so sie ihn erkannt hätten — *Si enim cognovissent, nunquam Dominum gloriae crucifixissent.*«⁴

Bemühen wir uns daher Jesum immer mehr und mehr zu erkennen, denn dies ist uns unumgänglich nothwendig, um einstens ewig selig zu werden. »*Haec est autem vita aeterna* — Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum.«⁵ Handeln wir nach dem Beispiele jener Heiden, die, als sie seinerzeit nach Jerusalem zu den Festen gekommen waren, laut riefen: »*Volumus Iesum*

¹ Oseas 4, 1. — ² Matth. 11, 29. 30. — ³ Joan. 1, 26. — ⁴ I. Cor. 2, 8. — ⁵ Joan. 17, 3.

videre — wir verlangen Jesum zu sehen,«¹ und die Apostel haben ihnen Jesum gezeigt. Also zeigen auch jetzt noch die Priester, die Hirten unserer Seelen, Jesum mit Freuden denjenigen, die nach ihm verlangen und fragen. Und wie einst Martha zu ihrer Schwester gerufen, »Dominus adest, et vocat te — Der Meister ist da, und ruft dich,«² so spricht auch der Verein der immerwährenden Anbetung: Der Herr Jesus Christus ist hier im Tabernakel, unser liebenswürdiger Heiland ist hier im allerheiligsten Altarssacramente: kommet und betet ihn an. »Quam dilecta tabernacula tua Domine. — Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Herr der Heerscharen! Es sehnet sich, und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.«³ — Jesus opfert sich in jeder heil. Messe für uns: so kommet denn auch ihr zu ihm und opfert mit ihm auf, danket ihm für seine unendliche Liebe, in der er für uns am heil. Kreuze gelitten hat und gestorben ist, und in der er das heil. Messopfer als immerwährendes Denkmal seiner Liebe, seines bitteren Leidens und Sterbens eingesetzt hat, wodurch er uns die Verdienste seiner Erlösung zuwendet. — Jesus verkündet uns durch den Mund seiner Diener in den Predigten und Christenlehren das göttliche Wort: kommet und höret gerne die göttlichen Lehren. »Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort.«⁴ — Jesus zeigt uns sein göttliches Herz und ruft uns entgegen: »Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.«⁵ »Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.«⁶ So kommet denn Alle zum göttlichen Herzen Jesu im allerheiligsten Altarssacramente, betet Jesum in Ehrfurcht an und bittet ihn, dass er euch helfe, die täglichen Kreuze und Leiden geduldig zu ertragen, ihm nachzufolgen auf dem Wege der Tugenden und der Gebote Gottes, um einstens zu erlangen das ewige Leben.

Ich schließe den Jahresbericht mit der herzinnigen Bitte und Einladung zum zahlreichen Beitritte in diesen so überaus schönen Verein. »Dominus adest et vocat nos. — Der Herr ist da und ruft uns!«

»Regi saeculorum immortalis — dem Könige der Ewigkeit aber, dem Unsterblichen, dem Unsichtbaren, dem alleinigen Gott sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.«⁷

Im verflossenen Jahre traten dem Vereine 1030 Mitglieder bei; die Gesamtzahl derselben beträgt sonach seit dem Jahre 1881 12.348. Viele

¹ Joan. 12, 21. — ² Joan. 11, 28. — ³ Ps. 83, 2. — ⁴ Joan. 8, 47. — ⁵ Matth. 11, 28. — ⁶ Matth. 11, 29. — ⁷ I. Tim. 1, 17.

davon sind bereits im Herrn selig entschlafen, trotzdem wurden sie nicht aus dem Vereinsbuche gestrichen, da wir hoffen, dass sie Jesum, wie einst hier im allerheiligsten Altarsacramente in der Gestalt des Brotes, so nun anbeten und schauen von Angesicht zu Angesicht in seiner Herrlichkeit. —

Aus allen Theilen unserer schönen Lavanter Diöcese flossen reichliche Opfergaben ein. Unter Anderen haben gespendet: Eine ungenannte Wohlthäterin für die Pfarrkirche in Dobova 100 fl.; eine zweite für die Marktkapelle in Polstrau 135 fl. und ein Wohlthäter 152 fl. 96; und die Pfarre St. Georgen am Tabor für 2 Fahnen 90 fl. Die Hochgeborene Frau Gräfin Nugent spendete heuer wieder ein kostbares weißes Messkleid sammt Zugehör, eine Feiertagsstola und eine Alba; ebenso haben die Hochgeborenen Comtessen Nostitz-Rieneck ein sehr schönes weißes Messkleid sammt Zugehör für die Dömkirche in Marburg gespendet; ferner die Hauptpfarre Gonobiz für ein weißes Messkleid 155 fl. Der verstorbene hochw. Herr Dr. Josef Muršec übersandte jährlich 5 fl. für Vereinszwecke.

Der Vereinsausschuss spricht hiemit seinen schuldigen, herzinnigsten Dank aus vorab Sr. Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Michael für das dem Vereine stets bewiesene Wohlwollen, sodann dem verehrten Frauen-Comité und den ehrwürdigen Schulschwestern für ihre Mühe und Arbeit; schließlich allen lieben Wohlthätern für die reichliche Unterstützung. Gott vergelte tausendfach alle Wohlthaten und Gaben hier auf Erden und dereinst im Himmel!

Die Kirchenparamenten-Ausstellung pro 1895 musste ungünstiger Witterung und anderer unvorhergesehener Umstände wegen im genannten Jahre unterbleiben. Dafür wurde aber dieselbe im Jahre 1896 mit desto größerer Feierlichkeit am Weißen Sonntage nach dem solennen Hochamte in einem von der hochwürdigen Direction des F.-B. Priesterhauses bereitwilligst überlassenen Saale begangen. In Anwesenheit Seiner Fürstbischöflichen Gnaden und zahlreicher Freunde des Vereines begrüßte der Vereins-Obmann die Anwesenden mit nachstehender Ansprache:

Wir haben uns heute hier versammelt, um der Eröffnung der vierzehnten Kirchenparamenten-Ausstellung beizuwohnen, welche der Anbetungs-Verein der Lavanter Diöcese für das Jahr 1895 veranstaltet hat.

Diese Ausstellung hätte eigentlich schon im Herbste des vergangenen Jahres stattfinden sollen, aber ungünstiger Witterung und anderer Umstände wegen musste dieselbe auf diese Zeit verschoben werden. Dafür wurde dieselbe nun desto reichlicher ausgestattet.

Wegen Dringlichkeit hat der Verein bereits während des laufenden Jahres einige Paramente an die Pfarren abgegeben, so z. B. nach Gonobiz eine weiße Casula im Werte von 155 fl., welchen Betrag die dortigen Mitglieder zusammengebracht haben; an die Marktkapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes in Polstrau: 1 Marien-Krone, 1 Messbuch, 1 weiße Casula, 1 Messkelch und 8 Altarleuchter, wofür die Auslagen im Betrage von 286 fl. 96 kr. ein Wohlthäter und eine Wohlthäterin gedeckt haben; ferners nach Pernizen eine weiße Casula, sowie nach

Ober-St. Kunigund eine grüne Casula und nach St. Johann am Draufelde ein Velum.

Nebst reichlichen Beiträgen von den Mitgliedern aus allen Pfarren der Diöcese sind dem Vereine noch einige größere Spenden zugekommen. So haben die Hochgeborenen Comtessen Nostitz-Rieneck ein sehr kostbares Messkleid sammt Zugehör ausgearbeitet und für die hiesige Domkirche gespendet; die Hochgeborene Frau Gräfin Nugent hat in ihrer bekannten Großmuth die Ausstellung für dieses Jahr abermals mit einer schönen weißen Casula sammt Zugehör, einer Alba und einer Festtagsstola beschickt; eine Wohlthäterin hat dem Vereine 100 fl. für die Pfarrkirche in Dobova übergeben; die Pfarrgemeinde St. Georgen am Tabor hat für zwei Kirchenfahnen den Betrag per 90 fl. der Vereinsleitung übersendet.

Zudem haben mehrere Frauen und Fräulein der Stadt entweder umsonst oder gegen sehr geringe Entlohnung gearbeitet, indem sie Stickereien für die Messkleider, Ciborien-Mäntelchen und Altarpölster, dann Spitzen für die Alben und Chorröcke besorgten.

Unter den Ersteren mögen genannt werden die Fräulein: Marie Scheikl, Karoline Wölfling, Mizi Ruhri, Anna Majciger und Clotilde Böhm; dann die Frauen: Amalia Holiček, Aloisia Radič, Josefine von Kanz, Katharina Seidl, Anna Trethan, Anna Hartnagl, Wilma Edle von Schulheim und Gisela Weitzinger. Unter den Letzteren seien erwähnt die Fräulein: Maria Lopitsch, Maria Meško, Maria Bromm, Haring, Gisela Weitzinger, Pia Kometter, Eberl, Neuwirth, Wilhelmine Löschnig, Johanna Nowak, Amalia Puch, Bollinc, Maria Fuchs und Josefa Slivca.

Das hochverehrliche Damen-Comité war aber eifrig bemüht, im Vereine mit den hierortigen ehrw. Schulschwestern und den ehrw. Franciscanerinnen sämtliche Paramente und Kirchenwäsche zu verfertigen und zu ordnen. Die hier ausgestellten Paramente und kirchlichen Geräthschaften repräsentieren einen Wert von 2381 fl. 20 kr., und zwar wurden hiefür angeschafft: 2 Pluviale, 22 Messkleider sammt Zugehör, 3 Vela, 4 Stola für Feiertage, 7 Beichtstola, 6 weiß-violette Taufstola, 5 Ciborien-Mäntelchen, 6 Versehmäntelchen, 2 Messbücher, 8 Altarpulte, 22 Chorröcke, 15 Alben, 34 Humeralien, 115 Purificatorien, 72 Lavabotücher, 25 Corporalien, 25 Palen, 8 Altarpölster, 12 rothe und 12 schwarze Ministrantenröcke, 12 violette Ministrantenkrägen, 1 schwarze Stola, 1 Bahrtuch, 2 Kirchenfahnen, 6 Pultdecken, 16 Ministrantenchorröcke, 12 Cingula und 2 rothe Messnermäntel. Und mit diesen vielen schönen Opfern für den lieben Heiland Jesus Christus werden nicht weniger denn 48 Pfarrkirchen und 2 Kapellen der Diöcese je nach den Bedürfnissen derselben bedacht werden.

Neue Mitglieder sind in diesem Jahre dem Vereine 1030 beigetreten; in der Vereinsmatrik sind nun seit der Einführung des Vereines, welche im Jahre 1881 erfolgte, 12.338 Mitglieder eingetragen. Diese alle sind bestrebt beizutragen, dass Jesus Christus im allerheiligsten Altarssacramente, diesem Geheimnisse seiner göttlichen Liebe, Tag und Nacht angebetet werde; sie sorgen aber auch für die würdige Feier des Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Handlungen durch ihre milden Beiträge, für welche dann die erforderlichen Kirchenparamente und Utensilien beschafft werden. Auf diese Weise ist der Verein bestrebt, seine erhabene doppelte Aufgabe zu lösen.

Es möge alles gereichen zur größeren Ehre Gottes und zum Heile sämmtlicher Mitglieder, Wohlthäter und Beförderer des schönen Anbetungs-Vereines, welchen hiemit als auch allen Anwesenden für ihre Theilnahme der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch Euer F.-B. Gnaden im Namen des Vereines den innigsten und ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen für das gütige Wohlwollen, das bisher dem Anbetungs-Vereine stets in so reichlichem Maße bewiesen haben, und daran die unterthänigste Bitte zu knüpfen, dem Vereine auch fernerhin die huldvollste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Geruhen Euere Fürstbischöflichen Gnaden den Anwesenden wie auch allen Mitgliedern des Anbetungs-Vereines zum ferneren Gedeihen desselben den oberhirtlichen Segen zu ertheilen und diese Kirchenparamenten - Ausstellung gnädigst für eröffnet zu erklären.

§ 59.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

anlässlich der vierzehnten Paramenten-Ausstellung der Genossenschaft zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese am Weißen Sonntage im F.-B. Priesterhause zu Marburg, den 12. April 1896.

Sehr verehrte Anwesende!

Das sechstmal schon erlebe ich die große Freude, dass ich die vom lobwürdigen Anbetungs-Vereine alljährlich veranstaltete Ausstellung neuer Kirchenparamente und Kirchengeräthe feierlich eröffne und so auch die Generalversammlung des Vereines abhalte.

Mein Priesterherz wallt über vor Freude im Hinblick auf all das Gute, auf all das Schöne und Erspriessliche, was dieser

herrliche Verein in den vierzehn Jahren seines Bestehens geschaffen und geleistet. Das hochheilige Frohnleichnams-Fest des Jahres 1881 war das Geburtsfest unseres Vereines. Am 16. Juni des genannten Jahres begann der Verein seine segensreiche Wirksamkeit. Einem Senfkörnlein gleich wuchs er baldigst zum weitschattenden, mit goldenen Früchten beladenen Baume heran. Im verwichenen Vereinsjahre 1895 traten, wie wir soeben vernahmen, 1030 neue Mitglieder demselben bei, so dass sich bereits 12.338 Mitglieder in der Vereinsmatrik consigniert vorfinden. Und die milden Vereins-Geldgaben erreichten im Jahre 1894 die bedeutende Höhe von 22.137 Gulden und 83 Kreuzer, abgerechnet die Spenden in Stoff, an Gefäßen, Geräthen und an schon fertigen Paramenten. Die diesjährigen Einnahmen beziffern sich auf 2381 Gulden und 20 Kreuzer, so dass die bisherige Gesamtsumme der Geldspenden 24.519 Gulden beträgt. Welch ein Almosen von Gaben der Reichen und von Sparpfennigen der Armen für unseren lieben göttlichen Heiland Jesus Christus!

Sehr verehrte Anwesende! Unser vortreffliche Diöcesanverein hat zwei Seiten, die sich einander ergänzen und mächtig stützen. Wie aus der sichtbaren Schöpfung der unsichtbare Schöpfer erkannt wird, wie sich das Reich Gottes auf Erden nach außen verbreitet und nach innen vertieft, wie der Mensch aus Leib und Seele besteht und mit Geist und Körper Gott dienen soll, ähnlich entwickelt auch unser Verein eine doppelte Thätigkeit, gleichsam eine sichtbare und eine unsichtbare, eine äußere und eine innere, indem seine Mitglieder Jesum Christum, unseren großen Gott und Heiland (Tit. 2, 13), sichtbar und unsichtbar bedienen, ihm irdische und himmlische Dienste leisten.

1. Die äußere Thätigkeit unseres seiner Intention nach so heiligen Vereines zielt ab auf die Beischaffung kirchlicher Paramente, gottesdienstlicher Geräthe und Gefäße, kirchlicher Schmuckgegenstände und Utensilien. Diese löbliche Aufgabe suchen alle Vereinsmitglieder nach Kräften zu lösen, die einen durch Opferung von Geld, 50 oder mindestens 12 Kreuzer per Jahr, das sie sich im Schweiß ihres Angesichtes mühevoll erwerben, die anderen durch Anfertigung von Paramenten und kirchlicher Wäsche. Zu den Letzteren gehören alle jene christlichen Frauen und Jungfrauen, welche unter der umsichtigen Leitung der Vereinsvorstehung zumal der hochgeehrten Frau Vereinspräsidentin und ihrer beiden eifervollen Assistentinnen die heiligen Messgewande und sonstigen Kirchenkleider mit ihren kunstgeübten und beflissenen Händen ausarbeiten und anfertigen. Mit lobender Anerkennung hebe ich hervor, dass auch die ehrwürdigen Schulschwestern bisher stets den regsten Antheil an dieser wichtigen Arbeit nahmen, und dass sich

Ihnen in jüngster Zeit die ehrw. Franciscanerinnen von der immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes in Marburg bereitwilligst anschlossen.

Es freut mich tiefinnerlich im Herzen, dass sich edelgesinnte, gläubigfromme Frauen und Jungfrauen dieser gottgefälligen Arbeit so gerne unterziehen und dieselbe jederzeit zur allgemeinen Zufriedenheit verrichten. Diese hochherzigen Frauen und Fräulein gleichen den evangelischen Frauen, welche den göttlichen Heiland liebevoll bedienten, Ihn auf den Calvarienberg begleiteten, seinen heiligen Leichnam einsalben wollten. Sie gleichen dem hl. Geschwisterpaare Martha und Maria, die den göttlichen Gast mit hingebender Liebe bewirtheten. Sie gleichen jener berühmten Maria, von der Jesus öffentlich erklärte, dass sie an ihn ein gutes Werk gethan hat, als sie Feinnarde auf sein Haupt goss. (Marc. 14, 3—9). Ja, auch die edlen Frauen und Jungfrauen Marburgs haben ein gutes Werk gethan, da sie für die würdige Ausstattung der Wohnung des göttlichen Heilandes so Vieles leisteten, wovon die heutige reichhaltige und schöne Ausstellung den besten, weil offen und laut redenden Beweis liefert. Auch sie salbten Jesum gleichsam zum Begräbnisse ein, indem Sie für den Schmuck des Altares, dieses Grabes des Herrn in der Kirche, Ihr Möglichstes thaten.

Christliche Frauen und Jungfrauen! Ich weiß es und weiß es zuversichtlich, Ihr hättet dem lieben Heiland, wenn ihr anwesend gewesen wäret, als Er bluttriefend das schwere Kreuz auf den Berg Calvaria trug, ihr hättet ihm, sage ich, das schwere Kreuz nachgetragen, hättet Ihm die Dornenkrone vom heiligen Haupte genommen, hättet Ihm wie die hl. Veronica ein Schweißstuch dargereicht, hättet ihn gelabt und aufgerichtet — indes ähnliche Liebesdienste könntet Ihr ihm auch heute noch und immerdar erweisen, so Ihr werktätig liebet die Zierde des Altares, auf welchem der ewige Sohn des ewigen Vaters sich für uns in der heiligen Messe aufopfert.

Zur Erhebung des Geistes und zur Erbauung des Gemüthes will ich noch Einiges über gottesfürchtige Frauen sagen. Der Anblick der vielen schönen und kostbaren Ausstellungsgegenstände ruft mir unwillkürlich die Worte des Spruchbuches in's Gedächtnis, wo es von der thatkräftigen Frau heißt: »Quaesivit lanam et linum, et operata est consilio manuum suarum«. (Prov. 31, 13). Sie holte herbei allerlei Stoffwerk und arbeitete mit umsichtiger und ensiger Hand. »Manum suam misit ad fortia«. (Prov. 31, 19). An Großes legte sie ihre Hand. »Manum suam aperuit inopi, et palmas suas extendit ad pauperem«. (Prov. 31, 20). Sie öffnete ihre Hand dem Armen, und streckte ihre Hände nach dem Dürftigen aus. Wahrlich, an Großes legten die Frauen und Jungfrauen der Stadt Marburg

ihre Hände. Denn etwas Großes ist die Zierde des Hauses Gottes, die Zierde seiner Altäre. Etwas Großes ist's für dürftige Kirchen die nothwendigen Messgewande anzufertigen, wie denn schon im alten Testamente Gott der Herr mit dem Geiste der Klugheit jene erfüllte, die die gottesdienstlichen Kleider anfertigten (Exod. 28, 3), und diese Kleider selbst für heilig erklärte. (Ezech. 42, 14). Et laudent eam in portis opera eius, heißt es am Schlusse des sogenannten goldenen Alphabetes der Frauen. (Prov. 31, 31). Darum sollen sie loben in den Pforten ihre Werke. Fürwahr, dankend werden Eure Werke und Arbeiten, christliche Frauen, gelobt werden in den Pforten der Gotteshäuser von jenen Pfarrsgemeinden, deren Kirchen und Altäre geziert und geschmückt worden mit den Gaben Eures Fleißes.

Das Wort des großen Königs und Psalmendichters David: Ich liebe, o Herr, die Zierde deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit (Ps. 25, 8) fand von jeher mächtigen Wiederhall im Herzen des frommen Frauengeschlechtes. So alt als das Christenthum ist die Liebe zur Zierde des Hauses Gottes in den Herzen christlicher Frauen, die hierin den Frauen Israels gleichen, von denen wir im zweiten Buche Mosis lesen, dass sie sich zahlreich an der Aufstellung des Bundeszeltes beteiligten, insonderheit jene, die zu nähen verstanden. (Exod. 35, 25). In den ersten Anfängen der Kirche Christi — wer war es, der den Aposteln für die Feier der hl. Geheimnisse, für die Verkündigung des göttlichen Wortes Häuser zur Verfügung stellte? Gottliebende Frauen waren es.

In Jerusalem war es Maria, die Mutter des Johannes mit dem Beinamen Marcus, in deren Hause sich Viele versammelten und beteten, und wo auch der hl. Petrus nach seiner wunderbaren Befreiung aus der Kerkerhaft Zuflucht suchte. (Apostelg. 12, 12—17). In Antiochien war es die Mutter des Rufus und Alexanders, der Söhne des Simon von Cyrene, in deren Wohnung die Apostel und ihre Schüler gastliche Unterkunft fanden. In Rom war es die hl. Pudentiana, die im Vereine mit ihrer Schwester Praxedes dem ersten Papste St. Petrus ihr elterliches Haus zur Kirche einräumte. Und der gefeierte Völkerapostel Paulus fand er nicht auf seinen großen Missionsreisen die hilfreichste Unterstützung von Seite heiliger Frauen?

Öffnet, verehrte Anwesende, die Apostelgeschichte, und ihr findet die hl. Lydia zu Philippi, die hl. Priscilla zu Korinth als die eifrigsten Förderinnen der apostolischen Thätigkeit. Und die altherwürdigen Namen der hl. Phöbe, der hl. Evodia und Syntiche, der hl. Tryphäna und Tryphosa, der hl. Olympias und so vieler anderer frommen Frauen sind uns bekannt aus den paulinischen Briefen, zumal aus dem Sendschreiben an

die Römer. (Rom. 16, 1. 3. 6. 12. 15). In den nachapostolischen Zeiten glänzen die hl. Flavia Domitilla, Caecilia, Prisca, Lucina und mehrere Andere als leuchtende Vorbilder der Hingebung an die Unterstützung und den hl. Dienst der Kirche. Ja, in allen Jahrhunderten hat das christliche Frauengeschlecht mit der Liebe einer Mutter und der Dankbarkeit einer frommen Tochter seine heiligste Freude gefunden in der Sorge für die Kirche als die Wohnung dessen, welcher die Jungfrau der Jungfrauen, Maria, zur Mutter sich wählte.

Nun dem Herrn zu dienen durch Beischaffung und Anfertigung der Erfordernisse für ärmliche Kirchen — es ist der hierin sich kundgebende Geist derselbe, der einst den Aposteln die Feier der hl. Geheimnisse ermöglichte, der dem Herrn die Kirchen baut. Darum füge ich dem herzinnigen Danke, den die Theilnehmerinnen an der Herstellung der hier angehäuften Paramente von den damit beschenkten Kirchen zu gewärtigen haben, auch meine oberhirtliche Anerkennung rückhaltslos bei. Gott lohne allen ihre fromme Mühe und ihre Opfer!

2. Wichtig und vielwertig ist die eben besprochene äußere, sichtbare Thätigkeit des Vereines. Aber nicht minder wichtig und bedeutsam ist seine innere, unsichtbare Thätigkeit. Ja, diese Aufgabe ist die weit wichtigere, weil von ihrer gewissenhaften Lösung das Gedeihen und der Erfolg des Vereines abhängen. Soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben. Und um diesen alles vermögenden Segen Gottes bitten und flehen jene Vereinsmitglieder, welche in ihren Gebetsstunden den göttlichen Heiland, wie er unter der Brotesgestalt wahrhaftig, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist, verehren, preisen und anbeten.

Die Zahl dieser Arbeiter Gottes, dieser Streiter mit der Waffe des Gebetes, welche weiter reicht als die Krupp'schen Kanonen, wie sich ein Geistesmann ausdrückt, weil sie bis zum Throne des Allerhöchsten dringt und den Allmächtigen selbst besiegt, indem sie Gott den Herrn gnädig und barmherzig macht, die Zahl dieser Arbeiter und Streiter Gottes, sage ich, beläuft sich bereits auf 12,338. Er, der die Menge der Sterne zählt und alle bei ihrem Namen ruft, (Ps. 146, 4), und sie kommen, Er rief auch die Mitglieder des Vereines bei ihren Namen und sie kamen, und ihre Zahl ist über zwölftausend, miteingerechnet jene, welche Er bereits abberufen, um ihr ewiger Lohn zu sein. Indes wünsche ich sehnlichst, dass noch sehr viele von den 500.000 meiner lieben Diöcesanen die Stimme des Herrn hören und dem schönen Vereine beitreten.

Unser Verein kann mit dem Psalmisten sagen: O Herr, Gott meines Heiles, am Tage rufe ich und des Nachts vor dir. (Ps. 87, 2). Die Mitglieder halten ihre Andachtsstunden vor dem Tabernakel in der Kirche oder im Geiste zu Hause

bei Tag. Manche jedoch konnten infolge ihres zeitlichen Berufes eine Tagesstunde dafür nicht finden, und gedachten der Mahnung unseres göttlichen Meisters an seine Apostel: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen (Matth. 26, 40), und sie wählten sich eine Stunde der Nacht, die sie ohne Versäumnis einer sonstigen Pflicht der Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes widmen. Hierin gleichen sie den frommen Hirten, welche in der hl. Weihnacht das Jesukindlein in der Krippe anbeteten. Sie versehen den Dienst jener Engel, die in dieser ewig denkwürdigen Nacht das Gloria in excelsis Deo sangen, welches seitdem fort tönt durch die christlichen Jahrhunderte und fort tönen wird bis an das Ende der Zeiten.

Welch ein Segen für den Verein und für die ganze Diöcese, wenn Tausende und abermal Tausende frommer Vereinsmitglieder vor dem Tabernakel knien und den lieben Heiland anbeten, ihm Sühne und Genugthuung leisten für die Unbilden und Verunehrungen, welche ihm in dem Sacramente der Sacramente zugefügt werden! Ströme von Segen, von Trost und Heil fließen heraus aus den Tabernakeln der Kirchen und hinein in die Herzen der Diöcesanen und hin über die ganze weite Diöcese. Mögen nur alle Vereinsmitglieder diese Pflicht der Anbetung des Liebessacramentes freudig und gewissenhaft erfüllen — die Kälte und die Starre im kirchlich-religiösen Leben wird dadurch gebrochen und neues Leben wird erblühen und hohe Begeisterung für die Sache Gottes wird sich der Herzen bemächtigen. Dann wird der Erfahrungssatz unwahr werden: Es ist leichter einen Verein zu gründen, als selben zu erhalten.

3. Nun habe ich aber, sehr verehrte Versammlung, noch ein paar Wünsche. Finden sie Anklang, wird es mich unendlich freuen, können sie einstweilen nicht berücksichtigt werden, so wird der gute Wille für's Werk genommen werden. Der uns allen liebwerte Verein sollte nach meinem Dafürhalten ein Zeichen der Zusammengehörigkeit besitzen, ich meine ein Vereinsbanner, unter dessen Schutz und Schatten die treuen Mitglieder sich sammeln, kämpfen und siegen. Am Tage der Generalversammlung soll diese Fahne aufgerollt werden, insbesondere aber am hochheiligen Frohnleichnamsfeste. Für kunstgeübte Frauenhände wäre es eine leichte und erfreuliche Arbeit, eine Fahne zu beschaffen mit den Emblemen auf der einen Seite: die Monstranze mit der Umschrift: Lob und Dank sei ohne End', dem heiligsten Altarssacrament, und auf der anderen Seite: die Bewirthing Jesu durch das heil. Geschwisterpaar Martha und Maria mit der Inschrift: Der Verein zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen — gegründet 1881. Die neue Fahne würden wir in der Domkirche feierlich weihen, und

hiebei ein kleinwenig rumoren und agitieren für die Sache Gottes, für das wahre Wohl unsterblicher Menschenseelen.

Auch ein Vereinshaus würde ich lebhaft wünschen und noch lebhafter eine Vereinskirche, und diese wäre die künftige Herz-Jesu-Kirche. Marburg ist ja ohnehin recht arm an Kirchen. Dies mein Wort sei nur so hin geworfen, wie man ein Samenkörnlein hinwirft, das aber unerwartet aufkeimt, wächst, blüht und Früchte bringt. Ich erkläre nun im Namen Gottes die Ausstellung für eröffnet, und eile zum Schlusse meiner aufmunternden Ansprache.

* * *

Sehr ansehnliche Versammlung!

Seid dankbar, ermahnt der hl. Apostel Paulus die Kolosser (3, 15). Dankbarkeit ist eine christliche Tugend. Darum danke ich als Diöcesanbischof dem hochw. Herrn Domdechante, der das pflichtenreiche Amt eines Obmannes seit dem Bestehen des Vereines aufopferungsvollst versieht, wobei er von den beiden Ausschüssen dem Herrn Dom- und Stadtpfarrer und dem Herrn Director des Diöcesan-Priesterhauses durch Wort und That kräftigst unterstützt wird. Ingleichen danke ich verbindlichst der hochverdienten Präsidentin des Damen-Comité's, der Frau Anna Eichler, welche gleichfalls seit dem Gründungsjahre 1882 Ihres schwierigen Amtes waltet, wobei Sie seitens der beiden stets opferbereiten Assistentinnen Fräulein Maria Schmiderer und Fräulein Theresia Pöschl ausgiebige Unterstützung findet. Ferner sage ich meinen wärmsten oberhirtlichen Dank allen den Herrn Seelsorgern, welche den Verein in der Diöcese so eifrig pflegen, wie auch allen thätigen und unterstützenden Mitgliedern, Gönnern, Freunden und Wohlthätern des Vereines.

Im Herrn Geliebte! Als mich der Vereinsobmann um den bischöflichen Segen bat, da erinnerte ich mich einer rührenden Begebenheit, die ich im zweiten Buche Mosis gelesen. Als nämlich die Arbeiten für das Bundeszelt oder die Stiftshütte vollendet waren, versammelten sich die Söhne Israels um ihren Führer Moses, der dann die vielen Arbeiten besichtigte. Da nun Moses sah, heißt es im letzten Verse des 39. Capitels des Buches Exodus, dass alles dies herrlich vollendet war, segnete er sie. Ein schönes Nachbild dieser Versammlung ist unsere heutige Generalversammlung. Die Arbeiten für das verflossene Vereinsjahr sind alle vollendet, sind alle herrlich vollbracht. Und Ihr habt Euch, Verehrteste, um mich, Eueren Oberhirten, versammelt, um der Eröffnung und Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung beizuwohnen. Da ich nun Alles in guter Ordnung finde, ertheile ich der ganzen Ver-

sammlung, den anwesenden wie den abwesenden Vereinsmitgliedern, den bischöflichen Segen und dies zum Zeichen meiner Dankbarkeit, zur Kundgebung meiner großen Sympathien für den Verein und als Bürgschaft des göttlichen Segens.

V. Sit nomen Domini benedictum.

R. Ex hoc nunc et usque in saeculum.

V. Adiutorium nostrum in nomine Domini.

R. Qui fecit coelum et terram.

Benedicat vos omnipotens Deus Pater et Filius et Spiritus sanctus. Amen.

§ 60.

Dioecesan-Synode.

Im Jahre 1896 wurde in Marburg in der St. Aloisikirche vom 28. September bis 2. October eine Diöcesan-Synode feierlich begangen. Zu den vielen zeitgemäßen Constitutionen ist auch die Lehre »Von der Verehrung des hochheiligen Sacramentes der Eucharistie — De cultu sanctissimi Eucharistiae Sacramenti« abgehandelt worden. Die diesbezügliche Constitution lautet im Auszuge:¹

Es ist zwar behufs gewissenhafter und heiliger Verwaltung sämmtlicher Sacramente der katholischen Kirche, insbesondere aber bei der Spendung und dem Empfange des allerheiligsten Sacramentes des Altares großer und sorgfältiger Fleiß anzuwenden, da die Kirche im Vergleiche zu demselben nichts würdigeres, nichts heiligeres, nichts wunderbarereres besitzt, zumal in demselben enthalten ist das vorzüglichste und größte Geschenk Gottes, die Quelle und der Urheber aller Gnade und Heiligkeit: Jesus Christus selbst.

Der göttliche Heiland hat nämlich, im Begriffe aus dieser Welt zum himmlischen Vater hinzugehen, die Seinigen, die in der Welt waren, weil er sie liebte, bis zum Ende geliebt und nach Vollendung des Abendmahles, bevor er zu leiden begann, das allerheiligste Altarsacrament eingesetzt, in welchem wahrhaft, wirklich und wesentlich sein Leib und Blut zugleich mit seiner Seele und Gottheit enthalten ist.

Der Pfarrer trage demnach die größte Sorge dafür, damit sowohl er selbst dieses verehrungswürdige Sacrament mit der geziemenden Ehrfurcht und schuldigen Verehrung behandle, bewahre und verwalte, als auch das ihm anvertraute Volk dasselbe fromm verehere, heilig und häufig empfangen, besonders an größeren Festtagen des Jahres.

¹ Gesta et Statuta Synodi Dioecesanæ, quam anno Domini 1896 constituit et celebravit Michael Napotnik, Princeps-Episcopus Lavantinus. Marburgi, 1897. Sumptibus Pr. Ep. Ordinarius Lavantini. Typis typographiæ S. Cyrilli. Pag. 274—286.

Was immer also zu diesem göttlichen Sacramente und unblutigen Opfer in irgend welcher Beziehung steht: Die Altäre, die heiligen Gefäße, die heiligen Geräthschaften, sollen, wenn schon nicht glanzvoll und kostbar, doch wenigstens nett, rein und anständig sein. Nichts zerrissenes, nichts schmutziges, nichts wertloses lasse der Priester beim heiligen Opfer zu. Der Kelch und die Büchse (pyxis) sollen, wenn möglich, wenigstens eine silberne, innen vergoldete Cuppa haben; dass gleiche gilt von der Patena. Die hl. Gewänder sollen aus Seide, die übrigen Kleider und Tücher aber aus reiner Leinwand angefertigt sein.

Die Kirche pflegt die heilige Eucharistie nicht nur verschlossen im Tabernakel fromm zu verehren, sondern auch zur öffentlichen Verehrung der Gläubigen mit einem gewissen Gepränge auszusetzen. Dies geschieht, um dem Sohne Gottes vor allen und in Gegenwart aller feierliche Ehren zu erweisen und die Herzen der Anwesenden zur Liebe zu ihm zu entzünden und zu entflammen.

Da aber die Kirche durch ein allgemeines Gesetz nicht bestimmt, sondern es vielmehr den Bischöfen überlassen hat, zu bestimmen, wie oft in Anbetracht der Ortsverhältnisse und Bedürfnisse der Gläubigen das Allerheiligste mit Nutzen ausgesetzt werden soll, so rufen wir die für unsere Diöcese diesbezüglich herausgegebenen Vorschriften ins Gedächtnis zurück und erklären: Die öffentliche und feierliche Aussetzung des allerheiligsten Sacramentes darf stattfinden und der Segen gegeben werden in allen Kirchen dieser Diöcese und in den Kapellen der Klöster und religiösen Genossenschaften unter strenger Beobachtung des vorgeschriebenen Ritus an allen Sonn- und gebotenen Festtagen des Jahres. An nicht gebotenen Festtagen ist zur öffentlichen Aussetzung eine *causa publica* und die Erlaubnis des Bischofes erforderlich; es ist nämlich einzig und allein Sache des Ordinarius zu erwägen und zu bestimmen das Vorhandensein einer *causa publica*, sagt der hl. Papst Benedict der XIV. Eine *causa publica* ist die Feierlichkeit des Festes, die Zusammenkunft des Volkes, eine Friedensangelegenheit und Ähnliches. Diesbezüglich ermahnt der hl. Carl Borromäus: Die hl. Eucharistie soll nicht aus jeder beliebigen Ursache, sondern nur aus öffentlichen und wichtigen Gründen ausgesetzt werden. In der Frohnleichnamsoctav kann die Aussetzung sowohl bei der feierlichen Messe, als auch bei der Vesper geschehen und der Segen wiederholt ertheilt werden.

Überdies ist es gestattet, den feierlichen Segen zu ertheilen an allen Tagen zur Zeit der hl. Missionen, am Feste des hl. Herzens Jesu und überall, wo die Andacht des 40stündigen Gebetes abgehalten wird; und an anderen vom Ordinarius be-

stimmten Tagen. Falls der hl. Stuhl irgend einem Orden oder einer Congregation weitere Privilegien ertheilt hat, wollen wir dieselben umgeschmälert lassen.

Ausgenommen ein derartiges Privilegium, worüber dem Ordinarius eine zuverlässige Urkunde vorzuweisen ist, darf weder der Segen gegeben werden, noch die Aussetzung geschehen, es sei denn, wie oben erwähnt wurde, mit ausdrücklicher Erlaubnis des Ordinarius und ohne Verletzung der diesbezüglichen Decrete der hl. Congregation der Riten. Alle aber ermahnen wir eindringlich, nichts zu unterlassen, was nach den Rubriken und den Umständen zum Erweise der gebührenden Ehrfurcht erforderlich ist, denn es ist besser eine nicht zu häufige Aussetzung mit der gebührenden Ehrfurcht, als eine oftmalige ohne die schuldige Ehrenbezeugung.

In unserer Diöcese wird das heiligste Sacrament außerdem durch eine Stunde ausgesetzt an den Quatember-Sonntagen. Es wird aber auch empfohlen, wie es schon an einigen Orten gebräuchlich ist, das heiligste Sacrament auch am Sonntage Quinquagesima und den beiden darauf folgenden Tagen als Mittel gegen die Faschingslustbarkeiten in Form des 40st. Gebetes so auszusetzen, dass es nur in den Tagesstunden, von morgens bis abends exponiert ist, während der Nacht aber eingesetzt wird.

Bei Aussetzung des heiligsten Sacramentes ist immer die größte Feierlichkeit zu beobachten; es sollen wenigstens 12 Kerzen brennen, der Altar soll, in wie weit es möglich ist, mit natürlichen Blumen geschmückt sein und während der Dauer der Aussetzung sollen an dem Altare keine Messen gelesen werden.

Überdies erklärt die hl. Synode von Trient, fromm und gottesfürchtig sei in der Kirche Gottes der Gebrauch eingeführt worden, jährlich an einem bestimmten Festtage dieses erhabene und verehrungswürdige Sacrament mit besonderer Verehrung und Festlichkeit zu feiern und in Processionen ehrfurchtsvoll auf Straßen und öffentlichen Plätzen herumzutragen.

Die Seelsorger sollen daher trachten, dass an diesem Feste der Triumph Christi würdig und mit Ehren den Katholiken und Akatholiken vergegenwärtigt werde und alles ordnungsmäßig geschehe zur größeren Ehre des Erlösers und ihm zum Danke. Sowohl die Procession am Frohnleichnamsfeste, als auch die sogenannten theophorischen Processionen am Sonntage in der Frohnleichnamsoctav bis zum Sonntage vor dem Feste des hl. Apostels Bartholomäus sind im Vespermantel, unter dem Baldachin oder einem kleinen Traghimmel und auf Altären, errichtet gegen die vier Himmelsgegenden, abzuhalten und ist hiebei der im Lavanter Rituale vorgeschriebene Ritus genau zu beobachten.

Endlich wünschen wir es sehnlichst, dass die Gläubigen darüber belehrt werden, wie vieler Gnaden sie theilhaftig werden, wenn sie den unter den sacramentalen Gestalten unter uns weilenden Heiland öfter besuchen. Pflicht des Hirten ist es also, mit Wort und Beispiel zu diesem heiligen Ehrendienste die Seinigen einzuladen und aus diesem Grunde in aller Herzen das Feuer der Liebe gegen den lieben Heiland zu entzünden und zu nähren. Um diese Andacht immer mehr zu fördern, ist es sehr wünschenswert, dass die Kirchen den ganzen Tag über, oder am Lande durch einige Stunden den Gläubigen geöffnet seien.

Zur Beförderung der Andacht gegen dieses hochheilige Geheimnis tragen die frommen Bruderschaften vom allerheiligsten Sacramente bei und zwar:

a) Die Bruderschaft von der immerwährenden Anbetung, welche in Unserer Diöcese am 27. Mai 1881 in der Kathedralkirche St. Johannes Bapt. zu Marburg canonisch errichtet und am 1. Jänner 1882 der Erzbruderschaft in Rom ordnungsmäßig angegliedert worden ist, und welche den Mitgliedern die Ablässe und anderen geistlichen Gnaden vermittelt, wie dies im Rescripte der S. Congregatio Ind. vom 18. December 1886 des weiteren ausgeführt ist.

Diese fromme Bruderschaft hat den Zweck, die Erkenntnis, Verehrung und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente zu fördern; die Unbilden zu sühnen, welche dem allgütigen Erlöser in diesem Sacramente der Liebe zugefügt werden; und heilige Gewänder zu Gunsten armer Kirchen anzufertigen, damit die göttlichen Geheimnisse mit der schuldigen Ehrfurcht gefeiert werden. Mit welchem glücklichen Erfolge dieser fromme Verein sein Ziel verfolgt, kann daraus ersehen werden, dass dem Vereine seit seinem Entstehen bis heute 19.000 Gläubige beigetreten sind und für den obgedachten Zweck an Almosen beiläufig 30.500 fl. frommen Herzens gespendet haben.

Da diese fromme Vereinigung bisher in unserer Diöcese schon herrliche Früchte hervorgebracht hat, beauftragen wir alle Seelsorger, dieser frommen Bruderschaft geneigten Herzens ihre Aufmerksamkeit zu schenken, sie den ihnen anvertrauten Gläubigen zu empfehlen, über die Pflichten zu belehren und die Ablässe, welche in reichlichem Maße nach Erfüllung der Pflichten gewonnen werden können, ordnungsmäßig zu erklären und so beizutragen, dass die einzelnen Mitglieder von Tag zu Tag zu neuem Eifer und zu neuer Liebe gegen das hochheilige Sacrament entflammt werden.

b) Die Bruderschaft der Priester von der Anbetung des allerheiligsten Sacramentes.

Diese Bruderschaft ist von dem ehrw. P. Eymard, dem Gründer der Versammlung der Väter des heiligsten Sacramentes, im Jahre 1858 zu Paris eingeführt worden und hat ihre Filialen in Rom, Brüssel, Marseille, Montreal und in der österreichischen Provinz Tirol. Sie breitete sich in kurzer Zeit weit und breit auf der ganzen Erde aus und besitzt gegenwärtig schon 50.000 Mitglieder, welche Tag und Nacht Jesum Christum den gütigen Heiland in diesem heiligen Sacramente anbeten.

c) Diesen Bruderschaften kann beigezählt werden die sog. *Associatio perseverantiae sacerdotalis* unter dem Schutze des hochheiligen Herzens Jesu, welches im allerheiligsten Sacramente unter uns weilt. Diese Bruderschaft hat ihren Sitz zu Wien in Österreich, wo sie im Jahre 1868 eingeführt wurde, gegenwärtig in 126 Diöcesen verbreitet ist und ungefähr 12.000 Priester zu Mitgliedern hat, welche einmüthig täglich das hochheilige Herz Jesu anbeten, sprechend: Jesus, sanft und demüthig vom Herzen, bilde mein Herz nach deinem Herzen! und ein »Vater unser« und »Gegrüßet seist du Maria« beisetzen, um die Gnade der Beharrlichkeit in Erfüllung der Pflichten des Priesterstandes bis zum Tode zu erlangen. Überdies liest jedes Mitglied jährlich eine hl. Messe für die lebenden und eine für die verstorbenen Mitbrüder.

Gar sehr wünschen wir, dass alle Cleriker Unserer Diöcese entweder der Bruderschaft der immerwährenden Anbetung, oder der *Associatio sacerdotum adoratorum*, oder der *perseverantia sacerdotalis* beitreten, da in diesen stürmischen Zeiten nichts nutzbringender ist, als oftmals mit Vertrauen hinzutreten zu dem Throne der Gnaden, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zur gelegenen Zeit.

Lob und Dank sei alle Zeit dem heiligsten und göttlichen Sacramente, und gebenedeit sei die heiligste, reinste und unbefleckte Empfängnis der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria! (Ablass von 600 Tagen. Leo XIII.).

§ 61.

Fünftehnter Jahresbericht pro 1896.

Medius vestrum stetit, quem vos nescitis.
In eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt.
(Joh. 1, 26.)

Der Hauptzweck des Vereines zur beständigen Anbetung ist: Die Erkenntnis, Liebe und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Altarsacramente in sich und anderen zu befördern.

Darum hat auch die Berichterstattung diesen Hauptzweck im Auge behalten und den Sinnspruch: »In eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt«¹ — gewählt, um so dem

¹ Ioan. 1, 26.

Irrthume vieler Menschen zu begegnen, als ob Jesus in weiter Ferne von ihnen wäre, und es nothwendig sein würde, ihn durch Thränen und Seufzer und sehnsüchtigen Klagen endlich einmal zu sich heranzuziehen. Zu allen diesen kann man in Wahrheit sagen: »In eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennet«, hier in der Kirche, im Tabernakel hat er seine Wohnung aufgeschlagen im allerheiligsten Sacramente.

Wollen wir daher unseren Herrn und Gott finden, um uns mit fast leichter Mühe mit ihm recht innig zu vereinigen, lasset uns die Einbildungskraft zügeln und nicht nach Dingen streben, die außen und fern von uns sind; lasset uns vielmehr tief hinein in das Innerste unseres Herzens einkehren, zum reichen Schatze unseres heiligen katholischen Glaubens, und wir werden die zweifellose Überzeugung gewinnen, dass Jesus Christus, unser Herr und Heiland lebendig und wahrhaft, nach seiner ganzen Wesenheit in dem heiligen Gezelte der Kirche, in der Brotesgestalt im Tabernakel wohne, um alle an sich zu ziehen.

Dann wird es uns leicht sein, immer, ob nun im Gedanken oder in der That, bei ihm zu weilen, ihn zu lieben, ihn anzubeten, süßes Zwiegespräch mit ihm zu führen und ihn zu grüßen viel tausendmal, bei Tag und bei Nacht. Thun wir das! Dann wird uns das Wort nicht treffen: »So lange Zeit bin ich bei euch, und ihr kennet mich noch nicht.«¹

Wir wissen, dass das Wort nicht kennen, wie in der heiligen Schrift, so auch im Alltagsleben eine doppelte Bedeutung habe. Die eine Bedeutung geht auf den Verstand und heißt so viel als nicht wissen, nicht verstehen: »Sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.«² Die andere geht aber auf den Willen und heißt so viel als sich nicht kümmern, nicht achten, von etwas nicht wissen wollen: »Ich kenne euch nicht.«³

Möchte doch dieses Wort in keiner der beiden Bedeutungen auf uns eine Anwendung finden, dass wir Jesum und seine ewige Liebe nicht kennen. Da wir das Glück haben, Mitglieder des schönsten unter allen Vereinen zu sein, so kennen und erkennen wir unseren Herrn und Heiland, wie er ist unter uns und wie er wohnt unter uns im allerheiligsten Altarsacramente, und es kann uns seine tiefste, in der leichten Wolke der Brotesgestalt verhüllte Selbstentäußerung nicht beirren: ist und bleibt er doch der König der ewigen Herrlichkeit und unserer Liebe letztes Ziel und Ende!

Wir sollen aber Jesum nicht nur kennen und erkennen, sondern auch mit Wort und That bekennen: »Denn mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit

¹ Joh. 14, 9. — ² Joh. 15, 21. — ³ Matth. 25, 12.

dem Munde geschieht das Bekenntnis zur Seligkeit.«¹ »Wer immer mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen der im Himmel ist.«²

Von diesem Bekenntnisse geben die Mitglieder des Anbetungs-Vereines dadurch Zeugnis, dass sie in sich und anderen nebst der inneren auch die äußere Verehrung und Anbetung Jesu Christi im heiligsten Altarssacramente zu beleben und zu fördern bestrebt sind. Dieses geschieht dadurch, dass sie fleißig an Sonn- und Feiertagen den öffentlichen Gottesdienst besuchen, aber auch an Werktagen nach Thunlichkeit der heiligen Messe beiwohnen; dass sie Jesum im heiligsten Altarssacramente öfters besuchen und anbeten; dass sie oftmals zum Tische des Herrn hinzutreten und sich mit dem Heilande vereinigen in der heiligen Communion; dass sie sich in der Kirche immer anständig und auferbaulich benehmen, an den Processionen gerne theilnehmen, bei den Versehngängen dem göttlichen Erlöser die schuldige Verehrung und Anbetung erweisen, und insbesondere, dass sie Sorge tragen, dass die Kirchen reinlich gehalten, mit den nothwendigen Utensilien versehen, die Altäre schön geziert, die erforderlichen Kirchenparamente beschafft werden, damit die Priester in würdiger Kleidung bei gottesdienstlichen Handlungen erscheinen können. Auf diese Weise geben sie Zeugnis von ihrer inneren Liebe und Verehrung gegen Jesus im allerheiligsten Sacramente und sie sprechen mit Wort und That mit dem königlichen Sängler: »Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit«.³

Mit Ehrfurcht und Liebe sollen wir gerne erscheinen in der Kirche, im Hause des Herrn, an dem Orte, von welchem Gott der Herr spricht: »Ich habe mir diesen Ort erwählt zum Opferhause. Denn ich habe diesen Ort erwählt und geheiliget, dass mein Name da ewiglich sei, und meine Augen und mein Herz sollen da bleiben alle Tage. Auch sollen meine Augen offen sein, und meine Ohren aufmerksam auf das Gebet desjenigen, der da betet an diesem Orte«.⁴ O lasset uns immerdar sprechen mit dem Psalmisten: »Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!«⁵

Lasset uns aber auch ausharren in der Liebe und Anbetung Jesu im allerheiligsten Sacramente des Altars, damit zu allen Zeiten und an allen Orten der Ruf erschalle:

Hochgelobt und gebenedeit sei ohne End'
Das heiligste und göttliche Sacrament!

¹ Röm. 10, 10. — ² Matth. 10, 12. — ³ Ps. 25, 8. — ⁴ II. Paral. 7, 15, 16. — ⁵ Ps. 121, 1.

Dem Anbetungsvereine sind im Jahre 1896 wieder 1422 neue Mitglieder beigetreten, und im Vereinsbuche sind nun 13.760 Mitglieder aus allen Pfarren der schönen Lavanter Diöcese eingetragen, welche ohne Unterlass vereint mit den Engel-Chören im Himmel Jesum Christum im heiligsten Altarssacramente, auf dem Throne seiner Liebe auf Erden anbeten und zugleich bestrebt sind zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes die erforderlichen Kirchenparamente und Utensilien zu beschaffen. Zu diesem Zwecke ist im vergangenen Vereinsjahre an milden Gaben eingegangen der Betrag pr. 3113 fl. 28 kr., für welchen nachstehende Kirchenparamente für arme Kirchen der Lavanter Diöcese durch das hochverehrte Damen-Comité im Vereine mit den ehrwürdigen Schulschwestern in Marburg sind verfertigt worden, als: 1 Vesperrmantel, 22 Messkleider, 7 Vela, 2 Dalmatiken, 5 Stola für Feiertage, 10 Beichtstola, 6 weiß-violette Tauf- und Versehstola, 3 Ciboriummäntelchen, 4 Versehmäntelchen, 2 Fahnen, 2 Messbücher, 7 Altarleuchter, 12 Altarpulte, 7 Pultdecken, 22 Chorröcke, 21 Alben, 48 Humeralien, 122 Purificatorien, 86 Lavabotüchlein, 48 Corporalien und Palen, 4 Altarpölster, 10 rothe und 6 schwarze Ministrantenröcke, 11 violette Ministrantenkrägen, 20 Ministrantenchorröcke, 12 Cingula, 2 harm. Altarglocken, 6 Tassen, 1 Schleier für die Monstranze, 3 Altarantependien, 1 Kanzel- und 1 Betschemmeltuch.

Schließlich sei noch der verbindlichste, herzlichste Dank ausgesprochen vorab Sr. Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Michael für das dem Vereine stets bewiesene Wohlwollen, dann dem verehrten Damen-Comité und den ehrwürdigen Schulschwestern für ihre thätige Unterstützung, sowie auch allen lieben Wohlthätern und Gönnern für ihre Liebesgaben. »Non nobis, Domine, non nobis; sed nomini tuo da gloriam«. »Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre!«¹

Die Paramenten-Ausstellung für das Jahr 1896 wurde im Monate April des folgenden Jahres 1897 abgehalten und erfreute sich abermals der lebhaftesten Theilnahme seitens der Bevölkerung der Stadt Marburg. Eröffnet wurde dieselbe vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe selbst, nachdem der Vereins-Obmann nachstehende Begrüßungsrede an die Anwesenden gehalten hatte:

Vor einigen Tagen haben wir mit gläubigem Sinn das Andenken an das bittere Leiden und Sterben unseres göttlichen Erlösers Jesu Christi begangen. Wir haben da gesehen seine grenzenlose Liebe gegen uns, die ihn bewog, sein Leben hinzugeben im namenlosen Schmerze für uns, für unsere Erlösung. »Ihr wisset,« lehrt der Apostelfürst Petrus, »dass ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöst seid von dem eitlen Wandel..., sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi, als eines unbefleckten, tadellosen Lammes.«² Und der heilige Apostel Paulus schreibt diesbezüglich in seinem Briefe an die Philipper: »Christus hat sich selbst erniedriget und ward für uns gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze; darum hat ihn auch Gott erhöht, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; dass in dem Namen Jesu sich die Knie beugen derer,

¹ Ps. 113, 1. — ² I. Petr. 1, 18.

die im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde sind, und dass alle Zeugen bekennen, dass der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.«¹

Auf die Leidenswoche folgte dann das schöne Osterfest, welches wir mit fröhlichem Muth gefeiert haben zum freudigen Andenken an die glorreiche Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der durch seinen Tod die Hölle und den Tod besiegt, und am dritten Tage glorreich aus eigener Kraft von den Todten auferstanden ist und nicht mehr stirbt, sondern lebt als Mittler und Fürsprecher bei Gott dem Vater. »Wir haben,« schreibt der heilige Apostel und Evangelist Johannes, »einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, und dieser ist die Veröhnung für unsere Sünden.«²

Wie schön und herrlich war doch die Procession am Vorabende des hohen Osterfestes mit dem auferstandenen Heilande! Die Mitglieder des Anbetungs-Vereines haben gewiss gerne und andächtig besucht den göttlichen Erlöser, als er im Grabe ruhte, haben jubelnd sich betheiligt an seiner Auferstehungsfeier und freudigen Herzens miteingestimmt in den herrlichen Lobgesang: »Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke; vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.«

Aber auch während des Jahres haben die Mitglieder des Anbetungs-Vereines nicht unterlassen des Herrn immer zu denken. Sie haben Jesum im Sacramente der Liebe Tag und Nacht angebetet; sind oft zu seinem Tische getreten und haben die Speise der Engel genossen, das Brot des Lebens, welches unsere Seelen nährt zum ewigen Leben; sie haben aber auch fleißig beigesteuert ihre Liebesgaben, womit die Kirchenparamente für diese Ausstellung beschafft worden sind.

Möge diese Paramenten-Ausstellung gelten als das Bekenntnis unseres Glaubens, unserer Liebe und Dankbarkeit gegen Jesus Christus den Auferstandenen, der da bei uns wohnt mit seinem verklärten Leibe im heiligsten Altarsacramente. Durch den Gebrauch dieser Paramente wird Jesus der Auferstandene verherrlicht und die Herzen der Gläubigen werden mächtig hingezogen zu seiner Wohnung, zum Tabernakel, wo er beständig bei uns weilet, um uns zu trösten und zu beschützen auf unserer Pilgerreise in das himmlische Vaterhaus, wo er für uns Wohnungen bereitet hat. Den Mitgliedern des Anbetungs-Vereines gilt insbesondere seine Verheißung: »Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.«³

¹ Philip. 2, 8. — ² I. Ioan. 2, 1. — ³ Matth. 5, 12.

§ 62.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes Michael,

gehalten gelegentlich der feierlichen Eröffnung der fünfzehnten Paramenten-Ausstellung des Anbetungs-Vereines in Marburg, am 25. April 1897.

Sehr verehrte Anwesende!

Schon das siebentemal bietet sich mir der erfreuliche Anlass, die vom hiesigen, höchst lobenswerten Anbetungsvereine alljährlich veranstaltete Paramenten-Ausstellung zu eröffnen und hiemit auch dessen fünfzehnte Generalversammlung abzuhalten.

Jedesmal richtete ich einige anregende Worte an die verehrten Theilnehmer dieser lieblichen Feier. Diesmal glaubte ich, nicht reden zu sollen. Denn es reden laut genug die sechzehn Jahre des Bestandes und gesegneten Wirkens des herrlichen Vereines. Es reden vernehmlich die 13.760 Mitglieder und die bisher gesammelten 27.600 Gulden milder Gaben und Spenden. Es reden die vollbrachten Arbeiten des nimmer müden Vereinsobmannes und der beiden Vereinsausschüsse. Es reden und predigen die Sorgen und gehabten Mühen der hochgeehrten Frau Vereinspräsidentin und des sehr verehrlichen Damen-Comités. Es reden überlaut die vielen Kirchen, die mit schönen Paramenten großmüthig beschenkt worden sind. Eine beredte und deutliche Sprache spricht die heutige glänzende Ausstellung. Wenn ich schweige, so reden die hier vor uns aufgespeicherten Schätze wie die Kelche, Monstranzen, Messkleider, Fahnen, Vesperrmäntel, Altar-Tücher und Altar-Pölster, die Teppiche, Glöckchen und andere Kirchengeräthe eine mächtig ergreifende Sprache.

Indes, einige Worte will ich doch dieser packenden Predigt hinzufügen. Im vorigen Jahre ward auf der zweiten Diöcesan-Synode ein wichtiges Decret über den Cult des Altarssacramentes erlassen, worin der Verein zur Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese mit lobender Anerkennung erwähnt und Priestern und Laien wärmstens empfohlen worden ist. Den heute hier anwesenden Herren Theologen empfehle ich ihn bestens. Alle mögen Apostel des Vereines werden.

Im apostolischen Rundschreiben des Heiligen Vaters Exeunte vom 25. December 1888 habe ich ein Wort gelesen, das mir nicht aus dem Sinne kommt: »In hoc posita malorum sanatio est, ut . . . privatim et publice remigretur ad Iesum Christum«. In dem Umstande liegt die Heilung der Zeitübel, dass man häuslich und öffentlich zurückkehrt zu Jesus Christus.

Ja, zu Christus, unserem Erlöser und Seligmacher müssen wir zurückkehren, ihm müssen wir dienen, nach seinen Geboten müssen wir leben. In Christus muss alles erneuert und aufgerichtet werden. Christus muss herrschen und regieren wie in der Kirche, so in den Privathäusern, in den Werkstätten, in den Fabriken, in den Schulen und Lehranstalten, in der Gemeinderaths-Stube, im Landhause und im Abgeordnetenhause.

Nun, im Anbetungsvereine lebt, regiert und herrscht Jesus Christus. Sein Thron ist der Tabernakel und seine Hofleute sind die Vereinsmitglieder, die ihn unablässig anbeten und ihm ihre Opfergaben darbringen. Was ich im ersten Buche Esdras lese, dies bewahrheitets ich auch in unserem Vereine. »Nimm frei«, so spricht König Artaxerxes auf Eingebung des Allerhöchsten zum Priester Esdras, »alles Silber und Gold, was du finden kannst in der ganzen Landschaft Babylons und das Volk opfern will, und was die Priester freiwillig darbringen zum Hause ihres Gottes, das zu Jerusalem ist, und kaufe emsig Opfergaben und bringe sie dar auf dem Altare des Tempels eures Gottes, der zu Jerusalem ist. Und was immer dir und deinen Brüdern gut dünket, mit dem übrigen Silber und Golde zu thun, das thuet nach dem Willen Gottes... Alles, was zum Dienste Gottes des Himmels gehört, soll fleißig gespendet werden im Hause Gottes des Himmels, dass er nicht etwa zürne.« (I. Esdr. 7, 16—18. 23).

Ähnlich wird auch im Anbetungsvereine Gold und Silber gesammelt und zum Dienste Gottes weise verwendet. Und heilig ist sowohl das geopfert Geld, als auch die angeschafften Geräthe, weil sie eben dem Hause Gottes geweiht und gewidmet sind. Die Gefäße sind heilig, heißt es etwas später im selben Buche Esdras, und heilig ist auch das Silber und Gold, welches freiwillig geopfert worden ist dem Herrn. (I. Esdr. 8, 28).

Gar viele Vereinsmitglieder arbeiten für den König der Glorie, indem sie Kirchenparamente, Kirchenwäsche und verschiedene Kirchen-Einrichtungsstücke anfertigen, wovon die heutige so reichhaltige Ausstellung frohe Kunde gibt. Mögen die gläubigfrommen Frauen und Jungfrauen von Marburg auch in Hinkunft für Christus und mit Christus freudig, beharrlich und beherzt arbeiten!

Liebwerte Anwesende! Nunmehr lenke ich mein und euer Auge hin auf die große Wichtigkeit, die unser Verein, welcher die Herstellung kirchlicher Paramente durch vereinte opferwillige Thätigkeit sich zur Aufgabe stellt, für die kirchliche Kunst hat. Durch unseren Verein wird auch den armen Kirchen nie Ärmliches oder Unkirchliches, sondern nur Solches gereicht,

was bei aller Einfachheit doch des Hauses Gottes würdig und den Vorschriften der Kirche entsprechend ist. Den vermöglicheren Kirchen aber wird Gelegenheit geboten, durch den Verein die Ausführung der nöthigen Paramente besorgen zu lassen, wodurch die oft so nachtheiligen Anschaffungen durch Unerfahrene, selbst Unberufene unterbleiben und in die verschiedenen Kirchen wieder mustergiltige Paramente kommen.

Hiedurch kann die Kirche wieder ihren wohlthätigen Einfluss auf die Industrie gewinnen. Unser Verein, dem Vieles von den Kirchenvorständen zu beschaffen anvertraut wird, kann den besseren Bestrebungen auch der heimischen Industrie helfend entgegenkommen, den schlechteren die Thüre in die Kirchen schließen. Er kann Qualität des Stoffes, Farbe, die mustergiltigen Dessins (Entwürfe) dem Fabrikanten bestimmen. Er überwacht die Ausführung hinsichtlich der Solidität der Arbeit und der Richtigkeit der Form auch im Kleinsten, und vermag so allein der Willkür des Einzelnen zu steuern.

Ferner kann unser Verein in den christlichen Frauen von Marburg den Sinn für kirchliche Handarbeit wiederwecken, und damit das sorgsamere Interesse für Alles, was den Schmuck der Kirche betrifft. Gerade in den vornehmen Ständen ist die weibliche Handarbeit vielfach zur Tändelei geworden, die nur der Eitelkeit dient, Geld und Zeit und Charakter raubt. Gewiss ist es eine der würdigsten Beschäftigungen und Unterhaltungen katholischer Jungfrauen, für den Schmuck der Kirchen thätig zu sein.

Mit dieser Handarbeit geht Hand in Hand die Regenerierung der Kunstfertigkeit, die wir an den Werken früherer Zeit bewundern. Denn nicht die spielende Geschäftigkeit, sondern nur die sinnige Opferfreudigkeit führt zur wahren Kunst. Darum sind für die Arbeiten unseres Vereines nur gute Muster und edle Technik zulässig. Es wird Sache des Herrn Vereinsobmannes und der Frau Vereins-Präsidentin sein, aus dem großen Schatze das Beste und Geeignetste zu wählen.

Indem ich am Schlusse die schöne Paramenten-Ausstellung für eröffnet erkläre und allen, die diese Eröffnung ermöglicht haben, herzlichst danke, bitte ich den eucharistischen Gottmenschen Jesus Christus: Er möge alle Vereinsmitglieder mit allem himmlischen und irdischen Segen erfüllen!

Ich sprach's und Gott walt's!

§ 63.

Sechzehnter Jahresbericht pro 1897.

Zur Belebung des Eifers bei der Anbetung des heiligsten Altarssacramentes wurde an die Vereinsmitglieder nachstehende Belehrung über die Nothwendigkeit des Gebetes als Jahresbericht gerichtet:

Alleluja! Lobet den Herrn!

»Omnis terra adoret te, et psallat tibi; psalmum dicat nomini tuo!«

»Die ganze Erde bete Dich an und lobsinge Dir; lobsinge Deinem Namen!«¹

Der Weltapostel schreibt in seinem Briefe an Timotheus: »Gott will, dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.«² Damit aber alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und selig werden können, ist es vor allem nothwendig, dass sie beten, denn die allgemeine Gnade, die Gott dem Menschen gibt, ist die Gebets-Gnade; wenn der Mensch diese Gnade benützt und betet, so bekommt er dann alle übrigen Gnaden, die zum Heile nothwendig sind. Derjenige, der betet, zeigt dadurch, dass er an Gott glaubt, auf ihn hofft und ihn liebt; er bekennt, dass Gott allmächtig, allwissend und höchst gütig ist, der unsere Bedürfnisse kennt, uns helfen kann und will, weil er uns liebt; er bekennt seine eigene Schwäche und Armseligkeit, seine Abhängigkeit von Gott und sucht dort Hilfe, wo sie allein zu finden ist, bei Gott; darum betet er zu Gott, um dieselbe zu erlangen. Durch das Gebet erhalten wir alle nothwendigen Gnaden, um gottselig zu leben und im Guten bis ans Ende zu verharren; darum hat uns Jesus Christus das Gebet ausdrücklich befohlen und durch sein Beispiel beten gelehrt: »Bittet«, spricht er, »so wird euch gegeben werden, suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn ein jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan werden.«³ — »Alle Seligen im Himmel sind durch das Gebet selig geworden; alle Verdammten sind verloren gegangen, weil sie nicht gebetet haben«, lehrt der heilige Alphons M. von Liguori.

Daraus kann man erkennen, wie nothwendig es ist, dass wir beten, dass wir gerne beten. Kein gutes Werk wird in der heiligen Schrift mehr empfohlen, keines ist von frommen und heiligen Menschen mehr geübt worden, keines ist auch in diesem Leben nothwendiger, als das Gebet. Der heilige Chrysostomus sagt hierüber: »Wer sollte nicht erstaunen über die große Güte Gottes zu uns, dass er uns würdigt, mit ihm zu reden und unsere Bitten ihm vorzutragen? Durch das Gebet treten wir in Gemeinschaft mit den Engeln und entziehen uns der Gesellschaft der unvernünftigen Thiere; denn das Gebet ist ein Geschäft der Engel«⁴ und weiter sagt er: »Das Gebet ist gleichsam die Wurzel und die Grundlage der übrigen Tugenden. Wer oft mit tugendhaften und weisen Männern umgeht,

¹ Ps. 65, 4. — ² I. Tim. 2, 4. — ³ Matth. 7, 8. — ⁴ 1. B. vom Gebete.

der eignet sich allmählig ihre Tugend und Weisheit an; was wird also geschehen mit Jenem, der durchs Gebet häufig mit Gott verkehrt?«¹

Über die Nothwendigkeit des Gebetes schreibt derselbe heilige Kirchenlehrer: »Wer nicht zu Gott betet und kein Streben hat, häufig die Unterredung mit Gott zu genießen, der ist todt, hat kein Leben und keinen Verstand in sich. Denn es ist ein sicheres Zeichen des Wahnsinnes, wenn Jemand nicht einsieht, wie groß diese Ehre ist; wenn er keine Liebe zum Gebete hat, und nicht erkennt, dass die Seele ohne das Gebet dem Tode anheimfällt. Daniel wollte lieber sterben, als dreißig Tage ohne Gebet zubringen. Man kann unmöglich ohne Gebet tugendhaft leben. Denn wie könnte Jener die Tugend üben, der nicht beständig sich Dem zu Füßen wirft, welcher den Menschen alle Tugend verleiht? Wenn du vom Gebete ablässest, so handelst du ebenso, als wenn du den Fisch aus dem Wasser ziehst; denn was dem Fische das Wasser, das ist dir das Gebet«. Die heilige Theresia pflegte zu sagen: »Wenn es möglich wäre, so würde ich auf einen hohen Berg steigen, dass mich alle Menschen der ganzen Welt sehen und hören könnten, und würde ihnen mit gewaltiger Stimme zurufen: Menschen, betet, betet, betet!«

Was ist aber das Gebet? Die heiligen Väter erklären das Gebet auf verschiedene Weise. Johannes Damascenus sagt: »Das Gebet ist ein Aufsteigen der Seele zu Gott, und eine Bitte zu Gott um das, was heilsam ist.«² Der heilige Augustinus schreibt: »Es ist ein Aufsteigen der Seele vom Irdischen zum Himmlischen, ein Aufsuchen des Höheren, ein Verlangen nach dem Unsichtbaren.«³ Der heilige Chrysostomus lehrt: »Es ist eine Unterredung mit Gott«. »Denn«, setzt der heilige Augustinus bei, »wenn du ein gutes Buch liesest, so spricht Gott zu dir; wenn du betest, so sprichst du zu Gott.«⁴ Demgemäß ist das Gebet eine fromme Erhebung des Gemüthes zu Gott, um entweder die Gnade und die Kraft Gottes zu preisen, oder uns der höchsten und ewigen Majestät Gottes demüthig zu unterwerfen, oder mit Vertrauen zu begehren, was uns heilsam ist, oder für die empfangenen Gnaden und Wohlthaten zu danken; es ist deshalb Anbetung, Hingabe, Aufopferung, Anrufung, Danksagung. Da aber Gott ein Geist ist, so sollen die, die ihn anbeten, im Geiste und in der Wahrheit anbeten.⁵ Dieses geschieht beim frommen Gebete, denn im Gebete erhebt sich die Seele mit allen ihren Kräften, mit Verstand und Willen, in Gedanken, Worten, Werken und Begierden zu Gott, ihrem Urheber: 1. um ihn zu loben und zu preisen; 2. um ihm

¹ 2. B. vom Gebete. — ² De fide lib. 3. c. 24. — ³ Or. 230. de temp. — ⁴ hom 30. in Gen. — ⁵ Joh. 4, 24. —

zu danken; 3. um ihn um Wohlthaten und Gnaden, besonders aber um Verzeihung der Sünden zu bitten.

Welche Kraft und Wirkung hat das Gebet?

1. Das Gebet reiniget die Seele von Sünden. — Das sehen wir an dem Zöllner, der durch das kurze Gebet: »Gott, sei mir Sünder gnädig! gerechtfertigt in sein Haus gieng.«¹ Der heilige Chrysostomus spricht: »Wenn wir auch, ehe wir beten, mit Sünden bedeckt sind, so werden wir dennoch durchs Gebet bald gereinigt sein; der Aussätzige wurde rein, sobald er sich zu den Füßen Jesu niederwarf.«² Denn das Gebet erleuchtet unsern Verstand, dass wir die Sünden erkennen und bewegt unsern Willen, dass wir dieselben verabscheuen und bereuen und durch das Sacrament der Buße Verzeihung derselben erlangen.

2. Durch das Gebet tilgen wir die verdienten Strafen der Sünden. — Der König Manasses flehte zum Herrn mit Inbrunst, und Gott erhörte sein Gebet und führte ihn wieder zurück nach Jerusalem in sein Reich. So spricht auch der heilige Augustinus: »Die kleineren täglichen Sünden, ohne welche dieses Leben nicht zugebracht wird, büßt das tägliche Gebet der Gläubigen«.

3. Durch das Gebet werden die sichtbaren und unsichtbaren Feinde des Leibes und der Seele besiegt. — Der heilige Augustinus sagt: »Moses betete auf dem Berge, und Josua besiegte die Amalekiten; durch das Gebet wurde Jeremias im Kerker gestärkt; durchs Gebet blieb Daniel unversehrt unter den Löwen; durchs Gebet wurde Job getröstet auf dem Aschenhaufen; durchs Gebet wurde Susana vor den beiden Alten geschützt; durchs Gebet erlangte der Schwächer am Kreuze das Paradies.«³ Ferner sagt derselbe Heilige: »Die Kinder Gottes treiben durch wahre Frömmigkeit die feindliche Gewalt in der Beschwörung aus, und besiegen durchs Gebet alle Versuchungen.«⁴ Darum ermahnt uns Jesus Christus: »Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.«⁵

4. Durch das Gebet erlangen wir Alles, dessen wir für Leib und Seele bedürfen. — Der heilige Augustinus schreibt: »Durchs Gebet wird Ezechias geheilt und erlangt die Gesundheit der Seele und des Leibes;«⁶ ja es werden ihm, wie der heilige Hieronymus bemerkt, »nach dem Gebete unter Thränen noch 15 Lebensjahre, um welche er nicht gebeten hatte, zugesetzt, und zudem für seine Lebenszeit Ruhe im Lande verheißen«. — »Elias betete und der Himmel gab Regen, und das Land seine Frucht.«⁷ Dieses Versprechen, dass

¹ Luc. 18, 13. — ² B. 1. — ³ Serm. 22 ad frat. — ⁴ 10 de civ. c. 22. —

⁵ Matth. 26, 41. — ⁶ Serm. 2. ad frat. — ⁷ Jac. 5, 17.

wir durch das Gebet in unseren Nöthen Hilfe hoffen dürfen, gab uns Jesus selbst, indem er spricht: »Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er euch geben.«¹ Und beim Psalmisten spricht Gott: »Ruf zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«² »Fehlet es aber jemandem aus euch an Weisheit, der erbitte sich von Gott, welcher allen reichlich gibt, und es nicht vorrückt; und sie wird ihm gegeben werden.«³

5. Das Gebet durchdringt den Himmel. — »Das Gebet dessen, der sich verdemüthigt, durchdringt die Wolken, und steigt nicht herab, bis der Allhöchste es erhört«, sagt die hl. Schrift.⁴ »Das Gebet«, schreibt Ludwig Blossius, »vertreibt die Traurigkeit, lindert das Elend, bringt Frieden, vereinigt den Menschen mit Gott und erhebt den mit Gott Vereinigten zur ewigen Glorie.«⁵ Eine besonders wichtige Frucht des Gebetes ist die Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis ans Ende. »Das Gebet des Frommen ist ein wahrer Himmelsschlüssel«, spricht der hl. Augustinus. »Das Gebet steigt hinauf, die Erhörung steigt herab. — Obwohl die Erde tief und der Himmel hoch ist, so hört Gott doch die Stimme dessen, der ein reines Herz hat.«⁶

Damit aber das Gebet diese Wirkungen hervorbringe, muss es mit lebendigem und festem Glauben, auf rechte Weise und im Namen Jesu verrichtet werden; das heißt: wir müssen um das bitten, was zur Ehre Gottes und zu unserem Heile gereicht; wir müssen andächtig, demüthig, vertrauensvoll, gottergeben und beharrlich beten.

Aus dieser Erklärung können die Vereinsmitglieder einerseits die hohe Wichtigkeit des Gebetes, anderseits aber die Nothwendigkeit desselben erkennen, um mit desto größerer Freude, Liebe und Treue ihre Anbetungsstunden zu halten und so der zahlreichen Früchte des Gebetes theilhaftig zu werden. Der heilige Augustinus lehrt: »Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben.«⁷

Wenn die Vereinsmitglieder diese mächtigste Waffe eifrig gebrauchen, so ist ihr zeitliches und ewiges Heil geborgen; sie werden allen Versuchungen der gelehrten und ungelehrten Ungläubigen leicht widerstehen, den heiligen katholischen Glauben, ohne den es keine Seligkeit gibt, unversehrt bewahren, indem sie mit dem Psalmisten sprechen: »Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua; omnia mandata tua veritas«, — »Die Gottlosen schwatzen nur eitle

¹ Joh. 16, 23. — ² Psalm 59, 15. — ³ Jac. 1, 5. — ⁴ Eccl. 35, 21. — ⁵ c. 4. — ⁶ Hom. 226. — ⁷ Hom. 49.

Dinge; aber sie sind nicht wie dein Gesetz; alle deine Gebote sind Wahrheit«. ¹ »Deine Zeugnisse sind überaus glaubwürdig geworden; deinem Hause ziemet Heiligkeit, o Herr, auf ewige Zeiten«. ²

Darum wollen wir das Gebet fleißig üben, und damit wir recht beten und erhört werden, wollen wir zu Jesus hintreten und mit den Aposteln rufen: »Herr, lehre uns beten!« ³ Wir wollen aber auch befolgen die Mahnung des Weltapostels: »Darum ermahne ich euch vor allen Dingen, dass Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott unserem Heiland, welcher will, dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen«. (I. Tim. 2, 1.)

Dieser Aufforderung des Weltapostels wollen die Mitglieder des Anbetungs-Vereines besonders in diesem Jahre nachkommen, da wir ein doppeltes Jubiläum begehen: Das diamantene Priester- und das 20jährige Papstjubiläum des sichtbaren Stellvertreters Jesu Christi auf Erden, unseres glorreich regierenden heiligen Vaters Leos XIII., und das 50jährige Regierungs-Jubiläum unseres allgeliebten Landesvaters, des durchlauchtigsten Kaisers und Königs Franz Josef I.

Darum wollen wir besonders in diesem Jahre den heil. Vater und unseren Landesvater in unsere andächtigen Vereinsgebete einschließen und mit der Kirche rufen:

Ÿ. Lasset uns beten für unseren obersten Hirten Leo XIII.

R. Der Herr bewahre ihn, erhalte ihn am Leben, mache ihn selig auf Erden und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

Ÿ. Lasset uns beten für unsern Kaiser Franz Josef I.

R. Herr, mache selig unsern Kaiser und erhöre uns am Tage, an dem wir dich anrufen.

Wir wollen aber auch dankbar gedenken unseres Oberhirten, des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael, unseres Vereinsprotectors, sowie auch aller Gönner und Wohlthäter, welche wie immer bestrebt sind, die Vereinszwecke zu fördern, wir wollen zum göttlichen Heilande in allerheiligsten Altarssacramente flehen:

Ÿ. Lasset uns beten für unsern Bischof Michael.

R. Herr, erhalte ihn und beschütze ihn vor allem Bösen.

Ÿ. Lasset uns beten für unsere Wohlthäter.

¹ Ps. 118, 85. — ² Ps. 92, 5. — ³ Luc. 11, 1.

B. O Herr! Du wollest allen unseren Wohlthätern um Deines Namens willen das ewige Leben geben.

Schließlich werden die Vereins-Mitglieder eingeladen, während des Jubeljahres auf obige Meinung eine Anbetungsstunde entweder gemeinschaftlich oder für sich allein zu halten. In Marburg wird diese Anbetungsstunde am Weißen Sonntage um 4 Uhr nachmittags in der Dom und Stadtpfarrkirche und in der St. Aloisikirche abgehalten werden.

Gelobt sei Jesus Christus! — In Ewigkeit. Amen.

Die Vereinsvorstehung befindet sich in der angenehmen Lage die Mittheilung zu machen, dass der Anbetungs-Verein in diesem Jahre abermals namhafte Fortschritte gemacht habe. Die Mitgliederzahl ist von 13.760 auf 16.675 gestiegen und es floßen von allen Pfarren reichliche milde Gaben ein, welche zur Anfertigung der Kirchenparamente und anderer Kirchen-Utensilien verwendet wurden. Einige Pfarren haben größere Beiträge gespendet mit dem Ersuchen, dass sie mit wertvolleren Kirchensachen bedacht werden möchten; diesem Wunsche wurde gerne entsprochen. Die Hochgeborne Frau Gräfin Maria Nugent hat dem Vereine abermals in diesem Jahre gespendet: 1 weiße Casula, 1 Alba, 1 Feststola, Spitzen zum Communiontuch, und mehrere edle Damen und Fräulein in Marburg und auch auswärts haben für den Verein unentgeltlich gearbeitet; wofür allen hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird, mit der freundlichsten Bitte, dieselben möchten auch fernerhin diesen schönen Verein unterstützen, damit derselbe seiner Aufgabe mit desto größerem Erfolge nachkommen könne.

An milden Gaben hat der Verein in diesem Jahre erhalten die namhafte Summe per 3055 fl. 25 kr., wobei auch die besonderen größeren Beiträge eingerechnet sind. Mit dieser Unterstützung hat das hochverehrte Damen-Comité mit Beihilfe der ehrwürdigen Schulschwestern nachstehende Kirchenparamente verfertigt, als: 3 Vespermäntel, 24 Messkleider, 7 Vela, 3 Stola für Feiertage, 6 Beichtstola, 3 weiß-violette Stola, 3 Ciboriummäntelchen, 6 Verschmäntelchen mit Bursa, 2 Messbücher, 1 Requiem-Messbuch, 21 Chorröcke für Priester, 24 Alben, 17 Chorröcke für Ministranten, 70 Humeralien, 148 Purificatorien, 58 Lavabotücher, 48 Corporalien und Palen, 12 Cingula, 18 rothe und 2 schwarze Ministranten Röcke, 6 violette Ministranten-Krägen, 7 Altarpulte, 6 Pultdecken, 1 Altarantependium, 1 Communiontuch, 1 Altarteppich, 2 Rauchfässer, 1 Bahrtuch, 4 Altarkissen.

Schließlich folgt die Mittheilung, dass in der St. Cyrillus-Buchdruckerei soeben ein neues Vereins-Büchlein, in welchem auch die Andachten für die Anbetungsstunde enthalten sind, erschienen ist. Dasselbe kann in der F.-B. Kanzlei um den Betrag von 10 kr. bezogen werden. Desgleichen ist ein solches in slovenischer Sprache zu haben mit dem Titel: Družba vednega češčenja. Osmi natis, v Mariboru, 1896.

Bei der am 17. April 1898 im F.-B. Priesterhause abgehaltenen Kirchenparamenten-Ausstellung, welche zu Ehren der doppelten Jubelfeier: des diamantenen Priester- und 20jährigen Pontificats-Jubiläums Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII., und des goldenen Regierungs-Jubiläums Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. veranstaltet wurde, geruhten Seine Fürstbischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Michael Napotnik an die zahlreich anwesenden Festtheilnehmer nachstehende Ansprache zu richten.

§ 64.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

aus Anlass der sechzehnten Kirchenparamenten-Ausstellung im F.-B. Priester-Seminare zu Marburg, am Weißen Sonntage den 17. April 1898.

Hochverehrte Anwesende!

Bereits das achtemal bietet sich mir der willkommene Anlass, die Kirchenparamenten-Ausstellung, und zwar diesmal die sechzehnte, feierlich zu eröffnen und damit auch die Generalversammlung des hierortigen Kirchenvereines zur beständigen Anbetung des anbetungswürdigen Altarssacramentes und zur würdigen Ausstattung armer Kirchen in der Diöcese Lavant festlich abzuhalten.

Die diesjährige Generalversammlung und Paramenten-Ausstellung des wunderschönen Vereines sind und bleiben ganz besonders denkwürdig, weil sie veranstaltet sein wollen zur freudigen und dankbaren Erinnerung an das diamantene Priester- und zwanzigjährige Pontificats-Jubiläum unseres Heiligen Vaters Papstes Leo XIII. und an das goldene oder fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum unseres lieben und theuren Kaisers Franz Joseph des Ersten.

Ich habe schon gleich zu Beginne des laufenden Jahres den lebhaften Wunsch geäußert, es mögen alle Vereine Marburgs und der Diöcese diese beiden seltenen Jubiläen recht festlich begehen. Es ist ja nothwendig, zumal in unseren Tagen, wo man gegen die Autorität und Ordnung losstürmt, dass wir unseren beiden von Gott gesetzten Monarchen, unseren beiden fürsorglichen Vätern, dem Heiligen Vater und dem Landesvater, unsere unerschütterliche Treue und Ergebenheit, unsere unwandelbare Liebe und unseren unentwegten Gehorsam offen vor aller Augen, im Angesichte der Sonne bezeugen und bekunden.

So hat denn unser rühriger Anbetungs- und Kirchenausstattungs-Verein überaus wohl gethan, dass er seine diesjährige Paramenten-Ausstellung zu Ehren des Papst- und Kaiser-Jubiläums veranstaltete, dass er sie diesem denkwürdigen Doppelfeste weihte und widmete. Die gegenwärtige Ausstellung ist dieses hehren Festes auch vollkommen würdig. Sie ist gewiss die kostbarste und glänzendste von allen bisherigen. Die Belege hiefür sind uns allen Anwesenden sichtbar und greifbar. Diese reichhaltige Kirchenparamenten-Ausstellung und diese zahlreich besuchte Generalversammlung ehren auf ganz würdige Weise die beiden hohen und erhabenen Jubilanten. Zudem

werden die Vereinsmitglieder heute um 4 Uhr nachmittags in der Kathedrale und in der Sanct Aloisius Kirche eine Betstunde für Papst und Kaiser abhalten.

Und fürwahr, die Mitglieder des Anbetungsvereines haben alle Ursache für den glorreich regierenden Papst Leo XIII. zu beten und sich ihm dankbar zu erweisen, da Seine Heiligkeit ein mächtiger Beförderer, ein ganz außerordentlicher Gönner, Freund und Liebhaber der Anbetungsvereine ist. Sie haben aber auch allen Grund, für Seine Majestät, unseren ruhmreich regierenden Kaiser zu beten, da Allerhöchstderselbe wie das gesammte Herrscherhaus Habsburg ein inniger Verehrer des hochheiligen, göttlichen Altarssacramentes ist.

Sehr verehrte Anwesende!

Gar oft hat der Heilige Vater Papst Leo XIII. sich über den kirchlichen Anbetungs- und Paramenten-Verein lobend ausgesprochen. Am 2. Mai des Jahres 1878 richtete er ein rührendes Breve an die Erzbruderschaft der ewigen Anbetung und zur Unterstützung armer Kirchen, die zu Rom in der Via Nomentana ihre prachtvolle Kirche und ihr reizendes Kloster besitzt, und der auch unser Verein am 1. Jänner 1882 angegliedert wurde.

Im Mai des Jahres 1897 besuchte ich persönlich in Rom die Congregation von der ewigen Anbetung. In der wunderlieblichen Kirche betete ich vor dem Tag und Nacht ausgesetzten hochwürdigsten Gute für das gute Gedeihen unseres Diöcesan-Anbetungsvereines. Die ehrwürdige Stellvertreterin der vom Hause gerade abwesenden Frau Superiorin erzählte mir mit Begeisterung von der großen Ausbreitung dieses Vereines der Vereine in allen Landen der katholischen Welt, wobei sie mit vieler Freude bemerkte, dass ja auch der Marburger Paramenten-Verein von hier aus das Aggregations-Diplom erhalten hat.

In dem obbelobten apostolischen Breve heißt es unter anderem: »Unter den zahlreichen und wahrhaft edlen Werken der Religion und Frömmigkeit, welche laut die Liebe und Hingebung an die heilige Kirche und an das Wohl des apostolischen Stuhles bezeugen, ist sicher die fromme, blühende Genossenschaft anzuerkennen, deren Zweck darin besteht, die Verehrung und den Cultus des allerheiligsten Altarssacramentes immer mehr auszubreiten und zu fördern, sei es durch die fromme Übung der ewigen Anbetung, sei es durch Beschaffung des nothwendigen Schmuckes für arme Kirchen . . .

In Anbetung vor der göttlichen Eucharistie kniend, in Gottes Gegenwart Tag und Nacht eure Bitten ihm opfernd, sühnt ihr, soweit es von euch abhängt, alle diesem Sacramente der Liebe zugefügten Beleidigungen, während anderseits euer

Fleiß und eure Arbeit die Kirchen mit geweihtem Schmucke versehen, die Ausübung des heiligen Amtes erleichtern und ihr, am Heile eurer Brüder arbeitend, zur Ausbreitung des Evangeliums beitraget und den Glanz des Cultus heben helfet. Auf diese Weise habt ihr hervorragenden Antheil an den reichen Früchten, welche Dank eurer großmüthigen Mithilfe gesammelt werden, und euer Verdienst vor Gott wird nicht gering sein. Harret also treu und eifrig aus im angefangenen Werke, wie in eurem Vorsatze und Gott befestige euren Glauben, entflamme eure Liebe und überschütte euch so mit seinen Gnaden, dass ihr dereinst eine große, herrliche Vergeltung finden werdet.«

Am 1. Februar des Jahres 1879 erließ Seine Heiligkeit ein Decret, durch welches der Sitz der von der frommen Madame Anna von Meeüs gegründeten Erzbruderschaft von Belgien nach Rom verlegt wurde; und am 21. Juni 1881 ein apostolisches Breve, welches diese Übertragung bestätigte und das Recht ertheilte, die anderen Genossenschaften zu aggregieren und Diplome hiefür durch den Cardinal-Protector unterzeichnen zu lassen.

Da es mir an Zeit gebricht, um noch andere zu Gunsten des Anbetungsvereines vom Papste Leo XIII. getroffenen Anordnungen zu besprechen, will ich die verehrten Anwesenden noch erinnern an die Abhaltung der sogenannten eucharistischen Congresses, welche Seine Heiligkeit mit allen Kräften unterstützt, was sein herrliches Schreiben *Providentissimus Deus* vom 28. November 1897 hinreichend erweist, worin er sich über die eucharistischen Vereine und Congresses also ausspricht: »Wir glauben, dass die höchste Gnade, die Uns vor Gott gewährt worden ist, in den Fortschritten besteht, welche die Andacht zum Sacramente der Eucharistie bei den gläubigen Völkern gemacht hat, infolge der häufigen Congresses, welche zu diesem Zwecke in der letzten Zeit abgehalten wurden. Wie Wir bei anderen Gelegenheiten erklärt haben, gibt es kein wirksameres Mittel, um die Katholiken zum lebendigen Bekenntnisse ihres Glaubens, zur Bethätigung der den Christen geziemenden Tugenden anzueifern, als dasjenige, welches darin besteht, die Frömmigkeit des Volkes gegenüber diesem wunderbaren Unterpfande der Liebe, welche das Band des Friedens und der Einheit ist, zu nähren und zu vermehren.«

Zugleich hat Seine Heiligkeit mit diesem Schreiben den heiligen Paschalis Baylon als besonderen Patron der eucharistischen Congresses und aller jener Vereine, welche die göttliche Eucharistie zum Gegenstande haben, sowohl derjenigen, welche bis zum heutigen Tage gegründet worden sind, als auch derjenigen, die in Zukunft gegründet werden, auserwählt, erklärt und bestimmt. Gewiss ist es von besonderer Bedeutung, dass

gerade dieser Heilige, dessen Fest alljährlich am 17. Mai gefeiert wird, ein armer Franciscaner-Laienbruder zum himmlischen Patron aller eucharistischen Vereine erkoren und erhoben worden ist.

Warum hat Papst Leo XIII. nicht z. B. den Heldenjüngling, den hl. Tharcisius, der gewürdigt ward, für den hl. Frohnleichnam sein Leben dahinzupferen, hiefür auserwählt? Warum hat er nicht einen der gefeierten Kirchenlehrer, welche die Glaubenslehre vom allerheiligsten Sacramente mit bewunderungswürdigem Scharfsinne beleuchteten und verfochten, dazu erwählt? Oder warum hat er nicht Männern von hoher Abkunft, wie dem böhmischen Herzoge Sanct Wenceslaus oder dem hl. Ludwig, dem großen Könige von Frankreich, diesen zwei glühenden Verehrern der heiligen Eucharistie, diese Ehre zuerkannt?

Leo XIII. wollte durch diese Wahl besonders die Armen und die Arbeiter einladen, wie Sanct Paschalis Trost und Zufriedenheit, Labung und Lohn in der schweren Arbeit sich vom Altare zu holen. Dem hl. Paschalis aber wollte er gleichsam das Amt übergeben, seinen Genossen in dem harten Los der Armut und der schweren Arbeit ein Wegweiser zum Tische des Herrn und zum Opfer auf dem Altare zu sein. Wie der göttliche Heiland selbst beim letzten Abendmahle zuerst armen Fischern und Arbeitern das Brot des Lebens gezeigt, gebrochen und geschenkt, ähnlich hat sein sichtbarer Stellvertreter auf Erden zuerst an den armen, dienenden Stand gedacht, als er den eucharistischen Vereinen einen Beschützer und ein leuchtendes Vorbild gab.

Paschalis Baylon (geboren 1540 in Aragonien und gestorben 1592) war ein Laienbruder aus dem Orden des hl. Franciscus, also ein Armer, der seine Zeit mit Gebet und Handwerk zubrachte. Schon als Hirtenknabe war er nie müßig. Sein reicher Gebieter fand Wohlgefallen an seinem Eifer und an seiner Frömmigkeit, und wollte ihn von der Herde zu sich in die Stadt nehmen und ihn zum eigenen Sohn, da er selbst kinderlos und vermöglich war, adoptieren. Allein Paschal wollte lieber armer Schäfer bleiben. Im dienenden Stande glaubte er Jesu auf dem Altare ähnlicher zu sein und im vertrauten Umgange mit ihm fand er reichlichen Ersatz für das behagliche Leben, auf das er verzichtet hatte.

Später als Laienbruder suchte er in jedem Kloster nur die verächtlichsten und beschwerlichsten Arbeiten. Seine Nahrung bestand in Brot und Wasser und Kräutern. »Arm sein hat etwas süßes«, pflegte er zu sagen. Wahr ist es, dass es unter den Millionen von Heiligen noch keinen gegeben hat, der im Reich sein eine Süßigkeit gefunden hätte. Der Gedanke, dass Jesus Christus, sein reicher Herr und Meister, der in

seiner Nähe im Tabernakel wohnte, für ihn Arbeit und Armut auf sich genommen habe und in der heiligen Communion sein demüthiger Diener sei, machte ihm jedes Opfer leicht und süß.

Zur heiligen Communion gieng er mit ruhiger und bescheidener Miene ohne Verdrehung der Augen oder heftiger Seufzer; man las in seinem Gesichte die innigste Freude über den hohen Besuch des eucharistischen Heilandes. Am Tage, an dem er zum Tische des Herrn trat, war er ganz in Betrachtung versunken und rief oft, von seligen Gefühlen ganz überwältigt, aus: O mein Gott und Herr, wer bin doch ich, dass du meiner gedenkest und mich so beglückest! O mein Heiland, ich opfere dir auf meine arme Seele und mein laues Herz! So konnten denn die eucharistischen Vereine keinem besseren Schutze anvertraut werden. Und »es möge das Beispiel und der Schutz dieses Heiligen zur Frucht haben die Vermehrung der Zahl derjenigen, welche im christlichen Volke jeden Tag ihren Eifer, ihre Meinungen, ihre Liebe Christus dem Erlöser, dem erhabensten und erleuchtetsten Quell alles Heiles darbringen«.

Mit diesem vertrauensvollen Wunsche schließt Papst Leo XIII. sein oberühmtes Schreiben über die eucharistischen Congresse und Vereine, wofür ihm jedes Mitglied unseres Anbetungsvereines danken und für sein Wohl und Heil beten soll vor dem Tabernakel, der die göttliche Eucharistie birgt.

Sehr verehrte Anwesende!

Wohl würdig, gerecht und billig ist es, dass die diesjährige Paramentenausstellung unseres eucharistischen Vereines auch der freudig-frommen Erinnerung an das goldene Kaiserjubiläum gilt. Ist ja doch Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr, treu den eucharistischen Traditionen des erlauchten Hauses Habsburg, ein eifriger Verehrer des eucharistischen Gottkönigs Jesus Christus.

Als vor mehr denn sechshundert Jahren die unheilvollen Tage des Interregnums (1254—1273), der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit über das heilige römische Reich hereingebrochen waren, und als Angst und Verwirrung auch die Muthigsten erfasst hatte, da in der äußersten Noth und Bedrängnis wandten sich die Menschen im Gebete an den, der allein zu helfen vermag, an Jesus Christus, der im allerheiligsten Altarssacramente lebt, regiert und herrscht. Gott, der sich gewöhnlich schwacher Werkzeuge bedient, um seine Absichten zu erreichen und seine Pläne zu verwirklichen, offenbarte in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts einer armen Klosterfrau zu Lüttich, der seligen Juliana, dass zur Verherrlichung des heiligsten Altarssacramentes ein eigenes Fest gefeiert werden sollte. Infolge dessen wurde das Frohnleichnamsfest im

Jahre 1246 im Bisthume Lüttich eingeführt. Papst Urban IV. (1261—1264) gestattete und verordnete im Jahre 1264, dass das allerheil. Sacrament am ersten Donnerstage nach der Pfingst-octav überall in der christkatholischen Welt öffentlich und feierlich in großartigen Processionen umgetragen werde und so in großartigen Glaubenskundgebungen die Huldigung aller christlichen Völker empfangen. Gleich sanftem Frühlingshauch durchzog dies erste Wehen eucharistischer Bewegung die kalte, düstere Welt, Heil verkündend und Frieden bringend.

Es war da eine gütige Fügung der göttlichen Vorsehung, dass gerade Rudolf von Habsburg, dieser glaubensstarke, begeisterte Verehrer der heiligsten Eucharistie zum römisch-deutschen Kaiser (1273—1291) erwählt und damit der Anfang besserer, glücklicher Zeiten herbeigeführt wurde. Wer aus euch, liebe Werte Versammelte, kennt nicht die liebe Geschichte dieses großen Kaisers, des Stifters unserer erlauchten Habsburger Dynastie? Und doch kann dieser edle, hohe Zug des mäßigen, gerechten, tapferen, wie innig frommen Fürsten nicht oft genug erzählt und beschrieben werden.

Als einst Graf Rudolf von Habsburg in den weit ausgedehnten Forsten seines Gutes sich mit Jagen vergnügte, hörte er den Klang eines Glöckleins und demselben folgend, traf er einen Priester, der den heiligsten Leib des Herrn als letzte Wegzehrung in die fernegelegene Hütte eines sterbenden Mannes trug. Eiligst stieg der glaubensstarke Graf vom Pferde, kniete andächtig hin auf den Erdboden und entblößte demüthig das Haupt, sich tief zur Erde neigend. Als er aber bemerkte, wie der Priester sich anschickte, die Schuhe von seinen Füßen zu lösen, um das vorbeifließende, vom Regen hoch geschwellte Bächlein zu durchwaten, hob er ihn, schnell entschlossen, auf sein prächtiges Ross und reichte ihm die Zügel, auf dass er eile und seine Pflicht nicht versäume.

Im Tympanon des Hauptportales der Herz-Jesu-Anbetungskirche, welche die mit allerhöchster kaiserlicher Entschließung vom 28. Juni 1896 sich in Bozen niedergelassenen Eucharistiner zu Seiner Majestät Regierungsjubiläum erbaut haben, stellt ein Relief von Künstlerhand die Scene dar, wie Rudolf von Habsburg einem das Allerheiligste tragenden Priester Liebesdienste erwies. Bekanntlich hat Johann Christoph Friedrich Schiller diese rührende Begebenheit in einer seiner schönsten Balladen »Der Graf von Habsburg« meisterhaft besungen.

Aufs Waidwerk hinaus ritt ein edler Held,
Den flüchtigen Gamsbock zu jagen.
Ihm folgte der Knapp mit dem Järgerschoss,
Und als er auf seinem stattlichen Ross
In eine Au kommt geritten,

Ein Glöcklein hört er erklingen fern,
 Ein Priester war's mit dem Leib des Herrn;
 Voran kam der Meßner geschritten.

Und der Graf zur Erde sich neiget hin,
 Das Haupt mit Demuth entblößet,
 Zu verehren mit gläubigem Christensinn,
 Was alle Menschen erlöset.
 Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld,
 Von des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt,
 Das hemmte der Wanderer Tritte;
 Und beiseit legt jener das Sacrament,
 Von den Füßen zieht er die Schuhe behend,
 Damit er das Bächlein durchschritte.

Was schaffst du? redet der Graf ihn an,
 Der ihn verwundert betrachtet, —
 Herr, ich walle zu einem sterbenden Mann,
 Der nach der Himmelskost schmachtet!
 Und da ich mich nahe des Baches Steg,
 Da hat ihn der strömende Gießbach hinweg
 Im Strudel der Wellen gerissen.
 Drum, dass dem Lechzenden werde sein Heil,
 So will ich das Wässerlein jetzt in Eil
 Durchwaten mit nackenden Füßen.

Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd
 Und reicht ihm die prächtigen Zäume,
 Dass er labe den Kranken, der sein begehrt,
 Und die heilige Pflicht nicht versäume.

Als der Priester nach vollbrachter heiliger Handlung dem Grafen dankend das schmucke Pferd zurückstellen wollte, erwiderte dieser voll demuthsvollen Glaubens: Fern sei es von mir, dass ich fürder das Ross besteige, das meinen Herrn und Schöpfer getragen, behaltet es zum Dienste der Kirche. Gerührt von solcher Demuth und Ehrfurcht des reichen und angesehenen Grafen, nahm der Priester das Pferd und wünschte dem großherzigen Geber, Gott der Herr, dem er im allerheiligsten Sacramente solchen Dienst erwiesen, möge ihn zu höchsten Ehren bringen hüben und drüben.

Nicht wolle das Gott, rief mit Demuthsinn
 Der Graf, dass zum Streiten und Jagen
 Das Ross ich beschritte fürderhin,
 Das meinen Schöpfer getragen!

Und magst du's nicht haben zu eigenem Gewinnst,
 So bleibt es gewidmet dem göttlichen Dienst!
 Denn ich hab' es dem ja gegeben,
 Von dem ich Ehre und irdisches Gut
 Zu Lehen trage und Leib und Blut
 Und Seele und Athem und Leben.

So möge auch Gott, der allmächtige Hort,
 Der das Flehen der Schwachen erhöret,
 Zu Ehren Euch bringen hier und dort,
 So wie Ihr jetzt ihn geehret.

Es wird erzählt, dass Rudolf auf dem Heimwege in ein armes Klösterlein einkehrte, in welchem eine gottbegnadigte Seherin lebte, deren Gebete er sich und die Seinen empfehlen wollte. Wie erstaunte er, als diese bei seinem Eintreten vom prophetischen Geiste ergriffen zu ihm sprach: »Für die Erfurcht und Demuth, womit Ihr das allerheiligste Sacrament begleitet habt, wird der Herr Euch und Eure Nachkommen mit Ehren und Glück überhäufen, und wisset, nach dem neunten Zeitabschnitte wird diese meine Vorhersagung erfüllt werden«. Und in der That, neun Jahre später wurde der Gaugraf von Habsburg gegen alles Erwarten zum römisch-deutschen Kaiser erwählt. Weil Rudolf sich zum Diener des eucharistischen Gottkönigs erniedrigte, verlieh ihm dieser die Würde eines Weltmonarchen und machte ihn zum Stamm- und Ahnherrn einer langen Reihe von Regenten, die mit Ruhm die Kaiserkrone getragen.

Des grossen Kaisers erlauchte Nachkommen haben dies kostbare himmlische Kleinod: innige Liebe und Verehrung des hochheiligen Altarsacramentes, als einen wahren Talisman, als Unterpfand des Glückes für sich und ihre Unterthanen stets treu bewahrt und dafür in guten wie in bösen Tagen Gottes reichsten Segen und mächtigsten Schutz erfahren. Ich will euch, liebe Anwesende, zur Erhebung und Erbauung noch einige Züge besonderer Liebe und Verehrung des allerheiligsten Sacramentes aus unserer hohen Kaiserfamilie anführen.

Allbekannt ist die Erzählung, wie sich Kaiser Maximilian I. (1448—1519) als Jüngling auf der Jagd in den steilen Felsen der sogenannten Martinswand im Oberinntale dermaßen verstieg, dass er weder Ausweg noch Rückweg finden konnte. Das Gefolge fand ihn nach längerer Zeit in dieser Lage, konnte aber unmöglich zu ihm gelangen. Als Maximilian erkannte, dass jede Hoffnung vergeblich sei, schrieb er, ganz ergeben in den Willen Gottes, auf ein Pergamentblättchen die Worte: »Holet mir einen Priester, dass er mir das allerheiligste Sacrament zeige und mich auch segne, weil ich die heilige Wegzehrung nicht empfangen kann«, und warf das Blatt in die Tiefe.

Als bald erschien der Priester mit der Monstranze, von einer zahllosen betenden und weinenden Volksmenge umgeben, und segnete Maximilian, der alle Kräfte seiner Seele und seines Leibes sammelte und sich auf die Knie warf, um Jesum Christum anzubeten und dann im Angesichte seines göttlichen Herrn und Heilandes zu sterben. Aber siehe da, plötzlich steht ein Jüngling in der Landestracht neben ihm und sagt ihm, die Hand reichend: »Der Herr, den Ihr angerufen, lebt und regiert. Er schickt mich zu Eurer Rettung, folget mir!« Und sofort steigt Maximilian an der Hand seines Führers die senkrechte Felswand hinab, unten von den Seinen mit Staunen und Bewunderung begrüßt. Der unbekannte Führer war unerkannt verschwunden. Wohl war es der in der Monstranze thronende sacramentale Gott, der in der höchsten Gefahr einen Engel sandte, um seinen Verehrer und Anbeter sicher über die Abgründe zu führen, dass sein Fuß an keinen Stein stoße. Im kaiserlichen Schlosse Franzensburg bei Laxenburg wird die oberwähnte Monstranze noch aufbewahrt und wird den fremden Besuchern des ehemaligen Jagdschlusses gerne gezeigt. Ich sah das höchst einfache Kirchengeräth zum öfteren.

Ein großer Verehrer und Liebhaber des allerheiligsten Altarssacramentes war Kaiser Karl V. (1519—1556), der im Jahre 1530 in Wien das hohe Frohnleichnamfest unter Entfaltung größten Glanzes und Pompes feierte. Bei der großartigen Procession trug der Erzbischof von Mainz das höchste Gut, König Ferdinand, des Kaisers Bruder, und der Markgraf von Brandenburg trugen den Baldachin, nach welchem der Kaiser, gefolgt von allen Prinzen und hohen Herren, mit brennender Kerze in der Hand und versunken in tiefe Andacht einherschritt. Das gläubige Volk aber, von dieser ehrfurchtsvollen Unterordnung des mächtigen Herrschers unter die Majestät des eucharistischen Gottkönigs tief gerührt und hoch erbaut, folgte laut betend der Procession und jubelte nach derselben begeistert dem frommen Kaiser zu.

Übrigens bezeugte Kaiser Karl V. seine tiefe Verehrung und innige Liebe zum allerheiligsten Sacramente auch dadurch unverhohlen, dass er jeden Tag der heiligen Messe mit rührender Andacht beiwohnte. Als man ihm einst während der heiligen Messe meldete, ein fremder Gesandter ließe ihn in einer äußerst wichtigen und dringenden Angelegenheit um Audienz bitten, da antwortete Kaiser Karl: er sei jetzt selbst in Audienz bei seinem allerhöchsten Herrn. Als dieser große Herrscher, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, im Kloster San Just in Spanien auf dem Sterbebette lag, empfing er mit unbeschreiblicher Andacht unter einem Strome von Thränen die heilige Wegzehrung, worauf er sprach:

Mein Herr Jesus, du wohnst nun in mir, gib, dass ich bald ewig wohne bei dir.

Von herzinniger Andacht zum geheimnisvollen Altarsacramente war durchdrungen Kaiser Ferdinand II. (1619—1637), der als Erzherzog im Jahre 1611 das Kapuziner-Kloster zur hl. Cäcilia in Cilli erbaute und im Mausoleum zu Graz ruht. Als er eines Morgens auf der Jagd ein Glöcklein klingen hörte und vernahm, dass man die heilige Wegzehrung zu einem Sterbenden trage, ritt er sofort dem Priester entgegen, und als er diesen nahen sah, sprang er vom Pferde und erwartete am Wege kniend das Allerheiligste. Nachdem er den Segen empfangen hatte, begleitete er unter Gebet den Priester bis in die Wohnung des Kranken und kniete dort in einer Ecke des Kämmerleins, während der Priester seines heiligen Amtes waltete. Beim Verlassen der ärmlichen Hütte sprach der Geistliche zum Kranken: »Freuet euch, fasset Muth! Zwei Könige sind heute in euer Haus gekommen: der König des Himmels, Jesus Christus, unser Herr, und Ferdinand, der König von Böhmen«. Er sprach so, weil der glaubensmuthige und tugendkräftige Fürst damals noch nicht Kaiser war; doch bald nachher wurde er zu dieser Würde erhoben, worüber selbst die Wahlfürsten staunten.

Als Kaiser zeigte Ferdinand einen noch größeren Eifer für die Erhaltung des heiligen katholischen Glaubens in seinen Landen und insbesondere für die Verehrung und Verherrlichung des allerheiligsten Altarsacramentes. In den vielen Trüb- und Drangsalen, welche diesen glaubensinnigen Fürsten niederdrückten, bei den großen Unruhen und Revolten in seinen Königreichen und Ländern, in allen Nöthen und Gefahren nahm der edle Monarch immer seine Zuflucht zum allerheiligsten Sacramente. Er ließ öffentliche Andachten vor demselben abhalten, um Schutz und Hilfe von Himmel zu erflehen. Er kam selbst, umgeben von seinem Hofstaate, zur öffentlichen Aussetzung und Anbetung des hochwürdigsten Gutes und kniete oft stundenlang vor seinem Gott und Herrn in der consecrierten Hostie.

Kaiser Ferdinand III. (1637—1657), der im Jahre 1647 Österreich unter Mariens Schutz gestellt, wovon die schöne Marien-Säule »am Hof« zu Wien Zeuge ist, erwählte das allerheiligste Sacrament zum Beschützer seiner Heere. Bei der Belagerung von Regensburg durch die Schweden ließ er die Frohnleichnams-Procession mitten im Lager unter den Klängen der Kriegsmusik und dem Donner der Kanonen abhalten. Ein zweiter Josua, wollte Kaiser Ferdinand unter Führung der Bundeslade mit dem himmlischen Manna und dem göttlichen Gesetzgeber kämpfen — und der Herr der Kriegesheere und der starke Helfer in der Noth verlieh seinen Waffen den Sieg. In wenigen Tagen mussten die Schweden abziehen.

Die habsburgische Princessin Anna, Gemahlin Ludwig XIII. (1610—1643) von Frankreich, stiftete das erste Kloster der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes, als sie in sturbewegten Zeiten für ihren minderjährigen Sohn Ludwig XIV. (1643—1715) das Scepter führte. Ein klösterlich eingerichtetes Gebäude mit einer Kapelle ward der gottseligen Mechthildis vom allerheiligsten Sacramente eingeräumt, und am 12. März einen Donnerstag, der der Verehrung des Liebessacramentes geweiht ist, des Jahres 1654 begann mit erhebender Feierlichkeit die ewige Anbetung, welche die Königin-Witwe selbst von ihrem Hofstaate umgeben und auf den Knien liegend vor dem Könige der Könige demuthsvoll eröffnete. Nach dieser dem ewigen Friedensfürsten dargebrachten Huldigung kehrten alsbald Ruhe und Friede wieder. Die fromme Gründerin der ersten Genossenschaft von geistlichen Jungfrauen, die Tag und Nacht hindurch das allerheiligste Altarsacrament in Geiste der Sühne und Abbitte zum Ersatze für alle gegen dasselbe begangenen Frevel, Unbilden, Lästerungen und Uneherbietigkeiten anbeten, starb sanft und süß im Jahre 1666.

Von der edlen glaubensinnigen Kaiserin Eleonora, Gemahlin Kaisers Leopold I. (1658—1705), wird erzählt, dass sie immer während aller heiligen Messen kniete. Einst stellte man ihr vor, sie solle sich doch nicht so sehr ermüden, und sich wenigstens theilweise hinsetzen, da entgegnete die hochsinnige Kaiserin: »Wie, niemand von meinen Hofleuten getraut sich in meiner Gegenwart zu sitzen, da ich doch nur eine arme Sünderin bin; und ich sollte sitzen vor meinem Gott und Herrn?« Als diese gottliebende Fürstin einst während der heiligen Messe in dem Momente, da sie bei der heiligen Wandlung die heilige Hostie angebetet hatte, das Augenlicht verlor und man sie bemitleidete, dankte die hochedle Frau und sprach: »Wie es geschehen, so ist es gut! Ich wünsche mir das Augenlicht nicht zurück. Mein letzter Blick ist auf das allerheiligste Sacrament gefallen; ich konnte in diesem sterblichen Leben wahrlich nichts Größeres, noch Schöneres schauen.«

Dies erinnert mich an die Worte in der Kanonisationsbulle der seraphischen heiligen Theresia (1515—1582), die da lauten: »Da zur Erbauung eines hohen Gebäudes christlicher Tugenden nothwendig war, das Fundament des Glaubens zu legen, so befestigte ihn Theresia so standhaft und unerschütterlich, dass sie gemäß dem Worte des Herrn einem weisen Manne vergleichbar ist, der sein Haus auf Felsen gebaut, denn mit solcher Festigkeit glaubte und ehrte sie die heiligen Sacramente der Kirche und die übrigen Glaubenslehren der katholischen Religion, dass sie, wie sie es selbst bezeugte,

von keiner Sache eine größere Gewissheit haben konnte. Von diesem Glaubenslicht erleuchtet, schaute sie den Leib unseres Herrn Jesu Christi in dem allerheiligsten Altarssacramente so deutlich mit den Augen des Geistes, dass sie behauptete, sie hätte gar keinen Grund, das Glück jener zu beneiden, die mit leiblichen Augen den Herrn geschaut«.

Von der vielgefeierten großen Kaiserin Maria Theresia (1740—1780) habe ich euch, verehrte Anwesende, schon im Jahre 1892 gelegentlich der feierlichen Erröffnung der Kirchenparamenten-Ausstellung erzählt, wie sie eine begeisterte Verehrerin des anbetungswürdigen weil göttlichen Altarssacramentes war, indem sie täglich der heiligen Messe und an Sonn- und Feiertagen dem ganzen öffentlichen Gottesdienste beiwohnte; im häufigen Empfange des Himmelsbrotes Kraft und Stärke suchte für alle ihre vielen und schweren Regentenpflichten, die sie mit Mannesmuth und bewunderungswürdiger Einsicht erfüllte; indem sie ferner für die immerwährende Anbetung des höchsten Gutes in den Kirchen Wiens und in der Monarchie sorgte, und mit eigener Hand allerlei kunstvolle Stickerien in Gold und Silber für den Dienst des Altares ausführte und auch von den Frauen ihrer Umgebung ausführen ließ. Davon zeigen die vielen überaus kostbaren Messgewänder in zahlreichen Kirchen der ganzen Monarchie; in unserer Diocese befindet sich ein derartiges Messkleid in der Pfarrkirche zu Sanct Xaveri bei Oberburg.

Der berühmte, nun schon im Herrn selig ruhende Feldmarschall Erzherzog Albrecht ließ vor der blutigen Schlacht bei Custoza seine Armee mit dem Sanctissimum segnen, und nach der gewonnenen Schlacht kniete er mitten am Felde nieder und dankte tief zur Erde gebeugt für den glorreichen Sieg. Als Hofkaplan und Studiendirector in Wien celebrierte ich an einem Sonntage in der Sacristeikapelle der Augustiner-Kirche für Seine kaiserliche Hoheit die heilige Messe, während welcher der Erzherzog ohne Unterlass kniete und mit größter Andacht die heilige Communion empfing. Nach der heiligen Verrichtung sagte der verewigte Marschall († 1895) zu mir: Ich danke ihnen herzlich, dass sie mir den Herrn dargereicht haben!

Des verstorbenen Erzherzoges Albrecht nahe Verwandte, die österreichische Erzherzogin Maria Christina, Gemahlin Königs Alphons XII. von Spanien und nunmehrige Königin-Regentin, ist gleichfalls durchdrungen vom Geiste der Habsburger, von der Liebe und Verehrung zur heiligen Eucharistie. Als die junge Königin in den Straßen Madrids einem Versehange begegnete, stieg sie unverzüglich aus ihrem Hofwagen und hieß den versehenden Priester einsteigen, während sie dann selbst

zufuß andächtig betend der verborgenen Majestät Gottes in der heiligen Hostie nachfolgte. Dieses schöne Beispiel befolgte Hoch und Niedrig, so dass diese Versehfahrt sich zu einem wahren Triumphzuge des göttlichen Heilandes im Sacramente seiner maßlosen Liebe gestaltete, aber auch das gläubige Volk mit Liebe und Begeisterung für das Königshaus erfüllte.

So war das allerheiligste Sacrament immer ein starker Magnet, der die Herzen der Habsburger unwiderstehlich an sich zog, und an die Habsburger ihre Unterthanen. Dieser fromme Zug der Habsburger ist auch bei Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Landesvater Franz Josef dem Ersten anzutreffen. Bei den großen Manövern, die 1885 in der Nähe von Wien stattfanden, begab sich der Kaiser mit glänzendem Gefolge in das Lager. Da kam von der entgegengesetzten Seite ein Versehgang. Als beide Züge sich begegneten, hielt der Kaiser sein Pferd an und erwies dem allerheiligsten Sacramente die militärischen Ehrenbezeugungen, worauf der Priester Seiner Majestät und dessen Gefolge den heiligen Segen erteilte.

Von Jahr zu Jahr begleitet Seine Majestät mit brennender Kerze in der Hand, gefolgt von Erzherzogen, Ministern und anderen Würdenträgern, am Charfreitage das hochwürdigste Gut in Procession aus der Hofburgkapelle in die Kammerkapelle zum heiligen Grabe und am Charsamstage um 4 Uhr Nachmittag von da zurück über den Franzensplatz in die Hofburgkapelle. Am Gründonnerstage empfängt Seine Majestät die heilige Communion, wie noch öfters unter dem Jahre. Anlässlich einer solchen Feier hatte man die Hofburgkapelle für die Gläubigen abgesperrt. Seine Majestät befahl die Kirchenthür zu öffnen mit dem Bemerken: Alle meine Unterthanen können ja dies sehen! Großartig ist alljährlich die Frohnleichnamprocession in Wien, an der Seine Majestät stets theilnimmt mit allen Erzherzogen, Ministern und seinem Hofstaate. Als ein belgischer Jesuitenpater vom Fenster des Augustinäums die glanzvolle Procession betrachtete, rief er, überwältigt vom kirchlichen und militärischen Gepränge, laut aus: Eine so schöne Procession kann man nur noch im Himmel sehen!

So ist Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr durchdrungen vom Geiste seiner glaubensvollen Ahnen, bewahrt treu die eucharistischen Traditionen des Hauses Habsburg, gibt vor aller Welt dem Allerhöchsten die Ehre und seinen Völkern das schönste und edelste Beispiel.

Recht hat also und Lob verdient dafür der Marburger Anbetungs- und Kirchengestaltung-Verein, dass er das Kaiser-Jubeljahr besonders festlich feiert, dass die Mitglieder eifrig beten für des Kaisers Heil und seiner Unterthanen Wohlfahrt,

damit alle zur ewigen Anschauung der unermeßlichen Majestät des dreieinigen Gottes im himmlischen Thronsaale gelangen.

* * *

Hochverehrte, Anwesende!

Ich eile nun zum Schlusse und mache nur noch einige Bemerkungen. Gottlob, der uns allen liebwerte Verein machte im abgelaufenen Jahre unerwartet große Fortschritte. Die Mitgliederzahl ist von 13.760 auf 16.675 gestiegen. Diese Verehrer des eucharistischen Heilandes sind in ihrem beständigen Gebete vor den Tabernakeln die kräftigste und kampfgewandteste Heeresmacht gegen alle Widersacher der Diöcese. Die milden Gaben erreichten die namhafte Summe von 3055 Gulden und 25 Kreuzern. Größere Beiträge leisteten unten anderem: Decanat Marburg L. D. U. 177·49 fl.; Cilli 454·58fl.; Gonobiz 426·18 fl.; Marburg R. D. U. 127·47 fl. und Sanct Marein 131·35 fl. Die bisherigen Opfergaben an Geld betragen 30.687 Gulden und 56 Kreuzer. Welch eine Liebesgabe, dargebracht dem lieben göttlichen Heilande im Tabernakel!

Meine oberhirtliche Pflicht ist es nun, dem Vereine für das gedeihliche Wirken zu danken und ihn zum weiteren ersprißlichen Wirken zu segnen. Vor allem schulde ich meinen bischöflichen Dank dem bestverdienten Herrn Vereins-Obmanne und den beiden unermüdet thätigen Herren Ausschüssen, wie nicht minder der hochsinnigen Frau Präsidentin und ihren beiden stets opferbereiten Assistentinnen, sowie auch den edlen Frauen und Fräulein, die um Gottes Lohn für den Verein so fleißig gearbeitet haben. Besonderes Lob verdienen die Damen: Gräfin Apraxin, Gräfin Ferraris, drei Baronessinen Teuchert, Baronesse Warnsberg, zwei Fräulein Fladung, Fräul. Julie Ulm, Fräulein Anna Eichler und Fräul. Maria Schmiderer, welche durch zwei Jahre hiedurch an dem schönen Teppiche für die Spitalskapelle der barmherzigen Schwestern zu Marburg überaus emsig gearbeitet haben. Ferner Frl. Theresia Pöschl, Frl. Schifko, Frl. Stark Lina, Frl. Wahlheger, Frl. Steger, Frl. Maria Schrottenbach, Frau Pernowschek, Frau Schneider mit ihren beiden Töchtern, Frl. Majciger, Frl. Maria Ruhri, Frl. Josefa Wenedikter, Frl. Maria und Antonia Stupca, Frau Josefa Slivca, Frau Muller-Naidegg in Bozen, Frl. Hribar, Frl. Katharina Wressnig. Die hochgeborene Frau Maria Gräfin Nugent spendete, wie alljährlich, so auch heuer eine Casula, eine Alba und eine Feststola.

Weiters danke ich herzlich den ehrwürdigen Schulschwestern und den ehrwürdigen Franciscanerinnen und allen fleißigen Stickerinnen, die für den Verein gegen eine kaum nenneswerte Entlohnung gearbeitet haben. Insbesondere gilt mein oberpriesterlicher Dank allen den hochwürdigen Priestern der Diöcese, welche den Verein nachhaltigst befördern.

Endlich bitte ich Gott den Herrn, dass er den Verein auch künftighin reichlichst segnen möge. Und als Unterpfand der göttlichen Gnade und des himmlischen Segens empfanget, hochverehrte Theilnehmer an der Kirchenparamenten-Ausstellung, die ich nunmehr für eröffnet erkläre, meinen oberhirtlichen Segen!

Sit nomen Domini benedictum! Amen.

§ 65.

Anordnung eines Triduums.

Zur dankbaren Erinnerung an das Jubeljahr des Anbetungs-Vereines in Brüssel in Belgien haben Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. die Abhaltung eines Triduums für Brüssel am Ende des Jahres 1898 angeordnet, welches auch für die übrigen Filial-Vereine abzuhalten empfohlen wurde. Das diesbezügliche Breve lautet:

Breve Sanctissimi Patris nostri Leonis P. P. XIII. occasione iubilaei Archiassociationis Perpetuae Adorationis et operum pro pauperibus ecclesiis.

Leo P. P. XIII.

Ad futuram rei memoriam.

Cum Nobis nihil antiquius sit, quam ut Christiani populi pietas hoc potissimum tam gravi Ecclesiae tempore, erga Sacramentum Amoris magis magisque excitetur, pias societates quae sedulo studio eundem sibi finem propositum habeant, quantum in Domino possumus peculiaribus gratiis ac spiritualibus auxiliis augere solemus. Harum in numerum minime Nos latet arcessendam esse societatem religiosarum sororum ab Adoratione Perpetua cura praesertim dilectae in Christo filiae Annae de Meeüs, quae ipsi instituto in praesens egregia laude praeest, in Belgica ditione Bruxellis intra dioecesis Mechliniensis fines canonice erectam, ac postea, favente Deo, per plures Christiani Orbis dioeceses in Ecclesiae bonum atque emolumentum diffusam. Haec enim societas dum plurimis pietatis exercitationibus Augusti Sacramenti cultum provehere studet etiam in salutare ac frugiferum opus intendit, supeditandi subsidia pauperibus Ecclesiis, easque sacra supellectili instruendi. Idcirco eidem societati ab Adoratione Perpetua cohaeret canonice erecta eiusdem nominis Archisodalitas, quam in Belgio similiter primum institutam, et pluribus a Decessore Nostro Pio PP. IX. rec. mem. indulgentiis ditatam, Nos deinceps per similes Apostolicas litteras Romam in catholici nominis sedem et centrum iussimus transferendam. Nunc autem cum si-

cuti ad Nos retulit Generalis supradicta Moderatrix, quinquagesimus sese vertat annus ab inito hoc pio opere Adorationis perpetuae, et pauperum Ecclesiarum, anno enim MDCCCXXXVIII sollemni festo Corporis Christi die, primum sacra ornamenta pauperes ad Ecclesias missa sunt et insequentis Decembris mensis vigesimo octavo die operis ipsius sodales in Sacellum Sanctissimi Sacramenti a Miraculo prima vice convenerunt, enixas Nobis ipsa Moderatrix humiliter preces adhibuit, ut auspiciatissima occasione caelestes Ecclesiae thesauros, quorum Nos dispensatores voluit Altissimus reserare dignaremur. Nos vero ut societas tot tantisque nominibus optime de Christiana re merita novum sortiatur voluntatis Nostrae pignus piis hisce votis annuendum libenti quidem gratoque animo existimavimus. Quae cum ita sint, de Omnipotentis Dei misericordia, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi concedimus ut a festivitate Sanctissimi Corporis Christi, ad novissimam anni vertentis diem, tribus continuis diebus per unius cuiusque loci ordinarium semel designandis in qualibet ex Ecclesiis religiosarum Sororum a perpetua Adoratione, et in Ecclesiis, in quibus canonicè erectae extent eiusdem nominis societates Primariae Almae huius Urbis Nostrae rite aggregatae, et ruri in curialibus aedibus in quibus instituta sit menstruae Adorationis hora ubique terrarum existentibus, sollemnes triduanæ preces in gratiarum actionem peragi valeant, utque postremo illarum die, fidelibus qui dictis supplicationibus pro Christianorum Principum concordia, haeresum extirpatione, peccatorum conversione ac S. Matris Ecclesiae exaltatione, pias ad Deum preces effundentes adstiterint, vel respectivæ societatis Moderator, vel alius ab Ordinario delegandus sacerdos, servatis servandis, et cum unico Crucis signo, Nostro nomine et auctoritate cum plenaria peccatorum omnium indulgentia benedicere licite possit. In contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque. Praesentibus hoc anno tantum valituris. Volumus autem ut praesentium litterarum transumptis seu exemplis etiam impressis manu alicuius Notarii publici subscriptis et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis eadem prorsus habeatur fides quae haberetur ipsis praesentibus si forent exhibitæ vel ostensæ.

Datum Romae apud. S. Petrum sub annulo Piscatoris die XIV Maii MDCCCXCVIII Pontificatus Nostri anno vigesimo primo.

Alois. Card. Macchi.

Litterae, quibus Eminentissimus Cardinalis-Protector Archi-associationis annunciat cunctis Associationibus filialibus Breve ordinatum a Sanctissimo Patre nostro Papa.

Favor quo Sanctissimus Dominus Noster Leo Divina Providentia PP. XIII., per has Litteras pias Sodalitates cultui Augusti Sacramenti provehendo et pauperibus Ecclesiis iuvandis dicatas

prosequi dignatus est, quinquagesimo ab inito opere adveniente anno, prouti maxima Nos affecit laetitia, ita locorum Ordinariis eisque omnibus qui in collati beneficii partem advocantur acceptissimus procul dubio erit, atque ut prompto gratoque animo excipiatur, quantum in Nobis est rogamus et commendamus.

Romae, die 9. Junii an. 1898.

Vincentius Card. Vannutelli
Instituti ab Ador. perp. Protector.

Dieses Breve lautet in deutscher Übersetzung:

Da es für Uns von größter Wichtigkeit ist, dass die Ehrfurcht des christlichen Volkes gegen das Sacrament der Liebe, zumal in der gegenwärtigen für die Kirche so schwierigen Zeit, immer mehr und mehr geweckt werde, so pflegen wir fromme Vereine, welche sich mit emsigem Fleiße dieses Ziel gesteckt haben, soviel wir im Herrn vermögen, mit besonderen Gnaden und geistlichen Wohlthaten auszustatten. In die Zahl dieser Vereine ist zu rechnen die Genossenschaft der Ordensschwester von der immerwährenden Anbetung, canonisch errichtet durch die Fürsorge der in Christus geliebten Tochter Anna de Meeüs, welche dem Institute noch gegenwärtig mit hervorragendem Lobe vorsteht, in der belgischen Provinz Brüssel innerhalb der Diöcese Mecheln und später unter dem Beistande Gottes in vielen Diöcesen des Erdkreises verbreitet zu Nutz und Frommen der Kirche. Diese Genossenschaft bemüht sich nämlich nicht nur durch viele fromme Übungen die Verehrung des hochheiligen Sacramentes zu fördern, sondern hat auch ein heilsames und fruchtbringendes Werk im Auge: arme Kirchen zu unterstützen und dieselben mit heiligen Gegenständen auszustatten. Deshalb ist dieser Genossenschaft von der immerwährenden Anbetung angegliedert die unter dem gleichen Namen canonisch errichtete Erzbruderschaft, welche gleichfalls in Belgien zuerst gegründet und von Unserem Vorgänger Pius IX. mit vielen Ablässen ausgestattet, auf Unseren Befehl aber durch ähnliche Litterae apostolicae nach Rom, den Sitz und das Centrum des katholischen Namens übertragen wurde. Wie Uns nun die obgenannte Generaloberin berichtet, sind seit dem Beginne dieses frommen Werkes von der immerwährenden Anbetung und zur Unterstützung armer Kirchen, bereits fünfzig Jahre verflossen, denn im Jahre 1848 am Feste des hl. Frohnleichnams wurden das erstemal hl. Paramente an arme Kirchen übersendet und am darauffolgenden 28. December haben sich die Mitglieder dieses Werkes in der Kapelle des allerheiligsten Sacramentes a Miraculo das erste Mal versammelt. Die Generaloberin hat Uns die demüthige Bitte unterbreitet, bei dieser überaus günstigen Gelegenheit die Schätze

der Kirche, zu deren Verwalter Uns der Allerhöchste bestellt hat, zu erschließen. Damit nun die auf so vielfache Weise um die christliche Sache verdiente Genossenschaft ein neues Unterpfand unseres Wohlwollens erhalte, so glaubten wir diesem Wunsche gerne und mit dankbarem Herzen entsprechen zu sollen.

Bei diesem Sachverhalte gestatten wir, vertrauend auf die Barmherzigkeit des Allmächtigen und das Ansehen der hl. Apostel Petrus und Paulus, dass vom Feste des hl. Frohnleichnams bis zum Schlusse des laufenden Jahres an drei aufeinander folgenden, durch den Ordinarius eines jeden Ortes zu bestimmenden Tagen in jeder Kirche der Ordensschwernern von der immerwährenden Anbetung und in den Kirchen, in denen derartige der Erzbruderschaft in Unserer Stadt ordnungsmäßig aggregierte Bruderschaften bestehen, und am Lande in den Vereins-Oratorien, in denen das monatliche Stundengebet eingeführt ist, feierliche dreitägige Gebete verrichtet werden und dass den Gläubigen, welche dieser Andacht anwohnen und für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Irrlehren, die Bekehrung der Sünder und die Erhöhung der hl. Mutter Kirche fromme Gebete zu Gott emporsenden, entweder der Leiter des diesbezüglichen Vereines oder ein anderer vom Ordinarius delegierter Priester unter Beobachtung der diesbezüglichen Vorschriften und mit einem einzigen Kreuze in Unserem Namen und Unserer Autorität den Segen mit einem vollkommenen Ablasse ertheile. Dem sollen nicht entgegenstehen alle gegentheiligen Anordnungen. Die gegenwärtigen Verfügungen haben jedoch nur für dieses Jahr Geltung. Wir wollen aber, dass die übersetzten oder gedruckten Exemplare des gegenwärtigen Schreibens, sofern sie von der Hand eines öffentlichen Notars unterzeichnet und von einer in einer kirchlichen Würde stehenden Persönlichkeit bestätigt sind, dieselbe Glaubwürdigkeit genießen, als wäre das gegenwärtige Schreiben vorgewiesen worden.

Gegeben zu Rom bei hl. Petrus unter dem Fischerringe am 14. Mai 1898 und im 21. Jahre unseres Pontificats.

Schreiben, mit welchem der Protector der Erzbruderschaft Se. Eminenz Cardinal Vanutelli allen Filial-Genossenschaften das Breve des Heiligen Vaters mittheilt.

Das Wohlwollen, welches der Heilige Vater Papst Leo XIII. mit diesem Schreiben den frommen Genossenschaften, welche die Verehrung des allerheiligsten Sacramentes fördern und arme Kirchen unterstützen, aus Anlass des fünfzigsten Jahrestages der Gründung dieses Werkes, zu erweisen geruhte, hat nicht nur mich mit der größten Freude erfüllt, sondern wird es auch

ohne Zweifel den Ordinarien und allen, die an dieser Wohlthat theil haben, sehr erwünscht sein und wir bitten und empfehlen, insoweit es an uns ist, die geneigteste und dankbare Annahme dieses Schreibens.

Im Hinblicke auf dieses Breve und im Sinne desselben wurde in der Domkirche des hl. Johannes B. in Marburg als am Sitze des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese, an den drei letzten Tagen des Jahres 1898, das ist: am 29., 30. und 31. December ein feierliches Triduum in Form der 40tägigen Andacht zur Anbetung des hochheiligsten Altarssacramentes und zwar jeden Tag von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends abgehalten.

Solche feierliche Triduen sind auch für die übrigen Pfarrkirchen der Diöcese angeordnet worden, welche entweder an den drei hohen Weihnachtsfesttagen, oder am Schluß des Jahres abgehalten werden konnten, wobei entweder die Form der 40tägigen Andacht einzuhalten, oder aber täglich eine Stunde vormittags und nachmittags das hochwürdigste Gut zur Anbetung mit Einhaltung der vorgeschriebenen Feierlichkeit auszusetzen war. (Kirchl. Verord. Blatt für die Lav. Diöcese, 1898, IX, Abs. 57, S. 136—137).

Auf diese Weise wurde das gnadenreiche Jubeljahr 1898 auf eine würdige und segensbringende Weise abgeschlossen.

§ 66.

Siebzehnter Jahresbericht pro 1898.

Eine der merkwürdigsten Stätten des heiligen Landes war die Sionskirche vom Heiligen Geiste, welche auf der Höhe des Berges Sion in Jerusalem stand. Hier war das sogenannte Coenaculum oder der Speisesaal, in welchem der Heiland das letzte Osterlamm aß und das heiligste Sacrament einsetzte. Nach uralter, sehr begründeter Überlieferung stand hier das Haus, in welchem Jesus seinen Jüngern in der Fußwaschung das Gesetz der Demuth, Liebe und Reinheit einprägte und das heiligste Sacrament einsetzte, wobei er zugleich das neutestamentliche Priesterthum begründete und dieses Haus zur ersten christlichen Kirche einweihte. Hier erschien er auch am Tage seiner Auferstehung, um seine Jünger im Glauben zu bestärken und ihnen die Sendung zu übertragen, die er von seinem Vater empfangen hatte, und um das heilige Bußsacrament einzusetzen. Hier erschien er acht Tage später den Aposteln, um den Unglauben des Thomas zu heilen. Hier versammelte er seine Jünger vor der Himmelfahrt, um ihnen seine letzten Aufträge zu geben.

Hier waren die Apostel und Jünger einmüthig im Gebete versammelt, um den Heiligen Geist herabzuflehen. Hier wurde Mathias zum Apostel erwählt. Hier kam am Pfingstfeste der Heilige Geist über die Apostel und ersten Gläubigen, wodurch die Kirche Christi ihren Anfang nahm. Hier hielt Petrus seine erste Predigt, die 3000 Menschen aus allen Theilen der Welt bekehrte. Hier wurde mit den ersten Diaconen der heil. Stephanus erwählt und geweiht. Hier leitete Jacobus der Jüngere die Gemeinde von Jerusalem. Hier suchte Paulus nach seiner Bekehrung das Oberhaupt der Kirche, den hl. Petrus auf, »damit er nicht vergebens laufe«. Hier theilten die Apostel die Welt unter sich, und hieher kamen sie zurück von ihren apostolischen Arbeiten. In einem Hause nebenan wohnte und starb die allerseligste Jungfrau, und bei diesem Heiligthume war die Residenz der Bischöfe von Jerusalem, wie auch der erste Gottesacker der Christen, auf dem ein hl. Stephanus, Gamaliel u. s. w. begraben wurden. Kein Wunder, dass dieses hehre Heiligthum bei den Christen von jeher als »das heilige Sion« in höchsten Ehren stand. Im Kloster beim Coenaculum nahm auch der hl. Franz von Assisi seine Wohnung (1219), und da siedelten sich 1333 seine Söhne an, um sich fortan unter den größten Opfern und bis zur Vergießung ihres Blutes der verlassenen Heiligthümer des heiligen Landes anzunehmen.

Mit diesem Coenaculum können wir jede katholische Kirche vergleichen, mag dieselbe noch so klein und arm sein, weil in jeder katholischen Kirche Jesus der gute Hirt und beste Freund weilt. Hier im heiligsten Sacramente ist Jesus gegenwärtig als Gott und Mensch, mit Leib und Seele, als das Licht der Welt, der Tröster der Bedrängten, die Zuflucht der Elenden, das Leben der Christen und als unser Vorbild. Hier im Tabernakel wohnt Jesus als auf dem Throne seiner Gnade, um uns seine göttlichen Wohlthaten mitzutheilen. Hier in der Kirche können wir so vertraulich mit Jesus verkehren, ihm unsere Anliegen und Nöthen vortragen, Trost und Hilfe finden zu jeder Zeit. Venite ad me omnes — »Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.«¹ »Omnes sitiētes, venite ad aquas . . . properate, emite, comedite; venite, emite absque argento, et absque ulla commutatione vinum et lac. — Alle, die ihr dürstet, kommet zum Wasser; und die ihr kein Geld habet, eilet, kaufet und esset; kommet und kaufet ohne Geld, und ganz umsonst Wein und Milch!«² Accedite, et illuminamini — »Tretet herzu«, mahnt der königliche Sänger, und »lasst euch erleuchten« — mit den Strahlen des Gnadenlichtes zur richtigen Erkenntnis

¹ Matth. 11, 28. — ² Is. 55, 1.

der Lebensweisheit und des Lebensernstes auf dem Wege des Lebens.

Diese Ermahnung möge uns aufmuntern, dass wir der Einladung des Herrn Folge leisten und uns gerne bei Jesus als Wachposten vor dem Tabernakel einfinden, um Jesu unserem göttlichen Erlöser unseren Dank abzustatten, ihn unserer Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu versichern, aber auch um uns zu erwärmen an seinem göttlichen Herzen, damit wir in seinem Dienste bis ans Ende ausharren, denn nur wer treu bleibt bis ans Ende, wird gekrönt werden mit der Krone der ewigen Herrlichkeit.

Gegenwärtig scheint die Zeit gekommen zu sein, über welche der hl. Weltapostel Paulus zu seinem geliebten Schüler Timotheus also redet: »Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo, der die Lebendigen und die Todten richten wird bei seiner Ankunft und seinem Reiche; predige das Wort, halte an damit, es sei gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit; denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln, und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden.«¹ Auf unsere Zeit lässt sich anwenden, was der Heiland den Aposteln ankündigt: »Es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen... Alsdann werden sie euch der Trübsal überliefern, und euch tödten... Und dann werden sich viele ärgern, und einander verathen, und einander hassen. Und es werden viele falsche Propheten aufstehen und viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten. Wer aber ausharret, bis ans Ende, der wird selig werden.«² Diese Mahnung möge uns bestärken, dass wir im hl. katholischen Glauben und in der Liebe zur Kirche ausharren und uns nicht irre führen lassen, Gott und seiner Kirche untreu zu werden.

Wer den katholischen Glauben und die wahre katholische Kirche verlässt, der kennt wahrscheinlich den hl. katholischen Glauben, die katholische Kirche und ihre Lehre nicht, denn sonst könnte er diesen Schritt unmöglich thun. O, wie schön ist doch die allein seligmachende hl. katholische Kirche, wie schön und trostreich ihre Lehre, ihr Gottesdienst, ihre göttliche Einrichtung! Durch den auferstandenen Heiland Jesus Christus gegründet, wurde sie durch die Apostel in allen Ländern der

¹ II. Tim. 4, 1—4. — ² Matth. 24, 7—13.

Erde verbreitet, durch eine Unzahl von hl. Blutzegen befruchtet, durch die größten Tugendhelden und Heroen der Wissenschaft vertheidiget: mit den herrlichsten Anstalten zur Linderung der geistlichen und leiblichen Noth versehen schreitet sie seit zweitausend Jahren auf dem stürmischen Meere der menschlichen Leidenschaften einher, wie eine Arche Noe's ruhig dahin schwebend und alle mit Freuden aufnehmend, die ihr Heil suchen und sich ihr anvertrauen, damit sie einst glücklich landen im Reiche der Verheißung, im himmlischen Vaterlande. Darum ist es kein Wunder, dass sie als die Säule und Grundfeste der Wahrheit von allen gesucht, und als eine glänzende Stadt auf einem hohen Berge stehend, von allen gesehen und gefunden wird, die eines guten Willens sind und ihr Leben ernst nehmen.

»Ich liebe diejenigen nicht, welche die Religion wechseln«, sagte einst ein protestantischer Fürst zum Grafen von Stollberg, der zur katholischen Kirche zurückgekehrt war. »Ich eben so wenig«, erwiderte der edle Graf; »denn wenn meine Voreltern ihre Religion nicht gewechselt hätten, so wäre ich nicht genöthiget gewesen, zum Katholicismus zurückzukehren«. Ein Protestant, der katholisch wird, wechselt die Religion nicht, er kehrt nur zu derjenigen zurück, die seine Väter mit Unrecht verlassen haben.

Leider finden sich auch in unseren Tagen Menschen, die dem Sonnenlichte des hl. katholischen Glaubens ihr Auge verschließen und den wahren katholischen Glauben verlügen. Woher kommt das? Was ist die Ursache? Sie thun dieses entweder aus Leichtsinn, oder aus Unwissenheit, oder aus irgend einem andern unedlen Motive. Der Leichtsinn aber in einer so wichtigen Angelegenheit ist gewiss strafbar, und die Unwissenheit in den Heilswahrheiten ist gewiss ein bedauernswertes Übel; ebenso sind alle übrigen Rücksichten in dieser wichtigsten Angelegenheit, wo es sich handelt um den wahren Glauben und um die ewige Seligkeit, gewiss auch nicht zu loben, denn: »Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?«¹

Darum lasset uns nicht irre werden, wenn in manchen Zeitungen und Büchern die hl. Kirche und Ihre Diener beschimpft und gelästert werden. Das kann nicht anders sein, schlechte Menschen hat es immer gegeben, und schlechte Menschen schreiben schlechte Bücher und schlechte Zeitungen, die Unwahres über Gott und sein Reich auf Erden, die hl. katholische Kirche vorbringen, sei es aus Unwissenheit oder aus Bosheit. Aber an uns ist es, dass wir solche Zeitungen

¹ Marc. 8, 36.

nicht halten, solche Bücher nicht lesen, damit wir nicht vergiftet werden, und am Glauben Schaden leiden. Wir wissen, dass wir der katholischen Kirche zu glauben und zu folgen haben, denn sie ist ja von Jesus Christus dem göttlichen Heilande, welcher allein das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, gestiftet, der auch bis an das Ende der Welt bei ihr bleibt und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. »Qui autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus. — Wer aber die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Ungläubiger und öffentlicher Sünder«. ¹

Lasset uns festhalten an dem heiligen katholischen Glauben und an der heiligen katholischen Kirche, denn wir wissen, dass, wer die Kirche nicht zur Mutter hat, auch Gott nicht zum Vater haben kann. (hl. Cyprian). Zu diesem Ende wollen wir recht oft den Heiligen Geist um seinen Beistand anrufen und vor dem Tabernakel mit Herz und Mund sprechen:

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller Zungen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

Ÿ. Sende aus deinen Geist, und Alles wird neu erschaffen werden.

R. Und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Lasset uns beten. O Gott, der du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes gelehrt hast, verleihe uns die Gnade, dass wir in demselben Geiste, was recht ist, erkennen und seiner Tröstung uns allezeit erfreuen mögen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Danksagung für alle Gnaden und Wohlthaten, die der Anbetungsverein in diesem Jahre erhalten hat, und damit wir für uns und alle Gläubigen von Jesus Christus die Gnade der Standhaftigkeit im Bekennen des heiligen katholischen Glaubens erleben, wird am 4. Sonntage nach Ostern um 4 Uhr nachmittags eine Gebetstunde vor dem heiligsten Altarssacramente in der Domkirche gehalten werden.

Fest und stark zu unser'm Gott
 Stehen wird trotz Hohn und Spott!
 Fest am Glauben halten wir,
 Uns'res Volkes schönster Zier:
 Drum geloben wir aufs Neue:
 Jesu Herz, dir ew'ge Treue!

Die Thätigkeit des Vereines in diesem Jahre.

Das Jahr 1898 war für den Anbetungs-Verein ein gesegnetes. Es haben aus allen Pfarren der schönen Lavanter Diöcese die Mitglieder ihr Scherflein in reichlichem Maße für Vereinzwecke beigesteuert; aber auch andere besondere Wohlthäter haben dem Vereine ihre milde Hand auf-

¹ Matth. 18, 17.

geschlossen und den Verein unterstützt. So hat die Hochgeborne Frau Gräfin Nugent in diesem Jahre wieder in hochherziger Weise nachbenannte Kirchensachen dem Vereine zukommen lassen, nämlich: eine weiße und schwarze Casula, drei Feststola, eine Alba und 2 Altarpölster; einige Pfarren haben größere Beiträge eingesendet, so dass der Verein auf diese Weise in die Lage kam, ihnen wertvollere Gegenstände zu Theil werden zu lassen. Es sei hiemit allen Wohlthätern und Gönnern des Vereines der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Dem Vereine sind im verflossenen Jahre 1025 neue Mitglieder beigetreten und die Gesamtzahl derselben beträgt nun nach der Vereins-Matrik 17.689, welche als Ehrenwache Tag und Nacht dem göttlichen Erlöser im heiligsten Sacramente ihre Liebe und Huldigung erweisen und den himmlischen Segen über den Erdkreis herabflehen.

Der Verein hatte im Jahre 1898 an Gesamteinnahmen erhalten im Betrage pr. 2937 fl. 62 kr. wofür das hochverehrte Damen-Comité im Vereine mit den ehrwürdigen Schulschwestern nachstehende Kirchenparamente besorgte, und zwar: 4 Vespermäntel, 28 Messkleider, 2 Dalmatiken, 5 Vela, 12 Stola für Feiertage, 4 Beichtstola, 5 schwarze Stola, 4 Taufstola, 3 Ciborien- und 9 Versehmäntelchen mit Bursa, 1 Messbuch, 15 Chorröcke für Priester, 19 Alben, 24 Chorröcke für die Ministranten, 42 Humeralien, 120 Purificatorien, 72 Lavabotüchlein, 40 Corporalien, 30 Palen, 22 rothe und 8 schwarze Ministranten-Röcke, 8 violette Krägen, 6 Altarpulte, 8 Pultdecken, 4 Altarantependien, 3 Bahrtücher, 1 Baldachin, 10 Altarpölster, 12 Cingula. — Hinsichtlich der Cingula wird bemerkt, dass dieselben nur in der weißen Farbe besorgt werden, weil sich solche für alle Fälle am besten eignen, und zudem leicht gewaschen werden können. Die Ministranten-Röcke werden in rother und schwarzer Farbe verfertigt, weil diese Farbe für die meisten Fälle ausreicht; für die Verrichtungen in violetter Farbe nimmt aber der Ministrant einen violetten Kragen, schwarzes Röcklein und ein Chorchemd.

Der Anbetungsverein hat zwar während seines 17jährigen Bestandes schon zahlreiche Kirchenparamente und andere Utensilien für arme Kirchen in der Lavanter Diöcese besorgt und vertheilt, doch findet sich noch so manche Kirche, die mit Kirchensachen schlecht versehen ist; darum ergeht an alle P. T. Wohlthäter und Gönner dieses schönen Vereines die freundlichste Einladung angesichts des so edlen Zweckes, den der Verein verfolgt, demselben die Wohlgewogenheit zu bewahren und auch künftighin denselben unterstützen zu wollen.

Die Paramenten-Ausstellung des Anbetungs-Vereines der Lavanter Diöcese für das Jahr 1898 fand im großen Saale des neuen Diöcesanmuseums statt und erfolgte die feierliche Eröffnung derselben durch Seine Fürstbischöflichen Gnaden am vierten Sonntage nach Ostern, den 30. April 1899 in nachfolgender Weise:

Nach Vollendung des Spätgottesdienstes in der Dom- und Stadtpfarrkirche begab sich der Hochwürdigste Herr Fürstbischof in Begleitung des Vereinsobmannes in den Ausstellungssaal, woselbst bereits mehrere Herren Domcapitulare, Vertreter des Stadtclerus, die Alumnen des f.-b. Priesterhauses und eine ungewöhnlich große Anzahl von Mitgliedern, Förderern und Freunden des Vereines des Hochwürdigsten Oberhirten harnten.

Nach einem kurzen, laut verrichteten Gebete begrüßte der Vereinsobmann vor Allem den hohen Protector des Vereines,

Se. Fürstbischöflichen Gnaden, dann aber auch alle übrigen Anwesenden in herzlichen Worten und entrollte hierauf vor ihren geistigen Augen das Bild der großartigen Thätigkeit des Anbetungs-Vereines im verflossenen Jahre 1898, indem er unter Anderem sagte:

Die Thätigkeit und die Frucht des Vereines ist in der hier vor uns befindlichen Ausstellung der Kirchenparamente und Utensilien dargestellt. An Vereinsmitgliedern sind in diesem Jahre 1025 beigetreten und in der Vereinsmatrik sind eingetragen seit dem Bestande des Vereines 17.700 Mitglieder. Bei unserem Vereine werden die verstorbenen Mitglieder nicht ausgestrichen; sie bleiben auch nach dem Tode mit dem Anbetungs-Vereine vereinigt und erfüllen ihre Vereinspflicht nur in einer anderen Weise, dass sie den göttlichen Heiland Jesus Christus, den wir auf Erden in der geheimnisvollen Gestalt des Brotes, im allerheiligsten Altarsacramente im Glauben anbeten, lieben und genießen, als den glorreich Auferstandenen in seiner Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen und im Gerusse seiner Liebe loben und preisen. Jesus der Gekreuzigte ist ihr übergroßer Lohn. Aber auch hier gedenken wir unserer verstorbenen Mitbrüder und Mitschwestern im Gebete und durch die Nachfolge ihres Tugendwandels und der Liebe zum göttlichen Heilande.

An milden Gaben von den Mitgliedern und anderen Wohlthätern hat der Verein in diesem Jahre erhalten den Betrag per 2937 fl. 62 kr., wofür die hier ausgestellten Kirchenparamente durch das emsige Damen-Comité mit Beihilfe der ehrwürdigen Schulschwestern, Franciscanerinnen und vieler anderen eifrigen hochverehrten Damen und Fräulein in der Stadt Marburg sind verfertigt worden.¹ Die Namen aller dieser sind gewiss eingezeichnet im Buche des ewigen Lebens, denn Derjenige, dem zu Lieb' und Ehr' sie sich abgemüht haben, ist reich genug, um Alles hundert- und tausendfältig zu entgelten. Aber auch hier sei allen Gönnern und Wohlthätern des Vereines der wärmste Dank ausgesprochen.

Insbesondere danken wir Euer Fürsbischöflichen Gnaden für die liebevolle Protection und Wohlgewogenheit und empfeh-

¹ So haben gestickt und gespendet: Frau Baronin Twickl 1 Feststola, Frau Baronin Lebzeltern 1 Messkleid, Frau Pernovschek 2 Altarpölster, Frau Gräfin Apraxin 1 Messkleid, Frl. von Putzer 1 Messkleid, Frau und Frl. Fersch 2 Altarpölster, Altarspitzen und eine Pultdecke, Frl. Adele Sturm ein Altarantependium, die Baronessinen Teuchert 3 Messkleider, Fräulein Flading 1 Pultdecke, Frl. Schifko 1 Messkleid, Frau Schneider 1 Stola, Frl. Majciger 1 Pultdecke, Frl. Lina Stark 2 Verschmätelchen und 1 Stola. Ferners spendeten: Frl. Theresia Senekovitsch 6 Blumenbouquette, Fräulein Wölfling gehäkelte Altarspitzen, Frau Reichenberg 1 seidenes Messkleid, Frau Druckmüller rothen Seidenstoff für Altarpölster. Endlich arbeiteten noch gratis Frl. Wenedikter und Frl. Hribar.

len den Anbetungsverein auch fernerhin der gnädigsten Unterstützung, Huld und Gnade Euer Fürstbischöflichen Gnaden und bitten nun um den oberhirtlichen Segen und um die Eröffnung der Ausstellung.

Der Hochwürdigste Oberhirt dankte in bewegten Worten für die freundliche Begrüßung, gab seiner Freude Ausdruck über die veranstaltete, so reichhaltige Ausstellung und meinte, dass er sich in seinem Herzen gedrängt fühle, vor der Eröffnung derselben einige wenige Worte an die verehrte Vereinsleitung und an alle anwesenden Vereins-Mitglieder und Freunde noch richten zu müssen.

§ 67.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes Michael,

anlässlich der siebzehnten Kirchenparamentenausstellung, veranstaltet vom Vereine zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung ärmlicher Kirchen in der Diöcese Lavant im f.-b. Priesterhause zu Marburg, am 4. Sonntage nach Ostern, den 30. April 1899.

Hochverehrte Anwesende!

Homo quidam fecit coenam magnam et vocavit multos.

Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl und lud Viele dazu ein. (Luc. 14, 16).

Durch die Güte und Gnade der göttlichen Vorsehung, ohne mein Verdienst, leite ich nun schon fast zehn Jahre die meiner Hirten Sorgfalt anvertraute Lavanter Diöcese. In diesem bewegten Decennium ist es nun bereits das neuntemal, dass ich die Kirchenparamenten-Ausstellung hier in Marburg feierlich eröffne. Bei dieser willkommenen Gelegenheit halte ich aber auch ab die Generalversammlung des lobenswerten Vereines zur unablässigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur würdigen Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese. Im Ganzen dürften schon siebzehn Hauptversammlungen gefeiert worden sein; wenigstens ist der für das Jahr 1898 uns vorgelegte Jahresbericht der XVII.

Die diesjährige Ausstellung erscheint in Hinblick auf die ganze Anlage, Mannighaftigkeit und Reichhaltigkeit der Gegenstände wieder schöner, herrlicher und gefälliger zu sein, als die früheren von mir besuchten und eröffneten es waren. Recht so. Denn wir müssen in diesen traurigen Zeiten des Unglaubens, Kleinglaubens, der religiösen Gleichgiltigkeit offen und frei und laut unseren heiligen, alleinseligmachenden Glauben an Jesus

Christus bekennen und bethätigen. Und diese reichhaltige Kirchenparamenten-Ausstellung ist so ein sichtbares Zeichen, ist so ein unzweideutiger Ausdruck des lebendigen Glaubens und der werkhätigen Liebe des hochgeehrten Vereinsvorstandes und der sehr verehrlichen Vereinsmitglieder.

Der uns vorliegende siebzehnte Jahresbericht über die gesegnete Wirksamkeit des Vereines ist in seiner Einleitung sehr zeitgemäß abgefasst. Er spricht und handelt von der berühmten Kirche des Heiligen Geistes auf dem Berge Sion in Jerusalem, welche an der Stelle des Coenaculums oder des Abendmahlsaales war errichtet worden. Es gibt kaum eine denkwürdigere und geheiligtere Stätte für die Christen, als es dieses evangelische Coenaculum ist, wie dies mit Recht der vorgelegte Jahresbericht betont und ausführt.

Hochverehrte Anwesende! Ein Umstand scheint mir in diesem schönen Berichte übergangen worden zu sein. Unser göttlicher Herr und Heiland feierte an dieser Stätte das letzte so gnadenreiche Abendmahl auf das Allerfestlichste. Der Saal war ein Hochsaal, ὑπερώον, im Obergelasse und war mit kostbaren Teppichen und Pölstern würdevoll ausgestattet. Diesem hochheiligen Coenaculum gleichen unsere Kirchen, unsere Gotteshäuser, die wahre Speisesäle sind, in denen uns Jesus als Gastgeber und als Speisegabe zum ewigen Leben nährt.

Das heilige und erhabene Mahl im prachtvoll geschmückten Coenaculum erinnert mich unwillkürlich an das großartigste Gastmahl, von welchem uns das alte Testament Kunde gibt. Das Buch Esther beschreibt und schildert es also:

»In den Tagen des Assuerus, der von Indien bis Äthiopien über hundert sieben und zwanzig Landschaften herrschte, war Susan die Hauptstadt seines Reiches, da er sich setzte auf den Thron seines Reiches. Aber im dritten Jahre seiner Regierung gab er ein großes Gastmahl allen seinen Fürsten und Dienern, den Gewaltigen unter den Persern und den Herrlichen unter den Medern und den Landpflegern der Länder vor ihm, viele Tage lang, nämlich hundert und achtzig Tage, damit er die herrlichen Reichthümer seines Reiches zeigte und die Größe und Pracht seiner Macht.

Und als die Tage des Gastmahls um waren, lud er das ganze Volk, das sich zu Susan fand, vom Größten bis zum Kleinsten, und ließ sieben Tage lang ein Mahl bereiten im Vorhofe des Gartens und Haines, der von königlicher Hand künstlich gepflanzt war. Da hingen auf allen Seiten himmelblaue und rothe und veilchenblaue Tücher, von leinenen und purpurnen Seilen gehalten, die in elfenbeinernen Ringen liefen und an marmornen Säulen befestigt waren. Auch standen goldene und silberne Lagerpöster auf dem Pflaster, das mit smaragd-

grünem und parischem Marmor eingelegt und mit wunderbarer Abwechslung malerisch geziert war.

Die aber, so geladen waren, tranken aus goldenen Bechern, und die Speisen wurden immer in anderen und anderen Gefäßen aufgetragen: auch ward der beste Wein in Überfluss aufgesetzt, wie es königlicher Hoheit geziemte. Und niemand nöthigte einen wider Willen zum Trinken, sondern wie der König, der über jeglichen Tisch einen von seinen Fürsten gestellt, geboten hatte, sollte jeder trinken, was er wollte.« (Esth. 1, 1—8).

Nicht wahr, verehrte Anwesende, eine großartige Schilderung des großartigen Gastmahles, welches der Perserkönig Assuerus, in der Weltgeschichte Xerxes I. (485—465) genannt, zuerst den Fürsten seines Riesenreiches, das 127 Provinzen umfasste, durch 180 Tage und darauf dem ganzen Volke durch sieben Tage in seiner königlichen Residenzstadt gegeben!

Doch ein noch weit herrlicheres Gastmahl ist dasjenige, dessen Vorbild das so eben beschriebene wie auch das vom Evangelisten Lukas geschilderte Gastmahl (Luc. 14, 1—23) war; es ist dies das hochheilige, von Jesus Christus vor seinem Tode den Aposteln und in ihnen allen Erlösten bereitetes Abendmahl, das allerheiligste Altarsacrament.

Unvergleichlich größer ist es schon rücksichtlich des Gastgebers. Assuerus war zwar ein überaus mächtiger, aber sterblicher König. Jesus aber, der das allerheiligste Abendmahl bereitet hat, ist der allmächtige und unsterbliche König der Zeiten, ist der unumschränkte Herr über alle Heerscharen, ist der unentthronbare Gebieter Himmels und der Erde. — Unermesslich größer ist es hinsichtlich der Speisegaben. Der Perserkönig ließ seinen Gästen zwar die auserlesensten Speisen auftragen und die besten Weine vorsetzen; doch viel Erhabeneres und Größeres bietet uns Jesus Christus an seinem Tische. Er ist selbst die Speisegabe, die uns dargereicht wird. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. (Matth. 26, 26). Ich bin das Brot des Lebens. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Das Brot, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. (Joan. 6, 48. 52). Welche Speise könnte kostbarer und köstlicher sein, als dieses himmlische Brot, das zum ewigen Leben nährt?

Größer ist das Gastmahl Jesu, als das Gastmahl des Königs Ahasverosch gewesen ist, beziehentlich der geladenen Gäste. Der Perserkönig lud die Fürsten und Statthalter seines ungeheuren Reiches und dazu noch die Bewohner seiner Residenzstadt zur Mahlzeit ein. Es mögen daher gewiss Tausende von Unterthanen an diesem Reichsmahle sich betheilig't haben. Aber was ist diese Zahl im Vergleiche zu der Zahl derjenigen,

die Christus der Herr zu seinem Tische geladen hat? Alle, die er durch sein kostbares Blut erlöst, hat er auch zu seinem Tische gerufen. Für alle hat Jesus dieses Sacrament eingesetzt, allen steht der Tisch offen, für alle ist er gedeckt. Und wenn auch alle kommen und immer wieder kommen, so wird doch jeder überreich genährt und gestärkt, während der Perserkönig alle Bewohner seines Reiches nicht so hinreichend und ausgiebig bewirten konnte. Dass doch auch die geladenen Gäste beim Tische des Erlösers sich gerne und oft einfinden möchten!

Das Gastmahl des göttlichen Heilandes, ist unermesslich größer als das des Perserkönigs in Ansehung der Zeitdauer. Das Gastmahl des Assuerus währte für die Großen des Reiches hundert achtzig und für das Volk sieben volle Tage. Diese Freigebigkeit ist bewunderungswürdig und grenzt ans Fabelhafte, und wir würden Zweifel in die Wahrheit dieses Berichtes setzen, wenn ihn nicht die Heilige Schrift enthielte. Doch was sind 187 Tage zur Dauer, während welcher der Tisch des Herrn gedeckt bleiben soll? Er bleibt gedeckt bis zum Weltende. Denn gerade inbezug auf das allerheiligste Altarssacrament gilt vielleicht vornehmlich das Wort des Herrn: Ich bleibe bei euch bis ans Ende der Welt. (Matth. 28, 20). Derselbe Heiland, der in der heiligen Communion in unsere Herzen eingeht, kehrte in die Herzen der Apostel, der ersten Christen, der Blutzengen und Glaubensbekenner der ersten Jahrhunderte, wie in die frommen Herzen der Christen bis auf die gegenwärtige Stunde ein, und wird bei allen einkehren, die in den kommenden Zeiten im lebendigen Glauben dieses Brot des Lebens geniessen werden.

Schliesslich ist das hochheilige Abendmahl Christi unendlich grösser als das Gastmahl des Perserkönigs in Betreff der Wirkungen. Die Gäste des Assuerus wurden nur körperlich gesättigt und benötigten bald weiterer Nahrung, um leben zu können. Das Mahl, das uns im Altarssacramente bereitet ist, nährt aber die Seele und nährt sie zum ewigen Leben. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben. (Joan. 6, 59). Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken (Joan. 6, 55), betheuert der Heiland selbst. Dieses Gastmahl belebt also, nährt und kräftigt unsere unsterbliche Seele und senkt hinein in den verweslichen Leib den Keim der Unsterblichkeit, den Keim glorreicher Auferstehung.

Hochverehrte Anwesende!

Aus dem Gesagten könnet ihr nun leicht entnehmen und unschwer folgern, welch ein hochheiliges und hocherhabenes Gastmahl jenes ist, in welchem Christus selbst genos-

sen, das Andenken an sein bitteres Leiden erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllt und uns das Unterpfind der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.

Wir sind selig und glücklich zu preisen, dass wir an diesem göttlichen Mahle theilnehmen dürfen. Aber wir müssen angelegentliche Sorge tragen, dass auch das Coenaculum, der Speisesaal herrlich und würdig ausgestattet ist. Und dafür sorgt der Diöcesan-Anbetungsverein nun schon fast achtzehn Jahre. Heuer hat derselbe wieder 1025 neue Mitglieder gewonnen, so dass die Gesamtzahl 17.689 beträgt — eine schöne Garde, die an den Stufen des Gnadenthrones Jesu, vor dem Tabernakel Tag und Nacht treue Ehrenwache hält.

Die Jahreseinnahmen des Vereines betragen 2937 fl. 62 kr., die zu den früheren Einnahmen gezählt die erstaunlich hohe Summe von 33.625 fl. 18 kr. ergeben. Viele und theure Paramente, Geräte und Gegenstände wurden abermals angeschafft für die dürftigen Kirchen der Diöcese. Der Verein ist eine wahre Schatzkammer für die Kirchen von Lavant, wie das allerheiligste Altarssacrament der größte Schatz der katholischen Kirche ist. Der Verein ist ein Triumph für die Diöcese, wie das Liebessacrament ein Triumph für die ganze Kirche ist. Und wir wollen heute triumphieren in der Kirche bei der Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und wollen zumal triumphieren am kommenden Frohnleichnamsfeste.

Der Herr Vereinsobmann mit den beiden Herren Vereinsausschüssen und die Frau Vereinspräsidentin mit den beiden Assistentinnen, wie auch alle Frauen und Jungfrauen, die für den Verein fleißig gearbeitet haben, triumphieren mit Recht schon jetzt bei der glänzenden Ausstellung. Ich preise sie alle selig, wie auch die übrigen Mitglieder, Gönner, Freunde und Wohlthäter des Vereines, weil sie am jüngsten der Tage werden zu Jesus Christus sprechen können: Herr, wir haben dich nicht bloß in der Person des Armen gekleidet und beherbergt, sondern wir haben dir auch im hochheiligen Sacramente des Altares in deiner eigenen Person bedient. Und das beseligende Endurtheil wird lauten: Kommet ihr Gesegneten meines Vaters, besizet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. (Matth. 25, 34).

Indem ich am Schlusse meiner Gelegenheitsansprache allen anwesenden und allen abwesenden Vereinsmitgliedern für die bisherige Unterstützung des lobwürdigen Vereines danke und sie um weitere ausgiebige Hilfe bitte, weil es noch immer arme Kirchen gibt, die dem ärmlichen Stalle von Bethlehem nicht unähnlich sind, und indem ich die gegenwärtige Paramenten-Ausstellung für eröffnet erkläre, ertheile ich als Beweis meiner Dankbarkeit, wie auch als Zeichen meines fördernden

Wohllollens und als sichere Gewähr und Bürgschaft des himmlischen Segens den oberhirtlichen Segen.

Benedicat vos omnipotens Deus Pater et Filius et Spiritus Sanctus! Amen.

§ 68.

Achtzehnter Jahresbericht pro 1899.

Die Hauptaufgabe des Anbetungsvereines besteht darin: Die Erkenntnis, Liebe und Anbetung Jesu Christi im allerheiligsten Altarssacramente in sich und bei anderen zu befördern; für die Unbilden, welche ihm in diesem erhabenen Geheimnisse zugefügt werden, Ersatz zu leisten und auf diese Weise Jesum mit Wort und That vor der ganzen Welt zu bekennen. »Mit dem Herzen«, lehrt der heilige Weltapostel Paulus in seinem Briefe an die Römer, »glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde geschieht aber das Bekenntnis zur Seligkeit«. (Röm, 10, 10).

Die Schuld daran, dass es in unseren Tagen in der Welt so traurig aussieht, liegt hauptsächlich darin, dass die Menschen Jesum Christum und seine beseligende Lehre nicht kennen und in Folge dessen sich auch nicht bestreben, der Früchte seiner Erlösung theilhaftig zu werden. Und doch gibt es für die Menschen kein anderes Heil, als in Jesu Christo, dem Gekreuzigten. »Das ist das ewige Leben«, sprach Jesus, als er in seinem hohenpriesterlichen Gebete zu seinem himmlischen Vater für uns flehte, »dass sie Dich, den allein wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesum Christum«. ¹ Die wahre Erkenntnis Jesu Christi und seiner Heilsanstalten ist die Grundbedingung zur Besserung unserer gesellschaftlichen Zustände, denn, »wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst; wenn der Herr die Stadt nicht behütet, so wachet der Hüter umsonst«. ² Merkwürdig sind die Worte, mit welchen der Prophet Oseas 700 Jahre vor Christus unsere heutigen Zustände gezeichnet hat, da er spricht: »Es ist keine Erkenntnis Gottes im Lande, darum hat das Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen über Hand genommen, und eine Blutschuld reiht sich an die andere«. ³

Um diesen Übeln zu steuern, ist der Anbetungsverein bemüht, die Erkenntnis Jesu Christi, des Sohnes Gottes und unseres Erlösers, immer mehr zu verbreiten, damit alle Menschen

¹ Joh. 17, 3. — ² Ps. 126, 1. — ³ Os. 4, 2.

ihn und seine Lehre, den wahren katholischen Glauben erkennen, nach demselben ihr Thun und Lassen einrichten, und so durch das öffentliche Bekenntnis desselben das zeitliche Wohlergehen hier auf Erden und die ewige Seligkeit im Jenseits erlangen.

Eine schöne Art Jesum Christum öffentlich zu bekennen, ist der katholische Gruss: »Gelobt sei Jesus Christus«, mit welchem Heil und Segen über Stadt und Land herabgefleht wird und welcher allen Mitgliedern des Anbetungsvereines hiemit bestens empfohlen wird. »Wer immer«, spricht der göttliche Heiland, »mich vor dem Menschen bekennen wird, den will ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist.«¹

Hier möge eine Begebenheit Erwähnung finden, die sich in den Siebziger Jahren zu Bonn zugetragen hat. An der dortigen Universität sollte ein Professor der Medicin einen kranken Landmann an der Zunge operieren. Die Operation war sehr schwierig und der Arzt eröffnete dem Patienten, dass er in Folge dessen sein Leben lang die Sprache verlieren werde. Weil der Krankheitsfall ein seltener war, hatte der Professor diese Operation vor den jungen Studenten vornehmen wollen. »Wenn Sie also Ihren Angehörigen noch etwas mittheilen haben, thun Sie das jetzt«, so redete der Professor den Armen an, »denken Sie, es wird Ihr letztes Wort im Leben sein; nach der Operation sind Sie stumm«. Alle, Professor und Zuhörer, alle warteten gespannt. Einen Augenblick senkte der Landmann sein Haupt, und dann klang es fest von seinen Lippen: »Gelobt sei Jesus Christus!« Eine tiefe Bewegung gieng durch die Reihen mitunter leichtfertiger Studenten und auch in den Augen des Professors zeigten sich Thränen. Die Operation geschah und der Mann blieb stumm. Welch' tiefen Glauben und welch' kräftige Liebe zeigt uns ein solches Verhalten; gewiss blieb ein solches Bekenntnis nicht unbelohnt.

Ein solch' freimüthiges Bekenntnis Jesu Christi bestreben sich die Mitglieder des Anbetungsvereines überall mit Wort und That zu verbreiten, indem sie Jesum Christum im allerheiligsten Altarssacramente fleißig besuchen, ihre Gebetsstunden genau einhalten, in der heiligen Communion sich mit ihm oftmals vereinigen und ihm, wo er immer in diesem Sacramente der Liebe erscheint, die gebührende Ehre und Anbetung erweisen. Dieses Bekenntnis des Glaubens und der Liebe geben die Vereinsmitglieder insbesondere auch dadurch kund, dass sie für die Verschönerung des Gotteshauses und für die würdige Feier des öffentlichen Gottesdienstes durch Beschaffung von entsprechenden Kirchenparamenten und Utensilien Sorge tragen.

¹ Matth. 20, 32.

Mit welchem Erfolge dies bisher geschehen ist, kann aus den Jahresberichten und den bisher veranstalteten Kirchenparamenten-Ausstellungen entnommen werden. Hievon gibt auch Zeugnis die in diesem Jahre angeordnete Paramenten-Ausstellung.

Die Vereinsmitglieder, deren Gesamtzahl sich gegenwärtig auf 19.053 beläuft, und andere Wohlthäter haben in diesem Jahre an milden Gaben die ansehnliche Summe von 6239 K 65 h beigesteuert, mit welchem Gelde die hier verzeichneten Kirchenparamente und Utensilien angeschafft wurden. Hiebei sei bemerkt, dass mehrere Pfarren größere Beiträge einsandten mit dem Wunsche, hiefür Paramente von bedeutenderem Werte zu erhalten, welchem Wunsche auch gerne entsprochen wurde. So spendete z. B. die Vorstadt-pfarre St. Magdalena in Marburg 260 K, die Abtei-Stadtpfarre Cilli 140 K, die Hauptpfarre Gonobiz 408 K 40 h, die Pfarre St. Georgen am Tabor 126 K; viele andere Pfarren trugen je über 40 K bei, und der in Schleiniz bei Marburg verstorbene Grundbesitzer Andreas Gojčić vermachte dem Vereine ein Legat von 100 K. Überdies hatte die hochgeborene Frau Gräfin Maria Nugent wie alljährlich, so auch heuer wieder zwei Messgewänder sammt Zugehör, zwei Feststola, ein Velum und eine Albe dem Vereine in hochherziger Weise gespendet. Es sei gleich hier der hohen Spenderin sowie überhaupt allen edlen Wohlthätern und Gönnern des Vereines der verbindlichste Dank hiemit abgestattet.

Bei der vorjährigen Paramentenausstellung des Anbetungsvereines regten Seine Fürstbischöflichen Gnaden, der hochwürdigste Protector des Vereines, den gewiss sinnvollen Gedanken an, für die Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg, die ja die Vereinskirche ist, zwei herrliche Kirchenfahnen zu Ehren des allerheiligsten Altarssacramentes anzuschaffen. Der schöne Gedanke des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes, der zu diesem Zwecke den Betrag von 50 K großmüthigst spendete, wofür ihm hiemit der innigste Dank gesagt sei, fand in den Herzen der Vereinsmitglieder in Marburg den freudigsten Wiederhall und alsbald wurde im Wege der freiwilligen Sammlung der namhafte Betrag von 473 K aufgebracht. Die Fahnen, die einen Wert von 542 K repräsentieren, wurden durch die ehrw. Schulschwestern in Marburg, die außer der Kirchenwäsche, welche nach gewohnter Weise wieder die Schatzmeisterin besorgte, auch die meisten Kirchenparamente mit liebevoller Beihilfe der frommen und edelsinnigen Damen von Marburg anfertigten, in prachtvoller Weise zur Ausführung gebracht.

Christus, Deus-Homo, vivit, regnat, imperat in Sanctissimo Sacramento, defenditque plebem suam ab omni malo.

Christus, der Gottmensch, lebt, regiert und herrscht im allerheiligsten Sacramente und vertheidigt von jeglichem Übel sein Volk.

Jesus Christus im allerheiligsten Altarsacramente lohne Allen ihre Liebe, Sorge und Mühe hundert- und tausendfach hier und im Jenseits!

Der Anbetungs-Verein ließ in diesem Jahre nachstehende Kirchenparamente verfertigen:

4 Vespermäntel, 26 Messkleider sammt Zugehör, 4 Vela, 5 Ciborium- und 4 Verseh-Mäntelchen, 8 Feststola, 9 Beichtstola, 6 Taufstola, 6 Altarpulte, 4 Pultdecken, 6 Altarpölster, 26 Alben, 26 Chorröcke, 132 Purificatorien, 40 Corporalien, 40 Palen, 25 Ministranten-Chorröcke, 12 rothe und 6 schwarze Ministrantenröcke sammt Kragen, 12 violette Kragen, 1 Messnerrock, 1 Bahrtuch, 2 Kirchenfahnen, 2 Communiontücher, 4 Messbücher, 1 Altarteppich.

Marburg, am 5. Mai 1900.

Laurentius Herg,
Obmann.

Philip Jakob Bohinc,
Karl Hribovšek,
Ausschüsse.

Anna Eichler,
Präsidentin.

Maria Schmiderer,
Theresia Pöschl,
Assistentinnen.

Der Anbetungs-Verein ist bestrebt nicht so sehr kostbare, als vielmehr dauerhafte, anständige und den kirchlichen Vorschriften entsprechende Kirchenparamente und Utensilien zu beschaffen, damit auf diese Weise recht viele Kirchen theilhaft werden konnten. Hiebei wird der Wunsch ausgesprochen, dass für eine gute Aufbewahrung der Kirchensachen Sorge getragen werden möge, weil dieselben sonst schnell abgenützt, beschmutzt und beschädigt werden. Zu diesem Behufe ist ein entsprechender Kirchenparamenten-Kasten unumgänglich nothwendig. Dieser Kasten soll so beschaffen sein, dass die Messgewänder entweder hängend oder besser liegend ausgebreitet aufbewahrt werden können. Werden die Messgewänder liegend aufbewahrt, so müssen dieselben in einem Schrank und zwar in ganz niedrigen Schubladen, einzeln der Länge nach, ausgebreitet sein. Der Schrank muss daher mehrere Fächer besitzen, welche inwendig 0.70 m breit und 1.20 m lang sind. Dieselben müssen leicht und beweglich sein, damit man sie ohne Beschwerde verschieben und die Messgewänder leicht heraus nehmen kann; in der Regel sollen nicht mehr als höchstens drei Messgewänder übereinander gelegt werden; der Schrank wird mit zwei entsprechend breiten Thürflügeln geschlossen. Ein so eingerichteter Schrank ist z. B. in der Sacristei der Domkirche in Marburg zu sehen.

Sehr empfehlenswert ist es, die Kirchenparamente wenigstens einmal im Jahre durchzusehen, zu lüften und abzustauben. Bei dieser Gelegenheit können die schadhafte ausgebessert

und die unbrauchbar gewordenen beseitigt werden. Auch ist Sorge zu tragen, dass die Kirchenparamente vor den Motten geschützt werden, und die Kirchenwäsche rechtzeitig gewaschen wird. Überhaupt ist eine gehörige Aufsicht in Betreff der Kirchenwäsche und anderer Kirchen-Utensilien von grossem Vortheile, weil auf diese Weise mancherlei Unzukömmlichkeiten vorgebeugt und die Kirche vor Schaden bewahrt wird.¹

Schließlich sei noch die Bemerkung beigefügt, dass es nicht möglich ist, überall grossartige und kostspielige Kirchen aufzuführen und mit theuren Einrichtungen zu versehen, da hiezu die Mittel nicht vorhanden sind, und auch ohne Bedrückung der Gläubigen nicht aufgebracht werden können; aber die dem Allerhöchsten geweihten Cultusstätten können und sollen überall in gutem Bauzustande erhalten, von Staub und Spinnweben gereinigt, die schadhaften Einrichtungstücke, als: Kirchenstühle, Fenster und Thüren ausgebessert und gehörig angestrichen werden, damit die Kirchen als würdige Wohnung für den Herrn Himmels und der Erde befunden werden. »Domum tuam decet sanctitudo Domine in longitudinem dierum — Deinem Hause ziemt Heiligkeit, o Herr, auf ewige Zeiten.«²

Dasselbe gilt auch von den Kirchenparamenten und Utensilien. Es ist nicht möglich, bei jeder Kirche auf dem Lande schöne und sehr kostbare Kirchenparamente anzuschaffen; wohl aber ist es möglich und auch nothwendig, die Messgewänder gut zu erhalten und nicht schadhafte werden zu lassen. Die Kirchenwäsche soll rein gewaschen und nicht zerrissen, die Kelche und Monstranzen gut vergoldet, die Altäre abgestaubt, die Kirche ausgekehrt und die Kirchenstühle abgewischt sein. Auch soll Sorge getragen werden, dass das ewige Licht vor dem Allerheiligsten niemals erlösche, das Weihwasser am Eingange der Kirche niemals fehle, kurz: dass Reinlichkeit in der

¹ Wie nothwendig es ist, wenigstens einmal im Jahre den Bauzustand der Kirche, der kirchlichen Gebäude und der kirchlichen Geräthschaften, zu besichtigen, geht daraus hervor, dass man auf diese Weise kleine Beschädigungen leicht behebt und die Kirche vor grossen Auslagen bewahrt; dass man dadurch Kenntniss erhält, ob die nothwendigen Kirchenparamente und Utensilien vorhanden sind, damit dieselben rechtzeitig angeschafft und die schadhaften ausgebessert werden können.

Bei einer Kirche ist der Fall vorgekommen, dass man beim Anbetungs-Vereine um Zusendung eines Pluvials bittlich geworden ist; als aber dasselbe anlangte und in den Sacristeikasten gelegt werden sollte, wurde in einer Lade ein gut brauchbares Pluviale mit 6 Messgewändern gefunden, von welchen bisher niemand Kenntniss hatte.

Eine gute Aufsicht über die Kirche und ihre Einrichtung, oftmalige Reinigung und Lüftung derselben, ist vom grossen Vortheile; dieselbe erhält die Kirche und ihre Geräthschaften im guten Stande, beugt unnöthigen Auslagen vor, und sorgt auf diese Weise für die Reinlichkeit und Schönheit des Gotteshauses und der zur würdigen Feier des Gottesdienstes nothwendigen Geräthschaften und Utensilien. — ² Ps. 92, 7.

Kirche und bei den kirchlichen Geräthschaften herrsche, wie dieses durch die kirchlichen Satzungen vorgeschrieben ist: »Altaria, vasa sacra, sacraque supellex, si non splendida, et pretiosa, saltem nitida, munda et decentia sunt. Nihil lacerum, nihil squalidum, nihil vilioris quam decet pretii, in re sacra facienda sacerdos admittat. Calix et pyxis, si fieri potest, cuppam saltem habeant argenteam, intus inauratam; quod de patena pariter dicendum. Paramenta sacra ex holoserico, reliquae vestes et tobaleae ex solo lino conficiantur.«¹ Auf diese Weise wird der Wahlspruch des Anbetungs-Vereines zur Wahrheit werden: »Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae! — Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit!«²

§ 69.

Ansprache

des hohen Vereinsprotectors, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Michael,

anlässlich der Fahnenweihe-Feier des »Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diöcese« gehalten in der Dom- und Stadtpfarrkirche zum hl. Johannes Bapt. in Marburg, am Feste der hl. Monica als am 4. Sonntage nach Ostern, den 13. Mai 1900.

Gelobt sei Jesus Christus!
In Ewigkeit Amen.

Im Herrn geliebte Gläubige!

In diesem denkwürdigen heiligen Jubeljahre, als dem Schlussjahre des neunzehnten Jahrhunderts nach Christi Geburt, wollen die katholischen Christen auf lebhaften Wunsch des glücklich und glorreich regierenden Heiligen Vaters Papstes Leo XIII. ihrem göttlichen Erlöser Jesus Christus besonderen Dank sagen für die empfangenen Wohlthaten und Gnadengaben, wollen ihm ihr Homagium oder ihre Huldigung darbringen, ihm Sühne und Abbitte leisten für die ihm seitens der undankbaren Welt zugefügten Beleidigungen, angethanen Unbilden, Kränkungen und Lästerungen.

Gelobt sei Jesus Christus, dieser schönste und altherwürdigste Lobspruch und Gruss soll in diesem Jahre unaufhörlich wiederhallen von einem Ende bis zum anderen des katholischen Erdkreises. Er soll wiedertönen vom Norden bis zum Süden und vom Westen bis zum Osten. Gelobt sei

¹ Gesta et Statuta Synodi dioec. Lavant. anno Domini 1896 celebratae. Marburgi, 1897. Cap. IV. pag. 275. — ² Ps. 25, 8.

Jesus Christus, so möge es auch durch die ganze große Lavanter Diöcese unablässig hallen und schallen. Deshalb begann ich ja mein diesjähriges Fastenhirtenschreiben mit diesem erhabenen christlichen Lobspruche und handelte darin über Jesus Christus, als unseren Herrn und König, und forderte am Schlusse alle BisthumsKinder auf, dass sie zur Verherrlichung und Anbetung, zur Huldigung und Sühneleistung für den König der Zeiten Festlichkeiten veranstalten möchten. Denn Lob und Preis und Ruhm, Ehre und Macht und Herrlichkeit gebürt allezeit und allerorts dem Könige der Könige, dem Herrscher der Herrschenden!

Vielgeliebte im Herrn!

Wie anderweitig in der Diöcese so sind hier in diesem majestätischen Dome auch schon Huldigungsfestlichkeiten abgehalten worden. Am 24. April l. J. feierte der hiesige katholische Frauenverein von der werkhätigen christlichen Nächstenliebe das Jubiläum seines vierzigjährigen Bestehens und gesegneten Wirkens. Es war diese erhebende und erbauende Festfeier zugleich auch eine Huldigungsfeier für den lieben göttlichen Heiland, dessen hochheiliger Person die christkatholischen Frauen und Jungfrauen von Marburg dienen, indem sie für Arme, Kranke, Dürftige und Leidende sorgen und arbeiten mit vereinten Kräften. Dieses glänzend verlaufende Jubelfest war ein lautes, eindringliches: Gelobt sei Jesus Christus!

Am 30. April l. J. begann eine zweite große Feier zur Anbetung, Erhöhung und Huldigung des Welterlösers und dauerte bis zum 8. dieses Maimonates. Ich meine die von drei gottbegeisterten Missionären¹ geleitete Jubiläums-Andacht in dieser Dom- und Stadtpfarrkirche. Ich hoffe zuversichtlich zu Gott, dass durch diese ausserordentliche Andacht wie die Ehre Gottes, so auch das Heil der Stadtbewohner mächtig gefördert worden ist. Es erschienen doch nur in der Domkirche 2186 Communicanten am Tische des Herrn. Auch diese Feier war ein freudig-frohes: Gelobt sei Jesus Christus!

Heute am Sonntage Cantate und zufällig am Feste der hl. Monica, der großen Mutter des großen Augustinus, haben wir uns, Vielgeliebte im Herrn, abermals zu einer den Geist erbauenden und das Herz erhebenden Huldigungsfeier in diesem schönen Gotteshause versammelt. Ich stehe nämlich im Begriffe,

¹ Es waren die hochwürdigen Patres aus der Gesellschaft Jesu: Wenzel Lerch, Superior der Residenz auf dem Freienberge bei Linz; Franz Ser. Pölzl, aus dem Collegium zu Lainz in Wien; Johann Nep. Senfelder, Fröhprediger, Katechet und Leiter der Jünglings-Congregation aus dem Noviziathause zu St. Andrä in Kärnten.

zwei prachtvolle Kirchenfahnen zu weihen, welche die Marburger Mitglieder des Anbetungs-Vereines zur frommen Erinnerung an das große, allgemeine Jubiläum des heiligen oder goldenen Jahres angeschafft haben. Dieses Fahnenweihefest wie die heute zu eröffnende Paramenten-Ausstellung des lobwürdigen Anbetungsvereines wollen auch nur sein eine Huldigung für Christus, den Gottmenschen, der da lebt, regiert und herrscht im allerheiligsten Altarssacramente und von jeglichem Übel sein Volk vertheidigt.

Vielgeliebte im Herrn!

Wer aus euch kennt nicht den allerschönsten der Vereine, den Verein zur immerwährenden Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zur würdigen Ausstattung ärmlicher Diöcesan-Kirchen? Besteht doch dieser herrliche Verein in Marburg schon fast zwanzig Jahre und veranstaltet jährlich eine reichhaltige Ausstellung von Kirchen-Paramenten, Geräthen und Gegenständen.

Mit hohem Erlasse des F.-B. Lavanter Ordinariates vom 27. Mai 1881 ward der Verein in der Diöcese eingeführt. Am 7. Juni desselben Jahres 1881 wurde er dem Wiener-Erzvereine angegliedert und am 1. Jänner des folgenden Jahres 1882 der Erzbruderschaft in Rom aggregiert oder einverleibt. Die erste Paramenten-Ausstellung fand am 15. Juni 1882 statt, wobei der junge Verein schon 4433 Mitglieder zählte und eine Geldeinnahme von 2826 K 16 h aufwies ohne Einrechnung und Einbeziehung der gespendeten kostbaren Stoffe für Paramente und Kirchenwäsche.

Von Jahr zu Jahr machte der rührige Verein erfreuliche Fortschritte. Im verflossenen Vereinsjahre 1899 gab es in der Diöcese 19.053 Mitglieder, welche zur Ehre Jesu Christi, des eucharistischen Heilandes, eifrig beten, fleißig arbeiten und opfern. Die Gesamteinnahmen erreichten die Höhe von 82.002 K 62 h ohne Bewertung der gespendeten Stoffe und der schon fertig gestellten Kirchenparamente, die sicherlich auch viel kosteten an Geld und Arbeit, so dass die Summe nach den angestellten Berechnungen gewiss höher als 25.000 K angesetzt werden kann.

Für die milden Beiträge der Vereinsmitglieder und Wohlthäter wurden alljährlich Messgewänder, Altarkleider, Fahnen, Leuchter, Baldachine und sonstige größere und kleinere Gegenstände und Geräthe angeschafft und den armen Kirchen der Diöcese geschenkt. Unter anderem wurden 444 Messgewänder sammt Zugehör als Stola, Manipel, Kelchvelum und Bursa, ferner 294 Alben, 319 Stola, 334 Chorröcke, 10 Dalmatiken, 25 Vespermäntel, 158 Altarpölster, 55 Altar-Antependien, 23 Altarleuchter — kurz gesagt 9506 große und kleine Gegenstände

angeschafft und vertheilt. Welch eine Thätigkeit, welch ein Segen! Und welch ein Segen ergießt sich aus den Tabernakeln über Stadt und Land, wenn vor denselben die Mitglieder Tag und Nacht den eucharistischen Gottmenschen Jesum Christum anbeten und verherrlichen!

Ja, die Leistungen des lobenswerten Vereines in den neunzehn Jahren seines Bestehens sind großartige. Der Wert des opferwillig gespendeten Fleißes in der Näh- Häckel- und Stickereiarbeit ist unbezahlbar. Unbezahlbar ist die Liebe, die sich an den Hunderten und Tausenden von Palen, Purificatorien, Manutergien und Ciborien-Vela erkennen lässt. Wie so wunderbar ist doch die Liturgie der Kirche, da zu deren Verwirklichung die christlichen Jungfrauen und Frauen berufen und zu einer Würde erhoben sind, welche jeden irdischen Reichthum, jede natürliche Schönheit und jeden natürlichen Adel weit überragt und einen Ruhm verleiht, der hinüberdauert über alle Zeitlichkeit.

Wie segensreich der Verein wirkt, beweist deutlich auch der diesjährige 18te Jahresbericht vom 5. Mai 1900, der bei der heutigen feierlichen Eröffnung der Paramenten-Ausstellung zur Vertheilung unter die Festgäste gelangt. Übrigens wird über die segensreiche achtzehnjährige Thätigkeit des Vereines ein eigenes Buch, das sich schon unter der Presse befindet, nähere Auskunft geben, eingehenderen Bericht erstatten. Darum sage ich jetzt demüthigen Dank für all das Erreichte und Geleistete vorab dem dreieinigen Gott, von dem nach den Eingangsworten der heutigen Sonntags-Epistel jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist, herabsteigend vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Schatten des Wechsels ist. (Jacob. 1, 17). Sodann sage ich ein tausendfaches Vergeltsgott der nimmer müden Vereinsleitung, allen Mitgliedern, Freunden, Gönnern und Wohlthätern des Vereines. Der im allerheiligsten Sacramente wahrhaft, wirklich und wesenhaft gegenwärtige Herr und Heiland Jesus Christus lohne allen ihre Liebe, Mühe und Sorge auf das allerreichlichste diesseits und jenseits.

Vielgeliebte im Herrn!

So habe ich euch in großen Zügen die hohe Bedeutung des wunderherrlichen Anbetungsvereines gezeigt und geschildert. Nunmehr ist es an der Zeit, dass ich von der eigentlichen Festfeier, von der Fahnenweihe spreche.

Bei der im Jahre 1898 veranstalteten Paramentenausstellung wurde der Gedanke angeregt, für die Dom- und Stadtpfarrkirche, als die Vereinskirche, zwei Fahnen zu Ehren des allerheiligsten Altarsacramentes anzuschaffen, die am Frohn-

leichnamsfeste, als am Hauptfeste des Anbetungsvereines zu beiden Seiten des hochwürdigsten Gutes getragen werden sollten. Der gottgefällige Gedanke fand in den Herzen der Vereinsmitglieder den freudigsten Wiederhall. Alsbald ward im Wege freiwilliger Sammlung der namhafte Betrag von 444 Kronen aufgebracht. Die Priester opferten gegen 200 Kronen und das übrige spendeten Frauen und Jungfrauen, Männer und gottliebende Jünglinge. Das Namensverzeichnis der frommen Spender wird sorgfältigst bewahrt zur frommen Erinnerung an die Wohlthäter, wie auch zur Aufmunterung und Erbauung der kommenden Geschlechter.

Jede der beiden Fahnen, welche zusammen einen Wert von 542 K repräsentieren, besteht aus hochfeinem weißen Seidenmoirestoffe und ist beiläufig 1.70 m lang und 1.8 m breit. Die Tressen oder Borden, die Schnüre, Quasten und Behänge sind von echtem Golde. Der zierliche, 3.55 m lange Fahnenstange schließt mit einem im Feuer vergoldeten Kreuze ab, das in der Mitte auf der einen Seite den heiligsten Namenszug Jesu und auf der anderen Seite das Monogramm Mariä trägt. Die von den ehrwürdigen Schulschwestern angefertigten Kirchenfahnen haben die hehre Bestimmung, zur dankbaren Erinnerung an das Papst- und Kaiserjubiläum des Jahres 1898 und zur Danksagung für alle Wohlthaten und Gnaden zu dienen, die Jesus Christus im Sacramente seiner göttlichen Liebe den Menschenkindern erwiesen im Laufe der 19 Jahrhunderte.

Aus dieser löblichen Widmung erklärt sich auch ihre gefällige Ausstattung. Die erste Fahne schmückt das Herz-Jesu Bild mit der Aufschrift: 1900. Kommet alle zu mir! 1901. Das Bildnis stellt den göttlichen Heiland in der edlen, würdevollen Haltung des liebevollen Entgegenkommens vor, und wirkt auf den Beschauer ungemein günstig. Christus zeigt mit der Rechten auf sein mit der Dornenkrone unwundenes und in Liebe flammendes Herz, spricht von seiner Liebe zum Beschauer, der sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlen muss. Auf der Kehrseite knien zwei anbetende Engel vor der Monstranze mit der heiligen Hostie, oberhalb welcher die Aufschrift prangt: Kommet, lasset uns anbeten! Diese beiden Seraphime sinnbildlich jene Vereinsmitglieder, die Jesum Christum Tag und Nacht im heiligsten Altarsacramente anbeten, die ihm Sühne leisten für die Beleidigungen und Unehrethätigkeiten seitens der schnöden, undankbaren Welt.

Sehr zutreffend ist die Wahl des Herz-Jesu Bildes für die Fahne des Anbetungsvereines, weil sich nämlich die grenzenlose Liebe Jesu, die in seinem Herzen den Sitz hat, vornehmlich gegen uns Menschen durch die Einsetzung des allerheiligsten Altarsacramentes offenbart und immerdar offenbart. Wo nun das Herz Jesu ist, da kann das Herz Mariä nicht fehlen.

Darum ziert die zweite Fahne das Herz-Mariä Bildnis mit der goldenen Aufschrift: 1900. Siehe, deine Mutter! 1901. Die Kehrseite trägt das nämliche Symbol der Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes wie die Kehrseite der ersten Fahne.

Sehr passend und gut ausgewählt ist dieses heilige Bild. Denn, meine lieben Christen, welches Herz liebte Jesum mehr und inniger als das reinste und schönste der Menschenherzen, das Herz Mariä? Darum bereiten wir ganz gewiss dem göttlichen Heilande die größte Freude, wenn wir ihn lieben, ehren und preisen durch das heilige Herz seiner hochbenedeiten, jungfräulichen Mutter Maria. Jesus selbst bezeugte dies, indem er einstens zur hl. Mechtildis sprach: Meine Tochter, wenn du mir gefallen willst, so opfere mir das reinste, demüthigste und liebevollste Herz auf, das Herz meiner Mutter.

So flehen wir denn recht gerne und innig zum allerreinsten Herzen Mariä, dass es Ersatz leiste ihrem göttlichen Sohne, unserem Erlöser und Versöhner, für unsere Sünden der Lauheit und Trägheit, der Gleichgiltigkeit und Unehrebarkeit gegen das hochheilige Altarssacrament. Nahen wir uns stets in Begleitung der allerheiligsten Jungfrau und Muttergottes Maria, die wir in diesem Blumenmonate Mai als Königin Himmels und der Erde verehren und anrufen, dem Sacramente der Sacramente, dem lebendigen Gottmenschen Jesus Christus, wie er da lebt und leibt, regiert und herrscht im allerheiligsten Altarssacramente.

Im Herrn geliebte Gläubige!

Ihr kennet die Bedeutung der Fahnen! Sie sind ein Zeichen des Kampfes, ein Sinnbild des Schutzes, ein Sinnbild der Treue, ein Sinnbild der Eintracht und Sammlung, ein Sinnbild des Einstehens für eine gute, edle Sache. So fassten auch die Culturvölker ihre Paniere und Feldzeichen auf, vom Adler der Römer bis zu den Kriegsfahnen der christlichen Nationen.

Schon frühzeitig bemächtigte man sich dieses Gedankens auch im heiligen Wettstreite um geistige Interessen, und so entstanden die Kirchenfahnen, so die Fahnen der Vereine und Innungen. Die zwei Fahnen, die heute hier wehen, wallen und geschwungen werden, und der kirchlichen Weihe und Segnung harren, sind Fahnen Christi, die uns sammeln zum Siege im Kampfe für die höchsten Güter, für den hl. Glauben und für das Leben nach dem Glauben. In diesem Kampfe müssen wir treu und unentwegt bleiben und ausharren, woran uns der feste Fahnenstab erinnert, an dessen Spitze das hl. Kreuz, das Zeichen des Heiles glänzt und uns zuruft: In diesem Zeichen werdet ihr siegen!

Im harten und schweren Lebenskampfe schauen wir mit Vertrauen empor zum heiligsten Herzen Jesu, das uns liebevoll zuruft: Kommet alle zu mir, die ihr mühsam und beladen seid, ich will euch erquicken! Blicken wir mit Zuversicht empor zum reinsten Herzen unserer Mutter Maria, die uns schützen und schirmen wird als Mutter des Herrn der Herrscher, des Königs der Könige.

Bevor ich die Weihe der prachtvollen Fahnen vornehme, will ich euch, Geliebte im Herrn, ein besonderes Andenken an das heutige Fahnenweihfest mit auf den Lebensweg geben. Aus der Dornenkrone, die das Herz Jesu umwindet, übergebe ich euch einen Dorn. Er bedeutet die Abscheu vor der Tod-sünde, die das Herz des göttlichen Heilandes so tief und schmerzlich verwundet hat. Wer sündigt, der verwundet und kreuzigt Jesum aufs neue, lehrt der große Apostel Paulus. Aus dem Blumenkranze, der das Herz Mariä umschlingt, übergebe ich euch eine Rose. Sie bedeutet die christliche Tugend. Das Herz Mariä zierte und schmückte jegliche Tugend; will euer Herz dem Herzen Mariä ähnlich werden, muss es umgeben werden mit dem Kranze der Tugenden als da sind: fester Glaube, unerschütterliche Hoffnung, wahre Demuth und lautere Keuschheit.

Von den Flammen aber, die aus dem Herzen Jesu und aus dem Herzen Mariä mächtig hervorbrechen, möchte ich gar gerne einen Funken in eure Herzen einsenken: Er sinnbildet die werkhätige Liebe zu Gott und zum Nächsten. Das Schwert im Herzen Mariä sei euch allen ein Symbol, ein Wahrzeichen christlicher Geduld in allen Leiden, Mühen, Anstrengungen, in allen Trüb- und Drangsalen.

So übernehmet denn, meine lieben Christen, die von mir jetzt zu weihenden Fahnen und merket auf die beredte Sprache, die sie führen, mit der sie euch stets den rechten Weg weisen. Die geweihten Fahnen mögen eure Herzen begeistern zur Liebe und Nachfolge Mariä, sowie zur größtmöglichen Hochschätzung und gläubigen Ausnützung des hochheiligen Sacramentes. Auf Jesus im allerheiligsten Altarsacramente bauet und vertrauet, und ihr werdet zeitlich siegen und ewiglich triumphieren. Das Schwert wird sich verwandeln in eine Siegespalme, der Tugend-Kranz in eine hellstrahlende Krone, die Liebesflamme in ein himmlisches Glorienlicht. Amen.

Die Kirchenparamenten-Ausstellung fand am 13. Mai 1900 im F.-B. Domcapitelhause statt, bei welcher Seine Fürstbischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Vereins-Protector und zahlreiche Theilnehmer erschienen sind. Der Vereins-Obmann begrüßte die Versammelten mit nachstehenden Worten:



Anton Martin Slomšek,
Fürstbischof von Lavant, 1846—1862,
Gründer des Lavanter Bischofsitzes
in Marburg.

Euere Fürstbischöfliche Gnaden!

Hochverehrte Versammlung!

In gehobener Stimmung erscheinen wir heute in dieser Kirchenparamenten-Ausstellung, welche der Anbetungs-Verein in diesem heiligen Jubeljahre veranstaltet hat. Das heurige Jahr ist in mehrfacher Beziehung ein Jubeljahr, geweiht der Erinnerung wichtiger Ereignisse.

Dieses heilige Jubeljahr begann bereits am Schlusse des vorigen Jahres, wo der heilige Vater Papst Leo XIII. am 24. December in Rom die Porta santa — das heilige Thor — in der St. Peterskirche feierlich eröffnete und das gnadenreiche Jubeljahr verkündete.

Die Lavanter Diöcese feiert in diesem Jahre den hundertsten Geburtstag des hochseligen Fürstbischofes Anton Martin Slomšek, des Begründers des Lavanter Bischofsitzes in Marburg, besonderen Wohlthäters und geistlichen Erneuerers der Diöcese.¹ Euere Fürstbischöfliche Gnaden feiern heuer den fünfzigsten gnadenreichen Geburtstag, das 25jährige Jubiläum des überaus gesegneten Priesterthums und die Erinnerung an das vollendete zehnjährige mühevoll und segensreiche oberhirtliche Wirken als Fürstbischof von Lavant; in diesem Jahre wird gefeiert der siebzigste Jahrestag der Geburt Sr. kais. und königl. Apostolischen Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I.

Geruhen Euere Fürstbischöfliche Gnaden nun in diesem so hochheiligen Jubeljahre einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Anbetungs-Vereines im verflossenen Jahre gnädigst entgegenzunehmen.

Mit dankerfülltem Herzen kann ich die erfreuliche Mittheilung machen, dass der Anbetungs-Verein in diesem Jahre sich allseitiger Unterstützung erfreute. Die Anzahl der Mitglieder hat um 1572 zugenommen, und die Gesamtzahl beträgt nun 19.053. An vielen Pfarren wird die Anbetungsstunde gewöhnlich an Sonntagen gemeinschaftlich gehalten, in einer Pfarre geschieht diese Anbetung jeden Sonntag abwechselnd nach Ständen.

Die milden Gaben zur Verfertigung von Kirchenparamenten sind in allen Pfarren in reichlichem Masse eingeflossen. Die Jahres-Einnahme beträgt 6239 K 65 h. Es sei besonders her-

¹ Zur dankbaren Erinnerung an den hochseligen Fürstbischof Anton Martin Slomšek ist in der Domkirche zu Marburg auf der Epistelseite ein Monument gesetzt, welches am 24. Juni 1878 feierlich enthüllt wurde und die Aufschrift trägt:

Dem Gründer des Bischofsitzes zu Marburg — Antonio Martino Slomšek, ecclesiae egregio episcopo, pastori optimo — Narodnemu buditelju, pisatelj in pesniku — hvaležni Slovenci.

vorgehoben, dass in Marburg ein Betrag von 466 K durch eine besondere Collecte für die zwei Sacraments-Fahnen gesammelt wurde. Die edlen Damen von Marburg und Umgebung haben fleißig an Messkleidern und Spitzen für die Kirchenwäsche gearbeitet, und die schöne Kirchenwäsche hat die Schatzmeisterin, wie in anderen Jahren, so auch in diesem Jahre besorgt. Es sei mir gestattet, noch zu erwähnen, dass die Hochgeborne Frau Gräfin Marie Nugent in diesem Jahre abermals zwei kostbare Messkleider sammt Zugehör, zwei Feststola, ein Velum, und eine Albe dem Vereine hochherzig zur Verfügung stellte. Es sei daher dieser hohen Gönnerin, und allen Freunden und Förderern des schönen Anbetungs-Vereines hier gleich der verbindlichste Dank ausgesprochen mit der ergebenen Bitte, auch fernerhin den schönen Anbetungs-Verein unterstützen zu wollen: Kommet, lobet ohne End' — das heiligste Sacrament, — welches Jesus eingesetzt — uns zum Testament!

Wie sollen wir aber Euer Fürstbischöflichen Gnaden den gebührenden Dank abstatten für die so vielen Gnaden und Wohlthaten, welche Euere Fürstbischöfliche Gnaden im Laufe der letzten zehn Jahre als Protector und Oberhirt dem Vereine erwiesen haben? Als Ausdruck des tiefgefühlten Dankes und der innigsten Verehrung und kindlichen Liebe geruhen Euere Fürstbischöfliche Gnaden anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Priesterjubiläums, zur Erinnerung an das vollendete Decennium des Oberhirtenamtes und des glücklich erreichten fünfzigsten Geburtstages, alle Gebete und Mühen der Mitglieder und alle hier befindlichen Kirchenparamente und Utensilien gnädigst entgegenzunehmen, den Anwesenden und allen Mitgliedern den Apostolischen Segen huldvollst zu ertheilen und diese Paramenten-Ausstellung für eröffnet zu erklären.

Dieser Bitte wurde huldvollst willfahrt und die reichhaltige Ausstellung nach vorher gnädigst ertheiltem oberhirtlichen Segen für eröffnet erklärt und sodann mit grosser Zufriedenheit besichtigt. Deo gratias!



I. Übersichtliche Darstellung
 der Anzahl der Vereinsmitglieder und milden Gaben
 vom Jahre 1882 bis 1900.

Jahr	Anzahl der Mit- glieder	Jahres- Einnahme		Jahr	Anzahl der Mit- glieder	Jahres- Einnahme	
		fl.	kr.			fl.	kr.
1882	4433	1413	16	Übertrag	7960	18108	37
1883	6293	1646	17	1891	8299	1801	79
1884	6970	1735	85	1892	8624	2111	46
1885	—	1653	68	1893	10385	1925	86
1886	7260	1570	23	1894	11308	1946	66
1887	7602	1811	76	1895	12336	2381	20
Vatican. Ausstell.	—	2190	58	1896	13760	3113	28
1888	7858	1800	07	1897	16664	3055	25
1889	7960	2656	54	1898	17689	2937	62
1890	7960	1630	33	1899	19053	3119	82
Fürtrag	7960	18108	37	Summe	19053	41501	31



II. Übersichtliche Darstellung

der Kirchenparamente und Utensilien vom Jahre 1882 bis 1900.

Für die oben angeführten milden Jahresbeiträge der Mitglieder und Wohlthäter wurden nachstehende Kirchenparamente und Utensilien vom Jahre 1882 bis 1898 angeschafft und an die Kirchen der Lavanter Diöcese vertheilt:

444 Messgewänder sammt Zugehör (Stola, Manipel, Kelchvelum und Bursa), 25 VespERMäntel, 10 Dalmatiken, 70 Ciborium-Mäntelchen, 77 Versehmäntelchen mit Bursa, 941 Humeralien, 294 Alben, 334 Chorröcke, 228 Cingula, 319 Stola, 107 Schultervela, 773 Corporalien, 695 Palen, 2366 Purificatorien, 1589 Lavabo-Tücher, 158 Altarpölster, 80 Messpulte, 44 Pultdecken, 55 Altar-Antependien, 12 Altartücher, 30 Altarcouvertdecken, 29 Messbücher, 23 Altarleuchter, 1 Kelch, 1 Ciborium, 5 Crucifixe, 2 Monstranzen, 4 Rauchfässer, 4 Oelgemälde, 2 Oelgefässe, 2 Lampen, 1 Weihbrunnkessel, 8 Paar Opferkännchen, 10 Lavabotassen, 2 harm. Altarglocken, 1 Marien-Krone, 29 Sacristei-Glockenzüge, 6 Kirchenfahnen, 2 Kanzeltücher, 5 Bahrtücher, 2 Sacristei-Handtücher, 13 Monstranzen-Schleier, 5 Messner-Talare und 4 Chorröcke, 313 Ministranten-Röcke und 268 Chorröcke, 108 Ministranten-Krägen, 1 Baldachin.

III. Übersichtliche Darstellung

der Mitglieder, geordnet nach den Decanaten im Jahre 1900.

1. Marburg l. D. U., 1013; 2. Altenmarkt, 474; 3. Cilli, 855; 4. Drachenburg, 899; 5. Draufeld, 353; 6. Frasslau, 369; 7. Gonobiz, 1961; 8. Grossonntag, 538; 9. Jaring, 396; 10. St. Leonhard, 502; 11. Luttenberg, 1040; 12. Mahrenberg, 381; 13. Marburg r. D. U., 472; 14. St. Marein, 1578; 15. Neukirchen, 2647; 16. Oberburg, 305; 17. Pettau, 1119; 18. Rohitsch, 477; 19. Saldenhofen, 2; 20. Sauritsch, 519; 21. Schallthal, 133; 22. Tüffer, 789; 23. Videm, 1521; 24. Windisch-Feistriz, 710. Zusammen 19.053.

Schlussbemerkung.

Die Eucharistie ist nach der Lehre der Kirche die Wiederholung oder eine wunderbare und äusserst liebevolle Fortsetzung der göttlichen Geheimnisse der Menschwerdung und der Erlösung. In der Eucharistie kommt in der That Jesus Christus auf's Neue für uns zur Welt und zeigt sich uns unter den hochheiligen Gestalten des Brotes; und in der Eucharistie bringt er sich mittelst des unblutigen Opfers der heiligen Messe neuerdings für uns als Buss- und Sühnopfer dar. Daher

finden wir im Tabernakel vereint die Krippe Betlehems und den Kalvarienberg Jerusalems. Wir finden dort Jesus, der Gott preist und für uns bittet, der anbetet und sühnt, der Priester und Opfer zugleich ist für uns. O, wie unaussprechlich trostreich und süß ist daher das heilige Sacrament der Eucharistie! Durch diese vereinigen wir uns mit Gott, gehen vertraulich mit ihm um, erhalten ihn zur Speise und geniessen auf Erden schon die Wonne des Paradieses bei Gott. In den Christen die Liebe und Andacht zu Jesus im allerheiligsten Sacramente neu wecken, sich in Anbetung vor seinen heiligen Tabernakeln vereinigen und Seine Altäre und Kirchen mit Geräthen und Paramenten neu ausstatten, heißt also die Engel nachahmen, welche Ihn ohne Unterlass anbeten; heißt die seligste Jungfrau und ihren keuschen Bräutigam Joseph nachahmen, welche die größte Sorgfalt für Jesus trugen, und um Ihn herum stets liebevoll wachten.

Vielleicht ist zu keiner Zeit so viel aufgeboten worden wie jetzt, um durch Hinterlist und Trugschlüsse den Glauben an einen lebendigen und wahren Gott aus den menschlichen Herzen zu reißen. Nun denn, wollen wir, dass dieser Gott sich nicht von uns zurückziehe und uns nicht verlasse, dann müssen wir gläubig das Knie beugen vor Jesus in der heiligen Eucharistie. Die Eucharistie ist der Emmanuel auf Erden, Gott mit uns. Nimmt man die Eucharistie hinweg, oder lässt man die Liebesflammen verlöschen, welche die Herzen der Christen zur Eucharistie hinreißen soll, so ist damit die innige und wesentliche Vereinigung, die zwischen dem eucharistischen Gott und den Menschen besteht, entzwei gerissen, und der Glaube an den wahren wirklichen Gott getrübt und beinahe unmöglich gemacht. Dies ist der Grund, warum in den protestantischen Ländern, wo der Glaube an die wirkliche Gegenwart Christi im allerheiligsten Sacramente schwand, auch der Glaube an den wahren Gott in vielen Seelen geschwächt wurde, oder ganz und gar abhanden kam. Daher schloss der Cardinal Alimonda seine Ansprache an die Römer mit den bedeutungsvollen Worten: »Die Religion, o Italiener, verlieh euch wahrhaftig die oberste Stelle in der modernen Welt; das Papstthum war das Centrum, der Fortpflanzer und das unzerstörbare Bollwerk eurer christlichen Größe. Wollt ihr fortfahren groß zu sein?... So betet Jesus Christus im allerheiligsten Sacramente an; das eucharistische Sacrament ist Gott mit uns. Besucht oft und haltet in Ehren den katholischen Tempel, denn auf der Pforte dieses Tempels ist die Blüthe der Welt-Civilisation aufgegangen.«¹

¹ S. L'opera dell' adorazione perpetua e delle chiese povere. Notizie storiche raccolte per Emidio Sac. Ruggiere. Roma, 1880.

Sehr erbauend und aufmunternd ist das Schreiben, welches der Heilige Vater Papst Leo XIII. an den Director des eucharistischen Vereines in Tirol im Jahre 1896 gerichtet hat, dasselbe lautet:

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen. — Die Nachricht, die du Uns gebracht hast über die Zunahme der Andacht zum erhabensten Sacramente des Altares in den Gegenden der Schweiz, Österreichs und Deutschlands hat Uns mit ganz besonderer Freude erfüllt. Denn Wir sind der Überzeugung, dass nichts wirksamer sei, um die Herzen zu einem nüchternen und christlichen Lebenswandel anzuregen, und nichts geeigneter, um die himmlischen Gaben in reichstem Maße sich zu verschaffen, als die Andacht zu jenem Geheimnisse des Glaubens, in welchem Christus die Reichthümer seiner Liebe gleichsam ausgegossen hat. Was Unsere Freude noch vermehrt, ist der Umstand, dass diese Frömmigkeit der Gläubigen gerade zu gleicher Zeit mächtig gefördert wird, wo zu Unserm Schmerz die Bestrebungen gottloser Menschen mit immer wachsender Wuth dorthin zielen, die dem allerheiligsten Sacramente gebührende Ehren zu unterdrücken und die Liebe zu Ihm und die Sehnsucht nach Ihm aus den Herzen der Katholiken zu reißen.

Weil aber euer Verein auch den Zweck verfolgt, der so schwer bedrängten Kirche den Frieden von ihrem liebenden Stifter zu erflehen, welchen Jubel und Triumph haben Wir nicht zuerwarten, wenn so viele Tausend Gläubige jeden Alters und Geschlechtes ohne Unterbrechung beten in Gegenwart des liebendsten Erlösers? Wir halten es daher für Unsere Pflicht, sowohl den so weit verbreiteten Priesterverein der Anbetung des allerheiligsten Sacramentes, als auch die ganz vortreffliche Frömmigkeit dieser Gläubigen lobend zu erheben und mit aller Kraft zu fördern. Christus selbst möge euch mehr an Zahl und an Eifer. Wir aber verleihen zum Zeugnis Unseres Wohlwollens und als Unterpfand göttlicher Gunst sowohl dir, geliebter Sohn, als auch sämmtlichen Priestern und Gläubigen, welche sich vereint haben zur Anbetung des öffentlich ausgesetzten heiligen Sacramentes den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 20. April 1896, im 19. Jahre Unseres Pontificates.

Leo P. P. XIII.

Gebet,

welches beim Vereins-Gottesdienste in der Domkirche gebetet wird.

O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen, das Andenken seines Leidens erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllt und ein Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit uns gegeben wird.

Ÿ. Herr erhöere mein Gebet!

Ÿ. Und lass mein Rufen zu dir kommen!

Lasset uns beten:

O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sacramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast; verleihe uns, wir bitten dich, die heiligen Geheimnisse deines Fleisches und Blutes so zu verehren, dass wir die Frucht deiner Erlösung stets in uns empfinden; der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gelobt und gebenedeit sei ohne End'
Das heiligste und göttliche Sacrament.

(Abläss von 100 Tagen).

Gebet für die Mitglieder der Bruderschaft.

»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind«, so hast du einst selbst gesprochen, göttlicher Erlöser, »da bin ich mitten unter ihnen.« Siehe, es haben sich viele Tausende aus allen Geschlechtern und Völkern vereinigt, um dir, dem verborgenen Gott und Heiland im hl. Sacramente die schuldige Anbetung darzubringen. Schauge daher in Gnaden herab auf alle Mitglieder, die sich zur beständigen Anbetung deines hl. Sacramentes vereinigt haben. Vermehre und befestige in ihren Herzen den Glauben an dieses große und unaussprechliche Geheimnis, entzünde in ihnen immer mehr und mehr das Feuer der göttlichen Liebe, damit sie vom Verlangen und heiliger Liebe angetrieben, täglich vor dir im hl. Sacramente das Opfer der Anbetung und Lobpreisung darbringen. O, lass sie Alle die Süßigkeit und den Frieden empfinden, welchen du deinen wahren Verehrern in so großem Maße mittheilst. Je mehr die Sünde und Bosheit der Menschen zu wachsen droht, desto herrlicher möge sich der Eifer und die Andacht zu Verherrlichung deines heil. Sacramentes bei allen Mitgliedern offenbaren. Deine Gnade treibe sie an zum täglichen Besuche deines Heiligthums und deine unaussprechliche Liebe und Barmherzigkeit lade sie ein zum öfteren würdigen Empfang deines hl. Fleisches und Blutes. Lass sie verabscheuen die Welt und ihre böse Lust, und allein Ruhe, Freude und Frieden finden am Fuße deines Altars. Erfülle sie mit der Liebe und Reinheit der Engel, mit dem Glauben der Apostel und Märtyrer, mit dem Gebetseifer aller Gerechten und Heiligen. Erbarme dich auch besonders aller Wohlthäter und Beförderer der Bruderschaft von der Anbetung deines hl. Sacramentes, segne ihr Gebet und ihren Eifer für die Ehre deines göttlichen Namens, bekehre die, welche gesündigt haben, und mache sie zu treuen Dienern des hl. Sacramentes; führe sie immer mehr zu Erkenntnis der

Wahrheit und Göttlichkeit dieses Sacramentes; lass auch wachsen die Zahl deiner Verehrer, damit zu allen Zeiten und an allen Orten der Ruf erschalle:

Gelobt und gebenedeit sei ohne End'
Das heiligste und göttliche Sacrament. Amen.

(100 Tage Ablass).

Gebet für die armen Seelen, besonders für die Seelen der verstorbenen Vereinsmitglieder.

Barmherziger Jesus, wahrer Gott und Mensch! Wir bitten dich durch das kostbare Blut, und durch dein bitteres Leiden und Sterben, erlöse die Seelen aller abgeschiedenen Christgläubigen aus den Peinen des Fegefeuers, wo sie auch die kleinsten Sünden mit so schmerzlicher Liebesreue beweinen. Gib, dass sie durch die Fürbitte deiner gebenedeiten Mutter Maria Barmherzigkeit und Gnade bei dir erlangen und zur ewigen Freude zugelassen werden. Insbesondere empfehlen wir deiner Barmherzigkeit die Seelen unserer verstorbenen Anverwandten und der Mitglieder unserer Bruderschaft. Gedenke, o Jesus, dass sie während ihres Lebens dich oft im heiligen Sacramente angebetet und für so viele Sünder im Glauben und Vertrauen ihr Gebet vor dir verrichtet haben. Wie sie dich im heiligen Sacramente auf Erden lobten und verherrlichten, so lass auch sie am Throne deiner Majestät mit allen Engeln dich loben und preisen in Ewigkeit. Amen. Vater unser. Ave Maria.

Anrufung

zur Lobpreisung Gottes, unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und der allerheiligsten Gottesmutter Maria.

Gott sei gepriesen! — Gepriesen sei sein heiliger Name! — Gepriesen sei Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch! — Gepriesen sei der Name Jesus! — Gepriesen sei Jesus im allerheiligsten Sacramente! — Gepriesen sei die große Gottesmutter, die heilige Maria! — Gepriesen sei ihre heilige und unbefleckte Empfängnis! — Gepriesen sei der Name der Jungfrau und Mutter Maria! — Gepriesen sei Gott in seinen Engeln und in seinen Heiligen!

(Für jedesmal Ablass von einem Jahre. Papst Leo XIII. 2. Februar 1897).



Inhalts-Verzeichnis.

Venite, adoremus!

	Seite
§ 1. Was ist die ewige Anbetung?	2
§ 2. Woher stammt die ewige Anbetung?	3
§ 3. Wann haben die Menschen die ewige Anbetung begonnen?	3
§ 4. Wie entwickelte sich die ewige Anbetung?	4
 I. Die Entstehung des Vereines der ewigen Anbetung.	
§ 5. Die Entstehung des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes und zu Ausstattung armer Kirchen	7
§ 6. Die Errichtung des Anbetungs-Vereines in Brüssel	8
§ 7. Die Erhebung des Anbetungs-Vereines in Brüssel zum Erzvereine	9
§ 8. Der Anbetungs-Verein in Brüssel wird nach Rom verlegt	10
§ 9. Die Statuten des Anbetungs-Vereines werden vom heiligen Stuhle bestimmt	12
§ 10. Die Statuten des Erzvereines der ewigen Anbetung und zur Ausstattung armer Kirchen	13
§ 11. Breve des heiligen Vaters Leo XIII. an die Erzbruderschaft in Brüssel	16
§ 12. Der hl. Paschalis Baylon, Patron der eucharistischen Vereine	18
§ 13. Breve Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.	19
§ 14. Der hl. Paschalis Baylon, unser Vorbild	23
 II. Die Einführung des Anbetungs-Vereines in Oesterreich.	
§ 15. Die Gründung des Anbetungs-Vereines in Wien	27
§ 16. Breve der Errichtung des Vereines in Wien	28
§ 17. Breve der Erhebung zur Erzbruderschaft	30
§ 18. Die Thätigkeit des Wiener Erzvereines und die Errichtung von Zweigvereinen	33
§ 19. Bestimmungen über die Anfertigung der Kirchenparamente nach der Prager Synode	34
§ 20. Aus den ersten Vereinsjahren des Wiener Erzvereines	38
§ 21. Zweigverein zu St. Andrä im Lavantthale in Kärnten	41
 III. Die Errichtung des Anbetungs-Vereines in der Lavanter Diöcese.	
§ 22. Umfrage an die Decanalämter	44
§ 23. Hirtenschreiben des Fürstbischofes Jakob Maximilian	45
§ 24. Statuten des Vereines zur beständigen Anbetung des allerheiligsten Sacramentes in der Lavanter Diöcese	51
§ 25. Warum sollen wir alle freudig dem Vereine der ewigen Anbetung beitreten?	54
§ 26. Warum ist die ewige Anbetung in unserer Zeit besonders nothwendig?	55

27. Welchen Nutzen gewährt die ewige Anbetung einer Pfarre?	56
28. Welchen Segen bringt die ewige Anbetung den Mitgliedern?	56
29. Vortheile für die Mitglieder	57
30. Die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1881	59
31. Die Aggregation mit dem Wiener Erzvereine	60
32. Ersuchen um die Aggreg. an den römischen Erzverein	62
33. Aggregierung desselben an den römischen Erzverein	63
34. Verzeichniss der Ablässe und Privilegien	68
35. Normen für die Verfertigung von Kirchenparamenten	71
36. Erster Jahresbericht pro 1882	89
37. Zweiter Jahresbericht pro 1883	90
38. Kirchenparamente für Bosnien	94
39. Anempfehlung des Anbetungs-Vereines	96
40. Dritter Jahresbericht pro 1884	97
41. Vierter Jahresbericht pro 1885	101
42. Fünfter Jahresbericht pro 1886	101
43. Sechster Jahresbericht pro 1887	104
44. Das 50jährige Priester-Jubiläum Papst Leo XIII	106
45. Siebenter Jahresbericht pro 1888	107
46. Achter Jahresbericht pro 1889	109
47. Fürstbischof Dr. Jacob Maximilian Stepischnegg	111
48. Neunter Jahresbericht pro 1890	115
49. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	118
50. Zehnter Jahresbericht pro 1891	120
51. Ansprache des hohen Verein-Protectors	123
52. Eilfter Jahresbericht pro 1892	126
53. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	130
54. Zwölfter Jahresbericht pro 1893	133
55. Dreizehnter Jahresbericht pro 1894	136
56. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	139
57. Hirtenschreiben Seiner Fürstbischöflichen Gnaden	143
58. Vierzehnter Jahresbericht pro 1895	159
59. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	164
60. Diöcesan-Synode	171
61. Fünfzehnter Jahresbericht pro 1896	175
62. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	180
63. Sechzehnter Jahresbericht pro 1897	182
64. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	189
65. Anordnung eines Triduums	203
66. Siebzehnter Jahresbericht pro 1889	207
67. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	214
68. Achtzehnter Jahresbericht pro 1899	219
69. Ansprache des hohen Vereins-Protectors	224
70. Übersichtliche Darstellung der Vereinsmitglieder, milder Gaben und der Kirchenparamente	233
Schlussbemerkung	234
Gebet, welches beim Vereins-Gottesdienste gebetet wird	236
Inhalts-Verzeichniss	239



NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIZNICA



COBISS

00000503121

te
66
66
67
69
60
62
63
68
71
69
90
94
96
97
01
01
04
06
07
09
11
15
18
20
23
26
30
33
36
39
43
59
64
71
75
80
82
89
203
207
214
219
224
233
234
236
239

